



**50 JAHRE
HEIMATVEREIN
DÜSSELDORFER
JONGES**

**BRAUCHTUM
TRADITION
WELTOFFENHEIT**

AUSSTELLUNG 11.3.~ 8.4.1982



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

50 JAHRE HEIMATVEREIN DÜSSELDORFER JONGES

*BRAUCHTUM
TRADITION
WELTOFFENHEIT*

AUSSTELLUNG VOM 11. 3. BIS 8. 4. 1982

MONTAGS BIS FREITAGS 8.30–16 UHR,
DONNERSTAGS BIS 18 UHR



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

IM SPARKASSENHOCHHAUS
BERLINER ALLEE 33

EINE AUSSTELLUNG DER
STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF

Herausgeber: Stadt-Sparkasse Düsseldorf
Redaktion: Hans Maes
Kurt Monschau
Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt
Karl Schlüpner
Jakob Schmitz-Salue
Dr.-Ing. Edmund Spohr
Dr. Hugo Weidenhaupt

Fotos: Paul-Kauhausen-Archiv des Heimatvereins
Düsseldorfer Jonges e.V.
Gestaltung: K. H. Klippel
Gesamtherstellung: Druckerei Diederichs GmbH & Co. KG.,
Düsseldorf
Drucklegung und Copyright: 1982 Stadt-Sparkasse Düsseldorf

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

DIE GESCHICHTE DES HEIMATVEREINS „DÜSSELDORFER JONGES“ 1932–1982

Von der Gründung bis zum Ende der Amtszeit des Präsidenten Willi Kauhausen (1932–1963)	6
Vom Amtsantritt des Präsidenten Hermann H. Rath's bis zum Goldenen Vereinsjubiläum (1963–1982)	24

SELBSTDARSTELLUNG

Die „Düsseldorfer Jonges“	48
Die Satzung und ihre Entwicklung	50
Der Vorstand des Heimatvereins	53

VERWIRKLICHUNGEN

Das „Paul-Kauhausen-Archiv“	61
Die Jonges-Fahne	67
Die Heimatzeitschrift „Das Tor“	68
Die Stiftungen, Gedenktafeln und Brunnen	71
Die Ehrungen des Heimatvereins	84

MITGLIEDERSTRUKTUR

Die Tischgemeinschaften	97
Kurzbiographien der Tischgemeinschaften	98
Die Mitgliederbewegungen – Vereinsstatistik	103

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges kann in diesem Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

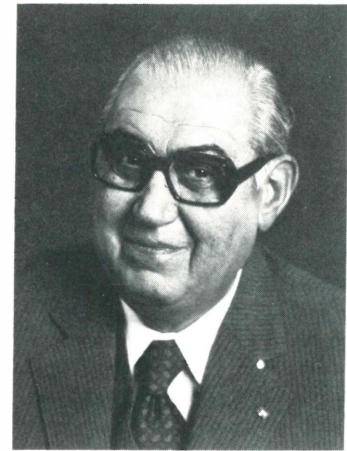
Die Düsseldorfer Bürger, die sich vor 50 Jahren zusammenfanden, um den Heimatverein Düsseldorfer Jonges zu gründen, wußten, was sie wollten, nämlich die heimatliche Geschichte, die Eigenart, das Brauchtum und die Mundart zu pflegen, an dem Schutz und der Gestaltung der Stadt- und Heimatlandschaft mitzuwirken, für die Erhaltung charakteristischer Bauten und Baudenkmäler einzutreten, die Bestrebungen des Landschaftschutzes und des Umweltschutzes zu unterstützen sowie die Weltoffenheit ihrer Vaterstadt zu fördern.

Von den damaligen Gründern sind noch zwei unter uns, unser Ehrenmitglied Paul Kurtz und sein Bruder Hermann. Sicherlich werden sie sich ganz besonders freuen, daß die damals festgelegten Ziele auch heute noch volle Gültigkeit für den Verein haben und daß sich der Heimat-

verein Düsseldorfer Jonges immer wieder für diese Ziele eingesetzt hat und einsetzen wird.

Wenn heute unser Ständehaus als gerettet angesehen werden kann und der Landtag an den Rhein verlagert wird, dann ist dies nicht zuletzt der massiven Initiative der Düsseldorfer Jonges zu verdanken.

In den vergangenen 50 Jahren haben die Düsseldorfer Jonges viel erreicht und ihrer Vaterstadt nicht nur gedient, sondern ihr auch Nutzen gebracht. Es würde zu weit führen, hier alle Verdienste der Düsseldorfer Jonges aufzuzählen. Aber eines sollte bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, die Düsseldorfer Jonges haben immer nur gegeben, nie genommen. So schenken sie aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Stadt Düsseldorf und damit ihren Bürgern einen weiteren Brunnen, der sicherlich zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen und darüber hinaus die Düsseldorfer Jonges immer an ihr Jubiläum erinnern wird.



Der Stadt-Sparkasse Düsseldorf – wie die Düsseldorfer Jonges ein Stück unserer Stadt – sei herzlich gedankt für die großzügige Unterstützung bei der Selbstdarstellung des Heimatvereins in der Jubiläumsausstellung und in diesem Katalog, durch die interessierte Düsseldorfer Bürger umfassend und anschaulich über fünf Jahrzehnte Vereinsgeschichte informiert werden.

A handwritten signature in dark ink, which appears to read 'Hermann Rath Baas'. The script is cursive and fluid.

Hermann H. Rath
Baas

Düsseldorfer Jonges-Lied

Musik von Carl Hütten

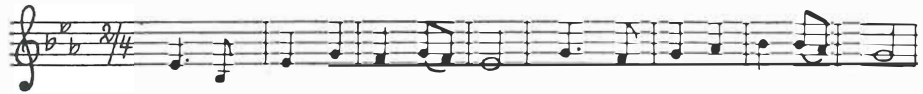
Der Zweck des Vereins ist der Zusammenschluß der Düsseldorfer Bürger zur Heimat- und Kulturpflege. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung, indem er sich insbesondere zur Aufgabe setzt:

- a) heimatliche Geschichte, Eigenart, Brauchtum und Mundart zu pflegen und deren Pflege in der Öffentlichkeit zu fördern;
- b) an dem Schutz und der Gestaltung der Stadt- und Heimatlandschaft mitzuwirken sowie für die Erhaltung charakteristischer Bauten, Baudenkmäler und Brunnen einzutreten, heimatverbundene Gedenkstätten zu errichten;
- c) die Bestrebungen des Landschaftsschutzes und Umweltschutzes zu unterstützen;
- d) die Weltoffenheit unserer Vaterstadt zu fördern.

Wir „Düsseldorfer Jonges“ bekennen uns zu den Dichtern und Künstlern unserer Heimat, die in ihren Werken unser Volkstum gestalten und unserem Fühlen Ausdruck und Nahrung geben.

Wir folgen den Historikern, die uns die Vergangenheit unserer Heimat aufhellen. Wir pflegen die Geschichte, insbesondere auch die niederrheinische Kultur- und Kunstgeschichte.

Wir bemühen uns um die Erhaltung des charakteristischen Bildes unserer Stadt. Wir sind aufgeschlossen dem rheinischen Brauchtum und werden es stets fördern.



1. Nirgends op die schö - ne Welt, mich dat Lää-we so ge - fällt



Als wo ich minn Heimat fong, als ne Düsseldorfer Jong, als wo



ich minn Heimat fong, als ne Düsseldorfer Jong

2. Hell strahlt goldne Sonnesching
Ower onse schöne Rhing,
Wo ich froh mi Leedche song
Als ne Düsseldorfer Jong

4. Fest on trutzig will ich stonn
Wie Jan Wellem och jedonn.
Dä stets treu zur Heimat stong
Als ne Düsseldorfer Jong

3. Ach dat Leedche wor so nett
Wat mine Mamm jesonge hätt,
Wenn ich op ihr Schößke sprong
Als ne Düsseldorfer Jong

5. Treu zur Heimat, fests im Sturm,
Stark wie dä Lambertusturm.
Leb ich mit Begeisterung
Als ne Düsseldorfer Jong

6. On wenn ich jestorve bin
Will ich doch begrawe sin,
Wo mi Glück am Rhing ich fong,
Als ne Düsseldorfer Jong

VORWORT

Die nachstehenden Beiträge sind ein Versuch, die wechselvolle Geschichte des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ in den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens zu beschreiben. Er wird aus Anlaß des Vereinsjubiläums unternommen in der Absicht, ein knappes, aber möglichst umfassendes Bild der Vereinsgeschichte zu bieten. Dabei ist es unmöglich, über alle Persönlichkeiten und Aktivitäten des Vereins zu berichten. Es sollen vielmehr die Grundtendenzen der Vereinsarbeit deutlich gemacht werden.

Die ersten drei Jahrzehnte der Vereinsgeschichte, von März 1932 bis Juli 1963 schrieb Städt. Archivdirektor Dr. Hugo Weidenhaupt, der als Neffe des ersten Vereinspräsidenten, wenn auch aus der Sicht eines Jugendlichen, noch Erinnerungen an das Vereinsgeschehen vor dem Zweiten Weltkrieg hat. Den zweiten Ab-

schnitt verfaßte Dr.-Ing. Edmund Spohr, der als Stadtbildpfleger dem Geschäftsführenden Vorstand angehört.

Die Quellenlage scheint auf den ersten Blick gut zu sein. Es liegen nicht nur aus vielen Jahren Akten und Protokolle des Vereins und zahlreiche Presseartikel vor, sondern vor allem auch die Vereinszeitschrift „Das Tor“. Sie bietet von den Anfängen an eine teilweise ausführliche Selbstdarstellung des Vereinslebens, die es leicht erscheinen läßt, anhand dieses „Leitfadens“ die Vereinsgeschichte zu beschreiben.

Eine kritische Sichtung des Materials ergab aber, besonders wenn die Quellen miteinander verglichen und gelegentlich mit persönlichen Erinnerungen konfrontiert werden, daß es wohl ebenso wichtig ist, auch „zwischen den Zeilen zu lesen“.

Denn die Berichterstattung über einen so großen und in seiner Zusammensetzung so vielschichtigen Heimatverein schwankt zwischen uneingeschränktem Lob und unfreundlicher, manchmal überspitzter Kritik.

Es wäre den Bearbeitern eine große Freude und Genugtuung, wenn diese erste zusammenfassende Darstellung des ersten Halbjahrhunderts der Vereinsgeschichte als eine Ergänzung des sonstigen Schrifttums über den Verein mithelfen könnte, der Mit- und Nachwelt ein einigermaßen richtiges Bild von den „Jonges“ in den Jahren 1932 bis 1982 zu vermitteln.

*Hugo Weidenhaupt
Edmund Spohr*

DIE GRÜNDUNG



Julius Alf

Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ ist nicht der erste Zusammenschluß von Bürgern, die sich im Interesse und zur Pflege der heimatlichen Belange in der Stadt Düsseldorf – womit die eigentliche Stadt ohne die Außengemeinden und Vororte gemeint ist – zusammengefunden haben. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg, im August 1920, war die Bürgergesellschaft „Alde Düsseldorfer“ gegründet worden, die neben der Pflege der Heimatkunde und des Martinsfestes in seiner überlieferten Form und der Bescherung armer alter Düsseldorfer vor allem die Pflege der Düsseldorfer Mundart und Geselligkeit „nach unserer Väter Art“ als ihre Aufgabe ansah. 1924 war als Ortsgruppe des Rheinischen Heimatbundes der „Heimatbund „Alt-Düsseldorf““ ins Leben gerufen worden, dem neben vielen Einzelmitgliedern auch zahlreiche Vereine, Institutionen und Kirchengemeinden angehörten. So groß und umfassend dieser Zusammenschluß auch angelegt war, er ging aus Gründen, die nicht mehr festzustellen sind, vielleicht weil er zu groß war und zuviele zum Teil recht heterogene Glieder umfaßte, bereits im Sommer 1925 wieder ein, und auch die von ihm herausgegebene qualitätvolle Zeitschrift „Alt-Düsseldorf“, die äl-

teste Heimatzeitschrift, die in Düsseldorf erschienen ist, stellte nach noch nicht zweijährigem Bestehen ihr Erscheinen ein. Zu einer inhaltsreichen und gut ausgestatteten Monatsschrift entwickelte sich danach die seit Mai 1926 erscheinende, von dem Verleger Matthias Strucken herausgegebene Zeitschrift „Jan Wellem“, die zur Vereinszeitschrift der „Alde Düsseldorfer“ wurde.

Die Tätigkeit der „Alde Düsseldorfer“ hatte sich, bis auf die Teilnahme am Martinsfest und die Weihnachtsbescherung, im wesentlichen auf einen kleinen Kreis Gleichgesinnter, der zumeist am Biertisch zusammenkam, beschränkt. Es gab aber Mitglieder, die nach einer mehr in die Öffentlichkeit wirkenden Organisation und nach einer strafferen Führung verlangten, um das Interesse an der Heimat, das nicht zuletzt durch die Zeitschrift „Jan Wellem“ geweckt und wachgehalten worden war, auf eine breitete Basis mit einem größeren Betätigungsfeld zu stellen.

Nach der Generalversammlung der „Alde Düsseldorfer“ im Frühjahr 1932 traten die unternehmungsfreudigsten unter den Unzufriedenen aus und beschlossen, einen neuen Heimatverein zu gründen.



Albert Bayer

Am 8. März 1932 kamen fünf Männer im damaligen Jagdzimmer der Brauerei Schlösser zusammen, um über die Neugründung eines Heimatvereins zu beraten. Es waren der Architekt Julius Alf, der Lickörfabrikant Albert Bayer, der Rechtsanwalt Dr. August Dahm und die Zwillingbrüder Dr. Paul Kauhausen, der spätere Stadtarchivar, und der Facharzt Dr. Willi Kauhausen. Es waren Männer im „besten Alter“, Dr. Dahm war mit 49 Jahren der weitaus älteste unter ihnen. Sie beschloßen, zu einer Gründungsversammlung einzuladen. Offensichtlich haben sie erfolgreich für ihre Idee geworben. Denn auf der eine gute Woche später, am 16. März 1932, stattfindenden offiziellen Gründungsversammlung erklärten 36 Männer ihren Beitritt. Auf Vorschlag von Dr. Dahm wurde dem neuen Verein der Name „Düsseldorfer Jonges“ gegeben. Man wollte schon mit dem Namen den angestrebten jugendlichen Schwung und die größere Aktivität zum Ausdruck bringen. Es sei schon hier erwähnt, daß die Mitgliederzahl bis zum 1. Mai auf 213 stieg, und daß am Jahresende 1932 der Verein bereits 500 Mitglieder zählte.



August Dahm

Es ist erstaunlich, wie schnell der Verein, dessen Satzung so sehr von denen älterer Heimatvereine gar nicht abwich, sich entwickelte. Die wenigen mitgeteilten Zahlen über die Mitgliederbewegung im ersten Vierteljahr sprechen eine eindeutige Sprache. Wesentlichen Anteil an dem erfolgreichen Beginn der Vereinstätigkeit hatten ohne Zweifel die Männer, die den ersten Vorstand bildeten. Es würde viel zu weit führen, wenn in dieser Darstellung alle Vorstandsmitglieder aus rund 50 Jahren mit Namen genannt würden. Siehe die chronologische Auflistung S.55.) Die Mitglieder des ersten Vorstands sollen aber hier aufgeführt werden, weil damit einerseits ihrer ehrend gedacht wird, weil andererseits aber auch die Zusammensetzung schon des ersten Vorstands deutlich bestimmte Grundtendenzen der Vereinsarbeit erkennen läßt. Der erste Vorstand bestand aus: Präsident: Bäckermeister Wilhelm Weidenhaupt; stellvertretender Vorsitzender: Facharzt Dr. Willi Kauhausen; Schriftführer: Rechtsanwalt Dr. August Dahm; Schatzmeister: Kaufmann Albert Bayer; Archivwart und Schriftleiter der Heimatzeitschrift: Dr. Paul Kauhausen, der damals Angestellter bei der Stadtverwaltung war; Pressewart: Redakteur Hans Stein-



Paul Kauhausen

bach, und außerdem Kaufmann Oswald Krumbiegel, der Verleger der in Aussicht genommenen Vereinszeitschrift; Architekt Julius Alf, der auch das Vereinseblem entworfen hat, und Stadtmann Wilhelm Pütz.

Schon nach etwa einem halben Jahr gab es im Vorstand einen Wechsel. An die Stelle von Krumbiegel, Pütz und Steinbach wurden Brauereidirektor Heinrich Dieckmann, Stadtoberinspektor Franz Müller und Jean Willems gewählt, von denen letzterer bald wieder ausschied. Bereits im ersten Jahr des Bestehens war es die selbständigen Handwerker, Akademiker und Gewerbetreibenden und die Angehörigen des öffentlichen Dienstes, welche die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder stellten. Das hat sich bis heute nicht geändert.

Mit der Wahl des Bäckermeisters Wilhelm Weidenhaupt zum Präsidenten hatte man einen glücklichen Griff getan. Er war 1882 in der Mühlenstraße geboren worden, hatte früh die Bäckerei seines Vaters übernehmen müssen und betrieb seit 1911 im Hause Bolkerstraße 53, dem Geburtshaus von Heinrich Heine, eine weithin bekannte Bäckerei. Wegen seines organisatorischen Geschicks war er schon früh in verant-



Willi Kauhausen

wortliche Ehrenämter gewählt worden. Schon 1908 war er als Fünfundzwanzigjähriger Mitglied des Lokalkomitees des 55. Deutschen Katholikentages gewesen, und als Vorsitzender des Kirchenchores der St. Lambertuskirche seit 1921, als Vorsitzender der Interessengemeinschaft Bolkerstraße um 1930 und außerdem als Mitglied des Großen Vorstandes des St. Sebastianus-Schützenvereins brachte er vielfältige Erfahrungen in sein neues Amt ein. Er war aus dem Holze geschnitten, aus dem im ausgehenden Mittelalter die Zunftmeister bestanden, die den Patriziern die Alleinherrschaft in vielen Städten streitig machten. Diese Haltung hat er in allen Jahren seiner Präsidentenzeit oft bewiesen. Die heute noch übliche Bezeichnung „Baas“ für den Vereinspräsidenten, die ursprünglich einen Handwerksmeister oder einen Wirt meint, geht auf die Zeiten von Wilhelm Weidenhaupt zurück.

Sie waren gar nicht ängstlich, die ersten Düsseldorfer Jonges. Schon die Bezeichnung „Präsident“ für den ersten Vorsitzenden läßt einen Zug zum Großzügigen erkennen. Auch haben sie in ihrer ersten Veröffentlichung, auf der ersten Seite des ersten Heftes der Vereinszeitschrift klar zum Ausdruck gebracht, sie hätten „den



Wilhelm Weidenhaupt

Ehrgeiz, der Brennpunkt der heimatlichen Bestrebungen“ zu werden!

Bereits am 12. April 1932 war diese erste Nummer der neuen Zeitschrift erschienen, der nach einem Vorschlag von Hans Steinbach der Name „Das Tor“ gegeben wurde. Die Benennung sollte sowohl an das untergegangene Berger Tor, das als letzter Rest der Stadtbefestigung erst 1895 niedergelegt worden war, und als Titelbild verwendet wurde, erinnern als auch andeuten, daß diese Zeitschrift das Tor sein wollte, das in die Heimat hineinführt. Dr. Paul Kauhausen übernahm die Schriftleitung und hat in seiner oft etwas pathetischen Art bis zu seinem Tod 1957 das Blatt geprägt. Regelmäßig sollten Heimat-abende stattfinden, auf denen von Fachleuten Themen zur Geschichte und Kulturgeschichte, zum Volkstum und zur Lokalpolitik vorgetragen werden sollten, um die Vereinsmitglieder, die Interessenten und die Öffentlichkeit mit den vielfältigen Problemen und Aufgaben der Heimatpflege bekannt zu machen.

Auch dieses Grundkonzept, das schon in den ersten Wochen des Bestehens des Vereins befolgt wurde, hat sich in seinen Grundzügen bis heute gehalten.

Erstes Vereinslokal war die alte Brauerei Schlösser.

Bei einer Darstellung der Vereinsgründung darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß 1937, als das fünfjährige Bestehen gefeiert wurde, es zu ärgerlichen Streitigkeiten um die zutreffende Darstellung der Vereinsgründung bei der Jubiläumsfeier und in der Vereinszeitschrift kam. Eine im Vereinsheim aufgehängte „Urkunde“, d. h. eine Schrifttafel, die an die Gründung erinnern sollte, führte, was wohl sachlich nicht gerechtfertigt war, Dr. August Dahm unter den „Urgründern“ nicht auf. Das führte zu einer heftigen Kontroverse zwischen ihm und den übrigen Vorstandsmitgliedern, vor allem dem Schriftleiter Dr. Kauhausen. Bis zu „pressegesetzlichen Berichtigungen“ in der Vereinszeitschrift und der schriftlichen, formellen Aufkündigung von Freundschaften ging die Auseinandersetzung, die mit dem Austritt von Dr. Dahm aus dem Verein endete. Erst Jahrzehnte später hat er, dem wohl wirklich ein großes Verdienst um die Gründung der „Düsseldorfer Jonges“ zukommt, mit dem Verein wieder Frieden geschlossen. Es war wohl so, daß zwei so eigenwillige und ehrgeizige Persönlichkeiten wie Dr. Paul Kauhausen und Dr. Dahm in ei-

Mitglieder-Versammlung im Vereinshaus „Schlösser“,
8 Tage nach der Gründung, März 1932

Stehend von links:

B. Fenster, E. Heyden, B. Rickmann, H. Dieckmann,
Dr. K. Loewenstein, E. Maus, P. Glasmacher,
O. Krumbiegel, Dr. P. Kauhausen, H. Steinbach,
P. Vogelpoth, Dr. J. J. Spies, E. Schumann,
W. Marschner, C. Bergmann, F. Müller, P. Kurz (?),
H. Kukuk (?), Kellner Toni.

Sitzend von links:

B. Rickmann jr., Jean Willems, W. Schmitz, J. Alt,
F. Terwort, Jak. Willems, Dr. W. Kauhausen, J. Scheiff,
W. Weidenhaupt, Dr. A. Dahm, K. Schmitz, W. Pütz,
Th. Rocholl, A. Bayer, Toni Rudolph.

nem Vereinsvorstand nicht gut zusammenarbeiten konnten. Heute leben alle Beteiligten nicht mehr; was sie so stark bewegte, erscheint in der Rückschau unwichtig und kleinlich. Glücklicherweise war der Heimatverein immer wieder stark genug, derartige Krisen zu überwinden.

Am 3. März 1932 beschlossen
Dr. Paul Kauhausen, Dr. Willi Kauhausen, Robert Berger u. Julius Alf
die Gründung eines Düsseldorfer Heimatvereins.



Am 16. März 1932 wurde der Heimatverein
„Düsseldorfer Jonges“
offiziell gegründet.

Die Gründer waren:

Willi Weidenhaupt
Dr. Willi Kauhausen
Dr. Paul Kauhausen
Robert Berger
Julius Alf
Dr. August Dahm
Heinrich Lügemann
August Maus
Balthasar Fenster
Wilhelm Pütz
Paul Glaser
Toni Rudolph
Peter Glasmacher
Karl Schmitz
Dr. Hermann Kurlz
Paul Kurlz

Peter Kauhausen
Albert Bach
Paul Vogelpoth
Jakob Willems
Dr. Jakob Josef Spies
Hans Steinbach
Wilhelm Marschner
Josef Dahm
Walter Schmitz
Josef Wörning
Hans Eckhardt
Robert Erdberg
Wilhelm Kensing
Karl Dahms
Peter Gotthard
Theodor Rocholl

Urkunde von 1937



Dinsdorf: 16. 3. 1932.

Anordnung

Hiermit bestimme ich den Eintritt in die ~~Genossenschaft~~ "Bäcker-Genossen" und insbesondere die Grundlege der

Genossenschaft
 Wilhelm Wagner, Bäckermeister, Dinsdorf 33 17245
 Dr. med. H. Kuntze, Dinsdorf 60145
 Dr. med. H. Kuntze, Dinsdorf 60145
 Dr. med. H. Kuntze, Dinsdorf 60145

Paul Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

Dr. med. Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

Dr. med. Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

Dr. med. Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

Dr. med. Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

Dr. med. Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

Dr. med. Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

Dr. med. Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

Dr. med. Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

Dr. med. Gieseler, Dinsdorf, Dinsdorf 53245

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

H. Paul Kuntze, Dinsdorf 105.

DIE GESCHICHTE DES HEIMATVEREINS
„DÜSSELDORFER JONGES“
1932–1982

DER ERSTE AUFSCHWUNG BIS ZUM
ZWEITEN WELTKRIEG

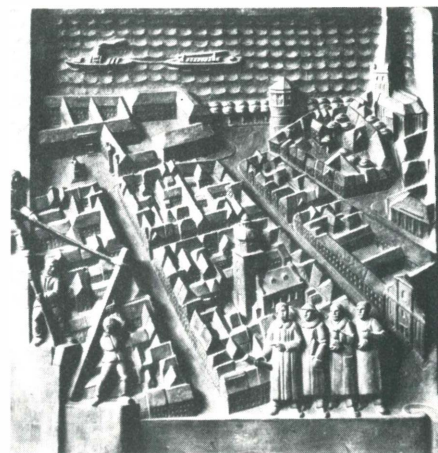


Goethe-Gedenktafel

Schon in den ersten Wochen seines Bestehens entwickelte der neue Heimatverein eine Aktivität, die deutlich zeigt, mit welchem Schwung der erste Vorstand an seine Aufgabe herangegangen ist, und wie stark offenbar in weiten Kreisen der Bevölkerung das Bedürfnis nach einer an der Heimatstadt orientierten Beschäftigung war.

Vorträge über heimatgeschichtliche und volkskundliche Themen oder Heimatabende mit einem eher bunten, gemischten Programm wurden wöchentlich veranstaltet. Teilweise waren auch die Damen der Vereinsmitglieder dazu eingeladen. Die Vereinszeitschrift erschien jeden Monat und brachte neben Berichten über die Vereinstätigkeit schon bald Aufsätze angesehener Autoren, unter denen Wissenschaftler ebensowenig fehlten wie bekannte Literaten, und einen nach Daten gegliederten Düsseldorfer Geschichtskalender. Vor allem aber konnten, und das fand in der Bevölkerung die größte Aufmerksamkeit, nicht weniger als eine Plastik und drei Gedenktafeln in einem Dreivierteljahr, in einer Zeit großer politischer und wirtschaftlicher Unruhe, in der Öffentlichkeit aufgestellt bzw. angebracht werden.

Einen Monat nach Goethes 100. Todestag wurde am 12. April im Anschluß an eine Goethe-Feier am Hause Burgplatz 12, dem früheren Gasthof „Prinz von Oranien“, wo Goethe einmal abgestiegen war, eine Gedenktafel, geschaffen von Adolf Nieder, enthüllt, die heute an dem an dieser Stelle nach der Zerstörung des alten Hauses im Zweiten Weltkrieg errichteten Neubau angebracht ist. Im Oktober folgte, ebenfalls von Adolf Nieder geschaffen, eine „Schadow-Plakette“ am Hause Hofgartenstraße 54, in dem Wilhelm von Schadow verstorben ist. Haus und Plakette wurden im Zweiten Weltkrieg vernichtet. Im Dezember wurde die von Willi Hoselmann gestaltete Tafel zur Erinnerung an den Durchbruch der Bolkerstraße zur heutigen Heinrich-Heine-Allee hin am Hause Bolkerstraße 16 enthüllt. Größtes Aufsehen aber erregte die Aufstellung einer lebensgroßen Plastik von Willi Hoselmann, die den sagenhaften „Gießern“ des Bildhauers Grupello darstellte und auf dem Wohnhaus Grupellos am Marktplatz ihren weithin sichtbaren Platz fand. Diese Aktivitäten vor allem dürften es gewesen sein, die dem Verein einen so regen Zulauf bescherten. Alle Objekte wurden mit beträchtlichem publizistischen



Altstadtdurchbruch-Plakette

Aufwand und reger Beteiligung der Vereinsmitglieder den Mitbürgern übergeben.

Im ersten Vereinsjahr entstand auch schon das „Düsseldorfer-Jonges-Lied“, das noch heute jeden Heimatabend beschließt. Das Lied, dessen Text Paul Gehlen schrieb und das Carl Hütten vertonte, wurde am 22. November 1932 zum ersten Mal gesungen.

Die erhaltenen schriftlichen Zeugnisse deuten an, daß die Begeisterung des ersten Vereinsjahres, wenn sie sich auch zunächst nicht in weiteren spektakulären Aktionen äußerte, auch anhielt, als im Frühjahr 1933 die Nationalsozialisten wie im Reich, so auch in Düsseldorf an die Macht kamen. Offenbar zunächst blind gegenüber den tatsächlich negativen, brutalen und für die Zukunft so gefährlichen Tendenzen des Nationalsozialismus, haben die Düsseldorfer Jonges sich mit Begeisterung den groß propagierten Ideen von Heimatliebe, Volkstum und Bodenverbundenheit angeschlossen. Auf der Woge der vielfach im damaligen Bürgertum – daß dies in den „Düsseldorfer Jonges“ eine seiner Verkörperungen fand, steht außer Zweifel – nachweisbaren unkritischen Hochstimmung über die „nationale

Wir melken bereits die Taillade, daß es gelungen ist, die beiden Zimmer im Heinehaus freizumachen und ihre Wiederherstellung in den ursprünglichen Zustand in Angriff zu nehmen. In der Verammlung der Daffeldorfer Jongen am Dienstag machte der Vorsitzende W. Wendenhaupt, Besitzer des Heine-Hauses, interessante Mitteilungen über das Schicksal des Hauses. Architekt Hl berichtet über die Ergebnisse der Forschungen nach demeldesten Schnitzhöhlen. Weiter schilbert er die früheren Pläne, die von Wendenhaupt eine wahre Grundsatzkarte sind, die den Dichter zu machen. Jeder sieht diese Pläne, als sie im Jahre 1928 der Verwirklichung nahe waren, im letzten Augenblick scheitert. Um so größeren Freude ergiebt seine Mitteilung, daß nunmehr die Daffeldorfer Jongen die beiden Zimmer gemietet haben und daß bereits Handwerker beschäftigt sind, sie in der ursprünglichen Form herzurufen. Ein besonderes Verdienst um den Abend erwand hat Herr Wendenhaupt, der sich bei der Ausführung seiner Pläne nicht nur auf die eigenen Kräfte verlassen, sondern auch die Hilfe anderer suchte. Seine Idee wurde durch die Unterstützung vieler Freunde und Bekannten verwirklicht. Herr Hlboff erstreckte die Verammlung durch den Vortrag mehrerer Lieber von Heine.

Wiedergeburt“ sind auch die Düsseldorfer Jonges in das zweite und die folgenden Jahre des Vereinslebens hineingetragen worden. Es ist ganz erstaunlich, daß der Verein, zu dessen Vorstand kein Parteifunktionär gehörte, dessen Präsident ein ehemaliger stadtbekannter Zentrumsmann war, nicht, wie es vielen anderen Organisationen und Vereinen ergangen ist, „gleichgeschaltet“ wurde. Geradezu das Gegenteil scheint der Fall gewesen zu sein. Mehrfach haben in den nächsten Jahren prominente Parteifunktionäre es offenbar als eine Ehre angesehen, vor den Düsseldorfer Jonges zu sprechen, um damit ihre Verbundenheit mit der Heimat zum Ausdruck zu bringen, vielleicht sogar, um ihre eigene „Harmlosigkeit“ zu demonstrieren. Wie der damalige Kreisleiter der NSDAP in Düsseldorf Werner Keyßner, der dem Verein wohl zunächst recht wohlwollend gegenüberstand, mit seinem Versuch, eine größere Heimatbewegung mit den Düsseldorfer Jonges als Kern aufzubauen, gescheitert ist, darüber wird noch zu berichten sein. Erst mehrere Jahre später, etwa von 1938 an, wird in den Berichten eine immer stärkere Abneigung gegenüber der Partei und der allgemeinen politischen Entwicklung deutlich, die dann

[illegible]

während des Krieges zu offener Gegnerschaft wurde.

Vorerst jedoch glaubten die „Jonges“, in den Nationalsozialisten Verbündete und Förderer ihrer Arbeit gefunden zu haben. Dabei mag eine Rolle gespielt haben, daß der frühere Oberbürgermeister Dr. Robert Lehr, der die Gründung eines zweiten Heimvereins neben den „Alde Düsseldorf“ sehr bedauert hat, zu den Düsseldorf Jonges eine spürbare Distanz eingehalten hat.

Mit der Gestaltung eines Schlageter-Abends im Mai 1933, um ein Beispiel zu nennen, zollten auch die „Jonges“ der damals verbreiteten nationalen Hochstimmung ihren Tribut. Mit noch größerer Begeisterung widmeten sie aber der Mannschaft von „Fortuna Düsseldorf“, welche die Deutsche Meisterschaft im Fußball errungen hatte, im Juni des gleichen Jahres einen Ehrenabend. Dabei soll ein Lobgedicht von 98 Strophen aufgesagt worden sein. Im Jahre 1933 fand auch die Vereinszeitschrift „Das Tor“, die jetzt im Verlag Hub. Hoch erschien, mit dem zwispaltigen Satz die angemessene äußere Gestalt.

Gegen Ende des Jahres 1933 mußte sich

Dann ging's mit Brum und mit geschloffenen
Tüge zum nahegelegenen Vereinslokal, wo bei
einem Raststiel Dr. Kaufmann noch einmal
längeren Ausführungen auf die historische Be-
deutung des Gießerfurnens eingieng und an den
Geburtsort Heinrich Heines erinnerte.
Polizeioberst von dem Kniesbed, der auch
im Antrage des Polizeipräsidenten an der Feier
auf dem Marktplatz teilgenommen hatte, wurde
durch Überreichung einer goldenen Nadel und
einer Plakette geehrt.

der Verein eine neue Satzung nach dem Führerprinzip geben. Alle Vereine sind damals dazu gezwungen worden. Der Präsident mußte jetzt Vereinsführer heißen und sich seine Mitarbeiter als den „Führerrat“ berufen. Die Düsseldorf Jonges haben aber intern auch weiterhin von Ihrem Präsidenten und dem Vorstand gesprochen. Das Jahr 1934 brachte in die Vereinsarbeit eine beträchtliche Unruhe. Es wird beherrscht von dem Versuch des Kreisleiters, in Düsseldorf eine einheitliche Heimatbewegung zwangsweise ins Leben zu rufen, die nach seinen Worten in einer Zeit, in der alle Deutschen einig wären wie nie zuvor in ihrer Geschichte, ein Geburtstagsgeschenk für den Führer Adolf Hitler sein sollte. Er wollte eine Verschmelzung der Düsseldorfer Jonges und der Alde Düsseldorf herbeiführen. Erste Versuche, im Frühjahr 1933 miteinander wegen eines Zusammenschlusses ins Gespräch zu kommen, die der Landesfinanzamtspräsident Dr. Heinrich Schmittmann angeregt hatte, waren ergebnislos geblieben. Im Februar 1934 kam nun ein gemeinsamer Heimatabend beider Vereine zustande, der aber auch keine Fortschritte brachte. Daraufhin ließ der Kreisleiter im April kurzerhand durch einen Beauftragten die Grün-



Der Vorstand 1934

Von links nach rechts sitzend:

Kaufmann Felix Börgemann, Facharzt Dr. med Willi Kauhausen (Stellv. Präsident), Bäckermeister Wilhelm Weidenhaupt (Präsident der Heimatbewegung „Düsseldorfer Jonges“ e.V.), Rechtsanwalt Dr. August Dahm (Schriftführer), Kaufmann Albert Bayer (Kassierer).

Von links nach rechts stehend:

Stadt-Inspektor Franz Müller, Geschäftsführer Heinz Dieckmann, Architekt B. D. A. Julius Alf, Bankdirektor Dr. Carl Wuppermann, Civil-Ing. Balthasar Fenster, Dr. Paul Kauhausen (Schriftleiter der Heimatblätter „Das Tor“), Maler Fritz Köhler.

derung der „Heimatbewegung Düsseldorf Jonges – Alde Düsseldorf“ vollziehen, obwohl die Vorstände beider Vereine große Bedenken hatten. Der Vorsitzende der „Alde Düsseldorf“, der mit allen Heimatbelangen vertraute und in allen Vorständen der Brauchtumsvereine vertretene Rektor Georg Spickhoff, sollte in den Vorstand der „Jonges“ eintreten, das „Tor“ sollte die Zeitschrift der neuen Heimatbewegung werden. Trotz dieser Anordnungen durch die örtliche Parteileitung ist es zu der großen Verschmelzung nicht gekommen. Es war offenbar zu schwierig, bei der großen numerischen Überlegenheit der „Jonges“, eine Form der Zusammenarbeit zu finden, die beiden Vereinen gerecht wurde. Die Mehrzahl der „Alde“ jedenfalls lehnte am 16. November in einer geheimen Abstimmung die Verschmelzung ab. Daraufhin mußte auch offiziell die Vereinigung nach etwa sieben Monaten wieder aufgelöst werden. Spickhoff, der sich zu stark exponiert hatte, trat jedoch endgültig bei den „Jonges“ ein und gehörte weiterhin ihrem Vorstand an. Ohne großes Aufsehen ist die Trennung vor sich gegangen, die „Jonges“ haben offenbar den Willen der „Alde“ respektiert, von einer Stellungnahme des Kreisleiters ist nichts

bekannt. Er hat sich danach, zumal er Oberbürgermeister in Mönchengladbach wurde, weitgehend von den Düsseldorf Jonges gelöst. Zu einem Kontakt mit seinem Nachfolger als Kreisleiter ist es nicht mehr gekommen.

Im Januar 1935 wurde die von Peter Lottner entworfene Vereinsfahne, nachdem sie zwei Wochen lang in einem Schaufenster an der Königsallee ausgestellt worden war, geweiht. Dazu hatte man den Oberbürgermeister Dr. Hans Wagenführ eingeladen, der bei diesem Anlaß zum ersten Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde. Auf einen guten und persönlichen Kontakt zu den Spitzen der Stadtverwaltung ist wohl von Anfang an großer Wert gelegt worden. Denn ohne Zustimmung der Stadtverwaltung hätten viele Stiftungen des Vereins nicht verwirklicht werden können. Handelte es sich um größere Objekte, wie Brunnen oder Plastiken, so mußte ja auch die Stadt oft beträchtliche Mittel aufwenden, um ein solches Vorhaben zu verwirklichen, und mußte auch bereit sein, die Folgekosten zu tragen.

Das Juli-Heft von 1935 des „Tor“ wurde als eine der Erinnerung an die Herzogin Jakobe von Baden gewidmete Sonder-

nummer gestaltet, zu der die besten Kenner der Materie Beiträge lieferten. Es war eine wissenschaftliche Veröffentlichung, die bis heute für einige Einzelfragen maßgebend ist. Mit diesem 68 Seiten starken Heft hat der Verein auch unter Historikern und anderen Wissenschaftlern sich manchen Freund erworben. Im November konnte dann wieder einmal eine Gedenktafel eingeweiht werden: die von Adolf Nieder geschaffene Tafel zum Gedächtnis an den Schlossermeister Josef Wimmer, der im Jahre 1815 die St. Lambertuskirche vor der Vernichtung bewahrt hat. Sie befindet sich noch heute an der Nordseite des Kirchturms.

Mit 630 Mitgliedern ging der Verein in das Jahr 1936.

Vom Januar 1936 ab erschien die Vereinszeitschrift unter einem neuen Titel und mit einem neuen Titelbild. Der bisherige Untertitel wurde zum Obertitel. Als „Düsseldorfer Heimatblätter“ sollte sie, so hoffte man, eine größere Resonanz und eine über den Verein hinausgehende Verbreitung finden. Dieser Titel blieb bis zum Verbot der Zeitschrift 1943 bestehen, als Titelbild wurde der Gießberjunge, der von Januar 1936 ab verwendet worden war, schon im April des



Jakobe von Baden

gleichen Jahres durch das Jan-Wellem-Denkmal ersetzt. Höhepunkt im reichen Vereinsleben dieses Jahres waren die Einweihung der Gedenktafel für die drei Grafen Spee am Spee'schen Palais, in dem sich heute das Stadtmuseum befindet, am 21. Juni und die erste Verleihung einer neuen, 1935 gestifteten höchsten Auszeichnung, der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille“, die am 20. Oktober dem Schriftsteller Hans Müller-Schlösser, dem Verfasser des Düsseldorfer Klassikers „Schneider Wibbel“, verliehen wurde. Bei der Enthüllung der Spee-Tafel, die an den Admiral Spee und seine beiden Söhne, die in der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln 1914 den Tod gefunden hatten, erinnern sollte, hielt Karl Wedding die Festansprache, der als interessiertes Vereinsmitglied zuweilen, wenn es angebracht war, in der Uniform eines Kaiserlichen Vizeadmirals erschien. Er war jahrelang der Repräsentant des Vereins, wenn Ereignisse aus dem militärischen Bereich zu begehen waren.

Es war damals Sitte, die neuen Vereinsmitglieder mit einem Schluck Wein zu begrüßen, dem ein Spritzer Düsselwasser beigelegt war. Das Wasser wurde aus der Quelle der Düssel geholt. Sie wurde im



Hans Müller-Schlösser

September durch ein Mäuerchen eingefasst und mit einem Hinweisstein versehen. Gerne benutzte man die Gelegenheit, um zur Weihe dieses Steins mit den Damen einen Ausflug in das Niederbergische Land zu machen. Mehrere Flaschen Quellwasser wurden dabei mitgenommen. Das war auch nötig, denn schon am 1. Dezember konnte als 1000. Mitglied, der Kieferorthopäde Prof. Dr. August Lindemann, der Leiter der Westdeutschen Kieferklinik, begrüßt werden.

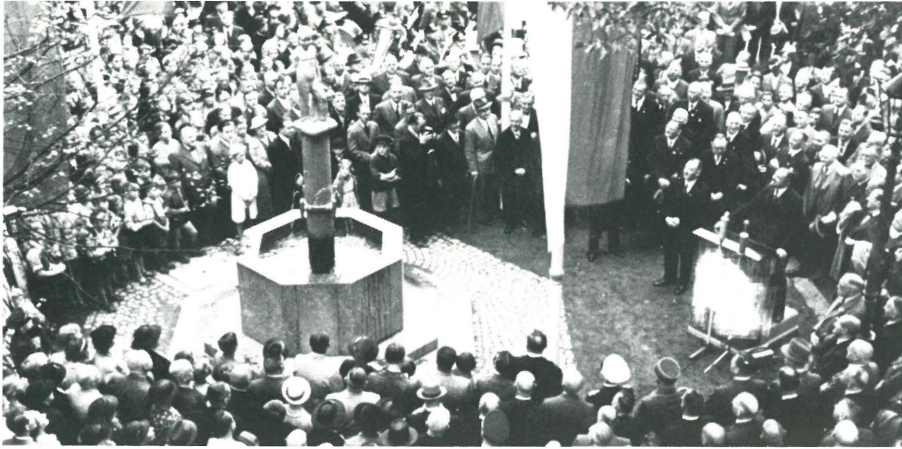
Als nach der Remilitarisierung des Rheinlands im Frühjahr 1936 auch Düsseldorf wieder Garnison geworden war, wurde im November 1936 ein „39er-Abend“ zu Ehren des in Düsseldorf stationierten Infanterie-Regiments veranstaltet. Auch bei diesem Anlaß vertrat Excellenz Wedding den militärischen Teil des Vereinslebens, da der gesamte Vorstand durch und durch zivil war.

Präsident Weidenhaupt als Bäckermeister versah im Herbst 1936 die von ihm gebakkenen Weckmänner statt mit einer Tonpfeife mit einer runden Martinsplakette. Wenn auch diese Sitte sich nicht durchgesetzt hat, so erregte sie doch damals Aufsehen und trug dem Erfinder manchen gutmütigen Spott ein, weil er



Karl Wedding

selbst auf dem Bauch eines Weckmanns eine Plakette anbrachte und es so den Düsseldorfer Jonges, die schon manche Plakette gestiftet hatten, gleichtun wollte. Im Jahre 1937 wurde die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille, die jährlich nur einmal verliehen werden sollte und eine jeweils persönliche Widmung trug, an zwei Historiker gleichzeitig verliehen, an den ehemaligen Direktor des Staatsarchivs Dr. Oswald Redlich und an Staatsarchivrat Dr. Friedrich Lau, den „Geschichtsschreiber der Stadt Düsseldorf“, der den ersten Band der großen, 1921 erschienenen zweibändigen Stadtgeschichte verfaßt hatte. Mit dieser Ehrung von zwei unpolitischen, dem Tagesgeschehen nicht verpflichteten Wissenschaftlern zeigen sich Ansätze einer allmählichen Distanzierung von den Amtsträgern der NSDAP. Und nach einer öffentlichen Gedenkfeier für Peter von Cornelius im September, die mit einer Kranzniederlegung an seinem Denkmal verbunden war, wurde der Antrag bei der Stadt gestellt, den Platz, der 1933 den Namen Albert-Leo-Schlageter-Platz erhalten hatte, wieder dem großen Sohn der Stadt zu Ehren in Corneliusplatz zu benennen. Dem Antrag wurde, wie zu erwarten war, nicht stattgegeben.

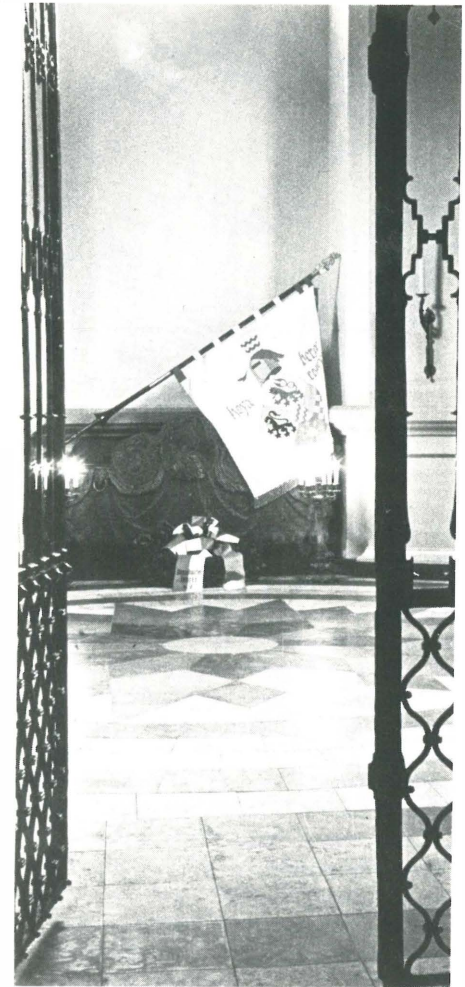


Übergabe des Fischerbrunnens

Zur 650-Jahr-Feier der Stadt im Jahre 1938 wollten die Düsseldorfer Jonges der Stadt ein großes, bleibendes Geschenk machen. Sie stifteten den Fischer-Brunnen auf dem Stiftsplatz nördlich der St. Lambertus-Kirche, um die Erinnerung an das Stadtjubiläum wachzuhalten. Am 16. August konnte er in einer eindrucksvollen Feierstunde am späten Abend bei Fackelschein enthüllt werden. Dieser Brunnen, den der Bildhauer Willi Hoselmann geschaffen hat, war das größte und aufwendigste Geschenk des Vereins an die Stadt und ihre Bürger im ersten Jahrzehnt seines Bestehens.

Rund zwei Monate später wurde in Hamm die anlässlich der Geburt des späteren Kurfürsten Johann Wilhelm 1658 errichtete, völlig verwahrloste sogenannte Jan-Wellem-Kapelle nach einer vom Verein getragenen Restaurierung neu eingeweiht. Es war das zweite sakrale Bauwerk in der Stadt, um das sich die „Jonges“ erfolgreich gekümmert haben. Schon im Juli 1935 hatten sie das Mausoleum der St. Andreaskirche, in dem der Kurfürst und mehrere Angehörige seiner Familie beigesetzt sind, wieder herstellen lassen.

Als im September 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, bestand der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ siebeneinhalb Jahre. Aus kleinen Anfängen hatte er sich in ständiger Aufwärtsentwicklung einen Platz im öffentlichen Leben der Stadt Düsseldorf und im Bewußtsein ihrer Bevölkerung errungen, von dem er nicht mehr wegzudenken war. Durch geschicktes Taktieren mit der Stadtverwaltung und auch den örtlichen Instanzen der Partei hatte der durchaus bürgerliche Verein sich behaupten können. Eine lokalpatriotische und darüber hinaus nationale Grundeinstellung hatte es möglich gemacht, den eigenen Weg zwischen dem Stammtisch-Milieu der älteren Heimatvereine und der Eingliederung in eine der zahllosen Organisationen der Partei oder ihrer Gliederungen zu finden und erfolgreich zu beschreiten. Ein Blick in die damaligen Mitgliederverzeichnisse zeigt eindeutig das Übergewicht der Selbständigen unter den Mitgliedern, zu denen zahlreiche Akademiker gehörten. Sie alle glaubten mit Recht, in dem klugen Handwerksmeister den richtigen Präsidenten zu haben, der unabhängig genug war, die Vorstellungen des Heimatvereins durchzusetzen. Es ist glaubwürdig überliefert, daß manches Mitglied jener Jahre



Mauseleum der St. Andreaskirche

sich bewußt und betont im Heimatverein engagiert hat, um so seinen Einsatz „für Volk und Heimat“ zu dokumentieren und sich die Betätigung in einer nationalsozialistischen Organisation zu ersparen. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs war das bei den „Düsseldorfer Jonges“ möglich. Ernste Schwierigkeiten für den Verein traten erst im Laufe des Krieges auf.

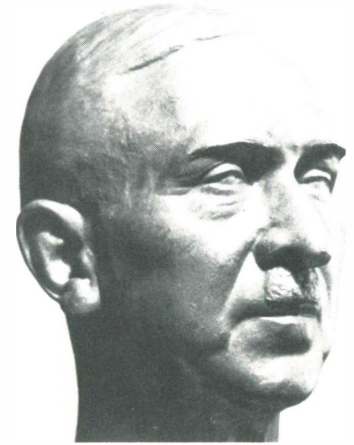
IN SCHWERER KRIEGS- UND NACH-
KRIEGSZEIT

Als im September 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, ging zunächst, wenn auch mit kriegsbedingten Einschränkungen, das gewohnte Vereinsleben weiter. Wegen der Verdunkelung wurden die Veranstaltungen vorverlegt und in ihrem Umfang etwas eingeschränkt. Noch während des Polenfeldzugs wurde am 13. September 1939 im Wandershof in Grafenberg mit den Familienangehörigen ein Sommer- und Waldfest gefeiert. Beim Jahreswechsel 1940 waren von den 840 Mitgliedern, die der Verein damals hatte, 92 als Soldaten eingezogen. Manche von ihnen nahmen als Urlauber in Uniform an den Heimatabenden teil, der zweite Präsident Dr. Willi Kauhausen erschien oft in der Uniform eines Militärarztes der Reserve, er war an einem Reservelazarett in Düsseldorf tätig.

Zu Beginn des Jahres 1940 veröffentlichte der Verein erstmals einen „Heimatkalendar“. Es war ein 224 Seiten starkes Heft, das neben einem Kalendarium und praktischen Hinweisen verschiedener Art eine ganze Reihe heimatgeschichtlich wertvoller Beiträge enthielt. Einige wenige Aufsätze waren auch den Zeitverhältnissen verpflichtet. Sie in den Kalender aufzunehmen, war aber unumgänglich, um das

notwendige Papier zugeteilt zu bekommen. Der Kalender wurde in mehreren hundert Exemplaren den Düsseldorfer Lazaretten gestiftet und in Feldpostpäckchen an die eingezogenen Vereinsmitglieder verschickt.

Im Kriegsjahr 1940, das in Düsseldorf im ganzen noch relativ ruhig verlief, traten die Düsseldorfer Jonges nur mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Sie führten im August eine Feierstunde zu Ehren von Karl Leberecht Immermann anlässlich seines hundertsten Todestages durch. Sie fand an seinem Denkmal im Hofgarten statt. Hier war es neu aufgestellt worden, nachdem es von seinem Platz an der Straßenfront des Opernhauses hatte weichen müssen, da das Pendant, das Mendelssohn-Denkmal, als das eines Juden abgebaut und eingeschmolzen worden war. Zwei plastische Werke wurden dem Bildhauer Emil Jungbluth in Auftrag gegeben: eine Porträt-Büste des Präsidenten Willi Weidenhaupt und gemeinsam mit der Reichsbahndirektion Wuppertal eine Gedenktafel zur Erinnerung an die erste Eisenbahn in Westdeutschland, die 1838 von Düsseldorf aus gefahren war. Die Willi-Weidenhaupt-Büste



Wilhelm-Weidenhaupt-Büste

wird noch heute zu jedem Heimatabend aus dem Vereinsarchiv heruntergeholt und an der Stirnwand des Saales in der Brauerei Schlösser aufgestellt. Die Eisenbahn-Gedenktafel wurde auch fertiggestellt. Ihre Anbringung am Hauptbahnhof wurde aber auf die Nachkriegszeit verschoben. Sie wurde 1951 enthüllt.

Vom Kriegsjahr 1942 sind keine wesentlichen Ereignisse zu berichten. Es wurde noch einmal ein Heimatkalendar herausgebracht, die „Düsseldorfer Heimatblätter“ konnten aber wegen Papiermangels nur noch vierteljährlich erscheinen. Der Krieg, der, je länger er dauerte, desto mehr in das gesamte Leben eingriff, schränkte auch das Vereinsleben langsam immer mehr ein. Ehe dann von 1942 ab mit der immer stärker werdenden Zerstörung der Stadt durch die Luftangriffe die Aktivität des Vereins fast ganz zum Erliegen kam, wurden noch einmal zwei größere Veranstaltungen aufgezogen, die ein wenig an den Glanz der Vorkriegszeit erinnerten. Am 20. Januar 1943 wurde Dr. Ernst Poensgen, dem Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, dem Leiter und Organisator der großen Düsseldorfer Ausstellungen von 1926 und von 1937, der „Ge-

Zur Erinnerung an die erste Eisenbahn

Die Reichsbahndirektion Wuppertal und der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ haben sich auf Grund einer Anregung des Heimatvereins zusammengetan, um im Düsseldorfer Hauptbahnhof die Erinnerung an die erste Eisenbahn in Westdeutschland zu bewahren, die bekanntlich vor rund 100 Jahren auf der Strecke Düsseldorf-Erkrath eröffnet wurde. Künftig wird in der großen Halle des Hauptbahnhofs, und zwar rechts, am Wege zu der Schalterhalle, eine große Bronzetafel von dieser ersten Eisenbahnfahrt in Westdeutschland künden.

Die Gedenktafel ist ein Werk des Düsseldorfer Bildhauers E. Junghuth, der in diesen Tagen den Entwurf für die Gedenktafel fertiggestellt hat. Die Tafel, die eine Größe

Pressebericht

solei“ und der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“, als fünftem die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille verliehen. Damit sollte der Mitbürger geehrt werden, der es zweimal verstanden hatte, dem Namen der Stadt durch die von ihm organisierten Ausstellungen große Ehre zu machen.

Gleichsam zum Abschied von der ersten Epoche der Vereinsgeschichte gelang es dann dem Vorstand noch einmal, zur Feier des zehnjährigen Bestehens, eine größere Jubiläumsveranstaltung am 16. März 1942 aufzuziehen. Zu ihr erschien auch der Oberbürgermeister Dr. Carl Haidn. Selbst der nationalsozialistische Gauleiter konnte an ihr nicht vorübergehen. Die Einladung an ihn entsprang wohl dem Wunsch, sich seines Wohlwollens zu versichern. In seiner Ansprache verglich der Gauleiter den Heimatverein mit einem „kriegsstarken Bataillon, das sich für Volk, Sitte und Heimat“ einsetze. Inwieweit diese Ansprache Beifall fand, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Die erhaltenen Fotos von der Jubiläumsveranstaltung zeigen jedenfalls weit mehr skeptische als fröhliche Gesichter.

Die innere Haltung des Vereins kam dann endlich in dem letzten der vier Hefte der

von 75×160 Zentimeter aufweist, zeigt in der Mitte eine Darstellung des Schaffenden der Stirn und der Faust, wobei Lokomotivrad und Eisenbahnschiene das Werk anbeuten, an dem sie gemeinsam schaffen. Dahinter erkennt man die erste Eisenbahn mit dem charakteristischen Schattenriss der altbäuerlichen Lokomotive, und zwar auf der Bergauffahrt nach Erkrath. Oberhalb und unterhalb der figürlichen Darstellung trägt die Tafel folgende Inschrift: „Am 20. Dezember des Jahres 1838 fuhr die erste Eisenbahn in Westdeutschland von Düsseldorf nach Erkrath. — Die Reichsbahndirektion Wuppertal und der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ errichteten diese Gedenktafel zur Erinnerung an Entschlossene Pioniere der deutschen Wirtschaft.“

Der Entwurf in der oben skizzierten Form hat auch den Beifall des Präsidenten der Reichsbahndirektion Wuppertal gefunden, der ihn in diesen Tagen beauftragte. Mit der Übergabe an die Öffentlichkeit dürfte im Laufe des Monats Februar zu rechnen sein.



Eisenbahn-Gedenktafel – Ausschnitt

Heimatblätter im Jahre 1942 zum Ausdruck. Es war ein Weihnachtsheft und in Text und Bild so durchaus christlich gestaltet, daß die spätere Angabe von Dr. Paul Kauhausen, dieses Heft sei die Ursache dafür gewesen, daß die Vereinszeitschrift nach dem Heft 1 von 1943 verboten wurde, durchaus glaubwürdig erscheint. Zu erwähnen ist noch, daß zu Weihnachten 1942 der „Willi-Weidenhaupt-Ehrenring“ gestiftet wurde, den der Vereinspräsident auf Lebenszeit erhielt, der aber zurückgegeben werden mußte, damit er, wiederum zeitlebens, einem weiteren verdienten Mitglied verliehen werden konnte. Die schweren Zerstörungen in der Stadt setzten dann im Frühsommer 1943 ein, und am 12. September dieses Jahres sank auch das Vereinsheim mit einem großen Teil des Besitzes der Düsseldorfer Jonges an Bildern, Büchern, Plastiken und auch der Vereinsfahne von 1935 in Schutt und Asche. Vergeblich haben in den nächsten Tagen treue Vereinsmitglieder in den Trümmern nach noch erhaltenen oder brauchbaren Überresten gesucht. Nur gelegentlich, in kleinem Kreise und an verschiedenen Orten, haben sich danach noch die Vereinsmitglieder, die es noch ermöglichen konnten, getroffen.

Erst nach dem Kriege wurde bekannt, wie der Heimatverein sich für einen der Seinen eingesetzt hatte, der wegen einiger Bierischäußerungen, wie sie fast jeder, der die Zeit miterlebt hat, getan hat, verhaftet und in Berlin vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt worden war. Es handelt sich um den stadtbekannten Präsidenten der Karnevalsvereine Leo Statz, für den der Vorstand im Namen der Vereinsmitglieder am 28. September 1943 ein Gnadengesuch nach Berlin geschickt hat. Die vertrauensselig an den einstigen Förderer, den ehemaligen Kreisleiter Keyßner, gerichtete Bitte, das Gnadengesuch zu unterstützen, ist von ihm mit harten Worten zurückgewiesen worden. Statz konnte nicht gerettet werden. Das für die Absender so gefährliche Schreiben ist kurze Zeit später, auch das wurde erst nach dem Krieg bekannt, in Berlin bei einem Fliegerangriff vernichtet worden. Wäre es vom Volksgerichtshof bearbeitet worden, so wäre wohl noch manchem Düsseldorfer Jong ein schweres Los beschieden gewesen.



Vereinsheim in der Brauerei Schlösser nach der Zerstörung am 11.9.1942

Am 26. April 1945, noch nicht zwei Wochen nach dem Einrücken amerikanischer Truppen in die Stadt, fanden sich im „Schwarzen Anker“ in der Bolkerstraße acht Vereinsmitglieder ein, um zu überlegen, wie die Vereinstätigkeit wieder ins Leben gerufen werden könnte. Daß sie in diesen Wochen größter Unsicherheit und Not überhaupt an den Verein dachten, zeigt, wie sehr ihnen diese Vereinigung am Herzen gelegen hat. Da die Militärregierung Versammlungen aller Art, auch von unpolitischen Vereinigungen, verboten hatte, beschloß man, zunächst abzuwarten. Als dann am 15. September das Versammlungsverbot aufgehoben wurde, wurde schon drei Tage später im „Schwarzen Anker“, der jetzt als Vereinslokal diente, beschlossen, zu einer ersten Zusammenkunft für den 2. Oktober einzuladen. Nicht weniger als 140 Männer konnte Willi Weidenhaupt hier begrüßen, man gedachte der Toten, vor allem des Leo Statz, und beschloß, die Vereinsarbeit wieder aufzunehmen. Eine offizielle Toten- und Gefallenenehrung fand am 23. Oktober statt, die durch einen Madrigalchor musikalisch umrahmt wurde. Auch das Martinsfest wurde erstmals wieder mit Musik, aber in bescheidenem Rahmen, gefeiert.

Am 13. November fand dann eine erste außerordentliche Mitgliederversammlung statt, auf welcher der Vorstand, der auf 9 Mitglieder verringert wurde, neu gewählt wurde. Wilhelm Weidenhaupt wurde erneut auf unbestimmte Zeit zum Präsidenten gewählt, zu seinem Vertreter der Lehrer Hans Heinrich Nicolini, der kurze Zeit später Professor an einer Pädagogischen Akademie wurde. Dr. Paul Kauhausen als Schriftleiter und Albert Bayer als Schatzmeister wurden in ihren Ämtern bestätigt. Aus Anlaß der Neukonstituierung des Vereins wurden dem Oberbürgermeister Walter Kolb für Wohlfahrtszwecke 1000,- RM zur Verfügung gestellt. In den folgenden Wintermonaten fanden Vorstandsbesprechungen oft in Weidenhauts Backstube statt, weil sie gut geheizt war.

Noch im gleichen Jahre wurde die sechste Große Goldene Jan-Wellem-Medaille verliehen. Der Kunsthistoriker Prof. Dr. Karl Koetschau erhielt sie in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste. Der Verein gewann langsam sein altes Ansehen wieder. Mit allen Kräften wurde versucht, an die überlieferte Form des Vereinslebens anzuknüpfen. In der Mehrzahl der Vorstandsmitglieder war ja auch die Kontinuität gesichert.



Willi Krüll und Heinz Dieckmann bei Nachgrabungsarbeiten

Schon 1946 konnte auch die erste Gedenktafel wieder geweiht werden. Es handelt sich um die Heinrich-Heine-Tafel am Hause Bolkerstraße 53. Das Hinterhaus, in dem Heine geboren sein soll, war im Krieg völlig zerstört worden. Vom Vorderhaus hatte nur die Fassade den Krieg überstanden. Am 3. April, noch nicht ein Jahr nach dem Ende der Kampfhandlungen, zog mit dieser öffentlichen Veranstaltung der Heimatverein zum ersten Male wieder eine größere Zahl interessierter Bürger an. Zahlreiche Vorträge, für die prominente Redner gewonnen werden konnten, prägten im übrigen in dieser bescheidenen Zeit das Vereinsleben. Höhepunkte waren es, wenn gelegentlich, z. B. zum 16. Gründungsfest am 18.3. 1947, eine Erbsensuppe gereicht werden konnte.

Auf der Jahreshauptversammlung am 21. Januar 1947 wurden eine neue Satzung beschlossen, und das – der laufenden Nummer nach – 1500. Mitglied, Hans Maes, der später als Denkmalpfleger jahrelang im Vorstand eine segensreiche, wichtige Funktion ausübte, aufgenommen. Man rechnete damals mit einem Bestand von 600 Mitgliedern; von rund 500 Mitgliedern konnten keine Anschriften mehr er-



Im Anker, Bolkerstraße

mittelt werden, sie hatte der Krieg zerstreut. Als neuer Zweiter Präsident wurde der Bäckermeister Willi Schmitz, der als Präsident der „Bilker Heimatfreunde“ unter dem Namen „Schmitze Backes“ weit hin bekannt war, gewählt. Als dann am 19. Juni 1947 Wilhelm Weidenhaupt nach kurzer Krankheit überraschend verstarb, zeigte es sich, wie schwer die durch seinen Tod entstandene Lücke zu schließen war. Seine Beerdigung auf dem Nordfriedhof, an der, vom Ministerpräsidenten Arnold angefangen, teilnahm, was im damaligen Düsseldorf Rang und Namen hatte, wurde zu einer eindrucksvollen Dankeskundgebung für den verdienten Mitbürger.

Etwa einen Monat später, am 15. Juli, beschloß eine eigens einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung, vorerst keinen neuen Präsidenten zu wählen, sondern in Ruhe einen geeigneten Kandidaten zu suchen. Willi Schmitz wurde als „Geschäftsführender Präsident“ mit der Führung der Vereinsgeschäfte beauftragt.

Ein großer Schritt in Richtung auf die Normalisierung der Verhältnisse konnte dann gegen Ende des Jahres 1947 getan werden. Vom 1. November ab erschien wieder eine Vereinszeitschrift, die zwar den Titel

„Düsseldorfer Heimatblätter“ trug, aber in ihrer nach Format und Papierqualität sehr bescheidenen Aufmachung äußerlich nur eine schwache Erinnerung an die Vorkriegsausgaben der Vereinszeitschrift war. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden sie aber mit Erwartung und Freude in die Hand genommen haben.

Im Januar 1948 wurde dann wieder ein Präsident gewählt. Es war, auf Vorschlag von Willi Schmitz, der nicht kandidierte, Stadtoberinspektor Franz Müller, der schon seit dem Gründungsjahr dem Vorstand angehörte und nicht nur durch seine korrekte Art und Zuverlässigkeit die Vereinsarbeit manchmal in Gang gehalten, sondern auch mit kleineren Vorträgen viele Heimatabende mitgestaltet hatte. Es erwies sich aber, daß ein an seine Dienstzeit und seine dienstlichen Verpflichtungen gebundener Beamter nicht in der Lage war, alle mit den Funktionen eines Präsidenten der Düsseldorfer Jonges verbundenen Verpflichtungen so wahrzunehmen, wie es notwendig war. Franz Müller trat schon nach einem Jahr zurück. Als neues Präsidium des Vereins traten am 18. Januar 1949 wiederum Willi Schmitz und als seine Vertreter der Kaufmann Georg

Noack ihre Ämter an. Alle diese Männer hatten es recht schwer. Mehr oder weniger bewußt wurden ihre Arbeit und ihr Auftreten von den älteren Vereinsmitgliedern mit der Souveränität verglichen, mit der Wilhelm Weidenhaupt den Verein geleitet hatte. Im übrigen wurden 1949, nachdem infolge der Währungsreform von 1948 die Versorgungslage sich in kurzer Zeit gebessert hatte, wieder Feste gefeiert, wenn auch in bescheidenem Rahmen und in wechselnden Lokalen. So fanden am 7. Mai das Frühlingsfest in der „Wolfschlucht“ und das Herbstfest in dem Saal „Zu den drei Füchsen“ in Heerdt statt. Beide Lokale gibt es schon lange nicht mehr.

Vor allem auf das Betreiben von Dr. Paul Kauhausen, der sich in mehreren Veröffentlichungen mit den Gräbern bekannter Düsseldorfer und deutscher Dichter beschäftigt hatte, wurden einige Grabstätten bedeutender Mitbürger mit Grabplatten, die der Verein stiftete, versehen.

*DER NEUBEGINN DER VEREINSARBEIT
VON DEN FÜNFZIGER JAHREN AN*

Eine chronologische Darstellung, wie sie für die ersten zwanzig Jahre der Vereinsgeschichte sich anbot, dürfte für einen Bericht über die fünfziger und den Anfang der sechziger Jahre nur zu einer Ermüdung des Lesers führen. Es sei daher gestattet, die Ereignisse aus dem Vereinsleben dieser Zeit in sachlich gegliederten Abschnitten kurz zusammenzufassen.

Als ein eindrucksvolles Zeichen wiedergewonnener ideeller und finanzieller Stärke ist anzusehen, daß vom 1. Januar 1950 ab die Vereinszeitschrift wieder im alten Format und ungefähr in der alten Aufmachung erscheinen konnte. Bewußt wurde auf den ursprünglichen Titel „Das Tor“ und das entsprechende Titelbild zurückgegriffen, um an die Anfänge des Vereins anzuschließen.

Zu Beginn der fünfziger Jahre umfaßte der Vorstand 16 Personen. Noch im Jahre 1950 trat Willi Schmitz, der sich wohl überfordert fühlte, als Präsident zurück. Am 24. Oktober mußte Georg Noack als sein Stellvertreter die Leitung des Vereins übernehmen. Mit ihm, einem Großhändler in zahnärztlichen Apparaten und Instrumenten, schien das Problem der Vereinsführung gelöst, zumal die Jahres-

hauptversammlung am 23. Januar 1951 ihn als Präsidenten bestätigte und zu seinem Vertreter den Vizebaas aus den Anfangsjahren Dr. Willi Kauhausen wählte. Der Schatzmeister Albert Bayer, der dem Verein von seiner Gründung an gedient hatte, verstarb am 2. Januar 1951. Als sein Nachfolger wurde der Ingenieur Willi Kleinholz gewählt, dem es vergönnt war, dieses wichtige Amt fast 30 Jahre lang zum Nutzen des Vereins erfolgreich auszuüben. Für die Alltagsarbeit stellte sich Franz Müller, der selbst einmal ein Jahr lang Präsident gewesen war, selbstlos als Geschäftsführer zur Verfügung.

Nach zweijähriger Amtszeit trat Georg Noack überraschend aus beruflichen Gründen zurück, und Dr. Willi Kauhausen, ein Mann „der ersten Stunde“, der die Tradition des Vereins verkörperte und auf diesen Tag wohl schon lange gewartet hatte, wurde zum Präsidenten gewählt. Der Internist war seit Jahrzehnten in der heimatlichen Brauchtumpflege tätig. Schon 1927 hatte er Jungschützentreffen organisiert. Er war nicht nur Regimentsarzt der Düsseldorfer Schützen, sondern auch seit 1926 Sportarzt bei „Fortuna Düsseldorf“. Ihm zur Seite stand als

„Zweiter Präsident“ im Jahre 1953 Josef Loskill, an dessen Stelle im Januar 1954 der Verlagsbuchhändler Johannes Fieseler trat. Zur Pflege des Kontakts mit Stadtvertretung und Stadtverwaltung wurde im Januar 1955 der damalige Bürgermeister Fritz Vomfelde zum „Stellvertretenden Ersten und Zweiten Präsidenten“, was praktisch nur ein Ehrenamt war, gewählt.

Ein schwerer Verlust war es, als am 13. Oktober 1957 Dr. Paul Kauhausen, der nach dem Kriege Direktor des Stadtarchivs Düsseldorf geworden war, verstarb. Er fügte sich glücklich, daß für ihn in seinem bisherigen Vertreter als Schriftleiter der Vereinszeitschrift Dr. Hans Stöcker, Lokalredakteur bei der Rheinischen Post, ein Nachfolger gefunden werden konnte, der das sehr schwierige Amt unverzüglich und vollwertig weiterführte. Im Jahre 1963 trat Dr. Willi Kauhausen, nunmehr 65 Jahre alt, wegen seiner angegriffenen Gesundheit von dem Amt des Präsidenten zurück. An seiner Stelle wurde der bisherige stellvertretende Schatzmeister, der Fabrikant Hermann H. Raths, der dem Vorstand seit 1957 angehörte, gewählt. Dr. Willi Kauhausen erlebte zu seiner großen Freude, daß er am 27. August 1963 zum

Radschlägerbrunnen vor Platanen

Alfred Zschorsch's Entwurf angenommen — Dreißig neue „Jonges“

Es gehört zu den liebenswerten Eigenarten des Düsseldorfers, daß er die Feste feiert, wie sie fallen. Die „Düsseldorfer Jonges“ blicken in diesem Jahr auf ihr zweiundzwanzigjähriges Bestehen, auf den zwölften Jahrestag ihrer Gründung, zurück. Die Verdoppelung der närrischen Zahl bringt natürlich zunächst die Verpflichtung zur besonders intensiven Beteiligung am karnevalistischen Brauchtum mit sich. Aber darüber hinaus ist es ein schönes Zusammentreffen, daß der Verein gerade zu Beginn dieses Jubiläumsjahres die endgültige Entscheidung über ein Geschenk an die Stadt treffen durfte, das so recht den heiteren und unverwundlichen Charakter der Altstadt symbolisiert: den Radschlägerbrunnen.

Fünf Düsseldorfer Bildhauer, alle Mitglieder der „Jonges“, waren zum Wettbewerb aufgefordert worden: acht Entwürfe wurden eingereicht. Bedingung war, daß der Ablauf der Bewegung an mehreren Figuren gezeigt und dieser dem Spiel des Wassers angepaßt werden sollte. Der

Jury gehörten neben dem engeren Vorstand und einigen bekannten Heimatfreunden als Vertreter der Stadtverwaltung Prof. Tamm und Prof. Schulte-Frohndede, an, der den Vorsitz übernahm.

Nach eingehender Prüfung wurde der erste Preis einstimmig Alfred Zschorsch zuerkannt.



Radschläger-Brunnen – Modellaufnahme

Pressebericht

„Ehrenbaas“ ernannt wurde und damit eine Ehrung erlebte, wie sie seinen Vorgängern nicht erwiesen worden war.

Das Vereinsleben, das sich, soweit es die Heimatabende betraf, von September 1953 ab im „Goldenen Ring“ abspielte – vom „Schwarzen Anker“ in der Bolkerstraße hatte man aus räumlichen Gründen schweren Herzens Abschied nehmen müssen – verlief im wesentlichen in den gewohnten Bahnen. Das Programm wurde immer abwechslungsreicher. Neben ortsbezogene Themen traten immer häufiger Veranstaltungen, die weit über den lokalen Rahmen hinauswiesen. Mehrmals im Jahr wurden Vorträge über ferne und fernste Länder geboten, Redner von auswärts, die über Probleme ihrer Arbeit sprachen, kamen auch immer häufiger zu Wort. Der Verein, der 1951 schon 1250 Mitglieder zählte, gewann ein solches Ansehen, daß es sogar prominente Persönlichkeiten von teilweise internationalem Ansehen als eine Ehre ansahen, vor den Düsseldorfer Jonges sprechen zu können.

Die Größe des Vereins brachte es zwangsläufig mit sich, daß zu den Zentren des Zusammenhalts die einzelnen Tischgemeinschaften unter eigenen „Tisch-

baasen“ wurden, die unter eigenen Namen sich bildeten und teilweise einen Verein im Verein darstellten. Schon 1932 hatte sich die erste Tischgemeinschaft mit dem Namen „Zweiter Löschzug“ konstituiert. Ihre Zahl war inzwischen auf weit über dreißig gestiegen. Die guten Erfahrungen, die Präsident Willi Kauhausen als Schützenkönig mit der neu gegründeten Gruppe der Jungschützen gemacht hatte, waren der Anlaß, im Zusammenhang mit der Vorbereitung für das Silberjubiläum des Heimatvereins 1957 eine ähnliche Jugendgruppe bei den Düsseldorfer Jonges ins Leben zu rufen. Der Vorstand beauftragte Hans Maes mit der Betreuung dieser Gruppe, deren Rechte und Pflichten sogar Aufnahme in die Vereinssatzung vom 25. 11. 1958 gefunden haben. Die „Heimatjugend der Düsseldorfer Jonges“ für Jugendliche ab 18 Jahren hatte ein eigenes Veranstaltungsprogramm. Sie traf sich regelmäßig vor den Heimatabenden im Goldenen Ring. Da es an der entsprechenden Unterstützung durch den Vorstand fehlte, löste sich die 25–30 Mitglieder starke Gruppe, die auch eine eigene Nadel trug, nach dem Eintritt der meisten Mitglieder in den großen Verein auf. In der Neufassung der Satzung 1965 wird die Ju-

gendgruppe nicht mehr erwähnt. Höhepunkte des Vereinslebens nach außen waren die Feierstunden, die anlässlich der Weihe von Gedenkstätten verschiedener Art, die der Verein stiftete, stattfanden. Neben zahlreichen Grabtafeln auf den Gräbern verdienter Düsseldorfer, die in den Jahren 1951 und 1952 gestiftet wurden, war es dann der Radschlägerbrunnen auf dem Burgplatz vor dem „Goldenen Ring“, nach einem Entwurf von Alfred Zschorsch, den der Verein am 17. Juli 1954 in die Obhut der Stadt und ihrer Bürger gab. Dieser Brunnen vor dem alten Schloßurm, an Sommertagen umgeben von den Tischen und Stühlen der benachbarten Lokale, ist zu einem beliebten Treffpunkt von Altstadtbesuchern geworden.

Im Jahre 1955 waren es zwei Frauen, die durch den Verein besonders geehrt wurden. Am 24. Mai wurde der Theaterleiterin und Schauspielerin Louise Dumont zu Ehren im erweiterten Hofgarten, auf dem ehemaligen Oeder'schen Grundstück an der Jacobistraße, ein Gedenkstein errichtet, der einen Abguß der von Ernesto de Fiori geschaffenen Bronzestatue von Louise Dumont trägt. Am 13. Dezember wurde

Die guten Geister des Theaters

Morgenfeier im Schauspielhaus zum 100. Geburtstag von Louise Dumont

Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ hatte den bevorstehenden 100. Geburtstag der Schauspielerin, Mitbegründerin und ehemaligen Leiterin des Düsseldorfer Schauspielhauses, Louise Dumont, zum Anlaß genommen, dem derzeitigen Verwalter des Theatererbes, der Stadt, die Bronzeabgüsse von drei bekannten Büsten — Louise Dumont und Gustav Lindemann von Ernesto de Fiori, Karl Immermann von Wilhelm Martini — zum Geschenk zu machen. Das Schauspielhaus wiederum stellte die offizielle Übergabe der Bronzeköpfe (die inoffizielle an Generalintendant Stroux war, wie berichtet, schon am Vereinsabend der „Jonges“ in der vergangenen Woche erfolgt) in den Mittelpunkt seiner gestrigen Morgenfeier anläßlich des 100. Geburtstages von Louise Dumont und rückte die Hauptperson dadurch ein wenig an die Seite.

Pressebericht

die von Hans Maes entworfene Tafel zum Gedenken an die Dichterin Luise Hensel am Hause Bilker Straße 14, in dem sie gewohnt hatte, enthüllt. Heute ist in diesem Hause das Dumont-Lindemann-Archiv, das Theaternuseum der Stadt Düsseldorf, untergebracht. 1957, als der Verein sein Silberjubiläum feierte, wurde nicht nur ein neuer, gewichtiger Präsidentenstuhl gestiftet, sondern auch eine Heimatglocke, die über dem Eingang zur Brauerei Schlösser, die am 19. März als Vereinsheim bezogen wurde, aufgehängt wurde. Sie ist eine Stiftung des späteren Präsidenten Hermann H. Raths und der Stadt Düsseldorf. Sie wird angeschlagen, wenn der Verein seiner Verstorbenen gedenkt. Als Jubiläumsgabe an die Stadt wurde eine Büste des Kurfürsten Carl Theodor dem Bildhauer Hans Breker in Auftrag gegeben und ein Jahr später am 20. Mai 1958, im Schloß Benrath, das dieser Kurfürst hatte bauen lassen, der Stadt übergeben.

Im gleichen Jahre wurde das Vereinsarchiv, das zugleich die Geschäftsstelle des Vereins ist, dank der großzügigen Unterstützung durch die Brauerei Schwabenbräu, im Gebäude der Brauerei Schlösser eingerichtet. Dem ersten Vereinsarchivar

und Schriftleiter der Vereinszeitschrift zu Ehren wurde es Paul-Kauhausen-Archiv genannt.

Zum „Jan-Wellem-Jahr“ 1958, anläßlich des 300. Geburtstages des Kurfürsten, gab der Verein die von Heinz Stolz bearbeitete Düsseldorf-Anthologie mit dem Titel „Düsseldorf. Ein Haus- und Lesebuch“ heraus.

An der Ausgestaltung der Anlagen an der Kaiserpfalz in Kaiserswerth beteiligten sich die Düsseldorfer Jonges 1959 mit der Stiftung der von Willi Hoselmann geschaffenen Friedrich-von-Spee-Büste. Ein Jahr später stifteten sie eine von Kurt Zimmermann geschaffene Heinrich-Heine-Büste zur Ausschmückung des renovierten alten Rathauses am Marktplatz. Die älteste -Stiftung, die schon erwähnte Goethe-Gedenktafel, wurde im Juni 1960 erneut am wiederaufgebauten Hause Burgplatz 12 angebracht.

1962, im Jahr des dreißigjährigen Bestehens, wurden im Rahmen einer Morgenfeier am 25. Februar im neuen Schauspielhaus drei Büsten von Persönlichkeiten der Düsseldorfer Theatergeschichte als Geschenk des Vereins aufgestellt: Von Karl Leberecht Immermann, Louise Dumont

und Gustav Lindemann, welche die Tradition der Stadt als Stadt der Schauspielkunst im 19. Jahrhundert begründet und im 20. Jahrhundert erneuert haben.

Im Laufe von 30 Jahren wurde die Zahl der Auszeichnungen, die der Verein um die Stadt und um den Verein verdienten Leuten verlieh, immer größer. Neben der Goldenen, Silbernen und Eisernen Ehrennadel, die im wesentlichen an Vereinsmitglieder verliehen werden, gibt es seit 1935 die schon mehrfach erwähnte „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“ als höchste Auszeichnung, die, mit einer persönlichen Widmung auf der Rückseite, nur einmal im Jahr verliehen werden soll. Vor und im Kriege hatten der Schriftsteller Hans Müller-Schlösser, der Geheime Archivrat und Staatsarchivdirektor a. D. Dr. Otto R. Redlich, der Staatsarchivrat Dr. Friedrich Lau, der Rektor Georg Spickhoff und der Generaldirektor Dr. Ernst Poensgen sie erhalten. Nach dem Kriege wurden bis 1963 der Kunsthistoriker Prof. Dr. Karl Koetschau, der Stadtarchivar Dr. Paul Kauhausen, der Präsident der Industrie- und Handelskammer Prof. Dr. Joseph Wilden, der Ministerpräsident Karl Arnold, der Generalintendant Prof. Gustav Linde-

Rauher Landskronenwind wehte bei den Jonges

Baas Dr. Kauhausen bot Rücktritt an — Am Montag tagen die Vaterstädtischen — Protestaktion gefordert

Von der Vorkarnevalsstimmung, in die Hugo Cremer durch seine witzig besprochene und durch noch witzigere Zwischenrufe Willi Buschs gewürzte Farbdia-Reihe vom Winterbrauch der letzten beiden Jahre am Dienstag die „Jonges“ zu versetzen sich bemühte, blieb wenig übrig, als es auf allgemeinen Wunsch zur Aussprache über das Thema Landskrone kam. Schon die Buh-Rufe, die jedesmal losbrachen, sobald Bürgermeister Dr. h. c. Vomfelde, nebenbei Ehrenmitglied des Vereins, im Bilde sichtbar wurde, ließen die Siedehitze der Stunde erkennen. Das

Angebot von Baas Dr. Willy Kauhausen, in drei Wochen auf der Hauptversammlung „Leine zu ziehen“, wenn er es nicht richtig gemacht haben sollte, machte vollends die Krise offenbar. Sein leidenschaftlicherer Bruder Dr. Paul Kauhausen hat die Verstümmelung des Hofgartens nicht mehr zu erleben brauchen! Der Vorstand der „Jonges“ dürfte auf der zu Montag einberufenen Sitzung der Vaterstädtischen für eine öffentliche Protestaktion größten Ausmaßes eintreten. Im folgenden ein Stichwortbericht von der Sitzung.

Pressebericht

mann, der Akademieprofessor Hans Heinrich Nicolini, der Oberstudiendirektor Dr. Heinz Stolz, die Oberbürgermeister Joseph Gockeln, Dr. h. c. Fritz Vomfelde und Peter Müller, der Leiter der Landesbildstelle Hermann Boss, der Chirurg und Klinikdirektor Prof. Dr. Ernst Derra und der Vereinspräsident Dr. Willi Kauhausen mit ihr ausgezeichnet. Diese Liste ist hier vollständig mitgeteilt, weil sie gut dokumentiert, wie der Verein mit der Auszeichnung einerseits wirklich um Stadt und Verein verdiente Leute ausgezeichnet hat, aber auch gelegentlich sich der wertvollen Medaille bediente, um sich Wohlwollen zu erwerben.

Der Vollständigkeit halber sei hier auch erwähnt, daß es neben diesen Auszeichnungen noch die „Bronzene Christian-Dietrich-Grabbe-Plakette“, die „Bronzene Heinrich-Heine-Plakette“ und die „Kleine bronzene Jan-Wellem-Plakette“ als Auszeichnung gibt, die neben der Ehrenmitgliedschaft und der Ehrenmitgliedschaft im Vorstand verliehen werden kann. Der nur einmal auf Lebenszeit verleihbare „Willy-Weidenhaupt-Ring“ ist schon erwähnt worden.

Relativ selten hat der Heimatverein Düssel-

dorfer Jonges in das aktuelle Geschehen in der Stadt direkt eingegriffen. Besonders erfolgreich hat er an Auseinandersetzungen um die Erhaltung der Altstadt 1951, der klassizistischen Fassaden an der Ratinger Straße 1956 und vor allem an der Protestaktion gegen die geplante Verkleinerung der Landskrone im Hofgarten 1961 teilgenommen.

Beachtliche Wirkung ging auch oft von den Berichten in der Presse über Beachtliche Wirkung ging auch oft von den Berichten in der lokalen Presse über die Heimatabende aus, wenn hier angesehene Referenten zu aktuellen Problemen in der Stadt Stellung genommen haben. Die Berichterstattung darüber hat sicherlich manchmal Auswirkungen im Rat und in der Verwaltung der Stadt gehabt, wenn sich das auch im einzelnen nicht immer nachweisen läßt.

Als Dr. Willi Kauhausen von seinem Amt zurücktrat, stand der Heimatverein mit seinen rund 1500 Mitgliedern zwar noch in Blüte, er entwickelte sich aber nur wenig weiter. Er war ein wenig in Gefahr, zu stagnieren. Organisatorische und strukturelle Veränderungen in der Vorstandsarbeit waren notwendig geworden, um die reiche

Fülle von Ideen, Interessen und Kräften in dem großen Verein in die richtigen Bahnen zu lenken. Mit dem Rücktritt machte Kauhausen dafür den Weg frei. Sein großes Verdienst ist, daß er es verstanden hat, den großen, fast unübersichtlich gewordenen Verein in der Ausrichtung auf seine ursprünglichen Ziele zusammenzuhalten.

Die Düsseldorfer Jonges haben im April 1932 erklärt, sie hätten den „Ehrgeiz, der Brennpunkt der heimatischen Bestrebungen“ zu werden. Als über drei Jahrzehnte später einer ihrer Mitbegründer von dem Amt des Vereinspräsidenten zurücktrat, durfte er feststellen, daß es möglich gewesen war, trotz schwerer äußerer und innerer Belastung dieses Ziel zu erreichen. Sein Erbe und das der ersten Generation der Vorstandsmitglieder war die Grundlage für die weitere Entwicklung des Vereins bis zu seinem fünfzigjährigen Bestehen.

Hugo Weidenhaupt

*Die Bronzeglocke trägt die Inschrift:
„Ich, die Heimatglocke, rufe die Lebenden und
beklage die Toten.“*

*Am Glockenrand ist zu lesen:
„Gestiftet vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ am
Tag des 25. Gründungsfestes 16.3.1957.“*



*DIE GESCHICHTE DES HEIMATVEREINS
„DÜSSELDORFER JONGES“
1932–1982*

*VOM AMTSEINTRITT DES PRÄSIDENTEN
HERMANN H. RATHS BIS ZUM
GOLDENEN VEREINSJUBILÄUM
(JULI 1963 BIS MÄRZ 1982)*

*DER AUFSCHWUNG IN DEN
60ER JAHREN*

Nahezu einstimmig hat die außerordentliche Hauptversammlung der Düsseldorfer Jonges im Juli 1963 den bisherigen stellvertretenden Schatzmeister Hermann Raths zum Präsidenten und Nachfolger des verdienten Präsidenten Dr. Willi Kauhausen, der am 22. August 1963 zum Ehrenpräsidenten ernannt worden ist, gewählt. Im „Tor“ heißt es: „Diese Einstimmigkeit ist der beste Vertrauensbeweis, sowohl für den alten Baas, der diese Nachfolge gewünscht und vorgeschlagen hat, als auch für den neuen Präsidenten. Mit Hermann Raths haben die Jonges einen Mann an die Spitze ihres Vereins gestellt, der mit dem Herzen Düsseldorfer ist, der die Ideale der Heimatbewegung kennt und auch bereit ist, sich dafür einzusetzen.“ Als Mitglied der Gesellschaft Reserve, der Großen KG 1890 und einstiger Schützenkönig von Hamm, war er den Jonges als Tischbaas der Gesellschaft „Medde d'r zwesche“ schon seit Jahren bekannt. Raths hat es verstanden, dem Verein nicht nur neue Impulse zu geben, sondern auch einen Vorstand um sich zu scharen, mit dem er viele seiner hochgesteckten Ziele erreichen konnte.

Unmittelbar nach der Neuwahl des Präsidenten erließ der Vorstand Richtlinien, die den Rahmen für die Vorstandsarbeit, insbesondere des Archivausschusses sowie des Vergnügungs- und des Denkmalausschusses, festlegen sollten. Raths, der sich schnell als neuer Präsident in die Vereinsführung eingearbeitet hat, ließ bald erkennen, daß zur Straffung der Vereinsführung einige organisatorische Änderungen erforderlich waren. Die in den folgenden Monaten entwickelten Vorstellungen bildeten die Grundlage für die 1965 durchgeführten Satzungsänderungen. Zunächst aber setzte der neue Baas die Vereinsarbeit in der vom Ehrenpräsidenten Dr. Kauhausen seit vielen Jahren vorgezeichneten Form zielstrebig fort. Dabei war er sich der Sympathie des Oberbürgermeisters Peter Müller (1961–1964), des letzt-ernannten Ehrenmitgliedes der Düsseldorfer Jonges, sicher. Die Jonges begrüßten es sehr, daß der OB seine Bereitschaft bekundete, mit den Bürgern, die sich für kommunalpolitische Probleme unserer Stadt interessieren, insbesondere also mit den Jonges, zusammenzuarbeiten. Die großen Veränderungen im Stadtbild im Zuge der Neuordnung des Verkehrs, vor allem die Bereiche der Fußgängerzonen

DAS TOR



FESTAUSGABE ZUR 675-JAHR-FEIER
UNSERER VATERSTADT

DÜSSELDORFER HEIMATBLATTER

24. JAHRGANG HEFT 9 SEPTEMBER 1963

DM 08

„DAS TOR“ – Festschau

im Gebiet des Jan-Wellem-Platzes und der Flinger Straße, lagen dem Heimatverein genauso am Herzen wie der Erhalt des Hofgartens, für den er sich zusammen mit der „Vaterstädtischen Arbeitsgemeinschaft“ im Januar 1961 besonders engagiert hatte.

Die 675. Wiederkehr der Stadterhebung von Düsseldorf 1963 war auch für die Düsseldorfer Jonges ein Anlaß, dieses wichtige Ereignis besonders zu feiern. Vorstandsmitglied Dr. Hugo Weidenhaupt, der gleichermaßen wie Ehrenpräsident Dr. Kauhausen immer wieder auf die Bedeutung der alten Tonnhalle als kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt hingewiesen hat, legte im Jahr des Stadtjubiläums, in dem die Tonnhalle ihr 100jähriges Bestehen hätte feiern können, in einem vielbeachteten Vortrag die Geschichte der Landeshauptstadt Düsseldorf dar. Die Jonges, die zu besonderen Anlässen häufig Geschenke an ihre Vaterstadt machen, nahmen das Stadtjubiläum zum Anlaß, am 14. September 1963 im Beisein des damaligen Oberbürgermeisters Peter Müller und der beiden Bürgermeister Willi Becker und Willi Rasche eine bronzene Gedenktafel zur Erinnerung an den Stadtbaumei-

ster Adolph von Vagedes am Ratinger Tor, einem seiner bedeutendsten noch erhaltenen Bauwerke, zu enthüllen.

Besondere Ereignisse des Jahres, in dem die „Blootwoosch-Galerie“, die zweitälteste Tischgemeinschaft, ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte, waren auch der Martinsabend und der Nikolausnachmittag, der Alt und Jung und die Familien miteinander verband, vor allem aber die Jüngsten schon früh in den Heimatverein geführt hat. Man begnügte sich aber nicht nur mit der Förderung des Brauchtums und des Heimatgedankens in den eigenen Reihen. Zahlreiche Freunde und Gönner, darunter u. a. Jonges-Präsident Hermann Rath, Schatzmeister Willy Kleinholz, Denkmalfleger Hans Maes, Willi Busch und Karl Fritzsche begleiteten das „1. Düsseldorfer Fanfarencorps von 1953“ auf seiner zweiten Amerikareise und unterstützten seine Traditionspflege.

Der Mitgliederstand hatte sich 1963 seit seinem letzten Zuwachs von 1.417 auf 1.441 Mitglieder kaum verändert. Im Jahresbericht bedauerte der Chronist, daß es sehr still um die jüngeren Jahrgänge geworden sei. Die Jonges wurden aufgefordert, hierüber intensiv nachzudenken, zu-

mal, da der für die Entwicklung des Vereins wichtige Anteil der jüngeren Generation unbedingt verstärkt werden müßte. Die Jonges förderten daher die vor einigen Jahren von Professor Dr. Blume, Josef Drissen und Albert Müllender aufgebauten Kontakte zum Geschwister-Scholl-Gymnasium, dessen Chor und Orchester an der Gestaltung mehrerer Heimatabende in den vergangenen Jahren mitgewirkt hatten. Die von Kauhausen eingeleitete Förderung der Jugend und die Intensivierung der Kontaktpflege zu Düsseldorfer Schulen hat sich als eine gute Vereinspolitik erwiesen, denn manche der damaligen Schüler betätigten sich später aktiv im Verein.

1964 konnte das 30. Jahresblatt der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ erscheinen. Die von Dr. Paul Kauhausen gegründete und von Dr. Hans Stöcker weitergeführte Heimatzeitschrift, die von vielen Schulen und Institutionen und vor allem aus Düsseldorf weggezogenen Bürgern bezogen wird, ist ein wichtiges Tor zu den Quellen der Heimatgeschichte. Die Zeitschrift hält das Zeitgeschehen im Rahmen der Zielsetzung der Jonges fest und berücksichtigt besondere Ereignisse in Düs-



Verleihung der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille“ an Professor Friedrich Tamms

seldorf ebenso wie Begebenheiten im Vereinsleben und im persönlichen Bereich der Mitglieder. Wegen der Bedeutung, die diese vielseitige, breite Anerkennung findende Zeitschrift hat, ist deren Existenz auch durch die Satzung abgesichert (s. Bericht „Das Tor“).

Die Weltoffenheit des Vereins zeigte sich, als der Baas der Jonges den Britischen Generalkonsul Franklin und General Hamilton 1964 mit der 1963 zur 675-Jahr-Feier der Stadt Düsseldorf neu gestifteten Stadtplakette, eine der höchsten Auszeichnung des Heimatvereins, die auch als besonderes Erinnerungsgeschenk an Ehrengäste vorgesehen ist, ausgezeichnet hat.

Ein hervorragendes Ereignis des Jahres 1964 war die Verleihung der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille“, mit der die Ehrenmitgliedschaft verbunden ist, an den Stadtplaner Professor Friedrich Tamms. Diese Ehrung bewies, daß die Jonges auch den Mut hatten, über ihren eigenen Schatten zu springen. Als Professor Tamms nämlich nach dem Krieg Düsseldorf wiederaufbaute, konnten ihm die Jonges, insbesondere, als es um die Gestaltung des Hofgartens ging, nicht immer



Paul Henkels – 80. Geburtstag

folgen. Da die Projekte, die Tamms gegen mancherlei Widerstände durchzusetzen hatte, inzwischen zur Tat geworden und auch deren Vorteile zu erkennen waren, würdigten die Jonges das Gesamtwerk dieses weitsichtigen Stadtplaners durch die Verleihung dieser hohen Auszeichnung. Tamms war 1948 nach Düsseldorf berufen worden, wo er bereits 1949 seinen Neuordnungsplan und den Generalbauungsplan für Düsseldorf vorstellte. Mit der Zuerkennung der Ehrenmitgliedschaft machten die Düsseldorfer Jonges deutlich, daß aus den Gegensätzen ein gegenseitiges Vertrauen gewachsen war. Die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“, für deren Verleihung Ehrenbaas Dr. Kauhausen und Vorstandsmitglied Hans Maes das Vorfeld geebnet hatten, trägt die Inschrift „Dem Gestalter des Neuen Düsseldorf“.

Die in den letzten Jahren angebahnte Kontaktpflege zu Rat und Verwaltung wurde durch einen Besuch im Rathaus intensiviert. Bei der Unterhaltung betonte Oberbürgermeister Becker seine Bereitwilligkeit, alle den Heimatverein interessierenden Probleme regelmäßig mit den Düsseldorfer Jonges zu besprechen. Die Intensivierung der Kontaktpflege nach außen führte

zwangsläufig auch dazu, die Gespräche innerhalb des Vereins auf eine breitere Basis zu stellen. Die Tischgemeinschaften wurden häufiger als früher zur Mitarbeit herangezogen, damit die Tischbaase die Pläne und Vorhaben des Vorstandes mit den Tischgemeinschaften besprechen und abstimmen konnten. Gerade im Hinblick auf die beabsichtigte Neugestaltung der Satzung und die Neuorganisation der Vereinsführung waren diese Gespräche mit den Tischbaasen, aus denen, dank freundlicher Einladungen, insbesondere der Düsseldorfer Brauereien, Banken und Versicherungen, die späteren regelmäßigen Tischbaassitzungen mit dem Vorstand entstanden, von großer Wichtigkeit. Die seit der Übernahme der Präsidentschaft durch Hermann Rathes sich immer stärker verdichtenden Überlegungen zur Neuorganisation der Vereinsführung fanden endlich ihren Niederschlag in der Neufassung der Vereinssatzung.

Sinn der Änderung war, den geschäftsführenden Vorstand auf sieben Mitglieder zu beschränken und andererseits dem Vorstand die Möglichkeit zu schaffen, von sich aus bis zu 15 weitere Persönlichkeiten aus Kunst, Politik, Verwaltung, Wissen-



Stiftung der Martinssäule, Nov. 1964

schaft und Wirtschaft neben bewährten Mitgliedern aus den eigenen Reihen in einen Beirat, den sogenannten erweiterten Vorstand, für die Dauer einer Amtsperiode zu berufen. Gleichzeitig sollten die bisherigen Finanz-, Archiv-, Denkmalpflege-, Tor- und Vergnügungs-Ausschüsse aufgelöst werden. Die in den §§ 3, 5 und 6 der Satzung von 1958 verankerten Rechte und Pflichten der „Heimatjugend der Düsseldorfer Jonges“ wurden nicht mehr aufgeführt. Mit großer Mehrheit hat die Versammlung den mit den Tischgemeinschaften abgesprochenen Antrag des Präsidenten Hermann Rathes angenommen. Die erforderliche $\frac{3}{4}$ -Mehrheit zur Satzungsänderung wurde weit überschritten. In der Jahreshauptversammlung (23.2.1965) konnte bereits nach der geänderten Satzung für die Dauer von 3 Jahren der neue Vorstand gewählt werden. Dieser setzte sich wie folgt zusammen:

Präsident: Hermann Rathes
Stellv. Präsidenten: Johannes Fieseler und Joseph Loos
Schriftführer: Jakob Schmitz-Salue
Schatzmeister: Willy Kleinholz
Archiv: Karl Gockel
Denkmalpflege: Hans Maes

OB enthüllte Martins-Stele

Baas Raths: Ein Mahnmal für Nächstenliebe

Rechtzeitig zum diesjährigen Martinsfest übergab der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ die von Bildhauer Reinhard Gräter geschaffene Martins-Stele in die Obhut des Oberbürgermeisters. Neben Oberbürgermeister Becker, Bürgermeister Müller, Oberstadtdirektor Just, den Beigeordneten Professor Tarnits und Dr. Landwehrs hatte sich nahezu alles an Persönlichkeiten eingeladen, was im vielfältigen Düsseldorf: Heimatwesen Rang und Namen hat. Gefleitet von den Klängen des Tambourkorps St. Max, der Kapelle Arthur Stein, dem Düsseldorfer Fanfarenkorps und dem lackelbewaffneten Kinderchor von der Schule an der Ritterstraße hatten die Jonges am Platz vor der Andreaskirche Aufstellung genommen.

Ehrenbaas Dr. Kathausen wies in einer ertelich kurzen Festrede auf die 33jährige Tradition des Heimatvereins hin, der unter anderem zum Ziel habe, das Stadtbild Düsseldorfs zu verschönern. Nach dem Fischerbrunnen an der Lambertuskirche und dem Ratschläger-

brunnen am Schloßturn werde mit der Martins-Säule diese Tradition fortgesetzt. Angesichts der Millionen auch heute noch hungernder und frierender Menschen an den Straßen der Welt soll die Säule nicht nur das Andenken an Düsseldorf's schönstes Fest wachhalten, sondern an unser aller Verpflichtung mahnen, überall Not zu lindern.

Nach der von Pfarrer Schorn vorgenommenen Einweihung sprach Baas Hermann Raths den Dank an alle Bürger aus, die den Jonges dazu verholten haben, die Säule als ein Mahnmal für Nächstenliebe und Menschenwürde zu errichten. Als ein besonderes Zeichen der Verbundenheit mit der Stadt bat er Oberbürgermeister Becker, die Enthüllung mit ihm zusammen vorzunehmen. Oberbürgermeister Becker verwies in seiner Dankrede auf die Gedenkstätte zur Erinnerung an die Zerstörung der Düsseldorfer Synagoge, der er am Morgen beigewohnt habe, und übernahm die Säule in der Hoffnung, daß ihrem Sinn gemäß sich so etwas nie wiederholen möge. K. Sch.

Pressebericht

Der bisherige Vorstand wurde praktisch bestätigt, die beiden weiteren Mitglieder wurden neu in den geschäftsführenden Vorstand gewählt. Mit der Neufassung der Satzung und der Neuwahl des Vorstandes konnten die wesentlichen organisatorischen Grundlagen für die Vorstandsarbeit gelegt werden. In den Vorstand wurden wieder berufen: Franz Altenkirch, Willi Busch, Karl Fraedrich, Karl Fritzsche, Hans Kölzer, Ernst Meuser, Dr. Hans Stöcker, Dr. Helmut Schwarting, Heinz Walterfang.

Die Düsseldorfer Jonges, die sich immer bemüht haben, Vorschläge zur Stadtbildgestaltung und Verschönerung ihrer Heimatstadt zu unterbreiten, faßten auf der Jahreshauptversammlung 1965 den Beschluß, zum Martinsfest eine Martinssäule auf dem Platz vor der Andreaskirche aufzustellen. Bereits im Jahre 1962 hatte Ehrenbaas Dr. Willi Kauhausen aus Anlaß des 30. Stiftungsfestes der Düsseldorfer Jonges die Absicht des Heimatvereins bekanntgegeben, ein Martinsdenkmal zu stiften. Man hatte sich für eine Säule entschieden, da ein Martinsbrunnen, der in den ersten Diskussionsmodellen Gestalt angenommen hatte, wegen der Gefahr

der Verschmutzung an dieser Stelle nur wenig Anklang gefunden hatte.

Besonders glücklich taktierte der Vorstand in der Anknüpfung neuer Kontakte zu zahlreichen Institutionen und Vereinigungen. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit dem Programmgestalter Jakob Schmitz-Salue, der namhafte Persönlichkeiten in den Verein einlud, so daß sich häufig Gegeneinladungen ergaben, bei denen viele freundschaftliche Kontakte zu den Düsseldorfer Jonges geknüpft werden konnten. Viele der prominenten Gäste konnten gleichzeitig als Vereinsmitglieder aufgenommen werden.

Ein großes Ereignis war der Besuch des Kölner WDR-Intendanten Klaus von Bismarck bei den Düsseldorfer Jonges. Seit Jahren herrschte zwischen Düsseldorf und allen Bereichen des Kölner Funkhauses eine unterkühlte Atmosphäre. Düsseldorf war trotz des dichten Empfängernetzes rings um die Landeshauptstadt für das Kölner Funkhaus fast unbekannt. Das Düsseldorfer Rathaus hatte bei all seinen Bemühungen resigniert und dem Berichterstatter des Funkhauses im Tußmannbau am Marktplatz die Tür gewiesen.

In dieser schwierigen Situation unternah-



Übergabe der Martinssäule

men die Jonges, ganz auf sich gestellt, einen Alleingang. Sie luden den Intendanten Klaus von Bismarck zu einer Aussprache nach Düsseldorf ein. In einer Diens-tagabend-Versammlung gab der Intendant Rede und Antwort. Dann statteten die Düsseldorfer Jonges im April 1966 dem Kölner Funkhaus einen Gegenbesuch ab. In gelockerter freundschaftlicher Aussprache hatten sich beide Seiten gut kennengelernt. Es zeigte sich schon bald, daß man für die gegenseitigen Wünsche und Schwierigkeiten Verständnis hatte. Der Intendant versprach, sich zu bemühen, Sendungen für das erste und dritte Programm aus dem Studio Düsseldorf „Hier und Heute“, „Hierzulande und Heutzutage“, die ausschließlich von der Landeshauptstadt geprägt sind, auszustrahlen. Was das Rathaus nicht geschafft hatte, war den Jonges gelungen. Dieser Erfolg kam in den folgenden Jahren dem gesamten Düsseldorfer Brauchtum zugute. Die Übertragung großer Karnevalsveranstaltungen aus Düsseldorf sind nicht zuletzt auf die Initiative des Heimatvereins zurückzuführen.

Auch 1966 standen die Jonges wieder im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Oberbür-



Intendant des WDR, Klaus von Bismarck, Dez. 1965

germeister Willi Becker erhielt die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“ und wurde gleichzeitig Ehrenmitglied des Heimatvereins. Raths nutzte die Gelegenheit, beim Ehrenabend dem Oberbürgermeister eine Wunschliste vorzutragen, in der u. a. die Forderung enthalten war, dafür zu sorgen, daß die Altstadt wieder „Düsseldorfer Züge“ tragen würde. Der Baas konnte mit Gewicht diese Wünsche vortragen, da er zu seinem 60. Geburtstag die Stadt mit dem Musikpavillon im Hofgarten beschenkt hatte. Die Förderung musikalischer Vereinigungen war immer wieder ein Anliegen des Heimatvereins. Düsseldorfer Jugendorchester, später auch das Collegium musicum der Universität und die Orchestergemeinschaft, ferner die Maximilianer, das „Erste Düsseldorfer Fanfaren-corps“, das „Hammer Fanfarenkorps“, ferner die Kapellen Mindergeran und Bendels, weiter die Kapellen der Polizei und Bundeswehr sowie zahlreiche Gesangsvereine hatten häufig Gelegenheit, beim Heimatverein aufzutreten.

Die Mitarbeit des Heimatvereins in den Bereichen der Kultur zeigte sich auch in den Besuchen der Jonges im Stadtmuseum. In dem prachtvollen Adelssitz, dem



Besuch im Stadtgeschichtlichen Museum, Aug. 1966

Spee'schen Palais, haben sie als gerngesehene Gäste herzliche Bande mit der Museumsleitung geknüpft. In den stadtschichtlichen Sammlungen spiegelt sich die Heimat und Kultur unserer Vaterstadt wider. Aus diesem Grunde wurde mehrfach und nachhaltig das Stadtmuseum unterstützt.

Zum 35jährigen Jubiläum 1967 verzichtete der Heimatverein auf alle Feiern und stellte dafür dem Stadtmuseum zum Erwerb von Kunstwerken den namhaften Betrag von DM 10.000,- zur Verfügung, von denen Bilder des Malers Ophey gekauft wurden. Neben dem Stadtmuseum pflegt der Heimatverein auch enge Kontakte zum Goethe-Museum, zum Dumont-Lindemann-Archiv – Theatermuseum – und zum Heinrich-Heine-Institut.

Das Jubiläum stand thematisch im Zeichen des Rückblicks auf die Aktivitäten der letzten Jahre. In seiner Festrede betonte Raths, daß gerade in der hektischen Zeit des Aufbaus sich gezeigt habe, wie günstig es war, daß die Düsseldorfer Jonges oft ihre mahnende und schützende Hand erhoben haben. Er spielte dabei auf den Hofgarten an und gab seiner Freude Ausdruck, daß die engen freundschaftli-

chen Verbindungen, die zwischen dem Heimatverein sowie dem Rat und der Verwaltung geknüpft werden konnten, weiterhin bestehen mögen. Daß dieser enge Kontakt zwischen beiden Seiten die Arbeit für die Heimat erleichtert und die Bürgerschaft vor manchem Ärger bewahrt hat, war auch der Grundton der Rede von Bürgermeister Peter Müller. Auch er spielte auf den Hofgarten an und rief den Jonges entgegen: „Wenn die Düsseldorfer Jonges noch einmal zum Schutze unseres Hofgartens protestierend durch die Straßen ziehen, so ist diese Tat anzuerkennen auch von denen, die diese Kritik schmerzte.“ Kritik aber stellte der Bürgermeister in aller Sachlichkeit fest, müßte sein, denn sie solle ja zu Neuem und darüber hinaus zu besseren Überlegungen führen. Aus diesem Grunde forderte er die Jonges auf, „sich weiterhin für alle heimatischen Belange, nicht zuletzt auch für die Altstadt mit Herz und Verstand einzusetzen“.

Die damals noch nicht satzungsgemäß festgelegte „Weltoffenheit“ des Vereins hatte sich in dem Empfang für die Afro-asiatischen Studenten am 23.5. 1966 gezeigt. Auch konnten die Düsseldorfer Jonges in ihren Reihen den Ministerpräsidenten-



Ministerpräsident von NRW, Heinz Kühn, bei den Jonges, Juli 1967

ten des Landes Nordrhein-Westfalen, Heinz Kühn, neben vielen anderen prominenten Rednern begrüßen. Aber nicht nur zu Studenten, Politikern und prominenten Gästen aus Industrie und Wirtschaft wurden enge Kontakte geknüpft; die Düsseldorfer Jonges haben es mit Geschick verstanden, als Bürgerverein ein ungebrochenes Verhältnis zu den Künsten zu halten. So förderten sie immer wieder die Weihnachtsausstellung, zu der sie Düsseldorfer Maler einluden und bei der sie Schriftstellern Gelegenheit gaben, ihre Werke zu signieren. Bilder für das Archiv und Geschenkzwecke wurden aufgekauft und Bücher-Neuaufgaben ermöglicht, z.B. „Ons Stadt op platt“ von Theo Lückner.

Auch konnten die freundschaftlichen Beziehungen zum Künstlerverein „Malkasten“ dank der engagierten Jongesmitglieder – Heinrich Spohr im Vorstand und Dr. Schulte im Wirtschaftsbeirat des „Malkasten“ zusammen mit Jakob Schmitz-Salue – weiter intensiviert werden. Am 27.6.1967 trafen sich die Jonges im Jacobihaus des Künstlervereins „Malkasten“. Man tauschte Gedanken aus, wanderte durch den wundervollen, berühmten Malkastenpark, darin einst Goethe und sein Freund Jaco-

bi, in kluge Gespräche vertieft, dahinpilgerten. Jonges und Malkästner faßten den Beschluß, den Besuch im Malkasten zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen.

Nachdem der bekannte Herzchirurg, das spätere Ehrenmitglied unseres Vereins, Professor Dr. Ernst Derra, die ersten Kontakte zwischen der damaligen Medizinischen Akademie und den Düsseldorfer Jonges geknüpft hatte, bemühte sich Professor Dr. Hans Schadewaldt um eine noch engere Verbindung zwischen der Düsseldorfer Bürgerschaft und der Universität. Hans Schadewaldt machte in zahlreichen Vorträgen die Jonges mit den Problemen der Universität vertraut.

In seinem Festvortrag aus Anlaß des 100. Geburtstages von Arthur Schloßmann betonte Schadewaldt, daß schon viel Positives zum Besten der Universität geleistet worden sei. Engagiert sprach er von einer Vereinsamung der Studenten, um die man sich mehr als bisher kümmern müßte. Hermann Raths hakte ein: „Wir müssen“, rief er aus, „eine Tischgemeinschaft für die Studiker innerhalb der Dienstagabende einrichten.“ Er bat Schadewaldt, die ersten Schritte in die Wege zu leiten. Auch in



Einweihung der Wandplakette am „Goldenen Kessel“, 1968

den folgenden Jahren wurden die Kontakte zur Universität von Schadewaldt weiter ausgebaut. An einem gemeinsamen Abend mit den Dozenten und Studenten, anläßlich eines Vortrags von Kultusminister Professor Mikat über die Hochschulen in NRW, wurden Probleme der Planung und des Ausbaus der Universität Düsseldorf vor den Jonges behandelt. In Anwesenheit zahlreicher Professoren und Studenten forderte Mikat die Einplanung einer juristischen Fakultät. Die systematisch von Professor Schadewaldt aufgebauten freundschaftlichen Kontakte zur Universität erreichten 1969 ihren ersten Höhepunkt. Der Heimatverein drückte seine Verbundenheit zur Universität in einer in der Düsseldorfer Altstadt am „Goldenen Kessel“ in der Bolkerstraße am Vorabend der dritten Wiederkehr der Gründung der Universität in Anwesenheit der Professoren Derra, Diemer, Fischer, Lochner und Schadewaldt enthüllten bronzenen Gedenktafel aus. Sie erinnert an die 25 Medizinstudenten, die hier im Jahre 1919 in einer denkwürdigen Sitzung die Voraussetzung für die heutige Universität schufen. Im Inneren der Gaststätte wurde gleichzeitig eine Erinnerungsurkunde überreicht, die seitdem dort ausgestellt ist.



Walter Scheel, späterer Bundespräsident, wird Jonges-Mitglied, Jan. 1968

Neben dem weiteren Ausbau der gesellschaftlichen Kontakte zur Universität, zur Geistlichkeit, zur Industrie, zur Industriekammer, zur Bundeswehr, zur Polizei und zu zahlreichen kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen unterstützten die Düsseldorfer Jonges auch weiterhin die befreundeten Brauchtumsvereine. Sie nahmen an der Steuben-Schurz-Parade in den USA teil und wirkten mit bei der Ausrichtung der Veranstaltungen zum „Tag der Heimat“. Man sah die Jonges bei den Meisterfeiern der Handwerkskammer ebenso wie jeweils am Volkstrauertag am 39er-Denkmal und am Mahnmal für alle Opfer des Krieges auf dem Nordfriedhof, wo Kränze niedergelegt wurden.

Von den zahlreichen kommunalpolitischen Aktivitäten des Heimatvereins wird in Erinnerung gebracht, daß der Baas am 1. August 1967 den Einspruch der Düsseldorfer Jonges gegen den Bebauungsplan des Grabbezuges unterschrieb. Der Heimatverein wehrte sich gegen die abschließende Bebauung zwischen Heinrich-Heine-Allee und dem künftigen Grabbezugsplatz, weiter gegen das Verbleiben des Torsos der alten Kunsthalle, der unter Aufbrin-

gung sehr hoher Kosten für die Kammer-spiele hergerichtet werden sollte. Die Verwaltung wollte damit wenigstens die Substanz des ehemaligen Prachtbauwerkes retten. Ob es richtig war, daß dem Druck der Düsseldorfer Öffentlichkeit und der Jonges nachgegeben und die Kunsthalle abgerissen wurde, kann wohl erst nach Fertigstellung des Grabbezuges und der neuen Landesgalerie (Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen), gegen deren geplante glatte fensterlose Fassade der Verein 1979 protestierte, endgültig beurteilt werden. Sicher ist, daß sich im Laufe der Jahre das Bewußtsein für die kulturellen Werte der Vergangenheit vertieft hat, so daß viele Jonges inzwischen über den Abriß der Kunsthalle anders denken als 1967.

An der Schwelle des Jahres 1968 zählte der Heimatverein 1.506 Mitglieder. Am 26. 1. konnte erstmals in der Geschichte des Vereins die stattliche Zahl von 76 neuen Mitgliedern aufgenommen werden, darunter der spätere Bundespräsident Walter Scheel. Die Neuwahl des Vorstands brachte einige wichtige Änderungen. Für den zum Ehrenmitglied des Vorstandes ernannten Johannes Fieseler wurde Dr. Heil neu in den Vorstand gewählt. In der

Nachfolge des verstorbenen Karl Gockel wählten die Jonges Dr. Gert Worrings, der die Leitung des Archivs und die Neuordnung der Bibliothek weiterführte. Der geschäftsführende Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Präsident: Hermann Rathes
Stellvertr. Präsidenten: Joseph Loos, Dr. Hans Heil
Schriftführer: Jakob Schmitz-Salue
Schatzmeister: Willy Kleinholz
Denkmalpflege: Hans Maes
Archiv: Dr. Gert Worrings

In den erweiterten Vorstand wurden wieder berufen: Willi Busch, Ernst Meuser, Bolko Graf von Roedern, Dr. Helmuth Schwarting, Verkehrsdirektor Karl-Franz Schweig, Ratsherr Karl Schracke, Dr. Hans Stöcker, ferner die 1967 erstmals berufenen Mitglieder: Professor Dr. Ernst Derra, Generaldirektor Heinz Schmölle, Beigeordneter Professor Friedrich Tamms, Stadtarchivdirektor Dr. Hugo Weidenhaupt. Neu hinzu kamen: Museumsdirektor Dr. Jörn Göres, Polizeidirektor a. D. Walter May, Professor Dr. Hans Schadowaldt, Generalleutnant a. D. Dipl.-Ing. Richard Schimpf, Karl Schlüpner.

Es schieden aus: Franz Altenkirch, Karl

Protest der Bürger gegen Düsseldorfs Plünderung

Rietdorf-Gutachten auseinandergenommen

Von Alex Waldmann

Bis zum letzten Platz gefüllt war das weite Rund der Rheinhalle, als gestern abend der Jonges-Baas Hermann Rath die große Bürgerversammlung eröffnete, zu der auf seine Initiative der Heimatverein Düsseldorfer Jonges eingeladen hatte. Unter den Ehrengästen sah man Oberbürgermeister Becker, Landtagsvizepräsident Dr. Flehminghaus, Justizminister Dr. Neuberger, Regierungspräsident Bäumert, Oberstadtdirektor Just, Stadtdirektor Ingenstau, Bürgermeister Kürten, Handwerkskammerpräsident Schulhoff, aber auch zahlreiche Ratsherren und Landtagsabgeordnete.

Pressebericht

Fraedrich, Hans Kölzer, Heinz Walterfang und Bürgermeister Peter Müller.

Ehrenmitglieder des Vorstands waren die Herren: Senator Hermann Boehm, Verleger Johannes Fieseler, Kunstmaler Fritz Köhler.

Raths benutzte die Gelegenheit der Jahreshauptversammlung, um über die Neuordnung des Vorstandes zu berichten. Die von ihm eingeleiteten organisatorischen Änderungen: Die Abschaffung der Stellvertreter im Geschäftsführenden Vorstand, die Auflösung der Ausschüsse, die Berufung von Persönlichkeiten unserer Stadt in den erweiterten Vorstand und die regelmäßigen Besprechungen mit den Tischbaas haben sich nicht nur intern, sondern auch allgemein in der Düsseldorfer Heimatbewegung vorteilhaft ausgewirkt, da die Vorstandsführung gestrafft und die Vorstandsarbeit auf eine breitere Basis erfahrener Persönlichkeiten gestellt wurden.

Überragendes Ereignis des Jahres 1968 war der Kampf des Heimatvereins gegen das Rietdorf-Gutachten, das sich mit der kommunalen Neuordnung von NRW beschäftigte. Die Jonges wandten sich entschieden gegen die Realisierung dieses

Immer wieder von Beifall und Zwischenrufen unterbrochen, sprach Herrmann Rath, Regierungspräsident a. D. Baurichter und Oberstadtdirektor a. D. Dr. Hensel über die geplante Ausplünderung Düsseldorfs durch das Rietdorf-Gutachten zur kommunalen und staatlichen Neuordnung des Landes Nordrhein-

Gutachtens, da Düsseldorf sich als Landeshauptstadt mit wirtschaftlichem Zentralgewicht übergangen fühle. Zwei von der Landesregierung eingesetzte Kommissionen hatten ein Gutachten über die staatliche und kommunale Neugliederung des Landes NRW vorgelegt. Dieses ist unter dem Namen des Vorsitzenden der Kommission, Staatssekretär Dr. Rietdorf vom Innenministerium bekannt geworden. Unter Fortfall der Landkreise, der Regierungsbezirke und Landschaftsverbände sollten 15 bis 18 Regionalkreise geschaffen werden. Das Land selbst sollte in drei Regionalverbände gegliedert werden mit Sitz in Münster, Essen und Köln. Düsseldorf wäre nach diesem Plan nicht mehr Sitz des Regierungspräsidenten geblieben. Die Stadt sollte zum Regionalverband und Regierungsbezirk Rheinland mit Sitz in Köln gehören. Die Jonges engagierten sich bei einer Protestversammlung am 26.6.1968 in der Rheinhalle, in der Regierungspräsident a. D. Kurt Baurichter und Oberstadtdirektor a. D. Dr. Walter Hensel vernichtende Kritik gegen dieses „Schlechtachten“ übten. Die Bürgerversammlung war von den Düsseldorfer Jonges einberufen worden. Man fürchtete, daß Düsseldorf nicht nur den Regierungs-

Westfalen. Es war ein völlig einmütiger Protest der Bürger gegen solche Pläne, und der Jonges-Baas konnte im Schlußwort unter stärkstem Beifall feststellen: „Wenn man auf die Bürger Düsseldorfs nicht hört, sondern glaubt, man könne entgegen allen demokratischen Regeln die Dinge hinter verschlossenen Türen entscheiden, werden wir vor den äußersten Mitteln nicht zurückschrecken.“

Raths betonte, daß die Düsseldorfer Jonges keine Partei seien, „aber wenn es um unsere Stadt geht, dann wissen wir uns zu wehren, und wir sind stolz darauf, die Düsseldorfer Bevölkerung hinter uns zu haben“.

präsidenten, sondern weitere Behörden verlieren würde. Die Nachbarstädte sollten durch Eingemeindung vergrößert werden. Düsseldorf hätte sich mit Buderich begnügen müssen. Die Jonges versammelten sich unter der Parole: „Bürger, es geht um eure Heimat“. Die von ihnen erhobene Stimme wurde nicht überhört: Heute spricht niemand mehr von dem Rietdorf-Gutachten.

„Bücher sind zum Lesen da“, unter diesem Thema berichtete Dr. Gert Worrings über die Neuordnung unseres Paul-Kauhausen-Archivs über unserem Vereinsheim. Gert und Anneliese Worrings hatten während der zweijährigen Neuordnungszeit die Bücher in einzelne Gruppen neu eingeteilt und sich dabei einen klaren Überblick über die Bestände des Archivs verschafft. In Kenntnis der Bedeutung des Archivs, nicht nur für den Heimatverein, forderte Worrings die Jonges auf: „Es wäre schade, wenn die Bücher wohlgeordnet nur in den Schränken stehen würden. Jede Bibliothek lebt von der ständigen Benutzung und dem Interesse der Ausleiher.“ Ein neuer Katalog nach der Inventur von Worrings wurde allerdings aus Kostengründen bis heute noch nicht ge-



Enthüllung der Eulenberg-Gedenktafel, Sept. 1969

druckt. Immerhin konnten einige Verbesserungen der technischen Ausrüstung des Archivs und des „Jan-Wellem-Saales“ erreicht werden. Für Dia- oder Filmabende wurde eine motorische Leinwand – Stiftung Schlösser – beschafft, ebenso einige Projektoren aus dem Hause Liesegang, Stiftungen dieser Firma. Hinter der Bühne des Saales stehen seitdem Stative, Rednerpulte und Tischutensilien unter Verschuß. (Bericht Archiv)

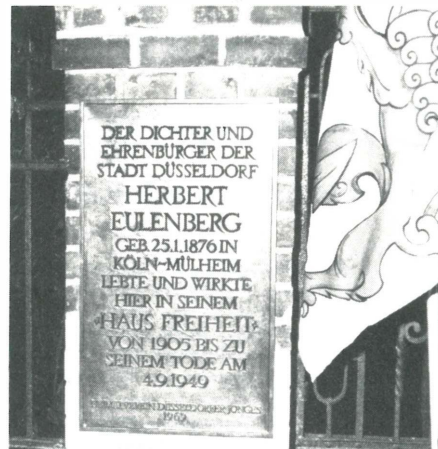
1969 lag der Schwerpunkt der Jongesstiftungen in Kaiserswerth.

Im März 1969 konnte an der Rheinhochwasserschutzmauer, westlich der Suitertusbasilika, ein 2,30 m hoher alter Schiffsanker, der an die alte Zollstätte erinnert, der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Jonges enthüllten am 4. September auf der Bastion Balthasar die von Hans Maes entworfene Bronzetafel am Tore des „Haus Freiheit“. Sie hält das Erinnern an den geistvollen und bekannten Dichter, den langjährigen Dramaturgen der Dumont-Lindemann-Bühne und Ehrenbürger unserer Stadt, Herbert Eulenberg, der vor zwei Jahrzehnten gestorben war, wach.

Dank der Initiative des neuen Vizepräsidenten, des Generalkonsuls von Mada-

gaskar, Dr. Hans Heil, hielt im März 1969 der Generalkonsul der Niederlande einen Vortrag bei den Jonges. Das interessante Thema des Generalkonsuls Henri van Deinse: „Was macht ein Konsul eigentlich?“ führte als willkommene Gäste zahlreiche Konsuln zu uns. Ein weltoffener Abend gegenseitiger Verständigung, der zu einer ständigen Einrichtung des Jonges-Programms geworden ist.

Jakob Schmitz-Salue, seit vielen Jahren für die Programmgestaltung der Jonges verantwortlich und maßgeblich beteiligt an der Knüpfung der Kontakte zur Industrie- und Handelskammer sowie zur Handwerkskammer Düsseldorf, ist es zu verdanken, daß sich ein fester „Programmquerschnitt“ durchgesetzt hat. In jedem Jahr kehren bestimmte, im Brauchtum verwurzelte Feste wieder, z. B. im Karneval die Herrrensitzung und der Empfang des Prinzenpaares sowie ein Kostümball zur Altweiberfastnacht im Zweibrücker Hof. Die Ehrung des Schützenkönigs auf dem Kirmesplatz und der Empfang der Schützenmajestät mit Gattin am darauffolgenden Dienstag bei den Jonges zeigen die Verbundenheit des Heimatvereins zu den Düsseldorfer Schützen. Zu den internen



Herbert-Eulenberg-Gedenktafel

Jongesabenden gehören, wie das Stiftungsfest mit Erbsensuppe, auch der von der Tischgemeinschaft „Jöngkes“ veranstaltete parodistische Abend „April – April“ und der von Fred Fiedler arrangierte Mundartabend „Mer spreche und singe Düsseldorfer Platt“ am Osterdienstag mit Eierkippen. Aus dem Jongeskalender nicht wegzudenken ist der alljährliche Besuch im Stadtgeschichtlichen Museum – heute Stadtmuseum – mit Umtrunk und Imbiß, ferner die Martinsfeier, bei der Kinder aus Schulen und Waisenhäusern beschenkt und jeweils der Institution mit der schönsten Martinsfackel die 1967 dem Verein der Martinsfreunde gestiftete bronzene Nachbildung der Martinssäule als Wanderpreis überreicht wird. Schließlich die Nikolausfeier, bei der die Kleinen unserer Mitglieder beschenkt wurden, und abends der große Weihnachtsmarkt Düsseldorfer Künstler. Einen besonders feierlichen Rahmen hat die Weihnachtsfeier, die seit vielen Jahren vom Chor und Orchester des Geschwister-Scholl-Gymnasiums umrahmt wird.

Seit 12 Jahren findet auch regelmäßig viermal im Jahr eine Presseschau statt, bei der Ernst Meuser ein Konzentrat von



30.12.1969 – Jahresausklang mit der „Japanischen Kolonie“

fast 100 Presseartikeln, überwiegend aus großen und regionalen deutschen Zeitungen, sorgfältig ausgewählt und kritisch gewürdigt, unter dem Blickpunkt „Düsseldorf“ den Jonges vorträgt. Zur regelmäßigen Würdigung der Vereinsarbeit gehört auch die von Karl Schlüpner im „Tor“ eingeführte fotografische Jahresrückschau „Wir blenden zurück“, die heute von Heinz Köster alljährlich durch eine Diaschau unter dem Titel „Das Jongesjahr im Bild“ ergänzt wird.

Ein fester Bestandteil des Veranstaltungskalenders ist auch inzwischen der Ehrenabend, der für die Ehrenmitglieder des Vereins in einem festlichen Rahmen ausgerichtet wird. Der erste fand am 19.10.1971 statt. Seit 1978 lädt die Commerzbank die Ehrenmitglieder regelmäßig zu einem Festessen vor dem Ehrenabend in ihr Kasino ein. Die Sonderveranstaltungen mit Damen werden seit Jahren von Walter May und Horst Jakobskrüger betreut. Die familiären Kontakte wurden besonders auch auf einer gemeinsamen sommerlichen Dampferfahrt gepflegt, die später durch das Herbstfest abgelöst wurde.

Die selbstkritische parodistische Veranstal-

tung „April – April“, der Nikolausnachmittag, bei dem viele Heimatfreunde als Kinder erstmals mit dem Verein in Berührung kamen, und der Kostümball als gesellschaftliche Veranstaltung des Männervereins gehörten bis vor wenigen Jahren zum festen Veranstaltungskalender. Während sich die gesellschaftlichen und familiären Kontakte auf die Tischgemeinschaften verlagerten, wurde die Öffentlichkeitspflege des sich zum Verein der Superlative mauernden Heimatvereins verstärkt. Dieser Trend hat vor allem in zahlreichen, anspruchsvollen Vorträgen, Besichtigungen und öffentlichen Aktivitäten seinen Niederschlag gefunden.

Das Ansehen und die Anziehungskraft des Heimatvereins sind heute nicht nur in der Brauchtumpflege und Wahrung der Tradition begründet, sondern auch in den zahlreichen Veranstaltungen, bei denen die Jonges über aktuelle Tagesprobleme, Sorgen und Nöte in ihrer Vaterstadt und selbstverständlich auch über aktuelle Tagespolitik unterrichtet werden, so daß sie die entsprechenden Informationen für ihr eigenes Engagement gewinnen. Unter diesen Gesichtspunkten besuchten die Heimatfreunde den Düsseldorfer Flughafen

und informierten sich über dessen Ausbaupläne. Es berichtete das Jonges-Mitglied Walter Scheel im Heimatverein über seine Moskaureise. Hier wurden Themen der Weltpolitik angeschnitten und bis ins Detail über den mit allen protokollarischen Ehren sorgfältig vorbereiteten Empfang für Scheel als willkommener Gast Kossygins Informationen weitergegeben.

Zu den instruktiven Veranstaltungen des Jahres 1969 zählte auch der Vortrag des Geschäftsführers des Deutsch-Japanischen Wirtschaftsbüros, Andreas Meckel. Herzlichen Worte der Begrüßung sprach bei dieser Gelegenheit der Japanische Generalkonsul. Überhaupt pflegen die Jonges einen vorbildlichen Kontakt zu der Japanischen Kolonie und beweisen damit, daß Heimatverbundenheit nicht engstirnig und national gesehen wird. Vielmehr geben die Jonges, indem sie immer wieder ausländische Gäste einladen, diesen Gelegenheit, auch an unserem Heimatbrauchtum teilzunehmen, um dadurch besser in Düsseldorf eine zweite Heimat zu finden. Aus dem gleichen Motiv kümmern sich die Jonges durch die Ausrichtung des „Tages der Heimat“ um unsere deutschen Mitbürger, die ihre angestammte Heimat verloren



Neugestaltung der Ehrenhalle in der Bergischen Kaserne, Nov. 1969

haben. Auch der Europa-Gedanke wird dank der Initiative unseres Vizepräsidenten Dr. Hans B. Heil durch zahlreiche Vorträge stets gefördert.

Die seit Jahren gepflegten Beziehungen zur Bundeswehr konnten 1969 auch nach außen hin sichtbar dokumentiert werden. Der Heimatverein richtete in der Bergischen Kaserne einen Ehrenraum für die Gefallenen ein. Unter der Leitung von Hans Maes wurde der Raum in würdiger Form umgestaltet und am 8. November als Gedenkstätte zu Ehren der Toten beider Weltkriege neu geweiht.

Mit dem Ableben des Ehrenpräsidenten Dr. Willi Kauhausen ging eine große Ära des Heimatvereins, der es auf fast 2.000 Mitglieder gebracht hatte, zu Ende, ein Verlust auch für unsere Stadt, die einen ihrer besten Bürger verlor. In seiner Grabrede würdigte Dr. Hans Stöcker den Verstorbenen mit den Worten: „Willi Kauhausen hat den Mutterboden Düsseldorfs für viele bereitet, er hat einen neuen Bürgertyp geschaffen, der nichts von der Stadt erwartet, der seine Stadt reich beschenkt.“ Wie sehr Kauhausen mit seiner Heimat verbunden war, zeigte sich in den vielen Stiftungen, die er entscheidend mit initiiert

hat, u. a. das Düsseldorfer Heimat- und Lesebuch, die Spee-Plastik für Kaiserswerth, eine Carl-Theodor-Büste für Benrath, eine Heinrich-Heine-Büste für das Düsseldorfer Rathaus, den Radschläger-Brunnen auf dem Burgplatz, den Fischerjungenbrunnen neben der Lambertuskirche, die Martinssäule vor St. Andreas. Kauhausen hat den Düsseldorfer Bürgern immer wieder bewiesen, wie sehr er und sein Heimatverein in der Tradition verankert sind.

Die Kreuzherrenkirche wäre längst abgerissen, wenn die Jonges unter ihm nicht so nachdrücklich protestiert hätten. Kauhausen hat oft und leidenschaftlich mit Rat und Verwaltung gerungen, wenn es um die Altstadt und den Hofgarten ging. Dabei hat der Baas, wenn einmal Kompromisse geschlossen waren, Andersdenkende nie als Feinde betrachtet, im Gegenteil. Er hat die Männer der Gegenseite in den Kreis der Düsseldorfer Jonges aufgenommen, einigen sogar die höchste Auszeichnung des Heimatvereins verliehen: Die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“, mit der die Jonges ihren Baas 1961 selbst geehrt haben. Kauhausen war Vizebaas vom Gründerjahr 1932 bis 1945

Für die Stadt das Beste gegeben

Prof. Derra sprach zu den Düsseldorfer Jonges

„Mein Leben in und für Düsseldorf“, lautete der Titel eines Vortrages, in dem gestern Abend Professor Ernst Derra, der ehemalige Ordinarius für Chirurgie an der Universität Düsseldorf und ehemalige Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik, sich und den Düsseldorfer Jonges Rechenschaft über sein Wirken und seine Verbundenheit zu Düsseldorf ablegte.

Pressebericht

Die Veranstaltung im starkbesetzten Schlösser-Saal erhielt einen tragischen Akzent durch den Tod des Mitbegründers der Düsseldorfer Jonges am Vortag der Versammlung. Dem Toten galt nach dem Grußwort des Baas Hermann Roths zunächst auch ein Wort des Gedenkens. Roths würdigte das Wirken von Willi Kauhausen, der sich große Verdienste um seine Heimatstadt erwarb. Die Liebe zur Heimat sei stets die Richtschnur seines Handelns gewesen. Der Baas richtete an die Jonges den Appell, in Kauhausens Sinne für die Heimat zu arbeiten.

Auch Professor Derra widmete dem verstorbenen Freund und Kollegen ein herzliches Wort des Gedenkens. Die Heimatliebe und -treue sei dem Verstorbenen ein Teil des Lebens gewesen. „Er war bereit zu kämpfen für die Stadt, wenn es sein mußte“, sagte Professor Derra.

Die Rückschau auf die 23 Jahre leitete Professor Derra mit dem Bekenntnis ein, daß die Zeit viel zu schnell vergangen sei. „Mir ist es“, so sagte er, „als sei es erst gestern gewesen.“ Den Düsseldorfer Jonges sagte er, daß sein Herz an ihnen stets besonders hänge. Er habe sich immer bemüht, für die Stadt sein Bestes zu geben. EF

und von 1951 bis 1953, dann Baas von 1953 bis 1963 und Ehrenbaas bis 1969. Er hat sich nie als Präsident gefühlt, obwohl die Satzungen diesen Titel vorsehen. Er war und blieb, wie der Chronist schreibt, „mit allen Orden und Ehren“ immer nur „onser Baas“. Mit der Mitgliedsnummer 2. Von 1932 bis 1969 hat er von der Gründung an 31 Jahre lang als Vizebaas, Vorstandsmitglied, Baas und Ehrenbaas das Gesicht des Heimatvereins geprägt und die Jonges zu einem Verein gemacht, der inzwischen als der „größte Heimatverein der Bundesrepublik“ zitiert wird.

Am 18.1.1970 konnten die Düsseldorfer Jonges mit Franz Franke das 2.000 Mitglied beglückwünschen. Am 17.2. betrug die Mitgliederzahl 2.021. Der Schriftführer bemerkte zu diesem starken Mitgliederzuwachs: „Sollte der starke Zugang anhalten, dazu beizutragen ist Aufgabe aller Mitglieder, so werden wir uns bis zu unserem 40. Vereinsjubiläum im Jahre 1972 der Mitgliederzahl von 3.000 genähert haben, sie vielleicht sogar erreichen.“ Wenn dieser Wunsch auch sehr euphorisch war, so konnte doch immerhin 10 Jahre später zum 50. Jubiläum mit 2.943 Mitgliedern das gesteckte Ziel von 3.000 annähernd erreicht werden. Befriedigt stellte man 1970 fest, daß die umsichtige Arbeit der Vorstandsmitglieder und der Mitarbeiter aus dem großen Mitgliederkreis Gutes für die Zukunft erhoffen ließ. Bei dem wachsenden Arbeitspensum machte man sich Gedanken, wie zukünftig die Geschäftsstelle, die Franz Müller nach Beendigung seiner Vorstandstätigkeit von 1951 bis 1966 über 15 Jahre alleinverantwortlich geleitet hat, weitergeführt werden könne. Der Geschäftsführer Wilhelm Krischer, unterstützt von Franz Hungs und Albert Hekker, erledigte unverdrossen das ständig wachsende Arbeitspensum. Auf die „Al-

ten“ konnte man sich verlassen, trotzdem mußte sich der Verein mit einem Generationswechsel in der Geschäftsführung beschäftigen. Schließlich standen große Aufgaben, wie das 40jährige Jubiläum, bevor. Von Franz Hungs, der über 9 Jahre ehrenamtlich in der Geschäftsstelle tätig war und der sich auch stets um die kranken und auswärtigen Mitglieder unseres Vereins bemüht hat, stammen die vielen Gratulations- und Kondolenzschreiben, die er bis vor wenigen Jahren noch für die Geschäftsstelle verfaßt hat.

Mit der Vorstandswahl 1971 hatte sich ein Wechsel vollzogen. Für Dr. Jörn Göres, der 1968 für einige Zeit die Programmgestaltung von Jakob Schmitz-Salue weitergeführt hatte, übernahm Dr. Hans Stöcker, der bewährte Redakteur der Heimatzeitung „Das Tor“, auch dieses für die Kulturpolitik des Vereins wichtige Aufgabengebiet. Professor Dr. Hans Schadewaldt wurde in der Jahreshauptversammlung 1971 für den verstorbenen Joseph Loos zum Vizepräsidenten gewählt. Dr. Worrings, der bis dahin die Bibliothek betreut hatte, übernahm die Aufgaben des Schriftführers anstelle von Jakob Schmitz-Salue, der für Sonderaufgaben innerhalb



2000. Jonges-Mitglied: Franz Franke, Jan. 1970

des geschäftsführenden Vorstands zur Verfügung steht. Der Vorstand setzte sich nach der Wahl 1971 wie folgt zusammen:

Präsident: Hermann Rathes
 Vizepräsidenten: Dr. Hans Heil,
 Professor Dr. Hans Schadewaldt
 Schriftführer: Dr. Gert Worrings
 Schatzmeister: Willy Kleinholz
 Denkmalpflege: Hans Maes
 Sonderaufgaben: Jakob Schmitz-Salue

Mit dieser Kernmannschaft prägte der Baas in den 70er Jahren die Geschichte des Vereins. Willy Kleinholz konnte zu diesem Zeitpunkt auf sein 20jähriges Jubiläum als Schatzmeister zurückblicken. Kleinholz hatte die Einkassierung der Aufnahme- und Beitragsgelder hervorragend überwacht. Auch lag es in seinem Aufgabenbereich, die Mittel für die aufwendigen Feiern zum 20-, 25-, 30- und 35jährigen Jubiläum des Heimatvereins bereitzustellen und die Summen für die Errichtung des Radschlägerbrunnens, des Louise-Dumont-Denkmal im ersten Oeder'schen Garten und der Martinssäule zusammenzubringen. Dazu mußten auch noch die Gedenktafeln und die Herrichtung der Grabstätten verdienter Männer finanziert werden; ebenso die Einrichtung des



„Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“ für Verkehrsdirektor Karl Franz Schweig, Jan. 1971

„Paul-Kauhausen-Archivs“ mit dem Vorstandssaal. Kleinholz, von vielen als die „Seele des Vereins“ geschätzt, hat es verstanden, über seine Aufgabe als Schatzmeister hinaus sich mit Herz für die Sorgen in Not geratener Vereinsmitglieder einzusetzen. Seine Beliebtheit bestätigte sich immer wieder in den höchsten Stimmzahlen bei den Vorstandswahlen.

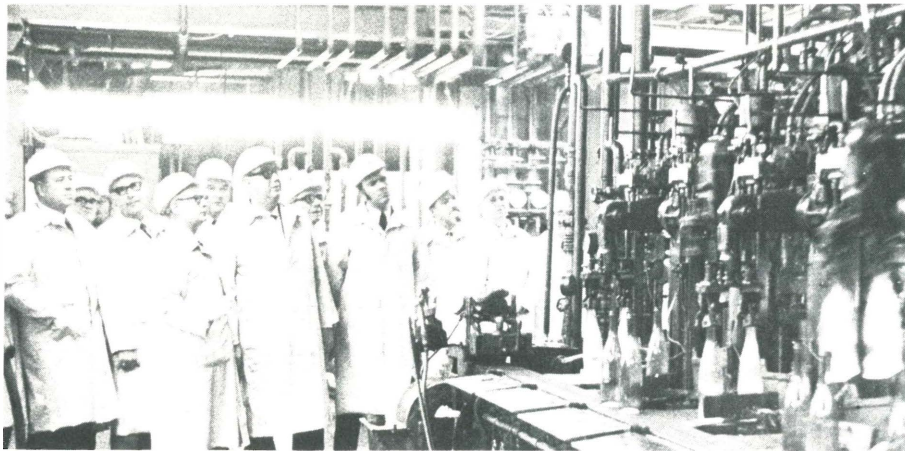
Anfang des Jahres 1971 erhielt Verkehrsdirektor Karl Franz Schweig die höchste Auszeichnung, die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“. In der Laudatio betonte der zuletzt Ausgezeichnete, Brauereidirektor Senator Hermann Boehm, ein großer Gönner des Heimatvereins, daß sich die Düsseldorfer Jonges mit Franz Schweig einen Mann im Vorstand gesichert hatten, der als zum Verkehrsdirektor geborene Persönlichkeit mit Organisationstalent, Kongreßerfahrung, weltmännischer Art, Initiativen und Beweglichkeit dem Verein viele neue Ideen gegeben hat. Schweig, dem die Jongesbibliothek alle während seiner Dienstzeit erschienenen Düsseldorfbücher verdankt, ermöglichte auch die Beteiligung der Düsseldorfer Jonges an „Düsseldorfs Internationale Wochen aus europäischer Schau gestaltet“.

Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Düsseldorfer Jonges war der 20. April 1971, als der Vorstandsvorsitzende der Mannesmann AG, Dr. Egon Overbeck, auf Einladung des Vizepräsidenten Dr. Heil über die Geschichte des Unternehmens in Düsseldorf und über die Problematik der Weltwirtschaft sprach. Viel Prominenz, vom Regierungspräsidenten über den Rektor bis zum Oberstadtdirektor a. D. Dr. Hensel und Bürgermeister Kürten, war anwesend. Im Oktober statteten die Jonges einen Gegenbesuch bei Mannesmann ab. Auch die Besichtigung der Gerresheimer Glashütte bleibt in lebhafter Erinnerung.

Nach längerer Unterbrechung trafen sich die Jonges mit Mitgliedern des „Malkasten“ am 16.9.1971 wieder im Gewölbekeller des Künstlervereins. Man drückte die Hoffnung aus, daß sich die Bande zwischen den Jonges und den Künstlern noch enger gestalten mögen. Der große Heimatverein und der traditionsreiche Künstlerverein würden sich jeder auf seine Weise in dem Bemühen, die Bedeutung Düsseldorfs als Landeshauptstadt zu fördern, ergänzen. Es wurde auch über die in der Presse erörterte „Kommunalisierung“ des Malkastengartens gesprochen.

Die Jonges unterstützten den „Malkasten“ in der Wahrung seines traditionsreichen Besitzes. Anstelle der 1973 letztmalig durchgeführten Herbst-Dampferfahrt wurde 1964 ein Herbstfest im Künstlerverein „Malkasten“ veranstaltet. Die damals vorgesehenen Jahrestreffen zwischen Jonges und Malkästnern sind leider nicht weitergeführt worden.

Anfang 1972 stand bei vielen Heimatfreunden ein vom ZDF 1971 gedrehter Film, der mit einem Beitrag über die Düsseldorfer Jonges begann, im Mittelpunkt des Interesses. Viele zweifelten, ob dieser Film von Wolfgang Lobeck, in dem der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ als Verein der Superlative bezeichnet wurde, den Jonges mehr gerecht würde als die von Peter von Zahn (ARD: Die Düsseldorfer Altstadt – Kaleidoskop der Kneipen) und Fritz Puhl (ZDF: Ein Hauch von Stahl und Nerz). Die ARD hatte wie das ZDF ebenfalls in ihren Filmen die Jonges mit einbezogen. Am 23. 1. 1972 wurde der Film in der „Drehscheibe“ des ZDF gezeigt. Die Düsseldorfer Jonges konnten zufrieden sein, wurden doch auch die Denkmäler und Brunnen als Stiftungen der Jonges ins rechte Licht gerückt. Auch wurden be-



Besuch der Gerresheimer Glashütte

rechtigte Sorgen und Anliegen der Bürger, die durch die Jonges ihren Ausdruck fanden, dargestellt. Bundesweit konnten 15 Millionen Fernsehzuschauer feststellen, daß die Jonges ein bewahrendes Element in unserer heutigen hektischen Zeit sind.

Die kulturellen Aktivitäten standen bereits im Zeichen des 40jährigen Jubiläums 1972. Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Schauspielhauses auf dem Jan-Wellem-Platz hatten die Jonges den drei im Jahre 1962 geschenkten Bronzebüsten von Louise Dumont, Gustav Lindemann und Karl Immermann 1970 zwei weitere hinzugefügt. Die eine, den Schauspieler Peter Esser darstellend, ist von Ivo Beucker; die andere, von Karl-Heinz Klein, hält die Erinnerung an Gustaf Gründgens wach. Eine Portrait-Büste des Schauspielers Paul Henkels konnten die Jonges bereits 1969 dem Dumont-Lindemann-Archiv übereignen. Die letzte Stiftung 1971 war eine Gedenktafel in Hamm am Bruderhaus, Fährstraße 237. Zum 40jährigen Jubiläum haben die Jonges den gesamten literarischen Nachlaß ihres Ehrenmitgliedes und Heimatdichters Hans Müller-Schlösser von dessen Kindern erwerben können und der Stadt Düsseldorf übergeben.

Das „Jubiläums-Tor“ veröffentlichte einen umfangreichen Bericht von Hans Maes unter dem Titel „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen“. Die Gedenktafeln, Brunnen und Stiftungen der Jonges sind in diesem umfassenden Dokumentarbericht aufgeführt und zeigen, wie sich der Heimatverein seit seiner Gründung immer wieder um die Belange der Denkmalpflege bemüht

sentierte sich der Verein erstmals auch in einer umfangreichen Ausstellung in der Öffentlichkeit. Dankenswerterweise hatte die Commerzbank hierzu die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. hat (s. Bericht S. 71). Zum Jubiläum prä-Fiern und Wohltätigkeit stehen bei den Jonges nahe beieinander. Ein Deutsch-Französisches Gemeinschaftskonzert am 14. September 1972 vereinte das Musikkorps des 43. Französischen Infanterieregiments Lille mit dem Bundeswehr-Musikkorps der 7. Panzergrenadierdivision und dem Hammer Fanfarenkorps unter der Gesamtleitung von Oberstleutnant Udo Mandereinhard. Dieses Konzert, durch den Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ vorbereitet und getragen, brachte einen beträchtlichen Erlös für körperlich und geistig behinderte Kinder.



2500. Jonges-Mitglied: Peter Thorwirth

1973 hatten die Jonges ihr vorläufiges Traumziel erreicht. Am 3.4. konnte das 2.500. Mitglied aufgenommen werden. Welch ein Zufall, daß diese runde Zahl ausgerechnet auf den damaligen Karnevalsprinzen Thorwirth (Prinz Peter I.) fiel.

1978 hatte Raths, inzwischen zum Generalkonsul von Swasiland avanciert, den Senat der Universität Düsseldorf zu einem Orientierungsgespräch über deren Sorgen und Wünsche nach Hamm eingeladen. Professoren, Assistenten und Studenten, Rektor, Prorektor, Kanzler und Dekane folgten dieser Einladung. Zentralpunkte der Gespräche waren die Wohnungsmisere der Studenten, der mangelhafte Kontakt zur Bürgerschaft und die im Mai vorgesehene Fünfzig-Jahr-Feier der Medizinischen Akademie. Die Jonges beschlossen, kooperatives Mitglied der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Düsseldorf e.V. zu werden. Die Studenten wurden zu den Dienstagabenden der Jonges eingeladen. An einem solchen stellte Professor Schadewaldt den Düsseldorfer Jonges den Weg der Medizinischen Akademie zur Universität Düsseldorf dar. Seitdem identifizieren sich viele Düsseldorfer mit ihrer Universität weit mehr als früher.



Enthüllung des Hans-Müller-Schlösser-Reliefs, Dez. 1973

Das Weihnachtsgeschenk der Düsseldorfer Jonges an die Stadt Düsseldorf 1973 war das von Bildhauer K. H. Klein geschaffene Hans-Müller-Schlösser-Relief mit dem Schneider-Wibbel-Motiv. Es wurde am 11. Dezember unter den Arkaden des Stadthauses gegenüber dem „Uerige“ an der Rheinstraße feierlich eingeweiht, nachdem die Jonges zum Jubiläum 1972 schon den Nachlaß ihres Heimatfreundes erworben hatten.

Bei allen Bemühungen zur Selbstdarstellung des Vereins war der Vorstand stets bestrebt, die wichtige satzungsgemäße Aufgabe zur Erhaltung charakteristischer Bauten, Denkmäler etc. zu erfüllen. Die Jonges hatten 1972 nicht locker gelassen, als es um eine Nutzungsänderung der Rheinterrasse ging. Ein ausländischer Konzern wollte die Rheinterrasse zu einem Schallplattenstudio umfunktionieren. In einem Schreiben an die Stadtverwaltung wies der Heimatverein auf die gesellschaftspolitische Bedeutung der Rheinterrasse hin. Auch später hielt er mehrfach seine schützende Hand über dieses Bauwerk.

Als Nachfolger von Hans Maes, der viele

Jahre lang die Bürgerschaft unserer Stadt im Werbebeirat vertreten hatte, wurden 1973 die Vorstandsmitglieder Schmitz-Salue und Schlüpner, nach dessen Ausscheiden 1977, Dr. Spohr in dieses städtische Gremium berufen. Hier konnten die Jonges durch ihre Mitglieder wertvolle Empfehlungen zur Gestaltung des Düsseldorfer Straßenbildes geben.

Hatten die Düsseldorfer Jonges am 9.5. 1973 an die Firma Mannesmann AG wegen der beabsichtigten Zerstörung denkmalgeschützter Häuser an der Berger Allee geschrieben, so erhoben sie Anfang 1974 mahnend die Hand, als es um den Abriß der „Neuen Kunstakademie“ in Stockum ging. In der Zeitschrift „Das Tor“ erschien unter dem Thema „Baudenkmäler nicht abreißen, sondern sichern“ von Professor Hentrich ein Aufruf für die Erhaltung des Baudenkmals unter dem Titel „Unheil abwenden“. Der Westdeutsche Rundfunk brachte ein Interview der Architekten Spohr, die sich, wie viele andere, für die Erhaltung des Bauwerkes eingesetzt hatten. „Ein Abbruch würde die peinliche Erinnerung an die sinnlose Zerstörung des Berger Tores hervorrufen“,

mahnnte Professor Helmut Hentrich, seit 1979 Ehrenmitglied des Heimatvereins. Mit einem Bild der „Neuen Kunstakademie“, schwarz umrandet, unmittelbar vor dem Abriß gemacht, konnte im „Tor“ die Mahnung der Jonges festgehalten werden.

In dem Kampf um die Erhaltung der Rheinhalle als Mehrzweckhalle für Konzerte und gesellige Veranstaltungen wurden die Jonges aktiv. Auch die neugegründete Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine mit ihren fast 10.000 Mitgliedern verwahrte sich gegen die Erneuerung der Rheinhalle ausschließlich für Konzerte. Auf der Jahreshauptversammlung 1975 führten Kurt Monschau, 1. Vorsitzender der von ihm und Hermann Raths am 14. Dezember 1973 neugegründeten Aktionsgemeinschaft, sowie Horst Jakobskrüger eine engagierte Diskussion für die Einrichtung der Rheinhalle als Mehrzweckhalle.

Die Jonges nahmen aber später das meisterhaft gelungene Bauwerk als Konzertsaal an in der Hoffnung, daß die Stadt bald auch über eine schöne Mehrzweckhalle verfügen würde. Zur festlichen Eröffnung stifteten sie zwei Fototafeln mit Dar-



Der Jonges-Vorstand beim Bundespräsidenten, Juni 1975.

Foto: G. Munker, Bonn

stellungen der alten Tonhalle für das Vestibül des neuen Konzerthauses und zeichneten den Architekten Professor Hentrich während der Feier, an der über 1.000 Jonges mit ihren Familien teilnahmen, mit der „Goldenen Ehrennadel“ aus. Gleichzeitig wurde der Heimatverein kooperatives Mitglied des Kreises der Freunde und Förderer der Düsseldorfer Tonhalle e.V. Wieder einmal hatte er unter Beweis gestellt, daß eine Bewegung, die die eigene Stellungnahme immer wieder überdenkt, auch revidieren kann. Die Forderung nach einer Mehrzweckhalle verstimmt aber nicht, weil die Stadthalle im alten Messegelände kein äquivalenter Ersatz für die ehemalige Rheinhalle ist.

Daß die Jonges, deren Vorstand 1974 unverändert bestätigt worden war, es verstehen, oft über ihren eigenen Schatten zu springen, stellten sie auch mit der Verleihung der Stadtplakette an Frau Else Rümmler, die diese hohe Auszeichnung als einzige Frau erhielt, erneut unter Beweis. Mit Frau Rümmler ehrten die Jonges eine Wissenschaftlerin, die von 40 Jahren im Dienste der Stadt 36 Jahre am Stadtgeschichtlichen Museum nur für eine Auf-

gabe gelebt hat: Düsseldorf zu dienen. Frau Lützenkirchen, die Direktorin des Belgischen Verkehrsamtes für die Bundesrepublik Deutschland in Düsseldorf, trägt als besondere Auszeichnung an einem silbernen Armband das Jongesemblem.

Ein besonderer Höhepunkt im Vereinsleben war die Verleihung der „Goldenen Nadel“ an den neu gewählten Bundespräsidenten Walter Scheel, der in Begleitung des Düsseldorfer MdB Dr. Burkhard Hirsch, die Jonges bei einer Tischbaassitzung in der Victoria-Versicherung besucht hat. Der Bundespräsident bedankte sich herzlich: „Ich werde meine Düsseldorfer Jahre für meine politische Entwicklung nicht vergessen. Ich bin und bleibe auch als Bundespräsident ein Düsseldorfer Jong.“

Ende 1974 konnten sich die Düsseldorfer Jonges über den Ankauf der Schumannbriefe freuen. Die Schumann-Handschriften enthielten einen von dem Komponisten am 15. Januar 1854 verfaßten Brief an den Verleger B. Senff in Leipzig. Unter den Dokumenten befinden sich auch die Briefe Clara Schumanns an ihren Vater, an Freunde und Bekannte. Die Briefe wur-

den dem Städtischen Heinrich-Heine-Institut im Rahmen einer kleinen Feier übergeben.

Zur Wiedereröffnung des Stadtgeschichtlichen Museums im wiederhergestellten Palais Spee 1975 schenkten die Düsseldorfer Jonges 30 Bände aus dem umfassenden Werk von Herbert Eulenberg. Der Dichter, erster Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf nach dem Zweiten Weltkrieg, wäre am 25.1.1976 100 Jahre alt geworden. Die Jonges hatten Eulenberg 1969 mit einer Gedenktafel an seinem Haus in Kaiserswerth geehrt.

1974 bemühten sich Hans Maes und der neu in den Vorstand berufene Denkmalpfleger Dr. Edmund Spohr, in Vorbereitung des Denkmalschutzjahres 1975, um die Restaurierung der Häuser in der Citadellstraße. Zahlreiche Privateigentümer und das Städtische Liegenschaftsamt wurden motiviert, ihre Bauten im Sinne des Denkmalschutzes instandzusetzen. Nicht nur der Denkmalschutz, auch die Grünanlagen liegen den Jonges am Herzen. Daran sollte eine am 14.2.1975 zu Ehren Maximilian-Friedrich Weyhes – dem Gestalter des Hofgartens – am früheren

45 000 Mark für Renovierung der Kapelle am Theresienhospital

Jonges griffen in die Tasche

Von HELMUT SCHÜMANN

Daß sich die Düsseldorfer „Jonges“ nicht nur an schönen Gebäuden Düsseldorfs erfreuen, sondern auch mithelfen sie zu erhalten, beweist der Beschluß, den sie bei ihrem letzten Treffen im Vereinslokal

Pressebericht

Hofgärtnerhaus, dem jetzigen Goethe-Museum, enthüllte Gedenktafel erinnern. In Vorträgen und im „Tor“ war der 200. Geburtstag von Maximilian-Friedrich Weyhe Anlaß, auf die Bedeutung der Grünanlagen für das Düsseldorfer Stadtbild hinzuweisen. Besonders Karl-Heinz Dohmen, Leiter des Garten- und Friedhofamtes, zeigte hier Engagement. Auch die Stadt Düsseldorf bereitete sich zum Denkmalschutzjahr vor. Sie rief die Aktion „Farbiges Düsseldorf“ ins Leben und motivierte die Düsseldorfer Hauseigentümer, die Fassaden ihrer Häuser dem architektonischen Stil entsprechend frisch und farbig zu gestalten. Im Preisgericht wirkten die Düsseldorfer Jonges, vertreten durch ihre beiden Denkmalpfleger, mit.

Mit der Resolution „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“ und der Feststellung des Europarates, daß in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren nach 1945 mehr historische Bausubstanz zerstört worden sei als während des Zweiten Weltkrieges, ist ein geistiges Feld vorbereitet worden, das für viele Heimatvereine den Rahmen der Vereinsarbeit seit 1975 abgesteckt hat. Die Kampagne des Europarates war für die Jonges nicht nur ein An-

„Schlüssel“ faßten. Im Rahmen der völligen Renovierung des Theresienhospitals sorgen sie mit einem Zuschuß von 45 000 Mark dafür, daß die nahe dem Hospital liegende alte Kapelle des Carmelitenklosters restauriert wird.

sporn für die Restaurierung der Karmelitenkapelle, sie schaffte auch die Grundlage für neue Aktivitäten in der Stadtbildpflege unserer Stadt. Die von Hans Maes in der Vergangenheit teilweise gegen den Widerstand in der Kommunalpolitik durchgesetzten Ideen fanden ihre Bestätigung; ein wichtiger Grund, diese weiter zu verfolgen und auszudehnen. Der Vorstand der Jonges gab den Appell, den der Europarat an die Verantwortlichen gerichtet hatte, an seine Mitglieder und die Düsseldorfer Bürgerschaft weiter. So konnten in den sieben Jahren bis zum Vereins-Jubiläum wertvolle Denkanstöße gegeben und im Sinne der Empfehlungen des Deutschen Nationalkomitees für den Europäischen Denkmalschutz entsprechende Weichen auch in unserer Heimatstadt gestellt werden. Durch eine entsprechende Tat sollte den satzungsmäßigen Aktivitäten für alle sichtbar Nachdruck verliehen werden.

So beschlossen zum „Europäischen Denkmalschutzjahr 1975“ die Jonges, die erforderlichen Mittel für die Instandsetzung der Karmelitenkapelle zur Verfügung zu stellen. Dank der Großzügigkeit der ausführenden Firmen und umfangreicher



Plakette an der Carmeliten-Kapelle

ehrenamtlicher Tätigkeiten war es möglich, unter der Leitung des Denkmalpflegers der Düsseldorfer Jonges, alle Außenfassaden der 1712 errichteten und 1716 eingeweihten historisch bedeutsamen Kapelle wiederherzustellen. An die Restaurierung erinnert eine 1976 gestiftete Gedenktafel. Wieder hatten die Jonges die allgemeine Aufmerksamkeit auf die kulturellen Werte in der Altstadt gerichtet. Diese Aktivität des Heimatvereins war ein Ansporn für zahlreiche nachfolgende Restaurierungen in der Nördlichen Altstadt.

Eine Sternstunde des Heimatvereins war der Besuch von 20 Vorstandsmitgliedern und Tischbaas, die der Einladung des Bundespräsidenten am 25. Juli 1975 nach Bonn in die Villa Hammerschmidt folgten. Der Baas betonte in seinem Grußwort, daß es ein einmaliges und wohl nie wiederkehrendes Ereignis sei, daß ein Düsseldorfer Jong in das höchste Amt der Bundesrepublik gewählt worden sei. Die Stunden mit dem Bundespräsidenten in dessen Dienstsitz werden bei den Heimatfreunden noch lange nachklingen.

Am 1. September 1975 trat in der Geschäftsführung eine Änderung ein. Nach dem Tod des seit vier Jahren tätigen, von

Jonges spendeten für die Carmelitessen-Kapelle

Die Nonnen halfen beim Fassadenbau

Von LOTHAR PETZOLD

Die Fassade der Carmelitessen-Kapelle in der Altstadt ist fertig. Mit einer Spende von 45 000 Mark des Heimatvereins Düsseldorf Jonges wurde das Bauwerk von 1712 jetzt auch äußerlich wieder in einen guten Zustand versetzt.

Eine Ausbesserung der Fassade war dringend notwendig. Durch starke Regeneinwirkung von der offenen Rheinseite her, war das Mauerwerk ziemlich stark ausgewaschen und teilweise verfallen. Mörtel fiel aus den Fugen. Rasche Hilfe tat not. Die Jonges spendeten.

Dr. Ing. Edmund Spohr, Vorstandsmitglied des Heimatvereins, übernahm die künstlerische und technische Oberleitung. Die ausführenden Firmen — Arbeitsgemeinschaft Büschges und Weizig mit der Philip Holzmann AG — arbeiteten zum Selbstkostenpreis.

Die Natursteinsockel wurden größtenteils erneuert. Die Fassade wurde in einem Spezialverfahren von allen Schmutzteilen der Jahrhunderte gereinigt und ausgebessert.

Selbst die Nonnen des Ordens der Töchter vom heiligen Kreuz packten an: Schwester Maria Auguste und Schüler der Kunstakademie behandelten die Steinfiguren mit Spezialmitteln — besserten aus, wo es nötig war.

Gestern wurde eine Bronzetafel an der Kapelle enthüllt. Sie erinnert an die Hilfe der Düsseldorfer Jonges.

Pressebericht

Josef ten Haaf unterstützten Geschäftsführers, Hans Schulze, übernahm Oberstleutnant a.D. Erhart Schadow diese schwierige Aufgabe, die er mit großer Umsicht und Hilfsbereitschaft, seit einiger Zeit unterstützt von den Heimatfreunden Walter Engel und Karl-Heinz Wyes, wahrnimmt. Erstmals feierten die Jonges ihr Heimatfest 1975 im Hotel Intercontinental. Über 400 Mitglieder und Gäste erlebten ein gelungenes Fest, das Walter May und Horst Jakobskrüger zusammen mit Karl Schracke hervorragend vorbereitet hatten.

Auf der Jahreshauptversammlung 1976 erklärte der langjährige verdienstvolle Denkmalpfleger der Düsseldorfer Jonges, Oberbaurat a. D. Hans Maes, seinen Rücktritt. Er wurde zum Ehrenmitglied des Vorstands ernannt. Gleichzeitig wurde einstimmig Dr. Edmund Spohr, der als das jüngste Vorstandsmitglied bereits 2 Jahre gemeinsam mit Hans Maes die Aufgaben der Denkmalpflege im Heimatverein wahrgenommen hatte, zu seinem Nachfolger gewählt.

Entscheidend für die Vereinspolitik war die in der gleichen Versammlung beschlossene Satzungsänderung, die zum Inhalt hatte, zukünftig eine Mitgliedschaft im Hei-

matverein mit Vollendung des 18. Lebensjahres — bei der Vereinsgründung war es das 24. Lebensjahr, 1951 das 21. Lebensjahr — zu ermöglichen. Die bisher geforderte 20jährige Wohnhaftigkeit in Düsseldorf wurde auf 10 Jahre herabgesetzt. Durch diese Satzungsänderung sollte die in den 50er Jahren aus Sorge vor einer Überfremdung des Heimatvereins strikt beibehaltene Einschränkung aufgehoben werden, um den Verein einer breiteren Bürgerschaft zu öffnen. Die bisher geübte Praxis der Ernennung von Ehrenmitgliedern des Vorstandes wurde ebenfalls durch eine Satzungsänderung neu geregelt.

Eine groß angelegte Feier war der 70. Geburtstag des Präsidenten Hermann Rath's 1976. Als Geschenk aller Tischgemeinschaften erhielt der verdienstvolle Baas die verkleinerte Nachbildung einer Taubenplastik des Jonges-Bildhauers Karl-Heinz Klein. Die Vorstandsmitglieder steckten dem Baas eine mit Brillanten besetzte Jongesnadel an, die für Hermann Rath's als einzigem Träger gestiftet worden ist. Oberbürgermeister Klaus Bungert überreichte dem Geburtstagskind in der Rheinterrasse den „Goldenen Ehrenring

der Stadt Düsseldorf“. Auf diese hohe Auszeichnung ihres Präsidenten sind die Düsseldorfer Jonges sehr stolz. Ein besonderes Jubiläum konnte auch Ernst Meuser 1976 mit seiner 100. Presseschau feiern. Ihm wurde in Anerkennung seiner Verdienste für die Pressefreiheit der Düsseldorfer Jonges die Stadtplakette verliehen.

Einigen Pressewirbel verursachte der Vortrag von Dr. Recknagel über den U-Bahnbau und die Veränderungen im Zusammenhang mit dem Carschhaus. Die Düsseldorfer Jonges unterstützten die zur Erhaltung des Baudenkmals entwickelten Vorstellungen. Als es 1981 um die Neugestaltung der Rückfront eben dieses Carschhauses ging, zeigten die Jonges erneut eine große Aktivität. In einer umfangreichen Dokumentation in ihrer Heimatzeitschrift „Das Tor“, in der sich alle führenden Redakteure der Düsseldorfer Lokalpresse zu Wort meldeten, wurde die vom Stadtbildpfleger der Düsseldorfer Jonges geforderte Bereinigung der Rückfront begründet. Wenig später erklärte die Firma Horten als Bauherr auf einer Pressekonferenz, daß die Pläne für die Rückfrontgestaltung des Carschhauses im Sinne der Jongesdokumentation mit den zu-



Bundespräsident Walter Scheel erhält die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“



ständigen Stellen abgestimmt worden seien.

Engagement und Hilfe zeigte der Heimatverein auch im kirchlichen Bereich. Zum 100. Geburtstag von Carl Sonnenschein, Sozialpolitiker und Großstadtseelsorger, widmeten sie 1976 eine 88 Seiten starke Sonderausgabe ihrer Heimatzeitschrift. In dieser wurde Leben und Wirken des in Düsseldorf geborenen „Beters und Bettlers für Berlin“ von Hans Stöcker dargestellt. Auch zum 45jährigen Bestehen der Jonges erschien 1977 wieder eine umfangreiche Festaussgabe der Heimatzeitschrift „Das Tor“. Unter anderem wurden Bilder des Künstlers Carl Morlath veröffentlicht, die den Düsseldorfer Jonges zu ihrer Jubiläumsausstellung in der Dresdner Bank von Frau Morlath zur Verfügung gestellt wurden. Besonderes Interesse fanden die Bilder aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg mit Motiven, die durch die Kriegszerstörungen verlorengegangen sind.

Der seit 1961 unverändert gebliebene monatliche Mitgliedsbeitrag wurde rückwirkend zum 1. 1. 1977 von DM 3,- auf DM 4,- erhöht. Der Betrag schließt jeweils die Lieferung der Monatszeitschrift „Das Tor“ ein. In Anbetracht der ständig gestie-

genen Druckkosten bestand Verständnis für die Erhöhung. Die hervorragende Finanzführung unseres Schatzmeisters, das minimale Budget des Programmgestalters bei rund 70 Veranstaltungen im Jahr sowie die vielen ehrenamtlich erstellten Beiträge der umfangreichen Heimatzeitschrift trugen wesentlich zu diesem günstigen Ergebnis bei.

Als Höhepunkt der 50jährigen Vereinsgeschichte der Düsseldorfer Jonges ist der 22. November 1977 zu werten. Bundespräsident Walter Scheel, seit vielen Jahren Mitglied der Düsseldorfer Jonges, erhielt unsere höchste Auszeichnung, die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“. Dr. Heinz Schmölle, der zuletzt ausgezeichnete Träger dieser Ehrung, hielt die Laudatio. Oberbürgermeister Klaus Bungert feierte Scheel als einen Mann, der seine rheinische Heimat nie verleugnet und die Verbindung zu den Jonges nie habe abbrechen lassen. Regierungspräsident Dr. Achim Rohde unterstrich in seiner viel beachteten Rede die Bedeutung des Heimatvereins.

Der Bundespräsident versprach, den Kontakt zu den Jonges auch in Zukunft zu pflegen.

Statt Blumen gab es zum Ehrenabend für Frau Dr. Mildred Scheel zwei Schecks zugunsten der Deutschen Krebshilfe, gestiftet von Dr. Schmölle und dem Verein.

Auch wenn es um die Not der Mitglieder geht, zeigen sich die Jonges immer wieder großzügig. Karl-Franz Schweig hat eine hohe vierstellige Summe für schuldlos in Not geratene Mitglieder von den Ehrenmitgliedern am Ehrenabend 1977 zusammengetragen. Großzügig zeigte sich auch die Tischgemeinschaft „Nette alde Häre“ zu ihrem 40jährigen Jubiläum. Mit einer beachtlichen Spende für denselben Zweck löste Tischbaas Hans Schmitz große Freude aus. Eine beträchtliche Summe konnte die Tischgemeinschaft „Rabaue“ aus Anlaß ihres Silberjubiläums für eine gute Tat überreichen.

Im Herbst hatte der Verein Gelegenheit, sich in einer Sonderaufführung des „Schneider Wibbel“ eine eigene Meinung über die Arbeit des Düsseldorfer Schauspielhauses zu bilden und anschließend mit den Schauspielern zu diskutieren. 1977 zeigten die Jonges auch wieder ihre Verbundenheit mit anderen Heimat- und Brauchtumsvereinen, die als Gäste Gelegenheit zur Selbstdarstellung bei unseren

Landtagsneubau: Jetzt stellen sich die Jonges quer

Von LOTHAR PETZOLD

Neuer Wirbel um den Landtag: Nach Architektenstreit, Personalratsquerelen und Bürgerprotest stellt sich jetzt auch der größte Heimatverein der Landeshauptstadt, die „Düsseldorfer Jonges“, quer. In Abwesenheit von Baas Hermann Raths versprach „Vize“ Hanns Heil: „Wir

werden bei den Verantwortlichen unseren Standpunkt klar und eindeutig vertreten.“ Heil wird schon in ein paar Tagen Gelegenheit dazu haben. Montag ist der Jonges-Vorstand zu einem Gespräch mit Landtagspräsident Wilhelm Lenz eingeladen.

Presseberichte

Dienstagabend-Veranstaltungen hatten. Häufig waren auch auswärtige Folkloregruppen im Vereinsheim zu Gast. Die Freundschaft zu den „Mundartfreunden Düsseldorf“ bewiesen die Jonges Anfang Oktober 1977 auch durch ihre Teilnahme an der Enthüllung der von diesen gestifteten Gedenktafel für den Heimatdichter Paul Gehlen in der Bolkerstraße, den Text des Jongesliedes.

Als es um die Neubaupläne für den Landtag in den Ständehausanlagen ging, wurde der ganze Verein hellhörig. Die Rettung des Ständehauses und der umgebenden Anlagen war eine der Hauptaufgaben, der sich der Verein seit Ende 1977 verschrieben hatte. Die von dem Stadtbildpfleger der Jonges vorgenommene Würdigung des Ständehauses und der Anlagen wurden durch ein Gutachten des bekannten Kunsthistorikers Professor Julius Posener untermauert. Der Vorstand sprach sich daraufhin einstimmig für die Erhaltung der Anlagen aus. Gemeinsam mit den Bilker Heimatfreunden, mit der Aktionsgemeinschaft sowie dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz Köln unternahmen die Düsseldorfer Jonges mehrere Aktionen, denen sich Einzel-

personen, Heimatvereine und Bürgerinitiativen anschlossen.

Mit großer Unterstützung der Düsseldorfer Presse opponierten die Düsseldorfer Jonges gegen die Flügelanbauten und verbreiteten gleichzeitig ein Gutachten ihres Stadtbildpflegers Dr. Edmund Spohr, in dem der Alternativvorschlag „Landtag an den Rhein“ im Januar 1978 in die Öffentlichkeit gebracht wurde. Der Stadtbildpfleger der Jonges, der Redakteur der Zeitschrift „Das Tor“, Dr. Hans Stöcker, und der Pressereferent der Jonges, Ernst Meuser, stellten in kürzester Zeit eine umfassende Dokumentation über die Aktion „Rettet das Ständehaus – Landtag an den Rhein“ zusammen. Die reich bebilderte 120 Seiten starke Broschüre, mit einem gemeinsam unterzeichneten Aufruf des Vizepräsidenten der Jonges, Dr. Heil, des Präsidenten der Bilker Heimatfreunde, Hermann Smeets, und des 1. Vorsitzenden der Aktionsgemeinschaft der Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine, Kurt Monschau, wurde allen Landtagsabgeordneten sowie dem Rat und der Verwaltung der Landeshauptstadt als Arbeitspapier zur Verfügung gestellt. Sie enthält neben einer umfangreichen Pressedokumenta-

Jonges: Der Landtag hat sich verrechnet

Von JOACHIM WESTHOFF

Der Widerstand der 30 Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine gegen die Anbaupläne des Landtags wird massiv. Zwei Tage vor der Entscheidung des Rates übergaben die Vorstandsmitglieder der „Düsseldorfer Jonges“ Dr. Edmund Spohr und Ernst Meuser der NRZ eine Erklärung, die auch die von Kurt Monschau

geführte „Aktionsgemeinschaft“ der Heimatvereine und der Rheinische Verein für Denkmalpflege unterschrieben haben. Grundsätzliche Forderung: Der Rat soll mit seinem Beschluß warten, bis die unterdessen vorgeschlagenen anderen Baumöglichkeiten sorgfältig geprüft worden sind.

tion konkrete Vorschläge mit Zeichnungen und Berechnungen über die Realisierungsmöglichkeiten eines Landtagsneubaus am Rhein. Die kleine Arbeitsgruppe hat weder Kosten noch Mühen gescheut, diese Dokumentation für die Jonges und die Öffentlichkeit zusammenzustellen und sie gratis zu verbreiten, alles ohne finanzielle Belastung des Heimatvereins. Am 7. 12. 1978 geschah ein „Wunder“. Der Hauptausschuß des Nordrhein-Westfälischen Landtags beschloß einstimmig, das von der Stadt Düsseldorf inzwischen angebotene Gelände im Berger Hafen anzunehmen und dort einen Neubau für das Landesparlament zu errichten. Damit wurden alle Pläne, dem unter Denkmalschutz stehenden, im Stil der französischen Renaissance errichteten Gebäude am Kaiserteich Betonflügel anzuhängen, ad acta gelegt. Ein beachtlicher Erfolg auch für den Heimatverein!

Die traditionelle Verbundenheit der Jonges mit den Japanern – der Empfang des Konsularischen Korps 1977 stand schließlich unter dem Motto „Düsseldorf – Japan am Rhein“ – bestätigte sich durch die Teilnahme des Heimatvereins an den Eröffnungsfeierlichkeiten des Deutsch-Japa-



Enthüllung der Ernst-Kapp-Gedenktafel, Aug. 1978

nischen Centers an der Immermannstraße. Dem ersten Preußischen Konsul in Japan, Louis Kniffler, hatten die Jonges eine Gedenktafel gewidmet, die auf der Plaza zur Einweihung des Centers enthüllt werden konnte. Die Tafel ist geeignet, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Düsseldorfern und japanischen Bürgern sichtbar zu dokumentieren, ist doch bei fast 4.000 Japanern jeder 170. Düsseldorfer ein Japaner.

Die schon zu einer Selbstverständlichkeit gewordene Weltoffenheit des Heimatvereins zeigte sich erneut anlässlich des im Herbst 1978 von Prof. Alwin Diemer nach Düsseldorf geholten Weltkongresses der Philosophie. Mitglieder des Exekutivkomitees des Weltkongresses, der Rektor der Universität und zahlreiche Düsseldorfer Jonges nahmen an der Feierstunde aus Anlaß der Enthüllung einer Gedenktafel zu Ehren des ersten Philosophen der Technik, Ernst Kapp, der im Hause Bismarckstraße 35 seine berühmte Philosophie der Technik geschrieben hat, teil. Nach der Inobhutnahme der Tafel durch Bürgermeister Kürten würdigte der bulgarische Professor Pavlow für den Präsidenten des Weltkongresses mit seinen Teil-



Podiumsdiskussion „Brauchen wir Bürgerinitiativen?“

nehmern aus 60 Staaten das Werk von Ernst Kapp und begrüßte die Initiative der Düsseldorfer Jonges, die die interessante Gedenktafel gestiftet haben.

Jakob Schmitz-Salue, der 1979 wieder die Programmgestaltung übernommen hat, setzte einige neue Akzente. Es gelang ihm, eine Reihe führender Persönlichkeiten aus Industrie und Wirtschaft erstmals zu Vorträgen bei den Düsseldorfer Jonges zu gewinnen. Die Düsseldorfer Presse, die bisher ohnehin regelmäßig ausführlich über die Heimatabende berichtet hat, nahm diese hervorragenden Vorträge zum Anlaß, ihre Berichterstattung über den Heimatverein zu intensivieren. Neue Wege beging der Programmgestalter mit den Podiumsdiskussionen, deren erste unter dem Thema „Brauchen wir Bürgerinitiativen?“ ein weites Echo fand. Unter der Leitung von Werner Höfer diskutierten die Chefredakteure der Rheinischen Post, Dr. Sobotta, und von der Westdeutschen Zeitung, Dr. Eich, mit Vorstandsmitgliedern der Düsseldorfer Jonges.

Horst Jakobskrüger und Walter May opferten im Stillen viel Zeit für die Planung der Sonderveranstaltungen mit Damen. Zur Vertiefung der persönlichen Kontakte

der Vorstandsmitglieder organisierte Jakobskrüger auch Informationsreisen des Vorstandes in europäische Hauptstädte, wo sich dieser über Aktivitäten anderer Heimatvereine und deren Brauchtumpflege an Ort und Stelle unterrichten ließ. Bis zum Jubiläum standen Reisen nach Berlin, Brüssel, Aachen, Paris und München im Programm, bei denen wertvolle Kontakte geknüpft werden konnten. Neue Ideen brachte auch Hermann-Josef Rath, der 1980 erstmals die Herrensitzung der Düsseldorfer Jonges, die von einem eigenen Elferrat gestaltet wird, leitete und dabei die Begeisterung mancher Jonges für den Karneval aktivierte.

Mit Handwerkskammerpräsident Gerog Schulhoff und Professor Dr. Helmut Henrich wurden 1979 zwei Persönlichkeiten mit der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille“ ausgezeichnet, die sich große Verdienste auf kulturellem Gebiet für unsere Heimatstadt Düsseldorf erworben haben. Die Zusammenhänge des kulturellen Lebens der Landeshauptstadt vermittelte auch ein hochinteressanter Vortrag des Sparkassen-Vorstandsvorsitzenden Fritz Kulins unter dem Titel „Bürger und Museen glücklich miteinander?“ In der Tour



Verleihung der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille“ an Prof. Dr.-Ing. Helmut Hentrich und Dipl.-Ing. Georg Schulhoff, Nov 1979

d'horizon durch das kulturelle Leben Düsseldorfs machte Kulins wertvolle kritische Anmerkungen, die die Jonges mit großer Aufmerksamkeit aufnahmen.

Vor dem Hintergrund der kulturellen Bemühungen des Heimatvereins leiteten die Jonges auch das Recht für sich ab, ihre Meinung zu der Fassadengestaltung des Neubaus der Landesgalerie am Grabbeplatz zu diskutieren. Als Ergebnis der Verhandlungen mit dem Land NRW erklärte sich Professor Hallauer für das Land bereit, die Düsseldorfer Jonges an der Gestaltung des Grabbeplatzes beratend mitwirken zu lassen.

Auch die Bemühungen der Jonges um die Altstadt kamen nicht zu kurz. Dies drückt sich neben zahlreichen Vorträgen der Gäste auch durch die eigenen Bemühungen und Initiativen von Vorstandsmitgliedern aus. Die Stärke des Vereins zeigte sich in den häufigen aktuellen Stellungnahmen zu kritischen Problemen. Um hier noch intensiver agieren zu können, nahm der Vorstand die in einem selbstkritischen Vortrag des Jonges-Stadtbildpflegers vorgebrachte Anregung zur Bildung eines Arbeitskreises Innenstadt auf, der sich zu-

künftig intensiv mit aktuellen Fragen beschäftigen soll.

Auf der Jahreshauptversammlung 1980 trat Professor Dr. Hans Schadewaldt, der seit 1968 dem Vorstand angehört und die Geschicke des Vereins neun Jahre als Vizepräsident entscheidend mitgeprägt hat, zurück. In seiner Nachfolge wurde der Vorsitzende Richter a. L. G. Kurt Monschau zum Vizebaas gewählt. Ein Jahr später, am 24. November 1981, erhielt Hans Schadewaldt die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“. Damit dankten die Jonges ihrem früheren Vizebaas für seine unermüdlichen Bemühungen um das Heimatbrauchtum und die Kontaktpflege zwischen Bürgern und Universität sowie für seine vielseitigen Vorträge, die immer wieder Begeisterung im Verein fanden. Schadewaldt hält nach wie vor Kontakt zu den Jonges durch seine Mitarbeit im erweiterten Vorstand.

Das Jahr 1980 war überschattet von dem Tod des langjährigen Schatzmeisters der Düsseldorfer Jonges, Willy Kleinholz. „Der Heimgang eines Mannes, der nur Freunde und Mitstreiter hatte, ist nicht auszugleichen.“ Willy Kleinholz war nicht nur Schatzmeister und vorbildlicher Verwalter eines großen Vereinsvermögens, er war

auch großzügig und gab mit offenem Herzen, wenn es galt, Not zu lindern. Am offenen Grabe würdigte der Baas die Verdienste des Verstorbenen und trauerte nicht nur um einen guten Freund, sondern auch „um einen tüchtigen, fleißigen und ehrlichen Berater“. Die Düsseldorfer Jonges werden ihren guten Freund nie vergessen und ihm ein treues Andenken bewahren. Seine Nachfolge trat nach der Wahl in der Hauptversammlung im November 1980 der Steuerberater Georg Janik an. Auf ihn kam sofort zu Beginn seiner Arbeit die schwierige Finanzierung des Jubiläumsgeschenks des Heimatvereins an die Stadt Düsseldorf 1982 zu. Die Vorbereitungen für das Goldene Jubiläum des Heimatvereins hatte Willy Kleinholz mit seiner umfassenden Denkschrift noch selbst eingeleitet. Bei den fast 3.000 Mitgliedern erschien es zweckmäßig, die Buchhaltung des Heimatvereins nunmehr auf EDV umzustellen. Auf der Hauptversammlung im November 1980 wurde auch die von dem neuen Vizebaas überarbeitete Satzung beschlossen (s. Bericht S.50.).

Der Vorstand der Jonges hatte zum Jubiläum 1982 ein Heine-Denkmal als Geschenk für die Stadt Düsseldorf ins Auge



Verleihung der „Großen Golderien Jan-Wellem-Medaille“ an Prof. Dr.-Ing. Helmut Hentrich und Dipl.-Ing. Georg Schulhoff, Nov 1979

d'horizon durch das kulturelle Leben Düsseldorfs machte Kulins wertvolle kritische Anmerkungen, die die Jonges mit großer Aufmerksamkeit aufnahmen.

Vor dem Hintergrund der kulturellen Bemühungen des Heimatvereins leiteten die Jonges auch das Recht für sich ab, ihre Meinung zu der Fassadengestaltung des Neubaus der Landesgalerie am Grabbeplatz zu diskutieren. Als Ergebnis der Verhandlungen mit dem Land NRW erklärte sich Professor Hallauer für das Land bereit, die Düsseldorfer Jonges an der Gestaltung des Grabbeplatzes beratend mitwirken zu lassen.

Auch die Bemühungen der Jonges um die Altstadt kamen nicht zu kurz. Dies drückt sich neben zahlreichen Vorträgen der Gäste auch durch die eigenen Bemühungen und Initiativen von Vorstandsmitgliedern aus. Die Stärke des Vereins zeigte sich in den häufigen aktuellen Stellungnahmen zu kritischen Problemen. Um hier noch intensiver agieren zu können, nahm der Vorstand die in einem selbstkritischen Vortrag des Jonges-Stadtbildpflegers vorgebrachte Anregung zur Bildung eines Arbeitskreises Innenstadt auf, der sich zu-

künftig intensiv mit aktuellen Fragen beschäftigen soll.

Auf der Jahreshauptversammlung 1980 trat Professor Dr. Hans Schadewaldt, der seit 1968 dem Vorstand angehört und die Geschicke des Vereins neun Jahre als Vizepräsident entscheidend mitgeprägt hat, zurück. In seiner Nachfolge wurde der Vorsitzende Richter a. L.G. Kurt Monschau zum Vizebaas gewählt. Ein Jahr später, am 24. November 1981, erhielt Hans Schadewaldt die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“. Damit dankten die Jonges ihrem früheren Vizebaas für seine unermüdlichen Bemühungen um das Heimatbrauchtum und die Kontaktpflege zwischen Bürgern und Universität sowie für seine vielseitigen Vorträge, die immer wieder Begeisterung im Verein fanden. Schadewaldt hält nach wie vor Kontakt zu den Jonges durch seine Mitarbeit im erweiterten Vorstand.

Das Jahr 1980 war überschattet von dem Tod des langjährigen Schatzmeisters der Düsseldorfer Jonges, Willy Kleinholz. „Der Heimgang eines Mannes, der nur Freunde und Mitstreiter hatte, ist nicht auszugleichen.“ Willy Kleinholz war nicht nur Schatzmeister und vorbildlicher Verwalter eines großen Vereinsvermögens, er war

auch großzügig und gab mit offenem Herzen, wenn es galt, Not zu lindern. Am offenen Grabe würdigte der Baas die Verdienste des Verstorbenen und trauerte nicht nur um einen guten Freund, sondern auch „um einen tüchtigen, fleißigen und ehrlichen Berater“. Die Düsseldorfer Jonges werden ihren guten Freund nie vergessen und ihm ein treues Andenken bewahren. Seine Nachfolge trat nach der Wahl in der Hauptversammlung im November 1980 der Steuerberater Georg Janik an. Auf ihn kam sofort zu Beginn seiner Arbeit die schwierige Finanzierung des Jubiläumsgeschenks des Heimatvereins an die Stadt Düsseldorf 1982 zu. Die Vorbereitungen für das Goldene Jubiläum des Heimatvereins hatte Willy Kleinholz mit seiner umfassenden Denkschrift noch selbst eingeleitet. Bei den fast 3.000 Mitgliedern erschien es zweckmäßig, die Buchhaltung des Heimatvereins nunmehr auf EDV umzustellen. Auf der Hauptversammlung im November 1980 wurde auch die von dem neuen Vizebaas überarbeitete Satzung beschlossen (s. Bericht S.50.).

Der Vorstand der Jonges hatte zum Jubiläum 1982 ein Heine-Denkmal als Geschenk für die Stadt Düsseldorf ins Auge



gefaßt. Die gleichzeitig laufenden Pläne für ein solches Denkmal, das als Stiftung an die Landeshauptstadt Düsseldorf von anderer Seite angeboten war, veranlaßte die Jonges in der Hauptversammlung am 4. 11. 1980, den Bildhauer Karl-Heinz Klein, der für die Jonges u. a. das Müller-Schlösser-Relief und die Gustaf-Gründgens-Büste und für die Stadt den Brunnen in Geresheim geschaffen hatte, mit dem Entwurf für einen Heimatbrunnen zu beauftragen. Die gemeinsamen Bemühungen des Vorstandes, des Oberbürgermeisters Josef Kürten und des Kulturausschusses der Landeshauptstadt führten schließlich zu einer Einigung bezüglich der Umgestaltung des Maxplatzes als Standort des großen Heimatbrunnens, der zum Jubiläum in die Obhut der Stadt Düsseldorf übergeben wird.

Zur Finanzierung des Brunnens, an der sich viele mit den Düsseldorfer Jonges verbundene Firmen und Persönlichkeiten beteiligten, hatte der Heimatverein 1980 auch ein Kartenspiel herausgegeben, das im Rahmen der Sonderausstellung des Landesmuseums Volk und Wirtschaft „Spielkarten aus aller Welt, ein historisches Mosaik aus 5 Jahrhunderten“ der

Öffentlichkeit vorgestellt worden war. Das Kartenspiel ist als Baustein für den Jubiläumsbrunnen gedacht; es wurde in einer Auflage von 10.000 Stück gedruckt. Motive der Karten sind die wichtigsten Stiftungen, Brunnen und Gedenktafeln des Heimatvereins. Als Buben, Damen und Könige wurden Bildnisse der Kurfürsten und Herrscher des Düsseldorfer Hofes sowie Persönlichkeiten des Düsseldorfer Kulturlebens gewählt.

Durch das Kartenspiel hat sich auch eine erfreuliche Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Förderkreis „Die Schloßgeister“ angebahnt. Ein Teil des von den Schloßgeistern für die Jonges aus dem Kartenspiel erzielten Erlöses kommt der von dem Oberbürgermeister Josef Kürten ins Leben gerufenen „Aktion Schloßturn“ zugute. Ein gemeinsamer Verkaufsstand auf der „Größten Kirmes am Rhein“ sowie auf dem Nikolausmarkt vor dem Rathaus brachte unter Leitung von Tischbaas Willi Nußbaum einen ansehnlichen Verkaufserfolg.

Volksfestartigen Charakter hatten die Feierlichkeiten am 22. 10. 1981 aus Anlaß des 75. Geburtstages für den Baas der Düsseldorfer Jonges, Generalkonsul Her-

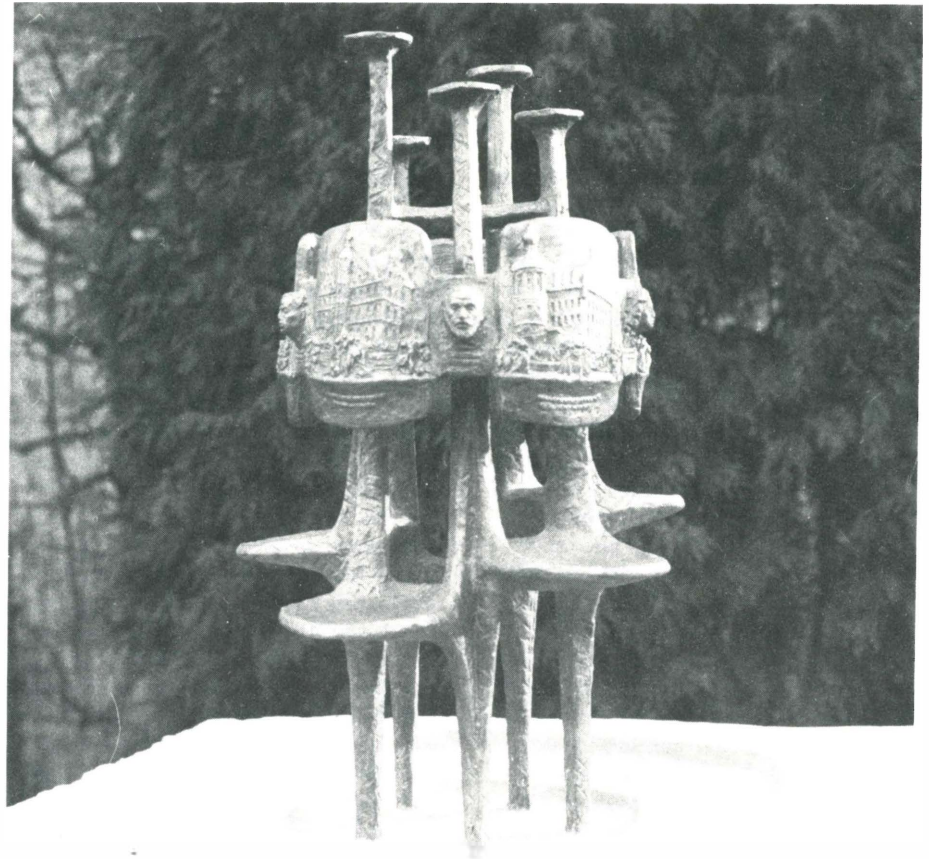
mann Rath, der schon fast zwanzig Jahre Präsident des Heimatvereins ist. Der Baas hat in seiner längsten Amtszeit der bisherigen Präsidenten das erreicht, was ihm vorschwebte: Die Düsseldorfer Jonges zu einem Sprachrohr der Bevölkerung zu machen. Auch Rat und Verwaltung können die Jonges nicht übersehen, wenn es um Fragen der Stadtbildpflege und um Belange unserer Vaterstadt geht, stellte Vizebaas Monschau fest. Für seine Verdienste hatte Rath neben den höchsten Auszeichnungen der Düsseldorfer Jonges 1978 das Große Bundesverdienstkreuz erhalten. Eine Ehrung besonderer Art erfuhr der Jongespräsident mit dem Königlichen Orden des Königs Sobhuza II. von Swasiland. Glanzpunkt der Ära Rath wird das 50jährige Jubiläum seines Heimatvereins sein.



*Jubiläumsbrunnen der Jonges am Max-Platz,
Modellaufnahmen*

Wenn der Verein zu dem Gold-Jubiläum die angestrebte Zahl von 3.000 Mitgliedern vielleicht noch nicht erreicht, so ist es den Vorständen doch immer wieder gelungen, die Jonges durch Höhen und Tiefen zu führen und – was bei so vielen verschiedenen gearteten Köpfen nicht immer leicht ist – zusammenzuhalten. Die 50jährige Geschichte des Vereins zeigt, daß seine Stärke in steter Rückbesinnung auf die gemeinsame Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben liegt. Dieses gemeinsame Bestreben hat viele unterschiedliche Charaktere, trotz sachlicher Meinungsverschiedenheiten immer wieder miteinander in fester Freundschaft verbunden.

Edmund Spöhr



In der sicherlich sehr bunten Vereinslandschaft in Deutschland ist der Heimatverein der „Düsseldorfer Jonges“ ein Phänomen eigener Art, denn wo gibt es dies noch ein zweites Mal in der Bundesrepublik Deutschland, ja vielleicht in ganz Europa, daß sich jeden Dienstag 300–500 Bürger einer modernen Großstadt zusammenfinden, um Vorträge von beachtlichem Niveau und von hervorragenden und maßgeblichen Persönlichkeiten zu hören und z. T. auch leidenschaftlich zu diskutieren. Diese, in Tischgemeinschaften freundschaftlich verbundenen Mitglieder, sind aber nur die Repräsentanz einer fast 3.000 Personen umfassenden Phalanx, auf die in dieser Stadt gehört wird und deren Urteil für die hier Regierenden oft von großem Wert ist, die manchmal aber auch gehört werden müssen. Wo gibt es dies noch ein zweites Mal, daß ein amtierender Bundespräsident, der, ja, fast ist man geneigt zu sagen, natürlich auch Ehrenmitglied des Heimatvereins ist, ohne Polizeischutz an einem Heimatabend teilnehmen kann, weil er sich inmitten seiner Bürger wohlgeborgen fühlt. Wenn heute allerorten demokratische Gesinnung und demokratisches Verhalten gefordert wird, bei den Jonges ist dies seit 50 Jahren eine

Selbstverständlichkeit. Hier sitzen an den Dienstagabenden der Regierungspräsident neben dem Amtmann, der freiberufliche Architekt neben dem Handwerker, der Konditormeister neben dem Gastronom, der Rektor unserer Universität neben dem Steuerberater und nicht zuletzt gelegentlich auch der Ministerpräsident neben einem seiner Bürger ohne besonderes Amt, der ihm dann aber auch seine persönliche Meinung deutlich machen kann. Freilich auch die Spitze unseres Vereins ist für sich genommen wiederum ein Phänomen, denn in der Person unseres amtierenden Baases besitzt die Stadt Düsseldorf und das Bundesland Nordrhein-Westfalen eines ihrer seltenen wirklichen Originale, der, ich hatte dies bei anderer Gelegenheit bereits einmal betont, eine glückliche Mischung zwischen Jan Wellem und Lorenz Cantador ist. Von untadeliger demokratischer Grundgesinnung, wie unser berühmter Revolutionsheld von 1848, hat er dennoch einen Funken Aristokratie in sich, den man sicherlich benötigt, um einen so großen, alle Kreise unserer Düsseldorfer Bevölkerung umfassenden Heimatverein mit sicherer Hand zu regieren. Diese besondere Mischung ist vielleicht auch die Voraussetzung, daß unter der

bald 20jährigen Präsidentschaft von Generalkonsul Hermann Rath's die Ziele des Vereins ohne jede Einschränkung erreicht worden sind. Er wacht darüber, daß nach unserer Satzung der Verein trotz mancher divergierender Meinungen auch in schwierigen Zeiten parteipolitisch und konfessionell neutral geblieben ist, eine Voraussetzung für das erstaunliche Wachstum und die Harmonie, die ihresgleichen sucht. Es war vor allem seine Integrationskraft, die gestützt auf ebenso engagierte Vorstands- und Beiratsmitglieder die Zwecke des Vereins nicht nur ein Lippenbekenntnis bleiben ließ, sondern in die Tagesrealität umsetzte.

Um die Ziele der Satzung zu erreichen, hat der Baas das wahrhaft demokratische Subsidiaritätsprinzip im Heimatverein eingeführt, d. h. die Delegation wichtiger Aufgaben an Tischgemeinschaften insbesondere an die Tischbaase und ihre Vertreter. Ohne die regelmäßig stattfindenden Tischbaasbesprechungen wäre wahrscheinlich ein Verein mit fast 3.000 Mitgliedern, von denen eine große Zahl sehr aktiv Anteil am Vereinsgeschehen nimmt, kaum regierbar.

Man hat lange darüber gestritten, ob es

sinnvoll war, die Mitgliederzahl so wesentlich zu erhöhen. Ich möchte meinen, daß eine Gruppe von Bürgern, die bestimmte Ziele in ihrer Vaterstadt erreichen will, auch durch eine eindrucksvolle numerische Präsenz sich besser bemerkbar machen kann, als wenn sie nur aus wenigen Aktivisten bestünde. Wieviel besser als durch das breite Spektrum der Berufe und Meinungen könnte in einem Verein, der nicht auf in der Regel politisch ausgerichteten Wahlen, sondern auf dem freien Entschluß der Mitglieder, hier mitzuwirken, beruht, sich in unserer Stadt, über unsere Stadt hinaus, ja in der ganzen Bundesrepublik, so bemerkbar machen wie der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“, der oft genug Schlagzeilen auch in den überregionalen Zeitungen auslöste. Diese, unsere Vaterstadt Düsseldorf wäre um vieles ärmer, wenn der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ nicht immer wieder an die eindrucksvolle Vergangenheit durch vielfältige Gedenkstätten erinnert hätte, wenn er nicht manchmal in letzter Stunde seine maßgebliche Stimme für oder gegen ein Projekt in unserer Stadt erhoben hätte, wenn er nicht längst, bevor das Stichwort vom Umweltschutz Allgemeingut der Öffentlichkeit geworden ist, sich dieser be-

sonderen Aufgabe angenommen hätte, und wenn er nicht ganz wesentlich mit dazu beigetragen hätte, den Ruf unserer Stadt Düsseldorf in aller Welt zu mehren. Mit diesen Aktivitäten ist jedoch das „Geheimnis“ der Wirkungen unseres Heimatvereins in der breiten Öffentlichkeit, wie es oftmals mir gegenüber von auswärtigen Beobachtern bezeichnet wurde, nicht geklärt. Ich glaube, es liegt in der besonderen Atmosphäre der wöchentlichen Heimatabende, die man schlecht beschreiben kann, sondern die man selbst erlebt haben muß. In dem eigenartigen freundschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühl über Religion, Klassen, Stände und Parteien hinweg, die den immer noch aktiven 90jährigen Heimatfreund genauso beseelt, wie das eben erst eingetretene junge Mitglied. Dieser besondere Geist spiegelt sich zweifelsohne auch in der Vereinszeitschrift „Das Tor“ wider, über das in dieser Festschrift gesondert berichtet werden wird. Aber es gehört auch dazu, daß dieser nach wie vor reine Männerbund von den Ehefrauen der Mitglieder gern geduldet, ja gelegentlich als eine Notwendigkeit hingestellt wird, um wenigstens einmal in der Woche frei über das Fernsehgerät verfügen zu können.

Merkwürdigerweise verträgt sich die archaische Satzung, die als Mitglieder eben nur Personen männlichen Geschlechts zuläßt, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, in Düsseldorf geboren sind oder dort mindestens 10 Jahre ihren Wohnsitz haben sollten, sehr wohl mit den sehr lebhaften Erörterungen ganz aktueller städtischer und allgemeiner Probleme. Die „Düsseldorfer Jonges“ sind eben kein biedermeierliches Kränzchen oder ein bramarbassierender Konvent von Altbiertrinkern, sondern sie sind ein Zusammenschluß von freien, selbständig denkenden Düsseldorfer Bürgern, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, kein Duckmäusertum, aber auch keine chaotische Entwicklung in unserer Republik zulassen wollen, und die, um ein altmodisches Wort zu gebrauchen, sich für das Gemeinwohl verantwortlich fühlen, auch wenn sie kein offizielles Mandat dafür besitzen. Dies ist der Grund, warum ich vor 16 Jahren freudig Mitglied dieses Vereins wurde, eine Zeit lang gern das Amt eines Vizebaases auszufüllen versuchte und nach wie vor mich zu meinen „Düsseldorfer Jonges“ bekenne.

Hans Schadewaldt

Die Satzung eines Vereins enthält die Regeln, nach denen das Vereinsleben gestaltet werden soll.

Sie ist also das spezielle Recht des Vereins.

Ebenso wie das allgemeine Recht immer das getreue Spiegelbild der Gesellschaft ist, deren Zusammenleben es regelt, so geben auch die Satzung eines Vereins und ihre Änderungen den besten Aufschluß, welche Entwicklung der Verein in seiner Geschichte genommen hat.

Die Satzung des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ datiert vom 16. März 1932. Sie ist in der 50jährigen Geschichte des Vereins insgesamt achtmal geändert worden, und zwar am 5. Dezember 1933, am 20. September 1935, am 8. Mai 1951, am 22. Juni 1951, am 18. Januar 1955, am 25. November 1958, am 23. Februar 1965 sowie zuletzt am 4. November 1981.

Dabei ist bemerkenswert, daß die Grundsätze der Ursprungssatzung bis heute erhalten geblieben sind und die Änderungen lediglich der erstaunlichen Entwicklung des Vereins zum größten deutschen Heimatverein und den Erfahrungen Rechnung tragen, wie man die Vereinsarbeit noch effektiver werden lassen kann.

Dies wird vor allem an den Bestimmungen deutlich, die den Vereinszweck betreffen.

In der Satzung vom 16. März 1932 hieß es in § 1:

„Der Zweck des Vereins ist die Pflege und Förderung der heimischen Mundart und Geschichte, der hergebrachten Gebräuche, sowie der heimatlichen Belange, insbesondere der Erhaltung charakteristischer Bauten, Anlagen usw. Die Erörterung religiöser oder politischer Angelegenheiten ist ausgeschlossen.“

Diese Bestimmung hat – auch in der nationalsozialistischen Zeit – unverändert bis zum 22. Juni 1951 Bestand gehabt und wurde dann in Ergänzung der Ursprungsfassung in § 2' wie folgt neu gefaßt:

„Der Zweck des Vereins ist der Zusammenschluß Düsseldorfer Bürger zu einer Heimatgemeinschaft und dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken, indem er sich u. a. die Aufgabe setzt:

- 1) die Pflege und Förderung heimischer Kultur,
- 2) die Erhaltung charakteristischer Bauten,

- 3) die Schaffung heimatverbundener Gedenkstätten,
- 4) die Pflege und der Schutz der Stadt und Heimatlandschaft.“

Eine weitere Ergänzung und Neufassung des Vereinszwecks erfolgte am 25. November 1958, so daß es nun in § 2 hieß:

„Der Zweck des Vereins ist der Zusammenschluß der Düsseldorfer Bürger zur Heimat- und Kulturpflege. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung, indem er sich insbesondere zur Aufgabe setzt:

- a) heimatliche Geschichte, Eigenart, Brauchtum und Mundart zu pflegen und deren Pflege in der Öffentlichkeit zu fördern.
- b) an dem Schutz und der Gestaltung der Stadt- und Heimatlandschaft mitzuwirken, sowie für die Erhaltung charakteristischer Bauten, Baudenkmäler und Brunnen einzutreten; heimatverbundene Gedenkstätten zu errichten;
- c) die Bestrebungen des Naturschutzes zu unterstützen.“

Am 4. November 1981 wurde Buchstabe c) in seiner Fassung dem heutigen Sprachgebrauch und der heutigen Entwicklung angepaßt und zugleich in einem ergänzenden Buchstaben d) der Vereinszweck erweitert, so daß diese Buchstaben nunmehr wie folgt lauten:

- c) die Bestrebungen des Landschaftsschutzes und Umweltschutzes zu unterstützen;
- d) die Weltoffenheit unserer Vaterstadt zu fördern.

Interessant ist ferner die Entwicklung der Vereinsstruktur. Nach § 8 der Ursprungssatzung bestand der Vorstand aus neun Mitgliedern, die auf die Dauer von drei Jahren durch die Jahresversammlung gewählt wurden. Alljährlich schieden in re-

regelmäßigem Wechsel drei Vorstandsmitglieder aus. Im ersten Jahr wurden die ausscheidenden Mitglieder vom Vorstand durch Vereinbarung oder durch das Los bestimmt; desgleichen im zweiten Jahre drei Mitglieder aus den verbliebenen sechs Mitgliedern; während im dritten Jahre die drei letzten Mitglieder des ursprünglichen Vorstandes ausschieden. Wiederwahl war möglich. Den Vorstand im Sinne des § 26 BGB bildeten der Präsident, der stellvertretende Präsident, der Schriftführer und der Schatzmeister.

Nach § 9 bedurfte der Vorstand zu allen Ausgaben von mehr als 100,- RM der Genehmigung der Mitgliederversammlung.

Schon bald stellte man fest, daß die letztere Bestimmung die Arbeit des Vorstandes zu sehr einengte. Das führte dazu, daß nach der Satzungsänderung vom 20. September 1935 der Vorstand nur noch zur Eingehung von Verbindlichkeiten von mehr als 1000,- RM die Ermächtigung der Mitgliederversammlung einholen mußte. (Heute ist der Vorstand berechtigt, Ausgaben bis zu 5000,- DM im Einzelfall ohne vorherige Einwilligung der Hauptversammlung zu machen.)

Nach § 7 in der Neufassung der Satzung vom 20. September 1935 bestand der Vorstand aus dem Vorsitzenden (Präsident) und 14 Mitgliedern, die der Vorsitzende unverzüglich und unwiderruflich für das laufende Kalenderjahr bestimmen konnte und mußte. Der Vorsitzende (Präsident) wurde durch die Jahresversammlung für die Dauer eines Kalenderjahres gewählt. Vorstand im Sinne des § 26 BGB waren der Vorsitzende und dessen Stellvertreter.

Bis zum Jahre 1951 hatten die „Düsseldorfer Jonges“ nur zwei Organe, nämlich den Vorstand und die Mitgliederversammlung. Diese wurden in § 6 der Neufassung der Satzung vom 22. Juni 1951 wie folgt erweitert und gegliedert:

- 1) die Jahreshauptversammlung, die alljährlich im Januar stattfinden sollte;
- 2) die Mitgliederversammlung, die jeden Monat einmal stattzufinden hatte;
- 3) der Vorstand, der bestand aus
 - a) dem Präsidenten,
 - b) dem stellvertretenden Präsidenten,
 - c) dem Schriftleiter,
 - d) dem Schriftführer,
 - e) dem Schatzmeister,
 - f) 12 weiteren Vorstandsmitgliedern, die sämtlich alljährlich von der Hauptversammlung zu wählen waren;
- 4) der Ehrenrat.

Nach § 12 der Neufassung der Satzung vom 25. November 1958 waren Organe des Vereins die Hauptversammlung der Mitglieder, die Monatsversammlung der Mitglieder, der erweiterte Vorstand und der geschäftsführende Vorstand. § 16 bestimmte damals, daß der erweiterte Vorstand aus dem geschäftsführenden Vorstand, dem Schriftleiter, dem stellvertretenden Schriftleiter, dem stellvertretenden Schatzmeister und 12 weiteren Mitgliedern bestand und zum geschäftsführenden Vorstand der 1. Präsident, der 2. Präsident, der 1. Schriftführer, der 2. Schriftführer und der Schatzmeister gehörten. Der gesamte Vorstand wurde jeweils auf die Dauer von 2 Jahren von der Hauptversammlung gewählt.

Bei der Neufassung der Satzung vom 23. Februar 1965 wurde in § 14 festgelegt, daß der Vorstand aus dem Präsidenten, zwei stellvertretenden Präsidenten, dem Schriftführer, dem Schatzmeister und zwei weiteren Mitgliedern besteht, daß die Wahl des Vorstandes auf die Dauer von drei Jahren erfolgt und daß für die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins der Präsident, die beiden stellvertretenden Präsidenten, der Schriftführer und der Schatzmeister zuständig sowie zugleich Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind.

Nach § 20 wurde der Vorstand ermächtigt, bis zu 15 Mitglieder in den erweiterten Vorstand zu berufen, deren Berufung mit der Wahlperiode erlischt.

Anläßlich der letzten Satzungsänderung vom 4. November 1981 wurde einmal der Tatsache Rechnung getragen, daß sich Monatsversammlungen angesichts der hohen Mitgliederzahl als wenig effektiv und praktikabel darstellen. Deshalb wurde die Monatsversammlung als Organ des Vereins gestrichen. Zum anderen waren bis dahin die für die Vereins- und Vorstandsarbeit so wichtigen Tischbaassitzungen satzungsmäßig überhaupt nicht verankert. Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ mit seinen fast 3.000 Mitgliedern in seiner Vereinsstruktur auf seine 39 Tischgemeinschaften und deren Zusammenhalt angewiesen ist. Denn die Tischgemeinschaften sind die Keimzellen und die Säulen des Vereins, ohne die dieser nicht existieren kann. Leider konnte aus vereinsrechtlichen Gründen – da nur etwa die Hälfte aller Mitglieder einer Tischgemeinschaft angehören – der Tischbaassitzung nicht der Status eines Vereinsorgans zugebilligt werden. Dennoch kann man mit Fug und Recht sagen, daß jetzt auch in unserer Satzung den Tischbaassitzungen der Platz eingeräumt worden ist, der ihnen im Vereinsgeschehen zukommt.

Es heißt nunmehr in § 12:

„Mindestens viermal jährlich muß eine Tischbaassitzung stattfinden. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder des Vorstandes und des erweiterten Vorstandes, alle Tischbaase oder deren Vertreter sowie jeweils ein Mitglied der betreffenden Tischgemeinschaft.“

Tischgemeinschaften, die über 50 Mitglieder haben, sind berechtigt, jeweils 2 Mitglieder an den Tischbaassitzungen teilnehmen zu lassen.

Bei Tischgemeinschaften, die über 100 Mitglieder haben, können jeweils 3 Mitglieder an den Tischbaassitzungen teilnehmen. Die teilnehmenden Mitglieder der Tischgemeinschaften sollen ständig wechseln.

Die Tischbaassitzung soll dazu dienen, die Tischgemeinschaften mit der Arbeit des Vorstandes und mit der Vereinsentwicklung vertraut zu machen, dem Vorstand Anregungen und Vorschläge für seine Arbeit mit auf den Weg zu geben, Kritik an der Vorstandsarbeit zu üben und die Tischgemeinschaften an der Gestaltung des Vereinsgeschehens mitwirken zu lassen.“

Außerdem sind in § 19 der jetzt gültigen Satzung die Aufgaben sämtlicher Mitglieder des gewählten Vorstandes genau umrissen worden.

Dieser kurze Überblick über die Entwicklung der wesentlichen Teile unserer Vereinssatzung dokumentiert – meiner Meinung nach – in verblüffender Weise, wie sich in der 50jährigen Geschichte der „Düsseldorfer Jonges“ Mitglieder und Vorstand jeweils ständig bemüht haben, die Vereinsarbeit zum Wohle unserer geliebten Vaterstadt zu verbessern und erfolgreich zu gestalten.

Uns allen sollte das auch in Zukunft Ansporn sein, nie auf den Lorbeeren auszuruhen, sondern stets den Wahlspruch zu beherzigen: „Nichts ist so gut, als daß es nicht doch noch besser werden könnte!“

Kurt Monschau

Abschnitt I.

Name, Sitz und Zweck des Vereines.

§ 1.

Der Verein führt den Namen „Düsseldorfer Jonges“ e. V. Er hat seinen Sitz in Düsseldorf und die Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister.

Der Zweck des Vereins ist die Pflege und Förderung der heimischen Mundart und Geschichte, der hergebrachten Gebräuche, sowie der heimatlichen Belange, insbesondere der Erhaltung charakteristischer Bauten, Anlagen usw.

Die Erörterung religiöser oder politischer Angelegenheiten ist ausgeschlossen.

Abschnitt II.

1. Erwerb der Mitgliedschaft.

§ 2.

Die Mitglieder sind ordentliche oder Ehrenmitglieder.

Mitglied kann werden jede unbeschränkt geschäftsfähige und unbescholtene männliche Person, die das vierundzwanzigste Lebensjahr vollendet hat.

Die Geschicke des Vereins wurden im wesentlichen durch den Vorstand geprägt. Aus diesem Grunde erschien es zweckmäßig, die Aufgaben, die Struktur und die personellen Veränderungen des Vorstandes zusammenfassend darzustellen, auch wenn, bedingt durch die Integration des Vorstandes in die verschiedensten Bereiche, einzelne Fakten aus der Vereinsgeschichte oder den Satzungen bereits unter anderen Gesichtspunkten abgehandelt worden sind. In den ersten 25 Jahren des Bestehens des Heimatvereins wurde die Satzung häufig geändert, so daß in den Quellen verschiedene Bezeichnungen für die einzelnen Vorstandsaufgaben zu finden sind. Auch ist das Wahlverfahren, die Amtszeit und die Geschäftsfähigkeit der Vorstandsmitglieder unterschiedlich geregelt. In den Jahren von 1932 bis zur umfassenden Satzungsänderung 1965 hat sich aber in der Praxis eine Gliederung des Vorstandes in den sogenannten „engeren Vorstand“ – Präsident, Stellvertreter, Schriftführer, Schatzmeister, Schriftleiter – und den „weiteren Vorstand“ – Vorstandsmitglieder ohne festumrissenes Aufgabengebiet – beibehalten. Anfang der 50er Jahre hat sich neben dem stellvertretenden Präsidenten auch im „engeren Vor-

stand“ für die übrigen Vorstandsmitglieder das Stellvertreterprinzip durchgesetzt. In der Regel hatte der Präsident nur einen Stellvertreter; von 1934 bis 1963 war Georg Spickhoff dritter Präsident. Lediglich Bürgermeister Dr. h. c. Fritz Vomfelde war gleichzeitig Stellvertretender, Erster und Zweiter Präsident. Diese Bezeichnung war aber mehr als Ehrentitel anzusehen.

Eine Differenzierung innerhalb des geschäftsführenden Vorstands, wie sie die einzelnen Satzungen vorsahen, würden die Auflistung unnötig verkomplizieren. Aus diesem Grunde sei es erlaubt, in einigen Bemerkungen kurz auf diese Unterschiede einzugehen.

Der Vorstand des Heimatvereins setzte sich bei Gründung aus 9 Mitgliedern zusammen, die auf drei Jahre gewählt wurden. Die Satzung sah vor, daß jährlich drei Vorstandsmitglieder ausschieden, um eine Auffrischung des Vorstandes zu ermöglichen. Die Kontinuität der Vorstandsarbeit war durch eine Zulassung der Wiederwahl gewährleistet. Der „engere Vorstand“ bestand aus dem Präsidenten, dem Stellvertretenden Präsidenten, dem Schriftführer und dem Schatzmeister. Dieser „engere Vorstand“ wurde einzeln ge-

wählt, die Wahl der übrigen Mitglieder erfolgte insgesamt.

Eine wesentliche Änderung in der Vereinsführung lag in der am 5. 12. 1933 aufgrund staatlicher Richtlinien beschlossenen Anwendung des „Führerprinzips“. Willi Weidenhaupt wurde „Vereinsführer“. Aus dem Vorstand schied aus: Jean Willems; neu in den Vorstand wurden berufen: Bankdirektor Dr. Karl Wuppermann, Kaufmann Felix Börgemann, Zivilingenieur Balthasar Fenster und Kunstmaler Fritz Köhler. § 9 dieser Satzung sah die Wahl eines „Ersten Führers“ (Vorstand) vor, der den „Führerrat“, bestehend aus dem Stellvertreter des „Vereins-Führers“, dem Schriftführer, dem Schatzmeister sowie den 6–9 Mitglieder starken „Führerring“ mit einem Widerrufsrecht bestimmte. Der besondere Aufgabenkreis des „Führerrats“ sollte jeweils in einer Ernennungsurkunde festgeschrieben werden. Bei den Versammlungen und in der Heimatzeitschrift wurden trotz dieser Änderungen die alten Bezeichnungen für den Vorstand beibehalten. Bereits am 12. September 1935 konnte sich der Verein eine neue Satzung geben, in der die Bezeichnung „Vorsitzender“ (Präsident) und „Mitglieder des Vorstands“ wieder offiziell enthalten sind. Vorstand war der geheim zu wählende Vorsitzende oder sein Stellvertreter. Der „weitere Vorstand“ bestand aus 14 Mitgliedern, die der Vorsitzende unverzüglich und unwiderruflich für das laufende Kalenderjahr bestimmte.

Am 1. Juni 1937 wurde Willi Weidenhaupt aufgrund einer Satzungsänderung des § 8 auf unbestimmte Zeit als Präsident gewählt. In den Jahreshauptversammlungen der 10 Jahre bis 1945 bestimmte der Präsident den Vorstand, wobei nach der bisher üblichen Praxis ein „engerer Vorstand“, in dem neben dem Stellvertreter, dem Schriftführer und dem Schatzmeister auch der Schriftleiter vertreten war, und der „weitere Vorstand“ gebildet wurde. Vom 1. 10. 1944 bis zum 19. 3. 1945 – Auf-

hebung des Versammlungsverbotes – fanden in Anbetracht der Bombenangriffe keine Vorstandssitzungen mehr statt. Wegen der verringerten Mitgliederzahl wurde der bisherige Vorstand auf neun Personen reduziert. In dem erstmals wieder neu gewählten Vorstand blieben Rektor Georg Spickhoff, Facharzt Dr. Willi Kauhausen, Syndikus Dr. Josef Wilden, Schriftsteller Hans Müller-Schlösser. Erster Präsident war Willi Weidenhaupt, zweiter Hans-Heinrich Nicolini, Schriftführer Dr. Paul Kauhausen, stellvertretender Schriftführer Georg Noack, Schatzmeister Albert Bayer. In der außerordentlichen Jahresversammlung vom 13. 11. 1945 wurde Willi Weidenhaupt erneut auf unbestimmte Zeit als Präsident bestätigt.

Nach dem Wiederaufbau des Vereins konnten 1951 die den Vorstand betreffenden Bestimmungen neu geregelt werden. Vorstand blieb der Präsident und sein Stellvertreter. Die Bestimmung des § 8, die die Wahl der Präsidenten auf unbestimmte Zeit vorsah, wurde aufgehoben. Zu dem „engeren Vorstand“ gehörten weiter der Schriftleiter, der Schriftführer und der Schatzmeister, die zusammen mit dem Präsidenten in einem Wahlgang, jetzt für 2 Jahre, gewählt wurden, im zweiten Wahlgang erfolgte die Wahl von 12 weiteren Vorstandsmitgliedern. Seit 1955 gilt für den „engeren Vorstand“ auch das Stellvertreterprinzip (stellvertretender Schriftleiter, Schatzmeister und Schriftführer).

Eine Änderung der bisherigen Gliederung des Vorstands erfolgte 1958. Der Schriftführer, der 2. Schriftführer und der Schatzmeister wurden in den geschäftsführenden Vorstand übernommen. Der erweiterte Vorstand bestand seitdem aus:

- a) dem geschäftsführenden Vorstand
- b) dem Schriftleiter
- c) dem stellvertretenden Schriftleiter
- d) dem stellvertretenden Schatzmeister
- e) 12 weiteren Mitgliedern.

Bereits in der Satzung von 1935 wurde der Vorstand ermächtigt, zur Erledigung besonderer Aufgaben für den Einzelfall oder für dauernd Ausschüsse einzusetzen. 1937 wurden erstmalig besondere Ausschüsse gebildet:

- 1) Ausschuß für das Vortragswesen (Hans-Heinrich Nicolini)
- 2) Ausschuß für Heimatabende (Heinrich Daniel)
- 3) Ausschuß für Presse u. Heimatblätter (Karl Riemann)
- 4) Ausschuß für die Denkmalpflegeangelegenheiten (Dr. Willi Kauhausen)
- 5) Festausschuß (Franz Müller)
- 6) Finanzausschuß (Dr. Carl Wuppermann)

Nach Meinung des Vorstandes war die Berufung dieser Ausschüsse nötig, um alle Probleme, die sich im Laufe eines jeden Geschäftsjahres ergaben, lösen zu können. Unter Hermann Rath's erfolgte eine grundlegende Neuordnung des Vorstandes. Das Stellvertreterprinzip wurde abgeschafft und die Ausschüsse aufgelöst. Entsprechend der Satzung von 1935 erhielt der geschäftsführende Vorstand wieder das Recht, den erweiterten Vorstand zu bestimmen. Wie die am 23. Februar 1965 beschlossene neue Satzung sieht auch die Satzung vom 4. 1. 1981 für den bisherigen „engeren Vorstand“, aus dem der Schriftleiter ausgegliedert wurde, zwei weitere Aufgabengebiete (Sonderaufgaben und Denkmalpflege) vor. Alle sieben Mitglieder dieses „geschäftsführenden Vorstandes“ werden seit 1965 für drei Jahre geheim gewählt. In den erweiterten Vorstand können neben dem Schriftleiter der Heimatblätter „Das Tor“ maximal 14 sachkundige Vereinsmitglieder vom Vorstand berufen werden. Die Mitglieder des erweiterten Vorstands haben die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit dem Vorstand sich für die Verwirklichung der Ziele des Ve-

reins einzusetzen, bei der Gestaltung des Vereinsgeschehens mitzuwirken und den Vorstand in seiner Arbeit zu unterstützen.

Der erste Gesamtvorstand 1932 hatte 14, der von 1935 15 Mitglieder. Er wurde 1945 auf 9 Mitglieder reduziert und 1946 auf 16 Mitglieder erweitert. Zu dem heutigen Vorstand gehören mit dem Redakteur der Heimatzeitschrift „Das Tor“ insgesamt 21 Mitglieder und 5 Ehrenmitglieder. Da innerhalb des geschäftsführenden Vorstandes die Ämter genau bezeichnet sind, ergibt eine chronologische Zusammenstellung der einzelnen Vorstandsmitglieder eine übersichtliche Aufstellung. Wegen Vielzahl der Mitglieder des erweiterten Vorstands war es zweckmäßig, die Zusammenstellung in der Reihenfolge des Eintritts in den Vorstand durch eine Liste in alphabetischer Reihenfolge mit Angabe der Dauer der Vorstandszugehörigkeit zu ergänzen. Eine Erwähnung der Berufsbezeichnung erschien für diese historische Dokumentation unerlässlich.

Bei Beamten wurde immer der letzte bzw. der höchste Dienstgrad angegeben. Soweit die Berufsbezeichnung nicht mit dem Zusatz „Angestellter“ versehen ist, handelt es sich in der Regel um Selbständige. Sämtliche Jahresangaben wurden nach den Vereinsakten zusammengestellt und nach dem Hauptbuch geprüft. Soweit in den Berichten der Vereinszeitschriften unterschiedliche Daten genannt sind, wurde die Eintragung der Vorstandszugehörigkeit nach dem Hauptbuch übernommen. Für das Ausscheiden aus dem Vorstand wurde, wenn in den Quellen kein Rücktritt festzustellen war, das Todesjahr angegeben.

Die Verfasser haben sich bemüht, eine möglichst vollständige Gesamtübersicht der Vorstandsmitglieder zu erstellen, die bei den sehr lückenhaften Quellen keinen absoluten Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Edmund Spohr – Hans Maes

*DER „ENGERE VORSTAND“ DES
HEIMATVEREINS „DÜSSELDORFER
JONGES“ SEIT SEINER GRÜNDUNG AM
16. MÄRZ 1932*

Ehrenpräsident

Facharzt D. Willi Kauhausen
vom 24. Oktober 1963 bis 24. November
1968

1. Präsident (Baas)

Bäckermeister Willi Weidenhaupt
16. März 1932 bis 19. Juni 1947
Stadtoberinspektor Franz Müller
vom 17. Januar 1948 bis 18. Januar 1949
Bäckermeister Wilhelm Schmitz
vom 18. Januar 1949 bis 13. August 1950
Kaufmann Georg Noack
vom 23. Januar 1951 bis 27. Januar 1953
Facharzt Dr. Willi Kauhausen
vom 27. Januar 1953 bis 2. Juli 1963
Fabrikant Hermann H. Rath
seit 31. März 1963

Stellv. 1. Präsident (Vizebaas)

Facharzt Dr. Willi Kauhausen
vom 16. März 1932 bis 13. November 1945
Professor Hans Heinrich Nicolini
vom 13. November 1945 bis 15. Juli 1947
Bäckermeister Wilhelm Schmitz
vom 17. Januar 1948 bis 18. Januar 1949
Kaufmann Georg Noack
vom 18. Januar 1949 bis 23. Januar 1951
Facharzt Dr. Willi Kauhausen
vom 23. Januar 1951 bis 27. Januar 1953
Kaufmann Josef Loskill
vom 27. Januar 1953 bis 26. Januar 1954
Verlagsbuchhändler Johannes Fieseler
vom 26. Januar 1954 bis 30. Januar 1968
Oberregierungsrat Joseph Loos
vom 23. Februar 1965 bis 2. Februar 1971
Bankier Dr. Hans B. Heil
seit 30. Januar 1968

Universitätsprofessor Dr. med.
Hans Schadewaldt
vom 2. Februar 1971 bis 18. März 1980
Vors. Richter Kurt Monschau
seit 18. März 1980

Stellv. 2. Präsident

Rektor Georg Spickhoff
vom 4. Dezember 1934 bis 21. Januar 1936

Stellv. 1. und 2. Präsident

Bürgermeister Dr. h. c. Fritz Vomfelde
seit 24. Januar 1956 bis 17. Januar 1961

Schriftleiter

Stadtarchivdirektor Dr. Paul Kauhausen
vom 16. März 1932 bis 20. September 1957
Journalist Dr. Hans Stöcker
seit 13. Oktober 1957

Stellv. Schriftleiter

Journalist Dr. Hans Stöcker
vom 24. Januar 1956 bis 13. Oktober 1957
Zoologe Dr. Rudolf Weber
vom 13. Oktober 1957 bis 23. Februar 1965

Schriftführer

Rechtsanwalt Dr. August Dahm
vom 16. März 1932 bis 29. September 1934
Versicherungsdirektor Hans Gausmann
vom 2. Oktober 1934 bis 1. August 1936
Stadtarchivdirektor Dr. Paul Kauhausen
vom 1. August 1936
bis 17. Januar 1939
Rechtsanwalt Willi Molter
vom 17. Januar 1939 bis 13. November
1945

Stadtarchivdirektor Dr. Paul Kauhausen
vom 1. Dezember 1945 bis 30. Januar 1950
Zoologe Dr. Rudolf Weber
vom 30. Januar 1950 bis 27. Januar 1953
Syndikus Dr. Jacob Joseph Spies
vom 27. Januar 1953 bis 26. Januar 1954

Oberregierungsrat Joseph Loos
vom 26. Januar 1954 bis 23. Februar 1965
Oberrechnungsrat Jakob Schmitz-Salue
vom 23. Februar 1965 bis 2. Januar 1971
Ltd. Medizinaldirektor Dr. med. Gert Wor-
rings
seit 2. Februar 1971

Stellv. Schriftführer

Fabrikant Georg Noack
vom 13. November 1945 bis 14. Juni 1946
Hotelkaufmann Paul Kurtz
vom 24. Januar 1956 bis 28. Januar 1960
Rektor a. D. Karl Gockel
vom 24. August 1960 bis 23. Februar 1965

Schatzmeister

Kaufmann Albert Bayer
vom 16. März 1932 bis 2. Januar 1951
Fabrikant Willi Kleinholz
vom 23. Januar 1951 bis 27. Juli 1980
Steuerberater Georg Janik
seit 4. November 1980

Stellv. Schatzmeister

Steuerberater Paul Janssen
vom 24. Januar 1956 bis 29. Januar 1957
Fabrikant Hermann Rath
vom 29. Januar 1957 bis 2. Juli 1963

Sonderaufgaben

Rektor a. D. Karl Gockel (Archiv)
vom 23. Februar 1965 bis 28. Mai 1967
Ltd. Medizinaldirektor Dr. med. Gert Wor-
rings (Bibliothek)
vom 30. Januar 1968 bis 2. Februar 1971
Oberrechnungsrat Jakob Schmitz-Salue
seit 2. Februar 1971

Denkmalpflege und Stadtbildpflege

Oberbaurat a. D. Hans Maes
vom 27. Januar 1953 bis 10. Februar 1976
Architekt Dr.-Ing. Edmund Spohr
seit 10. Februar 1976

DER ERWEITERTE VORSTAND 1932 BIS 1982

† Alf, Julius	Architekt	1932–1935
Altenkirch, Franz	Versicherungs-Kaufmann	1959–1968
† Behr, Heinz	Buchhalter	1955–1960
† Börgermann, Felix	Kaufmann	1933–1935
† Bollig, Fritz	Auktionator	1962–1965
† Breimer, Otto	Brauereidirektor	1950–1952
† Busch, Willy	Kaufmann	1946–1969
† Daniel, Heinrich	Landessekretär	1935–1940
† Derra, Dr. Dr. h. c. Ernst	Universitätsprofessor	1967–1974
† Dieckmann, Heinrich	Brauereidirektor	1932–1944
† Ditzen, Heinz-Josef	Kaufmann	1948–1950
† Effer, Franz	Syndikus des Einzelhandelsverbandes	1936–1937
† Fenster, Balthasar	Zivilingenieur	1933–1937
† Fieseler, Johannes	Verlagsbuchhändler	1953–1954
† Flamm, Josef	Kaufmann	1937–1939
Fraedrich, Karl-M.	Malermeister	1962–1968
† Fritzsche, Karl	Theater-Friseurmeister	1949–1950, 1955–1970
† Gockel, Karl	Rektor a. D.	1959–1960
Göres, Prof. Dr. Jörn	Museumsdirektor	1968–1969
† Heilscher, Heinz	Kaufmann	1948–1957
Heinzen, Klaus	Direktor des Verkehrsvereins Düsseldorf	seit 1980
† Hesemann, Theo	Kaufmann	1936–1937
† Hommerich, Josef	Installateurmeister	1953
† Hülser, Willy	Pianist	1942–1945
Igler, Eberhard	Senator h. c., Kaufmann	seit 1974
Jakobskrüger, Horst	Ingenieur	seit 1974
Janik, Georg	Steuerberater	1980–1981
† Janssen, Paul	Steuerbevollmächtigter	1948–1955
† Kauhausen, Dr. Willi	Facharzt	1945–1951
† Keusen, Heinz	Installateurmeister	1959–1961
† Koch, Paul	Fabrikdirektor	1937–1943
† Köhler, Fritz	Kunstmaler	1933–1937, 1939–1945
Kölzer, Hans	Kaufmann	1958–1968
† Kremer, Dr. Eduard	Justizmister von NRW	1946–1948
Kreuter, Josef	Oberregierungsrat a. D.	1953–1955
† Krüll, Willi	Kaufmann	1936–1937, 1946–1952
† Krumbiegel, Oswald	Kaufmann	1932
Kürten, Josef	Oberbürgermeister	seit 1947
Kurtz, Paul	Hotel-Kaufmann	1955–1963
Lavalle, Gerd	Kaufmann	1956–1963
† Loos, Joseph	Oberregierungsrat a. D.	1951–1954
† Loskill, Josephf	Kaufmann	1950–1953
† Loup, Kurt	Schriftsteller	1955–1959
Maes, Hans	Oberbaurat a. D.	1953–1965
May, Walter	Polizeidirektor a. D.	seit 1968
Meuser, Ernst	Bankangestellter	seit 1964

† Molter, Willy	Rechtsanwalt	1946–1949
Monschau, Kurt	Vors. Richter b. L.G.	1976–1980
† Müller, Franz	Stadtoberinspektor a.D.	1932–1945
Müller, Peter, Senator h.c.	Geschäftsführer des Vereins	1946–1948, 1951–1966
† Müller-Schlösser, Hans	Geschäftsführer des Beamtenheimstättenwerkes	1967–1968
Neuntz, Rolf	Dichter und Schriftsteller	1937–1946
† Nicolini, Prof. Hans Heinrich	Geschäftsführer	1953–1955
Noack, Georg	Akademieprofessor	1935–1945
† Pfundt, Friedrich	Kaufmann	1941–1945, 1946–1949
† Poeten, Leo	Stadtoberinspektor a.D.	1951–1954
† Predeek, Dr. Rudolf	Kunstmaler	1937–1945
† Pütz, Willi	Schriftleiter	1944–1945
Raths, Hermann Josef	Stadtamtmann	1932
† Reitz, Paul	Geschäftsführer	seit 1980
† Riemann, Karl	Kassensekretär	1949–1955
† Roedern, Bolko Graf von	Stadtbaudirektor	1934–1945
† Roos, Peter	Vorstandsmitglied der Commerzbank	1965–1970
Schadewaldt, Prof. Dr. med. Hans	Baumeister	1937–1945, 1946–1953
† Schimpf, Dipl.-Ing. Richard	Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin	1968–1971, seit 1980
Schlüpner, Karl	Generalleutnant a.D.	1968–1973
† Schmidt, Paul	Abteilungsleiter	1968–1976
† Schmitz, Wilhelm	Kaufmann	1954–1955
Schmitz-Salue, Jakob	Bäckermeister	1946–1947
Schmöle, Dr. h.c. Heinz	Oberrechnungsrat a.D.	1961–1965
Schracke, Karl	Generaldirektor der Victoria-Versicherungen	seit 1967
Schulte, Dr. rer. pol. Alfred	Ratsherr a.D., Schneidermeister	1956–1961, 1963–1980
† Schwarting, Dr. jur. Helmut	Bankdirektor	seit 1970
Schweig, Karl-Franz	Rechtsanwalt, Dir. i.R.	1954–1976
Sieber, Wilhelm Peter	Verkehrsdirektor a.D.	1955–1980
† Spickhoff, Georg	Generalmajor der Bundeswehr a.D.	seit 1974
† Spies, Dr. Jacob Joseph	Rektor	1938–1952
Spohr, Dr.-Ing. Edmund	Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft	1949–1953
† Steinbach, Hans	Architekt	1974–1976
Stöcker, Dr. phil. Hans	Journalist	1932
† Strick, Dr. August	Journalist (Redakteur von „Das Tor“ seit 1957)	seit 1965
† Tamms, Prof. Dr. h.c. Friedrich	Syndikus	1949–1953
† Walterfang, Heinz	Städt. Beigeordneter	1967–1973
† Weber, Dr. rer. nat. Rudolf	Architekt	1958–1968
Weidenhaupt, Dr. phil. Hugo	Journalist	1953–1955
† Wilden, Prof. Dr. Joseph	Stadtarchivdirektor	seit 1968
† Willems, Jean	Präsident der Industrie- und Handelskammer	1940–1949
† Wolff, Alfred	Kaufmann	1932–1933
Wolff, von, Hans-Henning	Bankdirektor	1939–1945
Worrings, Dr. med. Gert	Oberst der Bundeswehr a.D.	seit 1974
† Wuppermann, Dr. Carl	Ltd. Medizinaldirektor	1967–1968
† Zimmermann, Karl-Ludwig	Bankdirektor	1933–1945
	Schriftleiter	1957–1958

Edmund Spohr

*DIE SIEBEN MITGLIEDER DES
GESCHÄFTSFÜHRENDEN VORSTANDES
DES HEIMATVEREINS DÜSSELDORFER
JONGES*



Hermann H. Rath,
Präsident (Baas)

Fabrikant, Honorargeneralkonsul des Königsreiches Swasiland, am 22. Oktober 1906 in Düsseldorf geboren. 1938 gründete er seine Maschinenfabrik HOBEMA, die in der ganzen Welt einen guten Ruf besitzt.

Seit 1950 Mitglied des Heimatvereins, seit 1955 im Vorstand und seit 1963 ihr Präsident. Außerdem Mitglied zahlreicher Brauchtumsvereine und 15 Jahre lang Präsident der Großen Karnevalsgesellschaft von 1890 Düsseldorf.

Die Düsseldorfer Jonges verliehen ihm ihre höchste Auszeichnung: Die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille, mit der die Ehrenmitgliedschaft verbunden ist, und er ist der einzige Träger der brillantesten Vereinsnadel der Düsseldorfer Jonges.

Ihm wurden als besondere Auszeichnungen 1976 der Ehrenring der Stadt Düsseldorf und 1978 das Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen, und 1981 zeichnete König Sobhuza II. von Swasiland ihn mit seinem Königlichen Orden aus.



Dr. Hans B. Heil,
stellv. Präsident (Vizebaas)

Bankier, Honorargeneralkonsul von Madagaskar, am 18. Juni 1919 in Hofbieber b. Fulda geboren. Mitinhaber und geschäftsführender Gesellschafter des Bankhauses Schliep & Co. Düsseldorf, Aufsichtsratsvorsitzender in mehreren Versicherungs-, Dienstleistungs- und Produktionsgesellschaften.

Wirtschaftswissenschaftliches Studium in Köln, Bonn und London. Abschluß: Dr. rer. pol.

Seit 1965 Mitglied und seit 1968 stellv. Präsident des Heimatvereins. Auszeichnungen: Goldene Ehrennadel und Stadtplakette des Vereins, das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, das Komturkreuz des „Ordre National de la République Démocratique de Madagascar“ und „Komtur mit Stern“ des Ritterordens vom Heiligen Grabe zu Jerusalem.



Kurt Monschau,
stellv. Präsident (Vizebaas)

Vorsitzender Richter am Landgericht und Vorsitzender des Düsseldorfer Schwurgerichts, am 21. Oktober 1920 in Düsseldorf geboren.

Seit 1972 Mitglied des Vereins, seit 1975 im Vorstand und im März 1980 zum stellv. Präsidenten gewählt.

Außerdem ist er Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine, Ehrenpräsident der Bilker Heimatfreunde, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Sozialpädagogik und Gesellschaftsbildung und Dozent an der „Akademie des Handwerks“.

Hohe Auszeichnungen: Die „Karl-Klinzing-Plakette“ der Gilde der Düsseldorfer Büttenredner und Liederdichter „Mosterpöttches“, die „Plakette für besondere Verdienste um Düsseldorf und das Brauchtum“ der Karnevalsgesellschaft „Rot-Weiß-Rot“, die „Große Bernhard-Christoph-Graf-Galen-Plakette“ des Bundes der historischen Deutschen Schützenbruderschaften und die „Leo-Statz-Plakette“ der Gesellschaft Düsseldorfer Funkenartillerie „Rot-Wiss“.



Dr. med. Gert H. Worrings, Schriftführer

Leitender Medizinaldirektor und stellv. Amtsarzt, Gesundheitsamt Duisburg, am 15. Februar 1926 in Düsseldorf geboren.

Medizinstudium in Freiburg/Br., Bonn und Düsseldorf. Staatsexamen und Promotion. Klinische Tätigkeiten in Krankenhäusern in Kassel, Bremerhaven und Düsseldorf. Ab 1964 beim Gesundheitsamt Düsseldorf (10 Jahre davon als Flughafenarzt in Lohausen) und seit 1974 beim Gesundheitsamt Duisburg.

Seit 1964 Mitglied des Vereins, 1967 in den erweiterten Vorstand berufen, 1968 in den geschäftsführenden Vorstand gewählt und nimmt dort die Aufgabe des Schriftführers wahr.

Neben der Silbernen und Goldenen Ehrennadel des Vereins erhielt er auch die Silberne Ehrennadel des St. Sebastianus-Schützenvereins Düsseldorf 1316 e.V.



Georg Janik,
Schatzmeister

Steuerberater, am 24. April 1921 in Breslau geboren.

Seit 1968 Mitglied des Vereins, 1980 Berufung in den erweiterten Vorstand und nach dem Tode des langjährigen Schatzmeisters Willy Kleinholz im gleichen Jahr als dessen Nachfolger gewählt.

Redaktion „Das Tor“

Journalist Dr. phil. Hans Stöcker
seit 15. Oktober 1957

Programmgestaltung der Dienstag-Heimatabende

Oberrechnungsrat Jakob Schmitz-Salue
vom 17. Januar 1961 bis 2. Februar 1971

Professor Dr. phil. Jörn Göres
vom 2. Februar 1971 bis 1. Februar 1972

Journalist Dr. phil. Hans Stöcker
vom 1. Februar 1972 bis 1. Oktober 1979

Oberrechnungsrat Jakob Schmitz-Salue
seit 1. Oktober 1979



Jakob Schmitz-Salue,
Sonderaufgaben

Oberrechnungsrat a. D., am 17. März 1920 in Düsseldorf geboren.

Seit 1946 Mitglied des Vereins und seit 1961 im Vorstand. 1963 als Schriftführer in den geschäftsführenden Vorstand gewählt, danach ab 1971 Sonderaufgaben, darunter viele Jahre der „Programmgestalter“ der Heimatabende jeden Dienstag.

Mitglied des Kreisbeirates für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen und des Werbebeirates der Stadt Düsseldorf.

Auszeichnungen: Silberne und Goldene Ehrennadel und die Stadtplakette des Vereins. Außerdem die Christian-Dietrich-Grabbe- und die Ernst Moritz-Arndt-Plakette, die Silberne Medaille der Handwerkskammer Düsseldorf und die Silberne Ehrennadel des St. Sebastianus-Schützenvereins Düsseldorf 1316 e.V.



Dr.-Ing. Edmund Spohr,
Stadtbildpflege

Architekt AIV, am 14. März 1943 in Trier geboren.

Studium der Wirtschafts- und Kulturwissenschaften an der TH Aachen und seit 1963 Architektur, DAAD-Stipendiat an der École Nationale Supérieure des Beaux Arts, Paris, und Tätigkeit bei Jean Prouvé, sowie Secrétariat d'Etat au Logement, Paris.

Seit 1968 selbständiger Architekt in Düsseldorf. 1973 Promotion mit Auszeichnung an der TH Aachen. Publikationen über Stadtgeschichte, Architektur und Stadt- bildpflege. Aufsichtsratsmitglied einer Düsseldorf Bank.

Seit 1968 Vereinsmitglied, 1974 Berufung in den Vorstand und 1976 Wahl den den geschäftsführenden Vorstand.

Auszeichnungen: Borchersplakette der RWTH Aachen und Förderpreis für Geisteswissenschaften der Landeshauptstadt Düsseldorf, von den Düsseldorfer Jonges die Heinrich-Heine-Plakette.

Jakob Schmitz-Salue

Der erweiterte Vorstand

Klaus Heinzen, Direktor des Verkehrsvereins der Stadt Düsseldorf	(1980)
Senator h. c. Eberhard Igler	(1974)
Horst Jakobskrüger, Ingenieur	(1974)
Josef Kürten, Oberbürgermeister	(1974)
Walter May, Polizeidirektor a. D.	(1968)
Ernst Meuser, Bankangestellter	(1964)
Hermann Josef Raths, Geschäftsführer	(1978)
Professor Dr. med. Hans Schadowaldt	(1980)
Dr. h. c. Heinz Schmölle, Generaldirektor	(1967)
Dr. rer. pol. Alfred Schulte, Bankdirektor	(1970)
Wilhelm Peter Sieber, Generalmajor der Bundeswehr a. D.	(1974)
Dr. phil. Hans Stöcker, Journalist	(19565)
Dr. phil. Hugo Weidenhaupt, Stadtarchivdirektor	(1967)
Hans Henning von Wolff, Oberst der Bundeswehr a. D.	(1974)

Ehrenmitglieder des Vorstandes

Senator e. h. Hermann Boehm, Brauereidirektor i. R.	(1962)
Paul Kurtz, Kaufmann (Mitbegründer des Vereins)	(1970)
Hans Maes, Stadtoberbaurat a. D.	(1976)
Karl Schracke, Ratsherr a. D.	(1980)
Karl-Franz Schweig, Verkehrsdirektor a. D.	(1980)

Archive sind das Gewissen der Welt, denn in ihnen kann man noch nach Jahrhunderten nachlesen, was sich einmal ereignet hat und welche Gedanken die damals Herrschenden oder Agierenden zu bestimmten Anlässen bewegten. Dies gilt natürlich auch im engeren Rahmen für das Archiv des Heimatvereins der „Düsseldorfer Jonges“. Es ist deshalb eine besonders wichtige Quelle für die Erhellung der Vergangenheit unseres Vereins und ein Stück des Selbstverständnisses aller Mitglieder. Darüber hinaus enthält es wertvolle Schätze, die der Ergänzung der anderen großen Archive in unserer Stadt, insbesondere des von unserem Heimatfreund Dr. Weidenhaupt geleiteten Stadtarchivs und des seit einigen Jahren in einem Neubau untergebrachten Hauptstaatsarchivs dienen. Auf diese Weise leistet das Archiv der „Düsseldorfer Jonges“ vielfältige Hilfe. An dieser Stelle sei nur an eine große, vom derzeitigen Rektor der Universität Düsseldorf Professor Dr. Hüttenberger vergebene Dissertation über die Geschichte der Vereine in unserer Stadt erinnert, die ohne Konsultation unseres Archivs in dieser Form nicht hätte geschrieben werden können.

Der Begriff „Archiv“ kommt vom griechischen „Archeion“, was eigentlich mit Behörde übersetzt werden müßte, aber wohl auch vom lateinischen „Arca“, was „sicherer Ort“ bedeutet. Es ist eine Einrichtung zur systematischen Erfassung, Ordnung, Verwahrung, Verwaltung und Verwertung von Schrift, Bild, oder Tonschriftgut, wobei es bezüglich der Archivwürdigkeit unterschiedliche Kriterien gibt, je nachdem man zwischen Staats-, Stadt-, Kloster-, Wirtschafts-, Familien- oder Privatarchiven unterscheidet. Im Gegensatz zur Bibliothek, einer Aufbewahrungsstätte für Bücher und Zeitschriften, enthält das Archiv in der Regel nur Unikate, d. h. Einzelschriften, die meist nicht in einer größeren Zahl von Vervielfältigungen anderwärts zur Verfügung stehen. Das Archiv ist deshalb durchaus der Ort auch intensiver wissenschaftlicher Forschung. Es ist sozusagen eine konkrete Erinnerungsstätte. Wichtigste Aufgaben eines Archivs sind demnach die sorgsame Aufbewahrung und die Registrierung von Archivmaterialien, die in der Regel für den Benutzer in Inventaren zugänglich gemacht sind. Kleinere Archive sind oft mit einer darauf ausgerichteten Handbibliothek gekoppelt, und das ist auch in unserem „Paul-Kauhausen-Archiv“ lange Zeit der Fall gewesen.

Da jedoch gedruckte Quellen auch andernorts in der Regel zugänglich sind – in Düsseldorf wären dies auf der einen Seite die Städtischen Büchereien, auf der anderen Seite die aus der Stadt- und Landesbibliothek entstandene neue Universitätsbibliothek –, entfiel allmählich die Notwendigkeit, auch Bücher zur Stadtgeschichte in unserem Archiv für unsere Mitglieder bereitzuhalten.

In der Tat zeigte es sich, daß die Benutzungsfrequenz im Archiv in den letzten Jahren wesentlich nachgelassen hat, so daß der Schwerpunkt der Archivarbeit auf der Registrierung und Bereitstellung der eigentlichen Vereins-Archivalien lag.

Die Gründung des Archivs der „Düsseldorfer Jonges“ geht auf das Jahr 1932 zurück. Ein erstes Sammeln begann in der Wohnung des Mitbegründers unseres Vereins Dr. Paul Kauhausen, dann in einem kleinen Raum in der damaligen Hausbrauerei Schlösser an der Straße Altstadt. Nach dem Tode von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1957 wurde die Archivleitung dem Direktor der Stadt- und Landesbildstelle, Hermann Boss, 1958 übertragen. 1962 übernahm Rektor Karl Gockel das Archiv. Seine Nachfolge traten Karl Schlüpner von 1968–1976 für das Archiv, und Dr. Gert Worrings für die Bibliothek, die er von 1967–1969 neu geordnet hat, an. Das Archiv, welches seit 1959 nach seinem Gründer und langjährigem Leiter „Paul-Kauhausen-Archiv“ heißt, hatte seinen Platz von Anfang an im Hause Schlösser. Der am 14.2.1931 eingeweihte, von Julius Alf gestaltete Jan-Wellem-Saal in der Schlösser-Brauerei, mit dem von Walter Heimig geschaffenen großen Gemälde Jan Wellems, wurde 1943 zerstört. Ebenso brannte das Archiv vollständig aus, alle Bücher, Bilder und Gemälde der Düsseldorfer Künstler wurden vernichtet, darunter das große Bild von Fritz Köhler „Rhein mit der Schnellenburg“.

Kauhausen ist es zu verdanken, daß nach dem Krieg das Archiv wieder Stück für Stück aufgebaut wurde. Seine Position als Stadtarchivdirektor half ihm als Organisator und Kenner der Düsseldorfer Historie sehr dabei. Er sammelte wieder Bücher, Schriften und Erinnerungsstücke aus Düsseldorf und appellierte mit großem Erfolg auch an die Mitglieder, Entsprechendes zur Verfügung zu stellen. Leider fehlte es in der Wiederaufbauphase inmitten der zertrümmerten Altstadt an Raum, die Archivschätze aufzustellen.

Dem damaligen Präsidenten, Dr. med. Willi Kauhausen – Zwillingbruder des Archivgründers – gelang es, die Direktion der damaligen Schwaben-Brauerei – heute Schlösser – zu bewegen, in dem von Prof. Köngeter wieder aufgebauten Brauerei-Ausschank Altstadt einen übergiebelten Raum von fast 100 qm mit Blick auf die Lambertuskirche, den Rhein und auf das Theresien-Hospital dem Heimatverein unentgeltlich zu überlassen. Für dieses großzügige Entgegenkommen der Brauerei sind die „Düsseldorfer Jonges“ auch heute noch ihrem Ehrenmitglied Ehrensenator Hermann Boehm verpflichtet. 1980 bestätigte unser Heimatfreund Ehrenmitglied Di-



1. Archiv in der Brauerei Schlösser

rektor Wolfgang von Kellersperg für die Schlösser-Brauerei das den Düsseldorfer Jonges verbriefte dauernde Nutzungsrecht für alle künftigen Zeiten an diesem einzigartigen Raum, dem „Haus auf dem Haus“ in Düsseldorfs Altstadt, historisch gesehen genau im Zentrum des Gemeinwesens von 1288. Es sollte nicht vergessen werden, daß die Inneneinrichtung nach dem Entwurf unseres Denkmalpflegers und Vorstandsmitglieds, Architekt Hans Maes, von dem Schreinermeister und Oberst des St. Sebastianus-Schützenverein Düsseldorf 1316 e.V., August Schnigge ausgeführt wurde.

Die Aufstellung der Schränke, Truhen und Regale wurden neu durchdacht, die Ehrengaben konnten nach und nach für die Besucher sichtbar eingruppiert und aufgestellt werden. Auch die vielen schönen Gemälde wurden so aufgehängt, daß diese am besten und würdigsten zur Geltung kamen. Schlüpner führte eine neue Schlüssel-Ordnung für die einzelnen Sachgebiete ein. Außerdem übernahm er die Betreuung der Vereinschronik. Ein Tonarchiv wurde von Karl Fritzsche betreut, das Pressearchiv von Ernst Meuser.



Brauerei Schlösser mit Vereinsarchiv

Viele Heimatfreunde hatten an dem schnellen Aufbau des Archiv entscheidenden Anteil, da sie die Bemühungen Kauhausens, neue Bilder, Bücher, Urkunden und Schriften, Plastiken usw. zu erwerben durch die Schenkung wertvoller eigener Stücke unterstützten. Diese vielen Schenkungen aus dem Kreise der Mitglieder bereicherten also nicht nur das eigentliche Archiv, sondern waren auch willkommene Gaben, um eine Art kleines Museum einzurichten. In dem heutigen Archivraum haben nämlich auch die alten und neuen Fahnen ihren Platz gefunden und geben mit den großen 1941 erworbenen historischen Dekorationsfahnen mit dem Wappen Karl Theodors, datiert 1742, dem Raum eine festliche Weihe. Die Gründungsurkunde und das Gründungsbild fehlen ebensowenig wie die Ehrenwand, auf der alle Ehrenmitglieder des Vereins in der Chronologie der Ernennung in Fotografien festgehalten sind. Durch Fotografien ist auch pietätvoll der verstorbene Präsidenten gedacht. Selbstverständlich zeigt das Archiv in einer von Karl-Franz Schweig gestifteten Vitrine alle Ehrengaben und Auszeichnungen, die der Heimatverein zu besonderen Anlässen zu vergeben hat.

Eine wichtige Arbeit der Archivleitung war die Auswertung des heimatlichen Schrifttums, insbesondere der an anderer Stelle ausführlich gewürdigten Vereinszeitschrift „Das Tor“. Daraus wurden alle Artikel von 1932 bis zum Verbot 1943 und weiter von 1950 bis 1960 registriert. Im ganzen gesehen stellt das Verzeichnis eine umfassende Quelle der Heimatgeschichte und des Zeitgeschehens dar, die uns durch die stille, fleißige und tiefgründige Arbeit des Begründers und ersten Schriftleiters Dr. Paul Kauhausen und seiner Mitarbeiter erschlossen worden ist. Es verfügt über ein Autorenregister, das die Sucharbeit sehr erleichtert. Der für die Heimatforschung wertvolle Katalog wurde zwar von Dr. Rudi Weber einige Jahre weitergeführt, aus verschiedenen Gründen unterblieb aber danach die Fortsetzung dieser Arbeit, in der sich das kulturelle und geistige Schaffen des Vereins spiegelt.

BIBLIOTHEK

Schon nach wenigen Jahren des systematischen Archivaufbaus verfügte das Archiv über 1.500 Buchtitel. Die Bücher wurden in einem Katalog erfaßt, um den Buchverleih zu ermöglichen. Das erste, von Ar-

chivleiter Hermann Boss zusammengestellte Verzeichnis, das bis heute der einzige gedruckte Katalog des Jonges-Schrifttums ist, erfaßt den Zeitraum von 1932 bis 1960. Er ist in 15 Sachgebiete gegliedert, angefangen von der Stadtgeschichte über bildende Kunst, Industrie, Wirtschaft, Handwerk, Brauchtum und Volkskunde bis zur Landschaft des Niederrheins.

In den 60er Jahren erfreute sich die Jonges-Bibliothek einer regen Ausleihe von Schulen und Studenten bis hin zu Heimat-schriftstellern und Heimatforschern. Hier fanden sie spezielle Literatur über Düsseldorf und Archivmaterial, das sie in öffentlichen Instituten oft vergeblich suchten. Die Archivleitung war auch bestrebt, alle erreichbaren Heimatzeitschriften und Jahrbücher zu sammeln: Die Heimat, Rheinische Kunststätten, Jan Wellem, Derendorfer Heimatblätter, Bilker Sternwarte, um nur einige zu nennen. Für viele Düsseldorfer Jonges wurde es fast zur Verpflichtung, in ihrem Vermächtnis den Heimatverein als Erbe ihrer Hausbibliothek einzusetzen. Im Laufe der Jahre erreichte die Bibliothek durch zahlreiche Dubletten einen Umfang, der eine gründliche Sichtung und Neuordnung erforderlich machte. Der



Das „Paul-Kauhausen-Archiv“ in der Brauerei Schlösser

Platz für die Bücher reichte einfach nicht mehr aus, um alles übersichtlich zu ordnen und neue Anschaffungen unterzubringen. Gemäß einem Vorstandsbeschuß sollten nur die Bücher verbleiben, die den Zielsetzungen unseres Vereins für die Erhaltung des Heimatbrauchtums dienen. In mühevoller Kleinarbeit hat sich Dr. Gert Worrings mit seiner Gattin der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, die wertvollen Buchbestände der Düsseldorfer Jonges zu sichten und neu zu ordnen. Das Ergebnis ist ein Katalog, der nach bibliographischen Gesichtspunkten geordnet ist. Gert und Anneliese Worrings hatten die Bibliothek in folgende Sachgruppen eingeteilt und auch fortlaufend numeriert und etikettiert:

Düsseldorfer Stadtgeschichte

Bildende Kunst, Musik, Theater in Düsseldorf

Düsseldorfer Wirtschaft und Verkehr

Düsseldorfer Brauchtum und Heimatliteratur

Kirchen, Schulen, Krankenhäuser in Düsseldorf

Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“

Beiträge zur Geschichte des Niederrheins (Düsseldorfer Jahrbuch)

Düsseldorfer Adreßbücher



Düsseldorfer Heimatzeitschriften
Annalen des historischen Vereins Niederrhein

Rheinische Vierteljahresblätter, Deutscher Heimatbund, Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins

Geschichte des Rheinlands

Rheinische Kunst und Architektur

Wirtschaft und Verkehr der Rheinlande

Rheinisches Brauchtum und Rheinische Literatur, wie Werke von Grabbe, Eulenberg, Heine, Immermann u. a. m.

Leider ist der Ausleihverkehr in den letzten Jahren zurückgegangen. Mit der hervorragenden bibliographischen Arbeit von Gert Worrings ist aber eine wertvolle Grundlage geschaffen die, wenn sie entsprechend weitergeführt wird, auch die Nutzung der Bibliothek wieder stärker aktivieren könnte.

BILD- UND KLISCHEEARCHIV

Da Fotografien für die Stadtgeschichte von großer Bedeutung sind, war es naheliegend, daß Kauhausen auch eine Lichtbilder-Sammlung anlegte. Durch immerwährende Aufrufe an unsere Mitglieder konnte er eine Sammlung von Fotos vor

allem aus dem Vereinsleben zusammentragen. Einer der „Erstphotographen“ war unser Mitglied Julius Sohn, danach konnten u. a. der fleißige Karl Fritzsche vielhundertmal seine Kamera benutzen, um unser Vereinsgeschehen festzuhalten. Alle Klischees der Abbildungen aus dem „Tor“ wurden festgehalten. So birgt das Archiv z. B. eine Bildfolge und auch einen Schmalfilm 16 mm von der Entstehung und Einweihung unseres Radschlägerbrunnens. Z. Z. dreht Heimatfreund Schmitz-Porten einen Film von der Entstehung unseres Jubiläumsbrunnens. Es muß aber auch leider festgehalten werden, daß nach dem Tode von Karl Fritzsche nicht ein einziges seiner vielen hundert gemachten Diapositive unseres Vereinsgeschehens mehr im Archiv vorhanden war, so erging es auch einigen Schmalfilmen, leider unersetzliche Verluste! Die Sammlung tausender Klischees wurde wegen der veränderten Drucktechnik aufgelöst, aber Schlüpner setzt die Fotodokumentation fort. Die „Jonges“ verdanken Schlüpner ein lückenloses Bildverzeichnis der Heimatzeitschrift „Das Tor“ von 1932 bis 1976 und eine komplette Sammlung der „Jonges“-Stiftungen in einem mustergültigen Bildarchiv – von Hans Maes ins Le-



Nobel-Preisträger Pr. Dr. W. Forssmann im Archiv, August 1969

ben gerufen – die zur ständigen Ausstellung des Archivs gehört. Zum Bildarchiv gehören einige 1000 Bilder im Format 13 × 18, wovon genau 300 im „Tor“ veröffentlicht wurden. Das Bildarchiv wird heute von Heinz Köster in Albenform weitergeführt. Köster – der sich auch z. Z. mit der Bücherei befaßt – stellte inzwischen eine Menge von Kleinbilddias her, welche er seit vielen Jahren in Vorträgen zusammenfaßte. Die inzwischen beträchtlich angewachsene Sammlung umfaßt allein 5000 Dias „Düsseldorfer Karneval“ und 3000 Dias „Schützenwesen“.

TONARCHIV

Eine besondere Abteilung des Jonges-Archivs bildet das Tonbandarchiv. Wichtige Vorträge, Konzerte, besondere Veranstaltungen, unser 25jähriges Jubiläum 1957, fast alle Herrensitzungen unter der Regie unseres unvergessenen Willy Busch, beispielsweise die Stimme des großen Düsseldorfer Stadtplaners Prof. Tamms u. a. m. sind auf den Tonbändern festgehalten. Gründer und Mäzen dieser ca. 150 Bänder war Hans van Son; Nachfolger in fast 2 Jahrzehnten, Karl Fritzsche. Noch einige Jahre nach dem Tode Karl Fritzsches be-

treute Klaus Douven das letzte moderne Tonbandgerät – eine Stiftung von Helmut Horten persönlich –. Heute ruht leider dieser Teil der Archivarbeit.

VEREINSCHRONIK

Die während des Krieges ausgelagerten Vereinsakten konnten vor dem Brand 1943 gerettet werden, und sind ein wichtiger Bestandteil des heutigen Archivs. Außer einer ca. 25bändigen Vereinschronik besteht noch eine Frühsammlung aller Vorstandsbeschlüsse und Versammlungen. Seit 1976 wird die Sammlung der Protokolle und der wichtigste Schriftverkehr in Form einer Vereinsregistratur von der Geschäftsstelle für dieses Teilgebiet weitergeführt. Karl Schlüpner begründete eine Ehrenmappe, in der lückenlos alle Ehrungen seit der Gründung des Vereins bis 1976 nach Art der Ehrung oder besonderen Schenkung eingetragen sind. Heute werden diese Daten auch in der Mitgliederkartei festgehalten.

PRESSEARCHIV

Die Vereinschronik wurde stets durch wichtige Veröffentlichungen in der Düsseldorfer Presse ergänzt und unter Leitung des Pressereferenten Ernst Meuser lückenlos gesammelt. Grundlage seiner Arbeit sind umfangreiche Bände, welche seit der Gründung des Vereins vorliegen, ebenfalls mit allen Presseveröffentlichungen. Neben der Vereinschronik ist das Pressearchiv die wichtigste Quelle über das Vereinsleben und die Aktivitäten des Vereins in der Öffentlichkeit. Das Pressearchiv ist die Basis für die regelmäßige „Presseschau von Ernst Meuser“, welche überall viel Anklang findet.

KÜNSTLERISCHE OBJEKTE

Nicht nur Bücher, Bilder, Tondokumente, Akten und Urkunden gehören zu den Schätzen des Heimatvereins. Im Archivraum haben auch eine Reihe wertvoller Büsten und Gemälde ihren Platz gefunden, von denen viele zum 25jährigen Jubiläum des Heimatvereins gestiftet worden sind. So finden wir dort beispielsweise nicht nur die Büste des Vereinsgründers Willi Weidenhaupt, sondern auch die von dem Kurfürsten Karl Theodor, sowie von



Ministerpräsident Heinz Kühn zu Gast, Juli 1974

Christian-Dietrich Grabbe und Heinrich Heine ebenso wie die Totenmasken von Immermann und die des Erstpräsidenten Willi Weidenhaupt. Auch fehlen nicht Gemälde von Wolfgang Wilhelm, Johann Wilhelm und Karl Theodor mit ihren Gemahlinnen. Einige dieser Gemälde hatten die Düsseldorfer Jonges für die Restaurierung der Jan-Wellem-Kapelle 1938 gestiftet. Die im Kriege ausgelagerten Gemälde konnten dem Heimatverein rücküberreignet werden, da zunächst an eine Restaurierung der Kapelle nicht gedacht war und diese inzwischen als Kirche der ökumenischen-orthodoxen Gemeinde genutzt wird. Viele Maler unserer Heimat haben unserem Archiv wertvolle Bilder gestiftet – Prof. Max Clarenbach, Fritz Köhler, Heinrich Hermanns, Helmut und Jakob Weitz, Carl Weisgerber, Hubert und Walter Ritzenhofen, Walter Heimig, Hans Seyppel, Josef Jossen, Herbert Böttger, um nur die bekanntesten zu nennen.

DIE BEDEUTUNG DES ARCHIVS HEUTE

Das Archiv der „Düsseldorfer Jonges“ ist also, auch wenn es leider nicht vollständig alle Unterlagen seit der Gründung hat bewahren können, eine Forschungsstätte für

Heimatsforscher und alle Heimatfreunde, freilich ist die Benutzung des Archivs und, wie schon betont, der Bibliothek in den letzten Jahren zurückgegangen, da es heute z. T. andere Möglichkeiten gibt, sich bequem die entsprechenden Bücher auszuleihen. Das Archiv jedoch bleibt nach wie vor eine Fundgrube für jeden, der sich mit der Geschichte seiner Heimatstadt und seines Heimatvereins beschäftigt und gibt darüber hinaus Hinweise auf zahlreiche Persönlichkeiten, die in unserer Stadt lebten und wirkten.

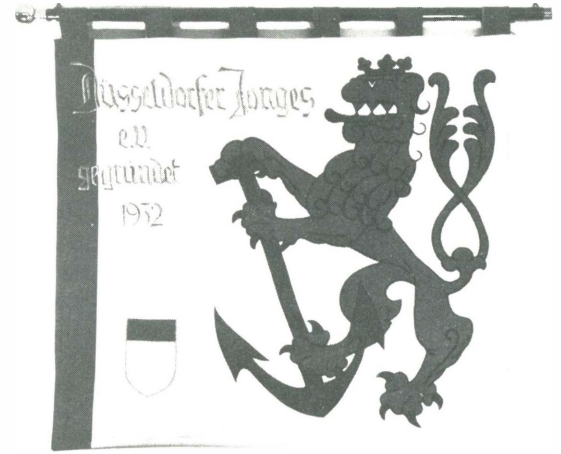
Immer wieder kann festgestellt werden, daß Besucher, die vom Vorstand im Archiv empfangen werden oder Interessenten, denen die Archivare die Schätze unseres Heimat-Archivs öffnen, überrascht bis begeistert von den Unterlagen sind, die die „Düsseldorfer Jonges“ im „Paul-Kauhausen-Archiv“ aufbewahren. Vor allem der jungen Generation helfen die im Archiv vorhandenen Originalia und die vielen Zeichen der Aktivitäten unseres Heimatvereins, seien es die Bilder, Plastiken oder Fotografien, ein umfassenderes Bild von der Geschichte ihrer Heimatstadt und ihres Vereins zu gewinnen. Mehrfach konnten interessierte Gruppen an Sams-

tagnachmittagen in unserem Vereinsarchiv geführt werden. Sie erhielten von künftigen Heimatfreunden zusätzliche Informationen und Erklärungen.

Das 50jährige Vereinsjubiläum und die Ausstellung wertvollen Archivguts in der Stadt-Sparkasse Düsseldorf soll nicht nur die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf unseren Verein lenken, sondern auch innerhalb des Vereins das Interesse an den erhaltenen kulturellen Werten erneut wecken. Schon zum 40. Jubiläum 1972 forderte der Archivleiter in unserer Vereinszeitschrift „Das Tor“ die Jonges dazu auf, „aus dem staubdichten Archiv eine Begegnungsstätte zu machen und Freunde in den feinsinnigen Clubraum der „Düsseldorfer Jonges“ mitzubringen“.

Die Ausstellung, die eine Übersicht der interessantesten Exponate aus dem Archiv bringen wird, könnte ein Anstoß für eine erneute breitere Beschäftigung mit diesen wichtigen kulturellen Zeugen unserer Vergangenheit bedeuten.

Hans Schadewaldt – Edmund Spohr



Die Fahne der Düsseldorfer Jonges wurde am 8. Januar 1935 von dem Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Hans Wagenführ, der anschließend zum ersten Ehrenmitglied des Heimatvereins ernannt wurde, geweiht. Die von dem Maler Peter Lottner entworfene Fahne zeigt auf der Vorderseite das Düsseldorfer Wappen, den roten Löwen mit blauem Anker und in goldenen Lettern den Schriftzug „Düsseldorfer Jonges e.V. gegründet 1932“ sowie das Emblem des Heimatvereins.

Die andere Seite der Fahne trägt die Wappen des Länderkomplexes Jülich, Kleve, Berg und Mark. Dargestellt ist das Wappen von Jülich (schwarzer Löwe in Gold), Berg (roter doppelschwänziger Löwe in Silber – wie der Düsseldorfer Löwe ohne Anker), Kleve (Lilienhaspel oder Glevenrad von Gold über silbernem Schild im roten Feld) und Mark (im goldenen Feld ein von Rot und Silber in drei Reihen geschachter Querbalken). Das Ravensberger Wappen ist weggelassen worden, obwohl Berg und Ravensberg dynastisch aufs engste zusammenhingen. Als Mittelschild und auch als Helmschmuck zeigt die Fahne das alte Bergische Wappen (zwei nach oben und unten mit Zinnen versehene ro-

te Balken im weißen Feld). Der rote Löwe in Silber löste nach dem Tode Wilhelm I. das alte Bergische Wappen ab, da 1308 der Sohn Heinrichs von Windeck als Adolf VI. an die Regierung kam und das Wappen seines Vaters übernahm. Die auf der Fahne dargestellte Wappenkombination ist eine ganz neue Form, die für die Jonges entworfen worden ist.

Die Betonung der Bergischen Heimat auf dieser Seite der Fahne hat den Künstler veranlaßt, auch den Schlachtruf der Bergischen Reiter bei der Schlacht von Worringen gegen den Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg „Hya Berge romerike“ in die Gestaltung mit einzubeziehen (Lit. Redlich in „Tor“ 1935, Nr. 2, S. 34 ff.).

Die erste Fahne wurde bei dem Brand der Schlösser-Brauerei 1943 vernichtet. Am 17. 5. 1950 stiftete der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ eine neue ebenfalls von Lottner gestaltete Fahne. Das Jonges-emblem wurde 1957 zum 25jährigen Jubiläum mit gekreuzten Lorbeerzweigen und senkrechten Stickereien in silberbouillon verziert. Die Fahne ist beidseitig eine Nachbildung der Fahne von 1935. Die später angeschafften Fahnen zeigen nur

noch den Düsseldorfer Löwen auf beiden Seiten.

Die Fahnen hängen heute im Archiv. Die neue Fahne, die bei den Festveranstaltungen im „Schlösser“ aufgestellt und bei besonderen Anlässen mitgeführt wird, wurde vom Vorstandsmitglied Karl-Franz Schweig 1978 gestiftet.

Seit 1959 ist Karl-Heinz Wyes Fahnen-träger des Heimatvereins.

Edmund Spohr

Bei der Gründung des Heimatvereins war man sich darüber im klaren, daß der Verein eine eigene Zeitschrift haben sollte. Über die Vorgänger wird in der Vereinsgeschichte (s. S. 6) berichtet. Die erste Nummer der eigenen Monatsschrift „Düsseldorfer Heimatblätter DAS TOR“ erschien am 12. April 1932, ein Impressum fehlt. Die Redaktion betreute Dr. Paul Kauhausen, Verleger und Drucker der vorbildlichen Hefte des 1. Jahrgangs waren die Gebrüder Krumbiegel. Oswald K., einer der Mitbegründer des Vereins, erstellte die ersten Nummern kostenlos. „Das Tor“ war eine wertvolle Hilfe für den Aufstieg des Vereins. Die Zeitschrift wurde sogar an öffentlichen Kiosken verteilt. Der Titel stammt vom damaligen Pressereferenten Hans Steinbach. Als Titelbild wählte man einstimmig eine Darstellung des 1895 gegen den Willen des Provinzialkonservators Dr. Clemen, der Preußischen Regierung und der Bürgerschaft von dem Düsseldorfer Oberbürgermeister Lindemann eigenmächtig, mit starker Unterstützung des 1. Beigeordneten Ludwig Feistel und des Beigeordneten und späteren Oberbürgermeisters Wilhelm Marx völlig unnötig niedergelegten Berger Stadttors, gelegen zwischen Citadellstraße und Berger Allee.

Nach Ausscheiden von Oswald Krumbiegel übernahm Dr. Kauhausen, dem ein Pressebeirat zur Seite stand, allein die Schriftleitung. Den Verlag der Zeitschrift übernahm die Firma Hub. Hoch, die die Anzeigenbestellung sehr erweitern konnte. Auch konnte man vorbildliche Bildbeilagen – teils in Farbe – beifügen; das Niveau wurde erheblich verbessert. Bekannte Autoren lassen sich schon in den ersten Jahren nachweisen. Karl Riemann, Hans Steinbach, Dr. Vollmer, Professor Wentzke und die Maler Fritz Köhler und Karl Petau, dann die Heimatschriftsteller Hans Müller-Schlösser, Heinrich Daniel u. a. m. Es erschien eine Fülle von Beilagen zur Stadtgeschichte und allmonatlich eine Chronik über die Veranstaltungen, geschrieben von Dr. Dahm. Seit 1936 trägt „Das Tor“ als Kopfleiste der Titelseite eine Holzschnitzerei Grupellos, die den Marstall neben dem Schloß Jägerhof zierte. Der Verein trennte sich von der Abbildung des Berger Tores, weil in der NS-Zeit dieses als Ausdruck der „Zerstörung“ von den damaligen Stadtoberen nicht mehr gern gesehen wurde. Man rückte den „zerstörenden Geist“, der jenes prächtige Denkmal der Vergangenheit leichtthin beseitigte, aus unseren Augen und stellte ein positives hin:

Der „Gießerbjunge“, dieses Wahrzeichen, das durch die Düsseldorfer Jonges errichtet wurde, sollte gewissermaßen als Symbol „wieder erwachter lebendiger Heimatliebe“ den neuen Titel darstellen. Der bisherige Titel „Das Tor“ verschwand, blieb aber als Abbildung auf den Jahressbänden bestehen. Bereits nach drei Monaten wurde der „Gießerbjunge“ durch die Darstellung des „Jan Wellem“ ersetzt.

Im August 1938 feierten die Heimatblätter mit einer Fülle wertvoller Beiträge das Stadtjubiläum (650 Jahre). Die letzte Kriegsausgabe der nunmehr vierteljährlich erscheinenden Heimatblätter war Heft 1/1943. Dieser Ausgabe lag ein Zettel der

Schriftleitung bei: „Düsseldorfer Jonges! In Folge der letzten Kriegsereignisse ist es leider nicht mehr möglich, unsere Heimatblätter herauszugeben. Die Heimatabende finden nach der Zerstörung des „Schlösser“-Vereinsheimes weiter bei unserem Otto Rothaus im „Schwarzen Anker“ statt... Der Vorstand.“

Vergessen sollte man nicht, daß der Heimatverein in den Kriegsjahren 1940, 41 und 42 auch einen sehr gut aufgemachten Heimatkalender unter der Schriftleitung von Professor Hans-Heinrich Nicolini herausbrachte, der vor allem unseren Mitgliedern als Soldaten zu Weihnachten an die Front geschickt wurde.

Die Nachkriegszeit erlaubte ab 1947 eine Kleinausgabe der „Düsseldorfer Heimatblätter“ mit Genehmigung der Britischen Besatzungsmacht. Bescheiden im Umfang und in der Aufmachung erwies sich die Heimatschrift unter Dr. Paul Kauhausen schon bald wieder als ausgezeichnete Quelle der Stadtgeschichte. Ab 1. Januar 1950 erschien die Vereinsschrift wieder unter dem alten Titel „Das Tor“ und dem Titelbild des Berger Tores. Das Geleitwort schrieb Oberbürgermeister Josef Gockeln (gestorben 1956). Seit 1957 wird „Das Tor“ bei Tritsch verlegt.

Am 27. Januar 1953 hatte „Das Tor“ seit seiner Gründung 178 Monatshefte mit 3.500 Textseiten und 982 Illustrationen veröffentlicht. Eine Aufrechnung des Archivleiters Karl Schlüpner ergab bis Mitte 1974 genau 4.260 Bilder, Repros, Zeichnungen, Pläne, Übersichten, Karten, Wappen, Handschriften, Urkunden usw. Darüber liegt im Archiv ein genauer Quellenkatalog vor; allein über 300 Fotos wurden von dem Archivleiter selbst angefertigt. Bis Heft 3/1982 ist die Bildfolge im „Tor“ seit Gründung auf insgesamt 5777 Abbildungen angewachsen. Höhepunkt war das Jubiläumsjahr zum 40. Bestehen des Heimatvereins 1972 mit 325 Abbildungen in allen 12 Heften.

Seit den ersten Jahren des Erscheinens war „Das Tor“ immer wieder eine Zeitschrift, in der auch kritisch zu Fragen der Stadtbildgestaltung und Denkmalpflege Stellung genommen wurde. Die Redakteure waren stets bereit, Briefe und Artikel auf heikle Fragen der Denkmalpflege zu veröffentlichen. Hierbei kamen oft namhafte Autoren zu Wort, sei es Dr. Vollmer, der die Frage stellte: „Darf sich die obere Justizbehörde über die Bestimmungen des Denkmalschutzes hinwegsetzen“? Die Vagedes-Fassade an der Ratinger Straße 15 konnte gerettet werden. Das Staatshochbauamt wollte den Neubau des Landgerichts mit einem 10-Stockwerkturnm krönen und dafür die Kreuzherrenkirche abreißen. Angeblich sollte dieses kulturgeschichtliche Juwel wegen Baufälligkeit jeden Augenblick zusammenstürzen. Auch hier sorgten entsprechende Artikel im „Tor“, daß die Kreuzherrenkirche stehen blieb.

Nach dem Tode von Dr. Paul Kauhausen übernahm 1957 Dr. Hans Stöcker die Redaktion, teilweise unterstützt von Dr. Rudolf Weber. Stöcker trat ein verpflichtendes Erbe an. Der wissenschaftliche Rang der Zeitschrift war unbestritten. Unter Stöcker wurde „Das Tor“ zu dem gestaltet, was es heute ist, eine viel gelesene und weitverbreitete Heimatzeitschrift, welche auch in vielen Bibliotheken und Universitäten eingesehen werden kann. Dr. Stöcker setzte die alte Tradition fort, indem die Vereinschronik wieder aufgenommen wurde, und gab zu den runden Jubiläen Festnummern heraus, die eine wertvolle Dokumentation der Vereinsgeschichte darstellen. Der Themenkreis wurde, korrespondierend zu dem Veranstaltungsprogramm, das Stöcker von 1969–1979 geleitet hat, erweitert. Über den Rahmen des Vereinsprogramms hinaus wird das alte und das moderne Düsseldorf dargestellt, auch werden seine kulturellen und historischen Probleme und aktuelle Fragen der Stadtplanung und Zukunftsaufgaben bis hin zu

den wichtigsten Themen der Wirtschaft und Politik behandelt.

Mindestens viermal im Jahr erscheint darüber hinaus eine besonders gut aufgemachte Ausgabe, die Sonderthemen aus allen Bereichen gewidmet ist, beispielsweise die Sonderausgabe über Carl Sonnenschein oder das Thema „Landtag an den Rhein“ oder „Düsseldorf, Tor zur Welt“. Die Festaussage zur 675-Jahr-Feier der Stadt Düsseldorf im August 1963 stand unter dem Motto „Möge die Altstadt in ihrer Schönheit und Unberührtheit erhalten bleiben, sie ist das Herz der Großstadt Düsseldorf“. Das Heimatblatt, Auflage 3.500 Stück, hat eine jahrelang bewährte Aufmachung und findet in der breiten Öffentlichkeit, ja sogar im Ausland große Anerkennung. 1981 erschien in Zusammenarbeit mit dem Stadtbildpfleger eine viel beachtete Folge „Mäzenatentum für Stadtbildpflege“, mit einem Vorwort des Landeskonservators Rheinland Dr. Udo Mainzer. Das Sonderheft, das mit 75 Seiten Text und 77 Abbildungen, davon 22 in Farbe, eine Auflage von 8.500 Stück erreichte und nachträglich von vielen Institutionen angefordert wurde, war im öffentlichen Verkauf sofort vergriffen.

Die große Anzahl der Inserate ist zu Beginn oder am Schluß einer jeden Ausgabe eingebaut oder in kleineren Formaten über das „Heft“ eingeblendet. Die dazwischengeschobene Vereinschronik wird dadurch leider etwas unterbewertet.

1972 wurde „Das Tor“, das 1978 auf ein handlicheres Format umgestellt wurde, weiter geöffnet, um neben Beiträgen der Heimatkunde, des Brauchtums und der Mundart auch kommunalpolitische Fragen erörtern zu können. Der Poet Hannibal, mit spitzer Feder, der Theaterkritiker Peter Konrads und der „Torhüter“ wurden zur ständigen Mitarbeit verpflichtet. An die Stelle seitenlanger Beiträge traten vielfach Kurzartikel.

Auch das typographische Bild wurde grundlegend geändert. Der Durchschnitt der Abbildungen in unserer Heimatzeitschrift seit Gründung beträgt im Jahr 120 Stück. Als Spitzenreiter unter den Abbildungen finden wir mit Abstand den großen „Jan-Wellem“, es folgt dann Heinrich Heine und seine Werke, als drittes das prunkvolle Rokoko-Schloß Benrath. Erstes Bild 1932, das Grabmal Karl Lebrecht Immermanns, 1.000. Bild 1941 die Dichterin Marianne Immermann, 2.000. Bild 1957 unser unvergessener Willi Busch, der langjährige Präsident. Als 5.000. Bild folgt 1978 das Dumont-Lindemann-Archiv – Theatermuseum an der Bilker Straße. Oder 3 Bilder zurück, der Baas mit dem Großen Bundes-Verdienstkreuz. Im Jahre 1970 führte der Archivleiter einen im Bild festgehaltenen Jahresrückblick ein, welcher heute von Heinz Köster weitergeführt wird.

In der Heimatzeitschrift kommen auch immer wieder Mitglieder zu Wort. Unter dem Titel „Ein Maler bangt um Bilk“ wies Walter Ritzenhofen Anfang 1975 auf die gewachsene Tradition des Stadtteils Bilk hin und monierte, daß „glas- und glitzernde Chromhausriesen“ Wohnhäuser und Kirchen sich ducken lassen. Bilk darf die Maße nicht verlieren. Jene in der Sonne blitzende fotogene Hochhausfassade in einem Wohnviertel wirft lange, dunkle Schatten. Inzwischen kann aber auch festgestellt werden, daß wichtige Maßnahmen von Bilk in die Wege geleitet worden sind und daß durch die Reflexion der blanken Fassaden bisher düstere Bereiche erhellt werden. Der Jonges-Archivar veröffentlichte 1973 im „Tor“ einen viel beachteten Artikel „Fast ein Düsseldorfer Märchen“. Gegenstand waren die niveaugleichen Bahnübergänge im Düsseldorfer Osten seit dem Jahre 1912. – Heute kein Thema mehr!

Willi Herkenroth hat in mühevoller Kleinarbeit die Vereinszeitschrift der Düsseldorfer

Jonges „Das Tor“ von 1956 bis 1975 ausgewertet. Die verdienstvolle Arbeit des Redakteurs der Heimatzeitschrift „Das Tor“, der 1982 sein 25jähriges Jubiläum als „Tor“-Redakteur feiern kann, würdigte der damalige Oberbürgermeister Klaus Bunnert 1974 in einem Brief an „Das Tor“, in dem es u. a. heißt:

„Ohne die informationsfreudige Haltung Düsseldorfer Journalisten wäre es unmöglich, in einer Großstadt wie Düsseldorf Kommunalpolitik dem Bürger nahe zu bringen. Daß dies ausnahmslos gelungen ist, ist ihr Verdienst“.

Der Bezugspreis für die Heimatzeitschrift in Höhe von DM 4,- ist im Mitgliederbeitrag enthalten. Die Zeitschrift hält den Kontakt zu den vielen Heimatfreunden, die nicht jeden Dienstag ins Vereinsheim kommen können. Dank an den Redakteur und seine Mitarbeiter, deren unermüdliche Tätigkeit diese hervorragende Heimatzeitschrift trotz des niedrigen Mitgliederbeitrags ermöglicht.

Edmund Spohr – Karl Schlüpner

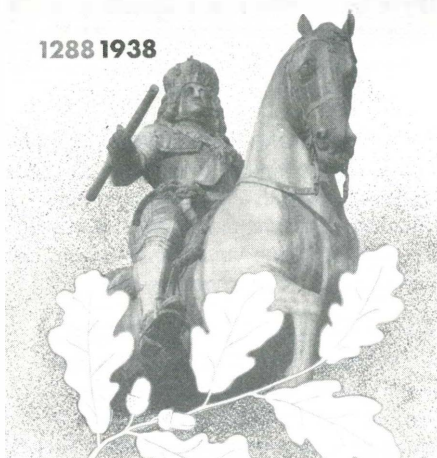
DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER
MONATSSCHRIFT DES HEIMATVEREINS „DÜSSELDORFER JONGES“ E.V.

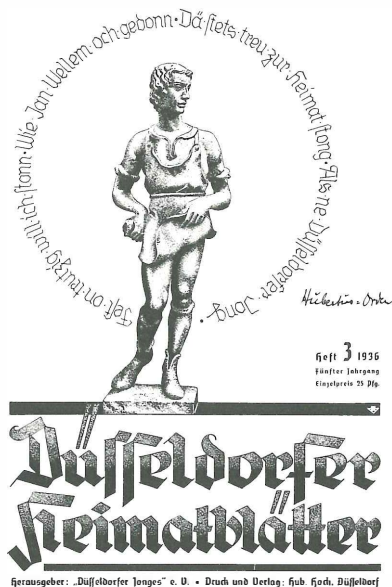
VIERTER JAHRGANG • KALENDERPREIS DREIERT
HEFT 3
DREIERT • HERAUSGEG. VOM VERB. D. HEIMATFREUNDEN
1935

1288 1938



DÜSSELDORFER
HEIMATBLÄTTER

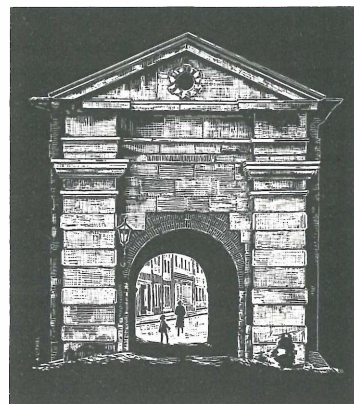
HERAUSGEBER: „DÜSSELDORFER JONGES“ E.V.
SIEBENTER JAHRGANG HEFT 4 • 1938
BRUCK UND VERLAG: HUB. HOCH, DÜSSELDORF • PREIS: RM. 4,-



Düsseldorfer
Heimatblätter

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“ e. V. • Druck und Verlag: Hub. Hoch, Düsseldorf

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER
FESTAUSSGABE ZUR JAN-WELLEM-WOCH

24. JAHRGANG VERLAGSORT DÜSSELDORF APRIL 1958
JAHRESBEZUGSPREIS DM 24,- ODER MONATLICH DM 2,-

AN IHREN TATEN SOLLT IHR SIE ERKENNEN

Brunnen, Plastiken, Gedenktafeln und Aktionen zur Denkmalpflege der Düsseldorfer Jonges von 1932 bis 1982

Nach den Satzungen ist es u. a. Aufgabe des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“, „Heimatliche Geschichte, Eigenart, Brauchtum und Mundart“ zu pflegen und in der Öffentlichkeit zu fördern sowie für die Erhaltung charakteristischer Bauten, Baudenkmäler und Brunnen einzutreten und heimatverbundene Gedenkstätten zu errichten. Die Gründer des Heimatvereins wußten aber auch, daß Denkmalpflege die gesamte Stadt und landschaftsprägende Architektur mit ihren soziologischen Wechselbeziehungen einschließt. In der Vereinssatzung wird daher auch die Verpflichtung übernommen, „an dem Schutz und der Gestaltung der Stadt- und Heimatlandschaft“ mitzuwirken.

Was taten die „Jonges“ im Rahmen ihrer Aufgabe? Redeten sie nur, erhoben sie nur mahnend die Stimme, oder sind in den Mauern Düsseldorfs sichtbare Zeichen als Ausdruck tatkräftigen und opferfreudigen Einsatzes für das lebendige Wachstum dieser Stadt vorhanden?

Schon bei der Gründung des Vereins im März 1932 wurden die ersten Vorhaben in die Tat umgesetzt.

1932 Goethe-Tafel

Zur Erinnerung an den Aufenthalt Goethes in Düsseldorf im Jahre 1774 wurde die Bronzetafel des Bildhauers Adolf Nieder am 12. 4. 1932 am Hause Burgplatz 12, dem früheren Gasthof „Prinz von Oranien“, enthüllt. Bei der Anbringung der Tafel war nicht die Erwägung ausschlaggebend, daß Goethe in diesem Hause gewohnt hat, sondern vielmehr der Gedanke, daß er durch diesen Aufenthalt Düsseldorf in der literarischen Welt früh bekannt gemacht, daß er im Kreise um Jacobi gewohnt und ihm angehört hat, der aus der schöngeistigen Geschichte Düsseldorfs nicht wegzudenken ist. Das Haus Burgplatz 12 wurde 1959 abgerissen und durch den jetzigen Neubau ersetzt. Aus architektonischen Gründen war die Wiederanbringung der Tafel in Höhe des Erdgeschosses nicht mehr möglich. Die erste Schriftzeile mußte auf Grund der neuen Situation geändert werden. Die Inschrift lautet jetzt:

„Im Hause Burgplatz 12, dem früheren Gasthof Prinz von Oranien, wohnte Goethe im Juli 1774. Düsseldorfer Jonges e. V. im Goethejahr 1932.“

Am 22. 6. 1960 wurde die Tafel auf Höhe des Obergeschosses in Fassadenmitte wieder angebracht.

1932 Durchbruch Bolkerstraße

Am Hause Bolkerstraße 16 wurde am 6. 12. 1932 das Bronze-Relief des Bildhauers Willi Hoselmann enthüllt. Es erinnert an den Durchbruch der vordem gegen die Alleestraße hin abgeriegelten Bolkerstraße und die damit verbundene Aufhebung der ehemaligen Communicationsstraße.

1932 Grabbe-Büste

Am 12. 9. 1932 wurde im früheren Vereinsheim „Schlösser“ eine Grabbe-Ecke mit einer Grabbe-Terracottabüste, eine Schöpfung des Bildhauers Ernst Gottschalk, enthüllt. Eine Inschrift sagte aus:

„Was er uns ist, was er am Rhein uns war, sagt dieser Dichterwinkel allen Zeiten.“

Das alte Vereinsheim wurde im letzten Krieg zerstört. Die gerettete Büste schmückt jetzt im Neubau an gleicher Stelle das Archiv der „Jonges“.



1932 Gießerrunge

„Hier oben steht der Düsseldorfer Gießerrunge, jener sagenhafte Lehrling Grupello's, der beim Guß des Jan-Wellem-Denkmal's half“. So war zu lesen auf einer Hinweistafel an der Ecke des alten Tußmannbaues am Marktplatz, wo die Bronzeplastik des Bildhauers Willi Hoselmann, Düsseldorf, von 1946 bis 1958 Aufstellung gefunden hatte. Am 19. 12. 1932 war sie auf dem Dach des alten Gouvernementshauses, Grupellohaus genannt, Ecke Markt- und Zollstraße, errichtet und enthüllt wor-

den. Durch Kriegsereignisse 1943 vom Dach gestürzt, fand der Gießerrunge mit dem Jan-Wellem-Reiterstandbild zum Schutz gegen weitere Kriegseinwirkungen Unterkunft in einem Bergstollen in Gerresheim. Gemeinsam mit Jan Wellem kehrte er am 25. 11. 1945 in feierlichem Zuge zum Marktplatz zurück. 1958 wurde er mit Beginn der Restaurierungsarbeiten am Tußmannbau abgebaut. Die Neuaufstellung am Marktplatz auf der Brüstungsmauer seitlich des wiederaufgebauten Grupellohauses erfolgte am 12. März 1962.

1932 Grabtafel Pastot „Jääsch“

Schaffung einer Grabtafel für den Strafanstaltspfarrer Friedrich Gerst (im Volksmund „d'r Speetzboowepastor Jääsch“ geheißen) auf dem alten Golzheimer Friedhof.

1933 Maximilian Friedrich Weyhe

In einer Bombennacht des Jahres 1943 wurde das Haus Jacobistraße 12 mit der Gedenktafel für Maximilian Friedrich Weyhe zerstört. Die Tafel war geschaffen nach einem Entwurf des Architekten Julius Alf, dem Mitbegründer der „Düsseldorfer Jonges“. Die Enthüllung erfolgte am 3. 12. 1933. Der Text lautete:

„In diesem Hause wohnte von 1803 bis zu seinem Tode der Schöpfer des städtischen Hofgartens, Maximilian Weyhe, 1775 bis 1846.“

1933 Wilhelm von Schadow

„In diesem Haus wohnte und starb der Direktor der Königl. Kunstakademie Wilhelm von Schadow. 1789–1862.“

So lautet die Inschrift der bronzenen, von Bildhauer Adolf Nieder geschaffenen Erinnerungstafel am Hause Hofgartenstraße 8. Am 31. 10. 1933 war sie enthüllt worden. Sie fiel im Jahre 1943 mit dem Hause in Schutt und Asche.

1934 Mausoleum St. Andreas

Großen Anteil nahm der Heimatverein an der Wiederherrichtung des „Düsseldorfer Mausoleums“, der Fürstengruft Wolfgang Wilhelms und Jan Wellems und weihte – in Verbindung mit den Regierungs- und Stadtbehörden – das wiederhergestellte Mausoleum in St. Andreas im Juli 1935 feierlich ein.

1935 Josef Wimmer

Die Bronzetafel von Bildhauer Adolf Nieder an der Nordseite des Turmes von St. Lambertus wurde am 19. 11. 1935 enthüllt. Die Inschrift

„Dem Retter dieser Kirche, Schlossermeister Josef Wimmer zum Gedenken. 10. Januar 1815“

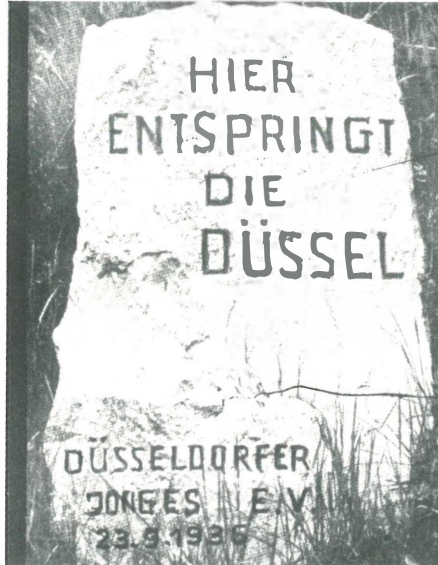
erinnert an den damaligen Brand des Turmhelms und die heldenmütige Tat des „Schlossermeisters von Düsseldorf“, der die brennende Turmspitze abschlug und damit die uralte Stiftskirche vor dem sicheren Untergang rettete. Die Helmspitze wurde damals nach einem Entwurf von Stadtbaumeister Vagedes erneuert. Nach erheblichen Kriegsschäden am Turm konnte 1943 nur eine Notreparatur vorgenommen werden. Die endgültige Wiederherstellung des einsturzgefährdeten Helmes erfolgte in den Jahren 1949/1950. Die Bauleitung lag bei der Denkmalpflege des Hochbauamtes. Die Vagedessche Helmspitze mit einer Höhe von mehr als 18 m wurde restlos abgetragen und nach altem Vorbild erneuert. Selbst die charakteristische Turmdrehung wurde wieder erreicht. Der schiefe Turm, das Wahrzeichen unserer Stadt, war gerettet.

1936 Drei Grafen Spee

An den Opfergang der drei Grafen Spee vom 8. 12. 1914 erinnert die große, am Speeschen Palais in der Bäckerstraße angebrachte bronzene Gedenktafel mit Adler

und Wappenschild, geschaffen von Bildhauer Willi Hoselmann. Sie wurde enthüllt am 21.6.1936 und trägt die Inschrift:

„Drei Grafen Spee, Admiral Maximilian, dem Sieger von Coronel, und seinen Söhnen Otto und Heinrich, mit 2000 Kameraden vereint im Heldentod bei Falkland 1914 zum Gedenken.“

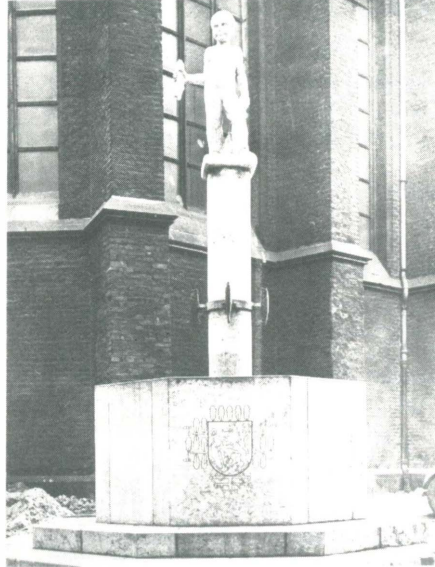


1936 Düsselquelle

Die „Düssel“ gab dem Dorf an ihrer Einmündung in den Rheinstrom den Namen. Dieses „Düssel-Dorf“ wurde 1288 zur Stadt erhoben. Damals wie heute wissen nur wenige Düsseldorfer, wo die Quelle ihrer Namensgeberin zu finden ist. Deshalb nahmen sich die „Jonges“ der Düsselquelle bei Aprath im Bergischen Land, an der Grenze von Wülfrath und Neviges auf dem KNAB-Hof, an, gaben ihr eine würdige Fassung und enthüllten am 23.9.1936 seitlich der Quelle einen Stein nach dem Entwurf des Bildhauers Alfred Stumpp mit der Feststellung:

„Hier entspringt die Düssel.“

Es ist seitdem Brauch geworden, daß bei der Neuaufnahme von Freunden in die große Schar der „Düsseldorfer Jonges“ Rheinwein, gemischt mit dem Wasser der Düsselquelle, gereicht wird.



1938 Fischerjungen-Brunnen

Aus Anlaß der 650-Jahrfeier der Stadtgründung wurde am 16. August 1938 auf dem Stiftsplatz, im Schatten von St. Lambertus, der Fischerjungen-Brunnen enthüllt. Er ist ein Werk des Bildhauers Willi Hoselmann. Der Fischerjunge mit den wasserspeienden Fischen am Brunnen-schaft hält symbolisch die Erinnerung an das Fischerdorf an der Düssel wach. Bereits zweimal, 1948 und 1954, wurde die Figur zerstört und jeweils wieder erneuert. Das Wollen der „Jonges“ geht aus der in den Grundstein eingemauerten Urkunde hervor:

„...Möge der Brunnen unseren Mitbürgern

und späteren Geschlechtern ebenso viel Freude bereiten wie den Herstellern, die ihn als Zeichen ihrer tätigen Heimatliebe der geliebten Vaterstadt Düsseldorf stifteten...“

1938 Restaurierung der Jan-Wellem-Kapelle in Hamm

Die Düsseldorfer Jonges haben am 4. September 1934 nach einem Vortrag von Rektor Spickhoff über die alte Kreuzkapelle (Jan-Wellem-Kapelle) die Wiederherstellung des von der Stadt Düsseldorf völlig verwahrlost übernommenen Sakralbaues an der Fährstraße in Hamm beschlossen. Die Kreuzkapelle, die ursprünglich den Abschluß eines Kreuzwegs bildete, war 1658 von dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm zur Geburt des Prinzen Johann Wilhelm gestiftet worden. Nach Fertigstellung der unter Leitung von Stadtbaurat Riemann durchgeführten Restaurierungsarbeiten konnten die Düsseldorfer Jonges am 18. Oktober 1938 das wiederhergestellte Gebäude in die Obhut der Stadt Düsseldorf übergeben.

Die großen Ölbilder, die den Kurfürsten Philipp Wilhelm, den Kurfürsten Johann Wilhelm und dessen Gemahlin Anna-Maria Louisa von Toscana darstellen, hatte Dr. Paul Kauhausen beschafft. Sie wurden dem Verein nach dem Krieg zurückübergeben und hängen heute im Paul-Kauhausen-Archiv. Die schmiedeeisernen Leuchter sind ein Geschenk von Brauereidirektor Hans Dieckmann.

1940 Willi Weidenhaupt

Der Bildhauer Emil Jungbluth schuf die Bronzestatuette unseres Erstpräsidenten Willi Weidenhaupt, die der Vorstand zum 10-jährigen Jubiläum im Jahre 1942 dem Verein schenkte. Sie steht heute noch an jedem Heimatabend in unserer Mitte und verbindet symbolisch Vergangenheit und Gegenwart.

Der Zweite Weltkrieg verhinderte die geplanten weiteren künstlerischen Vorhaben der „Jonges“.

1947 Heinrich Heine

Bereits 1947 konnten die „Jonges“ wieder ihren bei der Gründung festgelegten Zielen sichtbaren Ausdruck verleihen.



Am Geburtshaus von Heinrich Heine, Bolkerstraße 53, wurde am 23.9.1947 die von Bildhauer Willi Hoselmann geschaffene Bronzetafel mit dem Bildnis von Heinrich Heine zur Erinnerung an den 150jährigen Geburtstag des Dichters enthüllt.

Sie trägt die Inschrift:

„Hier wurde Heinrich Heine am 27. Dezember 1797 geboren.“

Eine kleine Heine-Gedenktafel des Bildhauers Adolf Nieder aus Bronze am ursprünglichen Geburtshaus von Heine – es war das Hinterhaus des Hauses Bolkerstraße 53 – war im Januar 1933 gestiftet worden. 1943 wurde das Hinterhaus vollständig vernichtet.

1948 Grabtafeln auf dem Golzheimer Friedhof

Die Jonges stifteten Grabtafeln für den Schöpfer der Hofgarten-Anlagen, Maximilian Friedrich Weyhe, für den Erforscher der niederrheinischen Geschichte, Staatsarchivar Dr. Theodor Lacomblet.

1949

für den Begründer der Niederrheinischen Musikfeste, den Städtischen Musikdirektor Friedrich August Burgmüller (Vater des Komponisten Norbert Burgmüller).

1950

für die Dichterin Elisabeth Grube (aus dem Immermannkreis).

1951

für den Historiker und Sammler Carl Guntrum.

1951 Eisenbahn-Tafel

„Am 20. Dezember des Jahres 1838 fuhr die erste Eisenbahn in Westdeutschland von Düsseldorf nach Erkrath. Die Reichsbahndirektion Wuppertal und der Heimatverein Düsseldorfer Jonges errichteten diese Gedenktafel zur Erinnerung an entschlossene Pioniere der deutschen Wirtschaft.“

Die von Bildhauer Emil Jungbluth bereits im Jahre 1937 geschaffene Bronzetafel trägt diese Inschrift. Die Anbringung in der Vorhalle des Hauptbahnhofs konnte erst nach dem Kriege erfolgen. Die Enthüllung fand am 28.8.1951 statt.

1952 Karl Röttger

Am 9.12.1952 erfolgte die Enthüllung einer Gedenktafel für den Dichter Karl Röttger an seinem Wohnhaus in Gerresheim, Friedingstraße 19 a, mit der Inschrift:

„In diesem Hause lebte der Dichter Karl Röttger, 1926–1942.“

Aus Anlaß seines 10jährigen Todestages sagte Gottfried Hedler u. a.:

„...Karl Röttger ist am 1. September 1942 gestorben. Sein Werk aber lebt. Sein Werk ist in seiner religiösen Kraft nie so lebendig wie in unseren schicksalschweren Zeiten, in denen die Menschen nach Halt, Ziel, Trost und Hilfe suchen. Es ist das Große an Röttger, daß er das, was anderswo philosophisch ausgesprochen ist, unter dem Zwang des eigenen Lebens vielseitig zu gestalten vermocht hat: Menschtum, Güte, Liebe, Treue, eben jene Wirklichkeiten des Verborgenen, aus denen alles Leben wird...“

1952 Clara Viebig

Für die Dichterin Clara Viebig wurde an ihrem Wohnhaus, Schwanenmarkt 3, am 14.3.1952 eine Gedenktafel angebracht. Die Inschrift lautet:

„Clara Viebig wohnte in diesem Hause von 1867 bis 1883.“

Im Jahre 1930 schrieb der damalige Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Robert Lehr an Clara Viebig, er freue sich, im Anschluß an die kürzlich in Dankbarkeit ausgesprochenen Glückwünsche zu ihrem 70. Geburtstag mitteilen zu dürfen, daß die Stadt Düsseldorf ihr zu Ehren einer neuen Straße den Namen „Clara-Viebig-Straße“ gegeben habe.

Noch am 18.7.1952 – 12 Tage vor ihrem Tode – schrieb die Dichterin an die „Jonges“:

„...Wie ich mich mit der Stadt Düsseldorf, als der Stätte meiner Jugend und Jungmädchenzeit und der letzten Ruhestätte meines von mir so sehr geliebten Vaters, eng verbunden fühle, so besteht auch diese Verbundenheit mit dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges, der durch die große

Anzahl echter Düsseldorfer Jonges die Stadt am besten vertritt...“

1952 Sechs Grabplatten

Vier Platten auf dem alten Bilker Friedhof:

für Gottfried Kellers unsterbliche „Judith“, Ferdinand Freilgraths würdige Schwägerin Ida Melos; für den Erforscher der Bergischen Geschichte, Staatsarchivdirektor Dr. Waldemar Harleß; für den bedeutenden Gesetzessammler und Historiker Johann Joseph Scotti; für den Retter der St.-Lambertuskirche, Schlossermeister Joseph Wimmer.

Zwei Platten auf dem Nord-Friedhof:

für unseren unvergessenen Vereinsmitbegründer und Erstpräsidenten Willi Weidenhaupt; für den Vereinsmitbegründer und großen Gönner Brauereidirektor Heinz Dieckmann.

1954 Radschläger-Brunnen

In Würdigung der Erhaltung alten Düsseldorfer Brauchtums errichteten die „Jonges“ nach einem Wettbewerb auf dem Burgplatz zu Seiten des Schloßturms den Radschläger-Brunnen. Er ist ein Werk des Bildhauers Alfred Zschorsch. Die Radschläger-Gruppe besteht aus Bronze, das Brunnenbecken mit einem Durchmesser von 3,10 m wurde aus einem Block fränkischen Muschelkalks gefertigt. Die feierliche Enthüllung erfolgte am 17. 7. 1954. Der am Beckenrand umlaufende Spruch ist von Hans Müller-Schlösser.

„Radschläger wolle mer blieve, wie jeck et de Minsche och drieve.“





1955 Louise-Dumont-Gedenkstätte

In der Neuanlage des Hofgartens, an der Dumontstraße, setzten die „Jonges“ der großen Schauspielerin ein Denkmal mit der Bronzestatue des Bildhauers Erneste de Fiori, Mailand. Für den Aufbau wurde roter Neckarsandstein gewählt.

Die Inschrift lautet:

„Louise Dumont.
Warum sucht ich den Weg so sehnsuchtsvoll, wenn ich ihn nicht den Brüdern zeigen soll?“

Am 24.5.1955 wurde die Gedenkstätte feierlich enthüllt und durch Oberbürgermeister Josef Gockeln in die Obhut der Stadt Düsseldorf übernommen. Unser Baas, Dr. Willi Kauhausen, sagte u.a.:

„Möge das Denkmal allzeit erinnern an die große Frau, die einstens hier unter uns lebte und Düsseldorfs Ruhm als Theaterstadt in die Welt trug. Möge es ihrem Gatten, Gustav Lindemann, unserem verehrten Ehrenmitglied, eine tiefe und volltönende Freude sein. Er mag darin unsere treue und uneingeschränkte Zuneigung zu seiner verklärten Gattin, zu ihm selbst und zu ihrem gemeinsamen Werk erblicken.“



1955 Louise Hensel

Am Wohnhaus Balkerstraße 14 wurde am 13.12.1955 eine Gedenktafel für die Dichterin Louise Hensel enthüllt. Die Relieftafel zeigt im oberen Teil den Anfang des Urnotensatzes ihres Liedes „Müde bin ich, geh' zur Ruh!“. Die erhabenen ausgearbeitete Inschrift lautet:

„Hier wohnte von 1819 bis 1822 die Dichterin Louise Hensel.“

In dieser Gedenktafel erhielten alle Motive und Absichten der Jonges grundsätzliche Bedeutung, da sie einer Frau galten, deren Wirkung beide Konfessionen einander begegnen ließ und alle Menschen deutscher Sprache miteinander vereint.

1957 Carl Theodor

Von dem Bildhauer Prof. Hans van Breek stammt die Marmorbüste des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz, die am 20.5.1958 im Eingang des Benrather Schlosses enthüllt wurde. Die Büste war aus Anlaß des Silberjubiläums der „Jonges“ beim Festakt in der Rheinterrasse am 12.3.1957 in Gegenwart von Landtagspräsident Josef Gockeln, Bürgermeister Dr. Fritz Vomfelde, Prof. Gustav Lindemann,

Prof. Hans Heinrich Nicolini und Dr. Paul Kauhausen dem Oberbürgermeister Georg Glock übergeben worden. Sie alle wurden inzwischen von unserem Herrgott abberufen.

Von Oberbürgermeister Georg Glock ging der Vorschlag aus, die Büste im Schloß Benrath aufzustellen, dessen Entstehung die Stadt Düsseldorf dem Kurfürsten Carl Theodor zu verdanken hat. Die Marmorstele unterhalb der Büste trägt die Inschrift:

„Carl Theodor 1724–1799.“

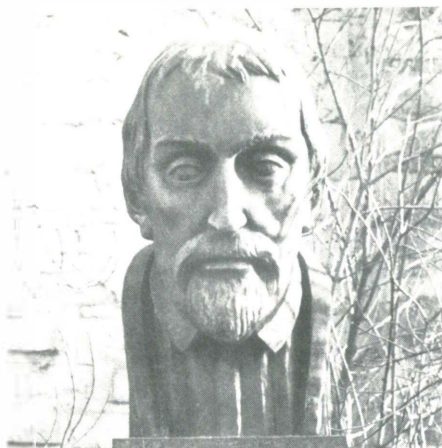
In lebhafter Erinnerung ist noch die mutwillige Zerstörung von Stele und Büste im November 1960. Die Anlage wurde vollständig erneuert und am 26.6.1961 im Schloßpark hinter dem Eingang zum Englischen Garten wieder aufgestellt. Am 10.3.1967 erfolgte die Versetzung ins Innere des Schlosses.

1957 Heimatglocke

Der Gedanke zur Schaffung einer Heimatglocke zum 25jährigen Jubiläum der „Jonges“ stammt von Dr. Paul Kauhausen, wie er auch stets der treibende Motor an den Werken war, die die „Jonges“ seit ihrer Gründung der Bürgerschaft schenkten. Sie wurde gestiftet von unserem jetzigen Präsidenten Hermann H. Raths und trägt die Inschrift:

„Ich, die Heimatglocke, rufe die Lebenden und beklage die Toten.“

Die Glocke wurde an der Außenfassade des Vereinsheims Brauerei Schlösser am 16.3.1957 enthüllt. Ihr Klang rührt seitdem die Herzen der „Jonges“. Ihre Stimme ist den Bürgern der Altstadt vertraut, wenn sie an jedem Dienstag die Lebenden zu tätiger Mitarbeit an der Heimat ruft, den Tod treuer Freunde beklagt und ihnen die letzten Grüße der Heimat widmet.



1959 Friedrich (von) Spee

Die Bestrebungen des „Kaiserswerther Kreises“, fünf bedeutenden Bürgern von Düsseldorf-Kaiserswerth ein Denkmal zu setzen, wurden von den „Jonges“ tatkräftig gefördert. Sie ließen durch Bildhauer Willi Hoselmann die Büste des Jesuitenpaters Friedrich (von) Spee fertigen, der 1591 in Kaiserswerth geboren wurde und als Bekämpfer des Hexenwahns und als Liederdichter (Trutznachtigall) in die Geschichte eingegangen ist. Auf der Basaltlavastele steht die Inschrift:

„Friedrich von Spee, 1591–1635.“

Die Enthüllung wurde am 25. 1. 1959 vorgenommen. Auf historischem Boden, in der Grünanlage seitlich der Kaiserpfalz, steht die Spee-Büste mit den Büsten von:

Caspar Ulenberg, 1548–1617
Theodor Fliedner, 1800–1864
Florence Nightingale, 1820–1910
Herbert Eulenberg, 1876–1949.



1960 Heinrich Heine im Rathaus

Zum Wiederaufbau des Alten Rathauses am Marktplatz überreichten die „Jonges“ im Rahmen ihrer Weihnachtsfeier am 20. 12. 1960 Oberbürgermeister Willi Becker eine Bronzestatue von Heinrich Heine, ein Werk des Bildhauers Kurt Zimmermann. Sie fand Aufstellung im 1. Stockwerk und wurde am 7. 1. 1961, dem Tage der Einweihung des Alten Rathauses, der Öffentlichkeit übergeben.

1961 Rettet den Hofgarten!

Unter dem Leitwort: „Rettet den Hofgarten“ stand die Kundgebung Düsseldorf Bürger am 15. Januar 1961, in der unter starker Beteiligung des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ erneut die Forderung erhoben wurde, den Hofgarten unter Naturschutz zu stellen. Erstmals hatten die „Jonges“ im Jahre 1952 diesen Vorschlag den verantwortlichen Stellen in Stadt und Land unterbreitet. Die Hoffnung, dieser Vorschlag werde zum 150jährigen Geburtstag des Hofgartens, im Jahre 1961, vom Rat der Stadt Düsseldorf bejaht, ging nicht in Erfüllung.

Erst 1963 wurde vom Rat der Stadt Düs-

seldorf eine Hofgartensatzung verabschiedet.

1961/62 Dumont-Lindemann/Immermann

Zu ihrem 30jährigen Jubiläum haben die Jonges dem Düsseldorfer Schauspielhaus die Portraitbüsten von Louise Dumont und Gustav Lindemann des Bildhauers Erneste de Fiori, Mailand, und die Immermannbüste des Düsseldorfer Bildhauers Wilhelm Martini geschenkt. Die feierliche Übergabe erfolgte am 18. Dezember 1962 im Schauspielhaus im Rahmen einer Morgenfeier. Am 22. Februar 1962 war der hundertste Geburtstag von Louise Dumont und am 16. Mai 1962 ihr dreißigster Todestag. Zudem bestand am 30. Mai 1962 das Dumont-Lindemann-Archiv 15 Jahre, und Gustav Lindemann wäre am 24. August 1962 90 Jahre alt geworden. Genug Daten für die Jonges, um in diesem Jahr aufgrund der Beziehungen zum alten Schauspielhaus, insbesondere aber zu der von ihnen hochverehrten Frau Louise Dumont und zu ihrem unvergessenen Ehrenmitglied, Prof. Gustav Lindemann, aus einer inneren Verpflichtung heraus bei ihrem Jubiläum in dieser Weise der für das Düsseldorfer Theaterleben so bedeutsamen Persönlichkeiten zu gedenken.

1963 Adolf von Vagedes

In diesem Jahr feierte Düsseldorf die 675. Wiederkehr der Stadtgründung i. J. 1288. Aus diesem Anlaß wurde am 14. September 1963 am Rätiger Tor eine bronzene Gedenktafel für den Stadtbaumeister Adolf von Vagedes von dem damaligen Oberbürgermeister Peter Müller im Beisein der beiden Bürgermeister Willi Becker und Willy Rasche enthüllt. Die Inschrift lautet: „Zum Gedenken an den Baumeister und Schöpfer des klassizistischen Düsseldorf, Adolf von Vagedes, 1777–1842, von dessen Bauten dieses Rätiger Tor erhalten blieb.“

1965 Martinssäule

Wie der i.J. 1954 errichtete Brunnen auf dem Burgplatz im Angesicht des alten Schloßturmes an den Düsseldorfer Brauch des Radschlagens erinnert, so soll die bronzene Martinssäule, die am Martinsabend, dem 9. November 1965, auf dem kleinen Platz vor der Andreaskirche im Herzen der Altstadt enthüllt, von Pfarrer Schorn gesegnet und durch den Oberbürgermeister Willi Becker in die Obhut der Stadt übernommen wurde, für alle Zeiten den Brauch des Martinzuges wachhalten. Die auf der 4 m hohen Säule stehende, 1,50 m große Plastikgruppe stellt die Mantelteilung St. Martins mit dem Bettler dar und wird in rastloser Zeit die Liebe zum notleidenden Mitmenschen nicht verkümmern lassen. Die Säule ist ein Werk des Düsseldorfer Bildhauers Reinhard Graner, der Guß erfolgte in der Metallgießerei unseres Mitgliedes Herbert Schmäke.

1966 Musikpavillon im Hofgarten

In den Sommermonaten des Vorjahres hatten die neuen Sonntags-Hofgartenkonzerte starken Zuspruch gefunden. Der Wunsch nach einem Pavillon zum Schutze der Musikanten wurde laut. Die Mittel standen im Etat der Stadt nicht zur Verfügung. Die „Jonges“ brauchten nicht in ihre Kasse zu greifen. Das machte unser Baas Hermann Raths aus Anlaß seines bevorstehenden 60. Geburtstages ganz allein. Er schenkte den Pavillon der Stadt, der am 5. Juni 1966 von Oberbürgermeister Willi Becker freudig für die Bürger der Stadt in Empfang genommen wurde. Eine Reihe von Bänken in der Nähe des Pavillons gaben die „Jonges“ dazu.

1966 Vergoldeter Kupferteller und Totenmaske der Mutter Ey für das Stadtmuseum

Der Teller hält ein wichtiges Ereignis der deutschen Geschichte fest, den Fußball

des jungen Herzogs Wilhelm von Jülich, Kleve und Burg vor Kaiser Wilhelm V. im Feldlager vor Venlo im September 1543. Die Darstellung auf der Vorderseite geht auf eine Kupferstichfolge von Dirk Volckertszoon Coornhert (1519–1590) nach Marten van Heemskerck (1498–1574) zurück. Auf acht Tellern sind die Siege Karls V. dargestellt. Unser Teller trägt die Nummer acht. Die deutsche Inschrift auf der Rückseite des Tellers lautet: „Dess Hertzogen von Gelderenn Fuessfall: Der Herzog von Geldren sich stellt, for den Kayser zu Fuessen felit, auch Gelderen durch Ayds Gelübt, dem Kaiser hiemit übergibt. 1543.“ Die Übergabe des wertvollen Tellers erfolgte im Sommer 1966.

Auch eine von dem Restaurator und Bildhauer Paul Funk abgenommene Totenmaske der Mutter Ey, in Bronze gegossen, schenken wir dem Stadtmuseum.

1967 Sechs Bilder für das Stadtmuseum

Wieder wurden Wünsche des Stadtmuseums erfüllt. Wir übergaben fünf Arbeiten des Malers Walter Ophey, ein Gemälde, ein Aquarell und drei Pastelle, dazu ein Gemälde der Rheinfront von dem Maler Gustav Lange.

Eine kleine Ausführung der Martinssäule schenken wir dem Verein der Martinsfreunde als jährlichen Wanderpreis für jeweils die Schule, in der die besten Martinlampen gefertigt wurden.

Ein weiteres Exemplar der Säule schenken wir dem Oberbürgermeister unserer Stadt für die Aufstellung im Rathaus. Es hat seinen Platz im Ratskeller gefunden.

1968 Universität Düsseldorf

Am Hause Bolkerstraße 44 „Im goldenen Kessel“ wurde am 14. November 1968, dem Vorabend der dritten Wiederkehr der Gründung der neuen Universität Düsseldorf, eine bronzene Gedenktafel feierlich

enthüllt. Die Inschrift sagt folgendes: „Hier verfaßten 25 aus dem Krieg heimgekehrte Düsseldorfer Medizinstudenten im Frühjahr 1919 eine Denkschrift. Diese war ein wesentlicher Beitrag zur Gründung der medizinischen Akademie, der jetzigen Universität Düsseldorf“. Im Inneren der Gaststätte wurden am gleichen Abend Dokumente dieses Ereignisses überreicht, sie sind seitdem dort ausgestellt.

1969 Relief-Büste für das Dumont-Lindemann-Archiv – Theatermuseum

Eine von Bildhauer Rudolf-Christian Baisch geschaffene bronzene Relief-Büste des Schauspielers Paul Henckels wurde dem Archiv zur Ergänzung des dortigen Nachlasses von Paul Henckels übereignet.

Dem Goethe-Museum schenken wir einen Brief von Theodor Körner, der eine Lücke in der Theaterabteilung des Museums schloß.

1969 Alter Schiffsanker

Am 14. März 1969 übergaben die Jonges einen auf der Rhein-Hochwasserschutzmauer seitlich der St. Suitbertus-Basilika in Kaiserswerth aufgestellten 2,30 m hohen alten Schiffsanker der Öffentlichkeit. Eine unterhalb des Ankers auf dem Ziegelsokkel angebrachte Bronzetafel trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an die i.J. 1174 in Kaiserswerth errichtete Reichszollstätte.“

1969 Herbert Eulenberg

Am Abend des 4. September 1969, dem 20. Todestag des Dichters Herbert Eulenberg, der unser Ehrenmitglied war, enthüllten die „Jonges“ an seinem „Haus Freiheit“ in Düsseldorf-Kaiserswerth, Burgallee 4, eine bronzene Gedenktafel und übergaben sie Oberbürgermeister Willi Becker, der sie in die Obhut der Stadt Düsseldorf nahm. Die Inschrift lautet: „Der Dichter und Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, Herbert Eulenberg, geb. 25. 1. 1876

in Köln-Mülheim, lebte und wirkte hier in seinem Haus Freiheit von 1905 bis zu seinem Tode am 4.9.1949.“

1969 Ehrenraum in der Bergischen Kaserne

Der Ehrenraum für die Gefallenen in der Bergischen Kaserne wurde durch die „Jonges“ in würdiger Form umgestaltet und am 8. November 1969 in einer Gedenkstunde zu Ehren der Toten der Weltkriege neu geweiht. In einem Ehrenbuch wurden u. a. erstmalig alle soldatischen Einheiten, die jemals im Standort Düsseldorf lagen, aufgeführt.

1970 Gustaf Gründgens und Peter Esser

Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Schauspielhauses auf dem Jan-Wellem-Platz wurden den drei i. J. 1962 geschenkten Bronzebüsten von Louise Dumont, Gustav Lindemann und Karl Immermann zwei weitere hinzugefügt. Die eine, den Schauspieler Peter Esser darstellend, stammt von dem Bildhauer Ivo Beucker, die zweite hält die Erinnerung an Gustaf Gründgens wach, der das Haus von 1947–1955 als Generalintendant leitete. Sie wurde geschaffen von dem Bildhauer Karl Heinz Klein. Die Übergabe der beiden Büsten erfolgte innerhalb einer Feierstunde im neuen Hause am 18. Januar 1970.

1971 Gedenktafel in Hamm

Am 21. Oktober 1971, dem Vorabend zum 65. Geburtstag unseres derzeitigen Präsidenten Hermann H. Rath, fand zu seinen Ehren in Hamm ein Fackelzug statt, der nicht nur zu seinem Wohnhause, sondern auch zu dem ihm gehörenden Baudenkmal Fährstraße 237/Ecke Hammer Dorfstraße führte. Dort enthüllte Bürgermeister Josef Kürten eine bronzene Gedenktafel, die folgende Inschrift aufweist: „Dieses Haus wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts erbaut von der Familie Daniels. Wil-

helm-Eustachius Daniels war kurfürstlicher Hofrat Jan-Wellems und Schöffe des Haupt- und Kriminalgerichtes zu Düsseldorf. Er starb hier am 24.9.1725 und ruht mit seiner Gemahlin Maria-Elisabeth-Franziska von Contzen, die am 12.7.1720 starb, in der benachbarten, von ihnen i. J. 1709 erbauten Rochuskapelle. Seit 1962 ist das Haus im Besitz von Hermann H. Rath. Es wurde von ihm i. d. J. 1968–69 restauriert und damit der Nachwelt als Baudenkmal erhalten.“

1972 Hans Müller-Schlösser-Nachlaß

Zum 40jährigen Jubiläum haben die Jonges den gesamten literarischen Nachlaß ihres am 21. März 1956 verstorbenen Freundes, Ehrenmitgliedes und Heimatdichters Hans Müller-Schlösser von seinen Kindern erworben, der Stadt Düsseldorf für das Dumont-Lindemann-Archiv in treue Obhut gegeben. Damit bleibt das Vermächtnis unseres „Hännes“ für alle

Zeiten in den Mauern unserer, seiner Stadt, die er geliebt hat bis zum letzten Atemzug. Die auf seinem Grabstein eingemeißelten eigenen Worte sind allen Jonges ins Herz geschrieben: „Am Rhein bin ich geboren, in Düsseldorf – am 14. Juni 1884 auf der Rheinstraße, Nummer 10, Hinterhaus, zweiter Stock – mit Düsseldorf bin ich getauft, der Rhein trinkt meine Wurzeln, und ich würde vertrocknen, wenn ich mich in ein anderes Erdreich verpflanzte.“

1972 Jubiläumsausstellung

Anläßlich des 40jährigen Jubiläums hatte der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ erstmals Gelegenheit, sich außerhalb seines Vereinsheims in der Öffentlichkeit in den Räumen der Commerzbank darzustellen. In einer umfangreichen Fotodokumentation wurde der Bevölkerung die Geschichte des Heimatvereins veranschaulicht.



Müller-Schlösser-Relief

1973 Müller-Schlösser-Relief

Das von dem Bildhauer Karl-Heinz Klein geschaffene Hans-Müller-Schlösser-Relief wurde am 11. 12. 1973 in den Rathausarkaden, gegenüber dem „Uerigen“, Rheinstraße, eingeweiht. Das in Form eines Triptychons gestaltete Bronzerelief hat eine Höhe von 1,75 m und eine Breite von 2,60 m. Im Mittelteil trägt das Relief das Portrait Müller-Schlössers sowie auf zwei Schriftblöcken seine Lebensdaten, den Hinweis auf den Schneider-Wibbel als wichtigstes Werk und das berühmt gewordene Bekenntnis zu seiner Heimatstadt: „Am Rhein bin ich geboren, in Düsseldorf...“ Das Portrait des Heimatdichters ist umrahmt von Figuren aus seiner berühmten Komödie „Schneider Wibbel“. Die Gruppe auf der linken Seite zeigt von rechts Schneider Wibbel, Zimpel, Hopp-Mähjänn und den Wirt zum „Schwarzen Anker“. Die rechte Gruppe: Frau Wibbel, den Polizisten, Mölfes und Picard.

1974 Schumann-Briefe

Zwei in Düsseldorf verfaßte Originalpartituren und zwei Autographen, von dem Komponisten Robert Schumann, konnten 1974 mit Unterstützung des Vorstandsmitgliedes Senator Eberhard Igler von dem Heimatverein angekauft und dem Heinrich-Heine-Institut als Geschenk übergeben werden.

1974 Aktion zur Rettung des Citadellviertels

In Vorbereitung auf das Denkmalschutzjahr 1975 regten die Düsseldorfer Jonges die Restaurierung der Häuser an der Citadellstraße an. Zahlreiche Privateigentümer und das städtische Liegenschaftsamt wurden motiviert, die Fassaden ihrer Bauten zum Denkmalschutzjahr in Stand zu setzen und farbig zu gestalten.

1975 Maximilian-Friedrich-Weyhe-Gedenktafel

Aus Anlaß des 200. Geburtstages von Maximilian-Friedrich Weyhe stifteten die Jonges eine Weyhe-Gedenktafel. Die Bronze-tafel am Hofgärtnerhaus soll daran erinnern, daß der Schöpfer des Hofgartens hier mehrere Jahre wohnte. Die am 14. 2. 1975 enthüllte Gedenktafel trägt die Inschrift:

„Dem Gestalter dieser Anlagen,
Maximilian-Friedrich Weyhe,
geb. 15. 2. 1775 in Poppelsdorf
gest. 25. 10. 1846 in Düsseldorf.
Er war ein bedeutender Gartenbaumeister
der Goethezeit, der von 1803 bis zu seinem Tode in Düsseldorf lebte und wirkte,
er wohnte in diesem Hause von 1804 bis 1808.“

Die Tafel ersetzt die im Krieg zerstörte, 1933 von den „Düsseldorfer Jonges“ gestiftete Gedenktafel aus Muschelkalk am Hause Jacobistraße 12.

1975 – 30 Bände aus dem Werk von Herbert Eulenberg

Zur Wiedereröffnung des Stadtgeschichtlichen Museums in dem wiederhergestellten Ostflügel des restaurierten Palais Spee im Mai 1975 schenkten die Düsseldorfer Jonges 30 Bände aus dem großen Werk von Herbert Eulenberg. Der Dichter, erster Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf nach dem Zweiten Weltkrieg, wäre am 25. 1. 1976 100 Jahre alt geworden. Die Jonges legten mit ihrem Geschenk den Grundstein für eine umfassende Gedenkausstellung zum Thema Eulenberg im Stadtgeschichtlichen Museum.

1975/76 Restaurierung der Karmelitessenkapelle

Der Europarat hatte das Jahr 1975 zum Europäischen Denkmalschutzjahr proklamiert. Für viele eine Gelegenheit, schöne

Worte über Denkmalpflege zu formulieren, für die Jonges wieder ein Anlaß, sich zu engagieren. Auf dem Gelände der Karmelitessenkapelle befand sich einst das älteste Bürgerzentrum des 1288 zur Stadt erhobenen Düsseldorf. Die „Düsseldorfer Jonges“ organisierten die Restaurierung der Fassaden der ehemaligen Klosterkirche zum Heiligen Josef und stellten hierzu einen namhaften Geldbetrag den Schwestern vom Heiligen Kreuz im Theresienhospital zur Verfügung. Ausschlaggebend hierfür war neben dem bau-historischen Rang und der geschichtlichen Bedeutung der Lokalität vor allem auch die gut-nachbarliche Beziehung zu den selbstlos tätigen Kreuzschwestern, die die Kapelle als Klosterkirche benutzen. Dank der Großzügigkeit der ausführenden Firmen und umfangreicher ehrenamtlicher Tätigkeit war es möglich, die gesamten Außenfassaden der 1712 errichteten und 1716 eingeweihten historisch bedeutsamen Kapelle fachgerecht wiederherzustellen. Mit der Restaurierung der Klosterkirche der Karmelitessen am Theresienhospital haben die „Düsseldorfer Jonges“ ein sichtbares Zeichen gesetzt und insbesondere auch die allgemeine Aufmerksamkeit auf die denkmalwerten Baulichkeiten in der Altstadt gerichtet. Die Jonges-Stiftung wurde somit gewissermaßen zum Vorreiter für zahlreiche nachfolgende Restaurierungen in der nördlichen Altstadt.

1976 Gedenktafel Karmelitessenkapelle

Zur Erinnerung an die 1975/76 erfolgte Restaurierung der Außenfassade der Karmelitessenkapelle wurde eine von dem Bildhauer Reinhard Graner modellierte Bronzetafel am 28. 11. 1976 enthüllt. Die medaillonartig ausgebildete Tafel zeigt im Mittelpunkt eine Kreuzesform, die den Grundriß der zentralgestalteten Kirche, einem barocken Kleinod, symbolisch darstellt. Sie trägt folgende Inschriften: „Errichtet 1712, Klosterkirche der Karmelites-

sen, restauriert 1975/76“. Im Kreis des Medaillons: „Zum Europäischen Denkmalschutzjahr – Restaurierung der Außenfassade – Stiftung des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“.

schließlich Düsseldorfer Motive. Die Bilder, die das ganze Zeitmilieu mit all seinen Gefühlswerten lebensecht schildern, haben neben dem kunsthistorischen einen kulturhistorischen Wert.



1977 Jubiläumsausstellung

Zum 45jährigen Bestehen des Heimatvereins wurde in der Dresdner Bank im Zentrum Düsseldorfs eine Gedächtnisausstellung des Künstlers Carl Morlath von Karl-Heinz Bott für die Düsseldorfer Jonges ausgerichtet. Die Ausstellung zeigte aus-

1977 Rettung des Ständehauses

Das Provinzial-Ständehaus, heute Landtag, war früher das Amtsgebäude der Rheinischen Provinzial-Verwaltung. Es wurde 1876 bis 1880 von dem Architekten J. C. Raschdorff (1828 bis 1914) erbaut. Der aus einem bundesoffenen Wettbewerb

hervorgegangene preisgekrönte Entwurf sah Flügelanbauten und starke Veränderungen des historisch-bedeutsamen Ständehauses vor. Nachdem der falsche Eindruck entstanden war, die Düsseldorfer Jonges hätten sich mit der Veränderung des Ständehauses einverstanden erklärt, bemühten sie sich erst recht um den Erhalt des Gebäudes.

1978 Gedenktafel Ernst Kapp

Zum 16. Weltkongreß der Philosophie in Düsseldorf stifteten die Düsseldorfer Jonges am 27.7. 1978 eine Gedenktafel für Professor Ernst Kapp, den ersten Philosophen der Technik. Der 1808 in Oberfranken Geborene hat bis zu seinem Tode, 1898, 31 Jahre im Hause Bismarckstraße 35 gewohnt und hier seine Philosophie der Technik 1877 beendet, die auch heute noch zu den ganz modernen Theorien gehört. Die von Reinhard Graner modellierte Plakette mit dem Portrait des Philosophen trägt die Inschrift:

„Ernst Kapp 1808 bis 1896.

Hier stand das Haus, in dem der Düsseldorfer Philosoph 1877 die erste Philosophie der Technik schrieb.“

1978 Gedenktafel Louis Kniffler

Auf der Plaza des Deutsch-Japanischen Centers an der Immermannstraße wurde im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten am 10.9. 1978 eine Bronzetafel enthüllt. Der Text lautet:

„Louis Kniffler 1827 bis 1888.

Zur Erinnerung an den Wegbereiter des Deutsch-Japanischen Handels und ersten Preußischen Konsuls in Japan.“

Kniffler war ein Düsseldorfer Kaufmann, der in Wirtschaftskreisen als Pionier der Deutsch-Japanischen Wirtschaftsbeziehungen gewertet wird. 1858 kam er als erster deutscher Kaufmann von Batavia aus nach Japan und gründete 1859 in Nagasaki ein bedeutendes Handelshaus. Als

Preußen 1861 offizielle Kontakte zu Japan aufnahm, wurde Kniffler mit der Wahrnehmung der konsularischen Interessen beauftragt. Seit 1865 leitete er seine Firma in Japan von Düsseldorf aus, wo er 1888 verstarb.

1978 Bildtafeln in der Tonhalle

Während eines Festaktes in der 1980 neu eröffneten Tonhalle, früher Planetarium, dann Rheinhalle, übergaben die „Düsseldorfer Jonges“ als Beitrag zur Innenausstattung des hervorragend gelungenen Bauwerks zwei große Bildtafeln. Die dreiteiligen 2,65 m breiten, 2,00 m hohen, gebogenen Fototafeln im Vestibül des rheinseitigen Eingangs zeigen Außen- und Innenansicht der alten im Kriege zerstörten Tonhalle an der Schadowstraße. Mit den die Erinnerungen an die alte Tonhalle wachhaltenden Tafeln wurde gleichzeitig der Wunsch verbunden, daß die neue Tonhalle in Anknüpfung an die Tradition des alten Konzert-Gebäudes an der Schadowstraße, in der die rheinischen Musikfeste stattgefunden haben, ein neuer geistiger und kultureller Mittelpunkt Düsseldorfs sein wird.

1978 Landtag an den Rhein!

Im Januar 1978 unterbreiteten die „Düsseldorfer Jonges“ eine Alternative für den geplanten Landtagsneubau auf dem Gelände des Berger Hafens. In einer umfangreichen Stellungnahme wurden Stadtrat und Landtag über das Alternativprojekt unterrichtet mit dem Ziel, die Überlegungen zukünftig auf das Gelände am Rhein zu konzentrieren. In einer gemeinsamen Resolution mit der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine und dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln, vom 23. 1. 1978, wurden Rat und Verwaltung aufgefordert, die Ständehausanlagen zu erhalten und einen neuen Landtag am Rhein zu favorisieren. In einer um-

fangreichen Dokumentation mit der Überschrift „Rettet das Ständehaus – Landtag an den Rhein“ sammelten die Düsseldorfer Jonges alle Argumente für ihre Idee. Die in einer Auflage von 2.000 Stück erschienene Dokumentation wurde allen Landtagsabgeordneten, Ratsherren sowie interessierten Bürgern geschenkt und darüber hinaus in den Düsseldorfer Buchhandlungen angeboten. Schon kurz nach der Aktion signalisierte der Rat der Landeshauptstadt seine Bereitschaft, sich mit dem Vorschlag der Düsseldorfer Jonges auseinanderzusetzen. Ein Jahr später beschloß der Hauptausschuß des Landtages, einen Landtagsneubau am Rhein im Gelände des ehemaligen Berger Hafens zu errichten. Gleichzeitig soll das gesamte angrenzende Stadtgebiet saniert werden.

1978 Aktionsprogramm zur 700-Jahr-Feier der Stadt Düsseldorf 1988.

Am 19. 4. 1978 veröffentlichte die Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Brauchtumsvereine hierfür ein Aktionsprogramm. In dem, im wesentlichen vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ erarbeiteten Programm wurden alle realisierbaren Gedanken zur Stadtbildpflege, verbunden mit neuen Ideen, zusammengefaßt. Zum Beispiel: Vertiefung des Geschichtsbewußtseins, Beiträge zu Kulturwochen, Musikfestspiele, Vorschläge zur Stadtbildgestaltung und Denkmalpflege. Die Aktion hatte einen positiven Widerhall in der Bürgerschaft sowie bei Rat und Verwaltung. Zahlreiche Vorschläge wurden inzwischen aufgegriffen.

1978 Lebendmaske von J. W. von Goethe für das Goethemuseum

Anläßlich des Vortrages „Düsseldorfer Künstler im Goethemuseum“, den der Direktor des Goethemuseums, Dr. Göres, am 7. 1. 1978 bei den Düsseldorfer Jonges hielt, überreichte der Baas dem Referenten eine Lebendmaske von Johann Wolf-

gang von Goethe als Geschenk des Heimatvereins. Die Düsseldorfer Jonges ergänzten mit dieser Gabe die kostbare Sammlung des Goethemuseums um ein hoch interessantes Objekt. Der Berliner Bildhauer Johann Gottfried Schadow, der 1816 Goethe um Erlaubnis bat, eine Büste von ihm anfertigen zu dürfen, wurde von dem Dichter auf die 1807 entstandenen Lebendmasken verwiesen. Die danach gefertigten Studien mit „geschlossenen“ und „geöffneten“ Augen gelangten später in den Handel.

Ein solcher Abguß mit „geschlossenen Augen“ war durch Verwechslung mit dem Düsseldorfer Wilhelm Schadow, dem zweiten Sohn des Berliner Schadow, als Geschenk von Dr. Bac in den Besitz des Heimatvereins gelangt.

1980–82 Rettung der nördlichen Altstadt

Mit der Restaurierung der Karmelitenkapelle zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 hatte der Heimatverein ein sichtbares Zeichen für die Rettung der nördlichen Altstadt gesetzt. Die Erhaltung der alten gewachsenen Sozialstruktur, die Eindämmung übertriebener Altstadtreklame sowie umfangreiche denkmalpflegerische Maßnahmen waren der Gegenstand engagierter Diskussionen. Nach zahlreichen Gesprächen konnten die Eigentümer in unmittelbarer Nachbarschaft des Vereinsheims zur Restaurierung ihrer Häuser motiviert werden. Dank der im Rahmen der Vorbereitungen zum 50jährigen Jonges-Jubiläum verstärkten Bemühungen und ehrenamtlicher Beratungen ist die Restaurierung der gesamten Front der nördlichen Seite der Straße Altstadt gegenüber unserem Vereinsheim inzwischen sichergestellt. Weitere Restaurierungen in den angrenzenden Straßen sind dem Heimatverein von den Eigentümern zum Jubiläumsjahr 1982 verbindlich zugesagt worden.

1980 Jubiläumsbausteine:
Skat „Düsseldorfer Blatt“

Das Skatspiel „Düsseldorfer Blatt“ wurde 1980 als Bausteinserie für das Jubiläums-geschenk vom Heimatverein in einer Auf-lage von 10.000 Stück herausgegeben. Mit dem Erlös wird ein Teil der Kosten des Ju-biläumsgeschenkes an die Stadt Düssel-dorf finanziert.

Das im Rahmen der Ausstellung „Spiel-karten aus aller Welt“ im Wirtschafts-museum vorgestellte Kartenspiel zeigt aus-schließlich Düsseldorfer Motive, die den Spielwerten entsprechend in Gruppen zu-sammengefaßt sind: Medaillen, Brunnen, Kirchen, Plaketten und Gedenktafeln, Kul-turbauwerke, Dichter- und Theaterkritiker, Frauenpersönlichkeiten, Kurfürsten und Herrscher.

Auf der Rückseite ist eingedruckt:
„Heimatverein Düsseldorfer Jonges, Jubi-läumsbaustein 1932–1982“.
Die grafische Gestaltung beinhaltet das Wappen der „Düsseldorfer Jonges“ und das Radschlägermotiv nach dem Entwurf von Professor Becker.

1981 Mäzenatentum für Stadtbildpflege
– Carschhaus

Im Rahmen der Aktivitäten zum Thema „Mäzenatentum für Stadtbildpflege“ konnte eine Reihe vorbildlicher Maßnah-men zur Denkmalpflege und Stadtbildge-staltung im „Tor“ gewürdigt werden. Dem satzungsgemäßen Auftrag zur Erhaltung denkmalwürdiger Bauten wurden zusam-men mit anderen Vereinen umfangreiche Initiativen zur Wahrung der von der Ham-mer Eisenbahnbrücke geprägten Rheinsil-houette gestartet. Neben den zahlreichen, vom Arbeitskreis Innenstadt des Heimat-vereins erarbeiteten Vorschlägen zur Stadtbildgestaltung, die ein positives Echo fanden, konnten die Jonges durch ihre umfangreiche „Tor“-Dokumentation zum Carschhaus einen entscheidenden Beitrag

zur Bereinigung der Rückfront des noch zu versetzenden Gebäudes leisten mit dem Ergebnis, daß der Investor Horten sich dazu bereit erklärt hat trotz der zu-sätzlichen Kosten für diese denkmalpfle-gerisch bedeutsame Maßnahme.

1982 Heimatbrunnen

Zum 50jährigen Bestehen des Heimatver-eins wird auf dem Maxplatz der von Bild-hauer Karl-Heinz Klein geschaffene Hei-matbrunnen der Stadt Düsseldorf ge-schenkt. Der 4,80 m hohe, in Bronze ge-staltete Brunnen mit einem Durchmesser von 3,80 m besteht aus fünf Säulen, die einen Plakettenring tragen. Auf den 1,20 × 0,90 m großen fünf Reliefplatten sind die Hauptereignisse der Stadtgeschichte von der Stadterhebung bis zum Wieder-aufbau nach dem Zweiten Weltkrieg dar-gestellt. Im Wechsel mit den Motivplatten befinden sich Portraits Düsseldorfer Per-sönlichkeiten, dem Dichter Heinrich Heine, dem Industriellen Fritz Henkel, dem Uni-versitätsprofessor Arthur Schloßmann, dem Oberbürgermeister Wilhelm Marx und der Schauspielerin Louise Dumont. Mit der Aufstellung des Brunnens ist gleichzeitig die Absicht verbunden, Anstöße zu geben für die Neugestaltung von Plätzen und Straßen, wie sie auch im Aktionspro-gramm zur 700-Jahr-Feier der Stadt Düs-seldorf angesprochen sind.

1982 Jubiläumsausstellung

In der am 10.3.1982 in der Stadt-Sparkas-se Düsseldorf, Berliner Allee, eröffneten Jubiläumsausstellung präsentiert sich der Heimatverein mit einer umfangreichen Do-kumentation zu seiner Geschichte. Neben Bildwiedergaben aller hier beschriebenen Stiftungen sind die Ehrengaben sowie um-fangreiche Bestände unseres Vereins-Archivs ausgestellt.

Schlußbemerkung

Die Antwort auf die zu Anfang gestellte Frage nach der tätigen Mitarbeit der „Jon-ges“ im Laufe der Jahre wurde bewußt in zeitlicher Reihenfolge gegeben. Auf diese Weise wird das stetig strebende Bemühen der „Jonges“ in den vergangenen 50 Jah-ren seit der Gründung besonders nach-haltig sichtbar. Die Werke, die in der Öff-entlichkeit diese Bemühungen dokumen-tieren, Gesicht und Charakter unserer Stadt mitprägen, sollten uns ein Anlaß sein, zum 50jährigen Jubiläum zu einer geistigen Erneuerung im Hinblick auf die in der Satzung fixierten kulturellen Aufga-ben zu kommen. Die beweiskräftig *opfern-de* Heimatliebe der vergangenen 50 Jahre sollte uns motivieren, auch im privaten und geschäftlichen Bereich im Jubiläums-jahr Initiativen zur Denkmalpflege und Stadtbildgestaltung zu entwickeln. Wenn es uns gelingt, die Liebe zur Heimat auch in Zukunft zur Richtschnur allen Handelns zu machen, dürfte das für viele Düsseldorf-er Bürger sowie für Rat und Verwaltung ein zwingender Anlaß sein, zum großen Stadtjubiläum der 700-Jahr-Feier 1988 ähnliche Anstrengungen zu unternehmen.

Es ist den „Düsseldorfer Jonges“ eine Herzenspflicht, an dieser Stelle all denen zu danken, die in der Vergangenheit durch Spenden und persönlichen Einsatz mithalfen, unseren Bemühungen zum Er-folg zu verhelfen.

Hans Maes – Edmund Spohr



Vorderseite



Das Archiv des Heimatvereins hat einen Gesamtkatalog aller Ehrungen der Düsseldorfer Jonges seit der Gründung im Jahre 1932 zusammengestellt. Ausgewertet wurden alle Unterlagen der Vereinschronik, die Vorstandsbeschlüsse, Berichte der Jahreshauptversammlungen, Akten der Geschäftsstelle und sämtliche Jahrgänge unserer Heimatzeitschrift „Das Tor“; ebenso ein Verzeichnis, das unser Ehrenmitglied des Vorstandes Hans Maes seit Jahren reich bebildert anlegte, welches durch die neueren Erhebungen ergänzt werden konnte. Bis heute wurden insgesamt 1.062 Jonges – in seltenen Fällen Nichtmitglieder – laut Vorstandsbeschluß geehrt und ausgezeichnet.

Die Grundlage der Auszeichnungen bilden die 1960 von unserem damaligen Schriftführer, dem späteren Vizebaas Joseph Loos, erarbeiteten Richtlinien, die mit den späteren Ergänzungen heute noch gültig sind. Die Ehrenmitgliedschaft sowie die Ernennung eines Ehrenpräsidenten und von Ehrenmitgliedern des Vorstands sind in der Satzung geregelt.

Zu diesen offiziellen Ehrungen kommen weitere Ehrengeschenke, wie Radschlägergruppe, Radschlägerbrunnen, Martins-

gruppe und Martinssäule sowie der Gießerjunge. Es handelt sich hierbei um kostbare Miniaturausgaben unserer Stiftungen an die Stadt Düsseldorf. Nicht zu zählen sind die gerahmten Bilder, Jonges-Glaspo-kale, Jonges-Wappenteller, Kacheln, Kleinplastiken und wertvollen Bücher, die für die verschiedensten Anlässe von den Vorstandsmitgliedern als Geschenk überreicht werden. Die satzungsgemäßen Ehrungen stellen sich nach ihrer Anzahl wie folgt zusammen:

Große Goldene Jan-Wellem-Medaille mit Ehrenmitgliedschaft	30
Ehrenmitglieder	16
Willi-Weidenhaupt-Ehrenring	5
Ehrenpräsident	1
Ehrenmitglieder des Vorstands	11
Stadtplakette	36
Christian-Dietrich-Grabbe-Plakette	14
Heinrich-Heine-Plakette	24
Bronzene Jan-Wellem-Plakette	55
Brillantnadel	1
Goldene Ehrennadel	201
Silberne Ehrennadel	691
Eiserne Ehrennadel	974

GROSSE GOLDENE JAN-WELLEM-MEDAILLE

Die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“ ist eine Nachbildung einer Medaille aus dem Sarkophag des Kurfürsten Johann Wilhelm im Mausoleum der Andreaskirche. Es handelt sich um eine der Sterbemedail-len, die wohl nach den Entwürfen aus der Grupellowerkstatt von Johann Selter ge-schnitten worden sind. Die 1935 gestiftete Medaille wurde 1936 erstmals verliehen.

Die ersten Medaillen des Heimatvereins waren aus vergoldeter Bronze, mit glatter Rückseite zur Aufnahme des Widmungs-textes. Seit 1971 sind die Medaillen aus 333er Gold gegossen und zeigen die Ori-ginalrückseite mit dem lateinischen Erin-nerungstext der Sterbemedaille. Die Wid-mung der Düsseldorfer Jonges ist in der zur Verleihung mitgereichten Urkunde ver-merkt.

Die Vorderseite der Medaille zeigt das Portraitrelief des Kurfürsten mit dem Hu-bertusorden. Sie trägt folgende Umschrift:



Rückseite

Dei Gratia Ioanni Wilhelmo Comiti Palatino Rheni, Sacri Romani Imperii ARCHIDapifero et ELectioni, Bavariae Iuliae et Montium Duci, Principi Moersiae, Comiti Veldentii Sphonhemii Marcae et Ravensbergii, Domino In Ravenstein

[Zur Erinnerung:] Von Gottes Gnaden Johann Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein, des Heiligen Römischen Reiches Erztruchseß und Kurfürst, Herzog von Bayern Jülich Kleve und Berg, Fürst zu Moers, Graf von Veldenz Sponheim Mark und Ravensberg, Herr in Ravenstein

Die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“ wird verliehen für hervorragende Verdienste um unsere Heimatstadt Düsseldorf. Mit der Verleihung ist die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verbunden.

Anmerkung.: Transkription der Umschrift und Übersetzung zusammen mit Dr. Weidenhaupt. Zu den Sterbemedailen vgl. Kühn-Steinhausen, Düsseldorf Jahrbuch 41 (1939), S. 180 f. u. Tafel 21.

Auf der Rückseite ist eine Widmungsschrift in lateinischer Sprache wiedergegeben:

NATVS
XIX · APR · A · MDCLVII
PATRE PHILIPPO WILHELMO
MATRE ELISAB · AMAL · MAG · HASS · L
A · LXXVIII · MARIAE ANNAE JOSEPHA
FERD · III · ROM · IMP · FILIAE · PRIMVM
A · LXXXI · ANNAE MARIAE LVDOVICAE
COSIMI · III · MAGNI ETRUR · DVCIS FILIAE
SECVNDO IVNCTVS
PIETATIS AC RELIGIONIS EXIMIVS CVLTOR
IVSTVS CLEMENS MVNIFICENTISSIMVS
DE OMNIBVS BONIS ARTIBVS OPTIME MERITVS
RECTA SAC · ROM · IMP · ADMINISTRATIONE
VICARIA POTESTATE FELICITER EXPLETA
POST PRAECLARVM IN BELLO ET PACE
XXXVIII ANNORVM REGIMEN
VIII · IVN · A · MDCCXVI
PISSIME OCCVBIT
CONIVX MOESTISSIMA SUPERSTES
IN AETERNVM AMORIS
MONVMENTVM

geboren
am 19. April 1658,
sein Vater war Philipp Wilhelm,
seine Mutter Elisabeth Amalia Magdalena Landgräfin von Hessen,
[16]78 heiratete er Anna Josepha,
die Tochter Ferdinands III. des römischen Kaisers.
Im Jahre [16]91 vermählte er sich mit Anna Maria Ludovica,
der Tochter Cosimos III., Großherzog von Etrurien
in zweiter Ehe.
Er, der Schützer der Frömmigkeit und Religion,
ein gerechter, milder, sehr freigiebiger Herrscher,
der sich um alle schönen Künste hochverdient gemacht hat,
nachdem er als Stellvertreter des Römischen Reiches
seine Macht glücklich ausgeübt hatte
im Krieg und Frieden.
Nach 38jähriger Regentschaft,
am 8. Juni 1716,
verstarb er in Frieden.
Seine überaus traurige überlebende Gattin
als Zeichen ewiger Liebe

DIE GROSSE GOLDENE JAN-WELLEM-MEDAILLE WURDE IN FOLGENDER REIHENFOLGE VERLIEHEN:

1. Verleihung: am 20. Januar 1936

HANS MÜLLER-SCHLÖSSER

dem Bewahrer der Düsseldorfer Mundart,
dem getreuen Schilderer des alten Düsseldorf,
dem heimatverbundenen Dramatiker!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Januar 1936

2. Verleihung: am 13. Juli 1937

Staatsarchivrat

DR. FRIEDRICH LAU

dem verdienstvollen Geschichtsschreiber
der Stadt Düsseldorf in dankbarer Erinnerung!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Juli 1937

3. Verleihung: am 13. Juli 1937

Geh. Archivrat

DR. OTTO REDLICH

dem verdienstvollen Erforscher der Düsseldorfer
Geschichte in dankbarer Erinnerung!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Juli 1937

4. Verleihung: am 7. November 1939

Rektor

GEORG SPICKHOFF

dem verdienstvollen Heimatforscher!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
November 1939

5. Verleihung: am 6. Januar 1942

DR. ERNST POENSGEN

dem hervorragenden Sohne der Stadt
Düsseldorf, dem Mehrer ihrer Bedeutung
und ihres Ruhmes als Stadt der Werkleute
und der Musen!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Januar 1942

6. Verleihung: am 4. Dezember 1945

Professor

DR. KARL KOETSCHAU

dem gestaltenden Gelehrten und verehrungswürdigen Menschen, in dankbarer
Erinnerung seiner großen Verdienste um
die Düsseldorfer Kunstsammlungen, die
rheinische Kunstgeschichte und das heimatliche
Kulturleben!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Dezember 1945

7. Verleihung: am 30. Mai 1950

Stadtarchivar

DR. PAUL KAUHAUSEN

dem begeisterten Erforscher der Düsseldorfer
Historie, dem treuen Behüter heimatlicher
Tradition!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Mai 1950

8. Verleihung: am 2. Februar 1952

Professor

DR. JOSEPH WILDEN

dem vorbildlichen Bürger der Stadt Düsseldorf,
dem aufrechten Förderer der heimatlichen
Kunst und Tradition!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Februar 1952

9. Verleihung: am 11. März 1952

KARL ARNOLD

Oberbürgermeister und Ministerpräsident
in der Heimat schwerster Zeit, Führer der
Heimatabewegung, voll Verehrung und
Dankbarkeit!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
März 1952

10. Verleihung: am 24. August 1952

GUSTAV LINDEMANN

in Zweieinheit mit Louise Dumont, Träger
von Düsseldorfs Ruhm als Theaterstadt, in
Verehrung und Dank!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
August 1952

11. Verleihung: am 3. April 1953

Akademieprofessor

HANS HEINRICH NICOLINI

dem heimatverbundenen Volkslehrer und
Kunstpädagogen, dem hervorragenden
Schriftsteller und Kunsthistoriker, dem
erfolgreichen Dramaturgen, Organisator
und Forscher!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
April 1953

12. Verleihung: 16. März 1954

Oberstudiendirektor

DR. HEINZ STOLZ

dem Düsseldorfs Kulturleben in Vergangenheit
und Gegenwart wesentlich verbundenen
Lehrer, Schriftsteller und Kritiker,
dem rühmenswürdigen Darsteller
Düsseldorfer Kulturgeschichte!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
März 1954

13. Verleihung: am 29. März 1955

Unserem Oberbürgermeister

JOSEPH GOCKELN

unter dem Düsseldorfs kraftvolle Auferstehung
sich vollzog, dessen Herz am Herzen
des Volkes schlägt!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
März 1955

14. Verleihung: am 12. März 1957

Direktor

HERMANN BOSS

dem großen Freund der schönen Künste,
dem Begründer und Förderer der Staatl.
und Städt. Bild- und Filmstelle in
Verehrung!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
März 1957

15. Verleihung: am 15. April 1953

Bürgermeister
DR. H. C. FRITZ VOMFELDE
der aus Liebe zur Heimat den Wiederaufbau von Düsseldorf förderte und die Tradition nicht vergaß!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
April 1958

16. Verleihung: am 24. November 1959

Professor
PROFESSOR DR. MED. ERNST DERRA
dem großen Forscher der Herz-Chirurgie und Düsseldorfer Bürger von Weltruf!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
November 1959

17. Verleihung: am 7. November 1961

Facharzt
DR. WILLI KAUHAUSEN
dem Mitbegründer und langjährigen Präsidenten der „Düsseldorfer Jonges“, für seine großen Verdienste um Heimat, Kultur und Brauchtum!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
November 1961

18. Verleihung: am 13. März 1964

Syndikus der Kreishandwerkerschaft
Düsseldorf,
DR. JACOB JOSEPH SPIES
dem verdienstvollen Erforscher und Förderer des heimatstädtischen Handwerks und seiner Geschichte!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
März 1962

19. Verleihung: am 7. Mai 1963

Dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt
PETER MÜLLER
für hervorragende Verdienste um unsere Vaterstadt Düsseldorf verliehen vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Mai 1963

20. Verleihung: am 12. Mai 1964

Professor
FRIEDRICH TAMMS
dem Gestalter des neu erstandenen Düsseldorf gewidmet!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Mai 1964

21. Verleihung: am 27. Oktober 1964

Kaufmann
KAUFMANN ALBERT KANEHL
dem großen Förderer rheinischen Brauchtums gewidmet!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Oktober 1964

22. Verleihung: am 19. April 1966

Dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt,
HERRN WILLI BECKER.
für hervorragende Verdienste um unsere Vaterstadt Düsseldorf!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
April 1966

23. Verleihung: am 14. Januar 1969

Brauereidirektor
SENATOR HERMANN BOEHM
dem großen Förderer rheinischen Brauchtums gewidmet!
Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Januar 1969

24. Verleihung: am 12. Januar 1971

Verkehrsdirektor
KARL FRANZ SCHWEIG
der den Namen Düsseldorfs in die Welt trug, wird in Dankbarkeit für seine Verdienste um Heimat, Kultur und Brauchtum die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille verliehen!
12. Januar 1971

25. Verleihung: am 19. März 1972

Konsul
HERMANN RATHS
dem langjährigen und verdienstvollen Präsidenten der Düsseldorfer Jonges, wird hiermit in Anerkennung seiner unermüdlchen Tätigkeit die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille verliehen!
19. März 1972

26. Verleihung: am 25. November 1975

Generaldirektor
DR. H. C. HEINZ SCHMÖLE
dem hochherzigen Förderer Düsseldorfer Brauchtums, verleihen wir für seine Verdienste die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille verbunden mit der Ehrenmitgliedschaft!
25. November 1975

27. Verleihung: am 22. November 1977

Unserem Heimatfreund,
Herrn Bundespräsident
WALTER SCHEEL
wird für seine enge Verbindung zu Düsseldorf und dem Brauchtum die höchste Auszeichnung des Vereins die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“ verliehen!
22. November 1977

28. Verleihung: am 20. November 1979

Unser Heimatfreund,
Architekt
PROF. DR. HELMUT HENTRICH
hat in der ganzen Welt und in seiner Heimatstadt Düsseldorf mit den von ihm geschaffenen Bauten hervorragende Zeichen seiner großen Baukunst gesetzt. Ihm wird heute die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille verliehen!
20. November 1979

29. Verleihung: am 20. November 1979

Unser Heimatfreund,
Präsident der Handwerkskammer
Düsseldorf

DIPL.-ING. GEORD SCHULHOFF

hat in jahrzehntelangem steten Einsatz als
Kammerpräsident nicht nur für das ge-
samte Handwerk Bedeutendes geleistet,
sondern ist auch seiner Heimatstadt und
dem Heimatverein seit langem eng ver-
bunden. Für seine Verdienste wird ihm
heute die Große Goldene Jan-Wellem-Me-
daille verliehen!

20. November 1979.

30. Verleihung: am 24. November 1981

Unserem Heimatfreund und Vorstands-
mitglied, Universitätsprofessor

DR. MED. HANS SCHADEWALDT

verleihen wir in Anerkennung seiner Ver-
dienste um die Stadt Düsseldorf die Große
Goldene Jan-Wellem-Medaille!

24. November 1981.

EHRENMITGLIEDER DES VEREINS

Die Ehrenmitgliedschaft wird erworben:

- a) mit der Verleihung der „Großen Golde-
nen Jan-Wellem-Medaille“
- b) durch besondere Ernennung.

Somit sind im allgemeinen die mit der
„Goldenen Jan-Wellem-Medaille“ Ausge-
zeichneten – in der Aufstellung mit O ge-
kennzeichnet – gleichzeitig unsere Ehren-
mitglieder. Darüber hinaus ist in ganz we-
nigen Fällen mit der Verleihung der Gol-
denen Ehrennadel die Ehrenmitgliedschaft
zuerkannt worden.

VERSTORBENE EHRENMITGLIEDER

Hans Müller-Schlösser
 Dr. Ernst Guido Kolbenheyer
 Dr. Friedrich Lau
 Dr. Otto Redlich
 Georg Spickhoff
 Dr. Ernst Poensgen
 Dr. Karl Koetschau
 Dr. Dr. h. c. Herbert Eulenberg
 Dr. Paul Kauhausen
 Prof. Dr. Joseph Wilden
 Dr. h. c. Karl Arnold
 Prof. Dr. h. c. Gustav Lindemann
 Dr. h. c. Wilhelm Schäfer
 Prof. Hans Heinrich Nicolini
 Josef Gockeln
 Jakob Kneip
 Hermann Boss
 Dr. h. c. Fritz Vomfelde
 Prof. Dr. Ernst Derra
 Georg Glock
 Dr. med. Willi Kauhausen
 Peter Roos
 Dr. Jacob Joseph Spies
 Prof. Dr. h. c. Friedr. Tamms
 Albert Kanehl
 Willi Becker
 Franz Müller
 Georg Noack
 Dr. jur. August Dahm
 Willy Kleinholz

Dichter und Schriftsteller ○ (1936) † 1956
 Dichter und Schriftsteller (1936) † 1962
 Staatsarchivrat ○ (1937) † 1947
 Geh. Staatsarchivrat ○ (1937) † 1939
 Rektor a. D. ○ (1939) † 1959
 Generaldirektor ○ (1942) † 1949
 Geh. Hofrat und Museumsdirektor ○ (1945) † 1949
 Dichter und Schriftsteller (1945) † 1949
 Stadtarchivdirektor ○ (1950) † 1957
 Präsident der IHK ○ (1952) † 1953
 Ministerpräsident ○ (1952) † 1958
 Generalintendant ○ (1952) † 1960
 Dichter und Schriftsteller ○ (1952) † 1952
 Pädagoge ○ (1953) † 1961
 Landtagspräsident und Oberbürgermeister ○ (1955) † 1958
 Dichter und Schriftsteller (1956) † 1958
 Direktor der Landesbildstelle ○ (1957) † 1964
 Oberbürgermeister ○ (1958) † 1961
 Dir. der Chirurg. Klinik der Universität Düsseldorf ○ (1959) † 1979
 Oberbürgermeister (1959) † 1959
 Facharzt ○ (1961) † 1969
 Baumeister (1961) † 1961
 Hauptgeschäftsführer a. D. ○ (1962) † 1979
 Beigeordneter a. D. ○ (1964) † 1980
 Kaufmann ○ (1964) † 1970
 Ehrenoberbürgermeister ○ (1966) † 1977
 Stadtoberinspektor a. D. (1966) † 1971
 Kaufmann ○ (1966) † 1979
 Rechtsanwalt (1967) † 1976
 Ingenieur VDI (1972) † 1980

EHRENMITGLIEDER DES VEREINS

Dr. Heinz Stolz
 Dr. jur. Dr. med. h. c. Walther Hensel
 Senator e. g. Hermann Boehm
 Senator h. c. Peter Müller
 Karl-Franz Schweig
 Herman H. Rath
 Dr. h. c. Heinz Schmölle
 Paul Kurtz
 Walter Scheel
 Kurt Hackmann
 Prof. Dr.-Ing. Helmut Hentrich
 Paul M. Kreuter
 Dipl.-Ing. Georg Schulhoff
 Franz Hungs
 Wolfgang Freiherr v. Kellersperg
 Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt

Oberstudiendirektor a. D. ○ (1954)
 Oberstadtdirektor a. D. (1959)
 Brauereidirektor i. R. ○ (1962)
 Direktor des Beamtenheimstättenwerkes, Hameln ○ (1963)
 Verkehrsdirektor a. D. ○ (1971)
 Generalkonsul, Fabrikant ○ (1972)
 Generaldirektor ○ (1975)
 Hotelkaufmann (1977)
 Altbundespräsident ○ (1977)
 Buchhändler (1979)
 Architekt ○ (1979)
 Sparkassen-Amtmann a. D. (1979)
 Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf ○ (1979)
 Justizangestellter i. R. (1980)
 Brauereidirektor i. R. (1981)
 Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Düsseldorf ○ (1981)



WILLI-WEIDENHAUPT-EHRENRING

Die Entstehungsgeschichte des Willi-Weidenhaupt-Ehrenringes beginnt mit der Feier des 60. Geburtstages des Erstpräsidenten Willi Weidenhaupt am 22. September 1942 im neuen Vereinsheim „Schwarzer Anker“. In Erinnerung an seinen Geburtstag und in Würdigung seiner Verdienste für die Heimatbelange wurde beschlossen, ihm einen aus reinem Gold geschmiedeten Ehrenring mit dem Wappen des Vereins zu schenken. Auf der Weihnachtsfeier mit Familienangehörigen im „Schwarzer Anker“ am 21. Dezember 1942 wurde dem Präsidenten Weidenhaupt der Ehrenring aus der Hand des 2. Präsidenten Dr. Willi Kauhausen überreicht. Der Ring, aus Goldspenden der Mitglieder geschaffen, ist ein Werk aus der Hand des Goldschmiedemeisters Theo Kichniawy.

Der Willi-Weidenhaupt-Ehrenring soll jeweils dem um die Heimatbewegung Verdienstvollsten auf Lebenszeit verliehen werden. Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

„Beschuß des Vorstandes des Heimatvereins ‚Düsseldorfer Jonges‘ e. V.

1. Der Heimatverein ‚Düsseldorfer Jonges e. V.‘ stiftet als höchste Auszeichnung einen einmaligen Ehrenring.
2. Diesen Ring soll jeweils der um die Heimatbewegung Verdienstvollste tragen.
3. Verliehen wird der Ring durch den Vorstand auf Lebenszeit. Nach dem Tode des Trägers fällt der Ring zur Weiterverleihung an den Verein zurück.
4. Die Stiftung erfolgte anlässlich des 60. Geburtstages des 1. Präsidenten Willi Weidenhaupt in einhelliger Würdigung seiner Verdienste um den Heimatverein. Darum soll der Ring für alle Zukunft „Willi-Weidenhaupt-Ring“ heißen.
5. Erster Träger des Ringes ist Willi Weidenhaupt.“

VERSTORBENE TRÄGER DES WILLI-WEIDENHAUPT-EHRENRINGES:

Willi Weidenhaupt
Bäckermeister
(1942) † 1947

Georg Spickhoff
Rektor a. D.
(1950) † 1959

Franz Müller
Stadtoberinspektor
(1959) † 1971

Dr. Jacob Joseph Spies
Hauptgeschäftsführer a. D.
(1972) † 1979

HEUTIGER TRÄGER DES WILLI-WEIDENHAUPT- EHRENRINGES

Paul Kurtz
Hotel-Kaufmann
(1979)

EHRENPRÄSIDENTEN DES VEREINS

Der Vorstand ist laut § 18 III (4.) der 1980 beschlossenen Satzung berechtigt, einen verdienstvollen Präsidenten nach seinem Ausscheiden zum Ehrenpräsidenten auf Lebenszeit zu ernennen. Erster und bisher einziger Ehrenpräsident war bereits vor dieser Satzungsänderung:

Dr. Willi Kauhausen
Facharzt
(22. 8. 1963) † 24. 11. 1969

EHRENMITGLIEDER DES VORSTANDES

Aus dem Mitgliederkreis kann der Vorstand ihm wertvoll erscheinende Mitarbeiter oder Berater zum „Ehrenmitglied des Vorstandes“ ernennen. Diese können als beschlußfähige Mitglieder an den Sitzungen des erweiterten Vorstandes teil-

nehmen. In der 1980 beschlossenen Satzung unter § 19 III (3.) „Der Vorstand ist berechtigt, verdienstvolle Mitglieder des Vorstandes auf Lebenszeit zu berufen, wenn sie mindestens 10 Jahre dem Vorstand angehört haben“.

VERSTORBENE EHRENMITGLIEDER DES VORSTANDES

Paul-H. Janssen	Steuerbevollmächtigter ..	(1957)	† 1968
Fritz Köhler	Kunstmaler	(1962)	† 1972
Karl Gockel	Rektor a. D.	(1966)	† 1967
Johannes Fieseler	Verlagsbuchhändler	(1968)	† 1977
Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Derra	Dir. der Chirurg. Klinik der Universität Düsseldorf	(1974)	† 1979
Dr. Helmuth Schwarting	Rechtsanwalt	(1976)	† 1976

EHRENMITGLIEDER DES VORSTANDES

Senator e. h. Hermann Boehm	Brauereidirektor i. R.	(1962)
Paul Kurtz	Hotel-Kaufmann (Mitbegründer des Vereins)	(1970)
Hans Maes	Oberbaurat a. D.	(1976)
Karl Schracke	Ratsherr a. D., Schneidermeister ..	(1980)
Karl Franz Schweig	Verkehrsdirektor a. D.	(1980)

BRONZENE STADTPLAKETTE

Mit der Einführung der 1963 aus Anlaß der 675-Jahr-Feier der Stadt Düsseldorf gestifteten Stadtplakette, wurde eine Idee des verstorbenen Ehrenpräsidenten Dr. Willi Kauhausen verwirklicht. Die von dem Bildhauer Reinhard Graner nach dem Entwurf von Hans Maes gestaltete Plakette zeigt auf der Vorderseite eine Nachbildung des Reitersiegels der Grafen von Berg. Das älteste Originalsiegel hängt an der im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf aufbewahrten Urkunde vom 19. Mai 1289.

Der Name Stadtplakette weist darauf hin, daß der dargestellte Graf Adolf V. Düsseldorf 1288 zur Stadt erhoben hat. Die Rückseite zeigt das Düsseldorfer Wappen im Vereinselement mit der Umschrift „675 Jahre Düsseldorf 1288–1963“.

Die Stadtplakette wird verliehen

- für ganz besondere Verdienste an Vereinsmitglieder, vor allem an Mitglieder des Vorstandes.
- als besonderes Erinnerungsgeschenk an Ehrengäste unseres Vereins.

Die erste Auszeichnung erfolgte anlässlich der Britischen Woche an den Britischen Generalkonsul 1964.



Vorderseite



Rückseite

VERSTORBENE TRÄGER DER STADTPLAKETTE

Joseph Loos	Oberreg.Rat	† 1964 (1972)
Johannes Fieseler	Verlagsbuchhändler	† 1977 (1965)
Willy Kleinholz	Ing. VDI	† 1980 (1966)
Dr. jur. August Dahm	Rechtsanwalt	† 1976 (1967)
Fritz Köhler	Kunstmaler	† 1972 (1967)
Dr. med. Willi Kauhausen	Facharzt	† 1969 (1967)
Oswald Krumbiegel	Rentner	† 1976 (1972)
Prof. Dr. h. c. Friedr. Tamms	Beigeordneter a. D.	† 1980 (1974)
Otto Müller	Brauereidirektor	† 1977 (1975)
Peter Comp	Kaufmann	† 1981 (1976)
Georg Noack	Kaufmann	† 1979 (1977)

TRÄGER DER STADTPLAKETTE

Generalkonsul Franklin (England)	Ehrengast	(1964)
General Hamilton (England)	Ehrengast	(1964)
Hans Maes	Oberbaurat	(1966)
Dr. Hans Stöcker	Journalist	(1966)
Senator e. h. Hermann Boehm	Brauereidirektor i. R.	(1967)
Hermann H. Raths	Generalkonsul, Fabrikant	(1968)
Paul Kurtz	Hotelkaufmann	(1970)
Karl Schlüpner	Abteilungsleiter	(1971)
August Schnigge	Schreinereimeister	(1971)
Paul M. Kreuter	Sparkassenamtmann	(1973)
Dr. h. c. Heinz Schmölle	Generaldirektor	(1974)
Else Rümmler (Stadtmuseum)	Ehrengast	(1974)
Kurt Hackmann	Buchhändler	(1974)
Prof. Dr.-Ing. Helmut Hentrich	Architekt	(1975)
Senator e. h. Eberhard Igler	Kaufmann	(1976)
Dipl.-Ing. Georg Schulhoff	Präsident der Handwerkskammer	(1976)
Ernst Meuser	Bankangestellter	(1976)
Kari-Franz Schweig	Verkehrsdirektor a. D.	(1976)
Jakob Schmitz-Salue	Oberrechnungsrat a. D.	(1977)
Dr. h. c. Fritz Conzen	Präsident der IHK	(1978)
Karl Maria Fraedrich	Malermeister	(1978)
Walter May	Polizeidirektor a. D.	(1978)
Gerd Högener	Oberstadtdirektor	(1978)
Franz Hungs	Justizangest. i. R.	(1979)
Hermann Smeets	Brauereidirektor i. R.	(1980)

BRONZENE DIETRICH-GRABBE-PLAKETTE

Die Grabbe-Plakette wurde zur 100. Wiederkehr des Todestages des Dichters am 12. September 1936 vom Heimatverein gestiftet. Der berühmte Theatergründer Immermann rief 1834 den verzweifelten am 11. 12. 1801 in Detmold geborenen Grabbe nach Düsseldorf. Er wohnte in der Ritterstraße 21 und verstarb hier am 12. September 1836. Grabbe war ein „Reformator und Zyniker, der Zweifler und Zersetzer aus heiligem Protest“. Er hegte ein starkes, deutsches Nationalgefühl. Eines seiner bedeutendsten Werke, das Drama die „Hermannsschlacht“, wurde in Düsseldorf, wo er aber hauptsächlich als Theaterkritiker tätig war, konzipiert.

Die Düsseldorfer Jonges widmeten dem von ihnen verehrten Dichter und Theaterkritiker 1936 ein ganzes Heft ihrer Heimatzeitschrift „Das Tor“. Da die in Erinnerung an den Dichter gestiftete Plakette, hauptsächlich Schriftstellern, Journalisten und Kritikern vorbehalten ist, wurde diese hohe Auszeichnung nur selten verliehen.



BRONZENE HEINRICH-HEINE-PLAKETTE

Die 1946 zum 90. Todestag Heinrich Heines von den Düsseldorfer Jonges gestiftete Jugendstilplakette ist ein Werk des Bildhauers und Medailleurs Heinrich (Henry) Kautsch (geb. 28. 1. 1859 in Prag). Der Professor der Prager Kunstgewerbeschule, der später nach Paris ging und dort arbeitete, schuf 1900 zur Weltausstellung die offizielle Plakette der Abteilung „Bosnien-Herzogowina“. Die in der Jahrhundertwende entstandene Heinrich-Heine-Plakette läßt eine hervorragende Beherrschung der Technik des Flachreliefs erkennen. Sie wird im Künstlerlexikon von Thieme-Bekker neben der großen Zahl berühmter Medaillen und Plaketten von Kautsch besonders erwähnt. Die Plaketten von Kautsch stehen neben den besten französischen Arbeiten dieses Fachs.

Die kleine hochrechteckige, oben abgerundete Plakette, von der das Heinrich-Heine-Institut ebenfalls ein Exemplar besitzt, ist zweiseitig gestaltet. Die Vorderseite zeigt den sitzenden, alternden Heine zu Anfang seines 50. Lebensjahres. Kautsch hat sein Relief offenbar in Anlehnung an das von A. Louis Hasselrijs geschaffene Heine-Denkmal in Korfu für die Kaiserin Elisabeth von Österreich (heute Toulon) gestaltet. Der Dichter ist im Profil dargestellt, sein Haupt umgeben von einem Lorbeerkranz. Die Attribute des Denkmals sind im Relief zusammengefaßt. Zu erkennen sind die Feder und die Schreibblätter. Bemerkenswert ist, daß Heine in dem Denkmal von Hasselrijs im Schlafgewand zu sehen ist. Da diese Darstellung in der damaligen Zeit als ungewöhnlich empfunden wurde, modellierte Kautsch den Dichter abweichend vom Vorbild, im Gehrock.

Die Plakette zeigt die Datierung 1797–1856. In dem Exemplar des Heinrich-Heine-Instituts ist 1799 als Geburtsjahr eingraviert. Da z. Z. der Entstehung der Plakette diese Datierung nicht ungewöhnlich war,

VERSTORBENE TRÄGER DER CHRISTIAN-DIETRICH-GRABBE-PLAKETTE

Dr. Paul Kauhausen	Stadtarchivdirektor	† 1969 (1936)
Paul Vogelpoth	Schriftleiter	† 1973 (1952)
Prof. Dr. Josef Wilden	Präsident der IHK	† 1953 (1952)
Dr. Walter Kordt	Schriftsteller	† 1972 (1953)
Heinrich Droste	Zeitungsverleger	† 1958 (1955)
Peter Roos	Baumeister	† 1961 (1956)
Kurt Loup	Schriftsteller	† 1976 (1962)
Dr. Rudolf Weber	Zoologe	† 1975 (1966)
Kurt Schümann	Journalist	† 1976 (1971)

TRÄGER DER CHRISTIAN-DIETRICH-GRABBE-PLAKETTE

Karl Maria Fraedrich	Malermeister	(1957)
Prof. Dr. med. Hans Schadowaldt	Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin	(1970)
Prof. Karl-Heinz Stroux	Generalintendant des Schauspielhauses a. D.	(1972)
Prof. Dr. Julius Alf	Musikreferent	(1975)
Jakob Schmitz-Salue	Oberrechnungsrat a. D.	(1981)



dürfte das Datum in dem Exemplar des Heimatvereins beim Neuguß geändert worden sein.

Die Rückseite der Plakette ist dreiseitig gegliedert. Oben rechts ist eine zwischen Lorbeerkränzen ins All entschwebende leichtgewandete Frauengestalt zu erkennen, die als Allegorie der Unsterblichkeit des Ruhmes zu deuten ist. Lorbeerzweig und aufgehende Sonne verleihen der Plakette eine perspektivische Tiefe in der unten rechts das Grabmal Heines zu erkennen ist. Auch hier wird deutlich, daß Kautsch den bereits 1899 bekannten Entwurf von Hasselrijs für das Grabdenkmal bewußt übernommen haben muß. Den Raum zwischen Lorbeerzweig und Allegorie füllen die Verse „Aus meinen großen Schmerzen mach' ich die kleinen Lieder“, die beiden Anfangszeilen des lyrischen Intermezzos XXXVI, aus dem Buch der Lieder von 1827.

Das Heinrich-Heine-Institut konnte 1980 in London eine Vorzeichnung zu der Heinrich-Heine-Plakette (Ifd. Nr. 80.7003) erwerben. (freundliche Hinweise von Dr. Joseph Kruse)

VERSTORBENE TRÄGER DER HEINRICH-HEINE-PLAKETTE

Albert Kanehl	† 1970 (1952)
Arthur Knoblauch	† 1958 (1952)
Dr. Karl Wuppermann	† 1973 (1952)
Kurt Loup	† 1976 (1956)
Dr. Bernhard Vollmer	† 1958 (1956)
Dr. Walter Kordt	† 1972 (1957)
Julius Alf	† 1947 (1958)
posthum an den Sohn Dr. Julius Alf	
Hans H. Nicolini	† 1961 (1958)
Karl L. Zimmermann	† 1979 (1958)
Josef Flamm	† 1970 (1959)
Paul Henckels	† 1967 (1960)
Fritz Köhler	† 1972 (1962)
Willi Scheffer	† 1966 (1964)
Kurt Baurichter	† 1974 (1970)
Kaufmann	† 1970 (1952)
Polizeioberst a. D.	† 1958 (1952)
Bankdirektor	† 1973 (1952)
Schriftsteller	† 1976 (1956)
Staatsarchivdirektor	† 1958 (1956)
Schriftsteller	† 1972 (1957)
Architekt	† 1947 (1958)
Professor	† 1961 (1958)
Redakteur i. R.	† 1979 (1958)
Kaufmann	† 1970 (1959)
Schauspieler	† 1967 (1960)
Kunstmaler	† 1972 (1962)
Heimatsdichter	† 1966 (1964)
Regierungspräsident a. D.	† 1974 (1970)

TRÄGER DER HEINRICH-HEINE-PLAKETTE

Signor Luchesi	(1958)
Hermann Smeets	(1960)
Dr. Otto Fuhrmann	(1962)
Karl Heinz Stroux	(1962)
Josef Franz Lodenstein	(1966)
Dr. Josef Odenthal	(1972)
Charles Schreiber	(1972)
Walter Ritzenhofen	(1977)
Dr. Edmund Spohr	(1979)
Hans Maes	(1981)
Präsident der FIVA	(1958)
Direktor	(1960)
Ministerialrat	(1962)
Generalintendant	(1962)
Schriftsteller	(1966)
Redakteur	(1972)
Consul	(1972)
Kunstmaler	(1977)
Architekt	(1979)
Städt. Oberbaurat a. D.	(1981)

BRONZENE JAN-WELLEM-PLAKETTE

Die 1946 gestiftete Plakette ist eine kleine Nachbildung des großen Originalreliefs des Sarkophages des Kurfürsten Jan Wellem im Mausoleum von St. Andreas, dessen Herkunft der Werkstatt Grupellos zugeschrieben wird. Die Nachbildung ist ein Werk des Bildhauers Adolf Nieder. Die Bronzene Jan-Wellem-Plakette wird verliehen

- a) bei besonderen Verdiensten in der Heimatpflege (Heimatarbeit und Brauchtum)
- b) als außergewöhnliche Erinnerungsgabe der Düsseldorfer Jonges.

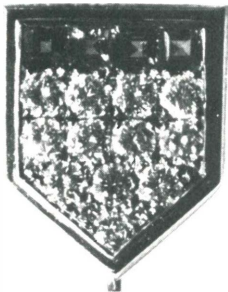


VERSTORBENE TRÄGER DER BRONZENEN JAN-WELLEM-PLAKETTE

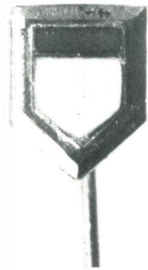
Karl Schnigge	Schreinermeister	† 1952 (1948)
Josef Flamm	Kaufmann	† 1970 (1952)
Theo Gather	Studienrat	† 1953 (1952)
Peter Glasmacher	Pensionär	† 1965 (1952)
Heinz Ludwig Heilscher	Kaufmann	† 1957 (1952)
Walther Heimig	Pensionär	† 1955 (1952)
Franz Müller	Stadtoberinsp. a.D.	† 1971 (1952)
Dr. rer.nat. Rudolf Weber	Zoologe	† 1975 (1952)
Otto Müller	Brauereidirektor i.R.	† 1977 (1953)
Toni Rudolph	Gastwirt	† 1955 (1953)
Willi Schmidt	Einziehungsbeamter	† 1967 (1957)
Willy Trapp	Lagerverwalter	† 1969 (1957)
Theo Remmert	Bestattungsunternehmer	† 1965 (1957)
Kurt Loup	Schriftsteller	† 1976 (1958)
Ewald Wurtzler	Verbands-Geschäftsf.	† 1967 (1958)
Fritz Bollig	Kaufmann	† 1965 (1959)
Heinz Sommer	Komponist	† 1967 (1959)
Willy Huland	Zahnarzt	† 1971 (1959)
Peter Bové	Schildermalermeister	† 1974 (1960)
Hugo Miebach	Metzgermeister	† 1963 (1962)
Josef Hummen	Schneidermeister	† 1975 (1964)
Karl Gockel	Rektor a.D.	† 1967 (1965)
Ferdinand Boscheinen	Polizeihauptkommissar	† 1981 (1965)
Gustav Strauven	Kaufmann	† 1970 (1966)
Karl Rehme	Verwaltungsangest.	† 1977 (1968)
Willibald Herkenroth	Pensionär	† 1977 (1968)
Peter Comp	Kaufmann	† 1981 (1970)
Albert Hecker	Pensionär	† 1973 (1970)
Jakob Schlegel	Gürtlermeister	† 1975 (1974)
Karl Heinz Seumer	Journalist	† 1979 (1978)
Hans Mehlem	Kaufmann	† 1980 (1978)

TRÄGER DER BRONZENEN JAN-WELLEM-PLAKETTE

Theo Pannenbecker	Autobusunternehmer	(1957)
Hermann Rath	Fabrikant	(1957)
Josef Sinzig (Südafrika)	Schreinermeister, Ehrengast	(1958)
Dipl.-Ing. F. Peters	Ehrengast	(1958)
Dr. Krebs (Wien)	Ehrengast	(1959)
Hans Hagenauer (Wien)	Ehrengast	(1959)
Erich Bockemühl	Schriftsteller (Ehrengast)	(1960)
Mrs. Puffert (England)	Ehrengast	(1962)
Josef Schäfers	Kaufmann	(1962)
Heinz Stockheim	Kaufmann	(1962)
Otto Johannes Jensch	Bankbevollm.	(1965)
Kurt Kölzer	Handelsvertreter	(1965)
Walter May	Polizeidirektor a. D.	(1966)
Paul Hansen	Fabrikant	(1967)
Franz Hungs	Justizangest. i. R.	(1967)
Carl Reismann	Werbeleiter	(1969)
Alfred Schmidt	Landesfeuerwehr	(1971)
Karl Wolf	Innenarchitekt	(1971)
Heinz Köster	Rentner	(1974)
Hans Boes	Handesvertreter	(1974)
Horst Jakobskrüger	Ingenieur	(1977)
Josef Bruchhausen	Kfm. Angestellter	(1980)
Wilhelm Johann	Pensionär	(1981)
Wilhelm Esmeyer	Fabrikant	(1981)



Brillant-Nadel



Gold-/Silber-Nadel



Eiserne Nadel

VEREINSNADELN

Die Nadel zeigt das Vereinseblem der „Düsseldorfer Jonges“, dessen Entwurf mit den Düsseldorfer Farben Rot/Weiß von dem Architekten Julius Alf, der auch dem ersten Vorstand angehört hat, stammt.

Der Präsident oder sein Stellvertreter kann auch Nichtmitgliedern die Vereinsnadel überreichen, wenn dies als Zeichen der Gastfreundschaft oder Verbundenheit gerechtfertigt erscheint. In der Regel wird

dem jeweiligen Schützenkönig der Stadtmitte für sein Königsjahr bei seinem traditionellen, jeweils ersten Besuch bei den Jonges die Vereinsnadel angeheftet.

Von 1956 bis 1965 hatte der Verein eine eigene Nadel für die Mitglieder der Jugendgruppe. Die Jugendnadel zeigte das Jongeseblem in einem grünen Lorbeerkranz.

Für besondere Verdienste verleiht der Vorstand folgende Ehrennadeln, die ebenfalls das Vereinseblem zeigen:

BRILLANTNADEL

Die Brillantnadel wurde als einmalige Erinnerungsgabe dem Präsidenten Hermann Rath aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres und für seine außerordentlichen Verdienste um das Heimatbrauchtum verliehen.

GOLDENE NADEL

Seltene Auszeichnung für herausragende Leistungen für den Verein, für seine Bestrebungen und Ziele.

SILBERNE NADEL

- 25jährige Mitgliedschaft und rege Anteilnahme am Vereinsgeschehen.
- besondere Verdienste um den Verein (auch innerhalb der Tischgemeinschaften).

EISERNE NADEL

Die bei der Gründung des Vereins eingeführte „Goldene Altersnadel“ wurde später durch die „Eiserne Ehrennadel“ ersetzt. Sie wird Mitgliedern verliehen, die 70 Jahre alt sind und 3 Jahre dem Verein angehören.

Die Übergabe erfolgt vierteljährlich, gemeinsam mit der Aufnahme neuer Mitglieder.

Edmund Spohr

Von sich selbst behaupten sie gern, daß sie die Säulen des Heimatvereins seien, und das stimmt wohl auch. Doch diese Medaille hat – wie jede – zwei Seiten. Darauf will ich hier kurz eingehen.

In den letzten Jahren gab es geradezu eine „Inflation“ von Tischgemeinschaftsgründungen. Während es in den ersten vierzehn Jahren nach Gründung des Heimatvereins nur drei gab, stieg ihre Zahl nach dem Kriege sprunghaft an und beträgt derzeit neununddreißig! Sie tun viel für den großen Heimatverein und entwickeln auch innerhalb ihrer Tischgemeinschaft viele Aktivitäten und bringen damit Leben auch außerhalb der Diensttage in den Verein. So weit, so gut. Das ist die eine Seite der Medaille.

Nun aber die Kehrseite: Es gibt einige sehr große, kopfstärke Tischgemeinschaften, aber auch eine große Zahl kleiner. Die kleinen schrumpfen durch den Tod von Mitgliedern und manche verkümmern so. Anstatt diese Tischgemeinschaften wieder aufzufüllen, werden immer neue Tischgemeinschaften gegründet oder die vorhandenen großen werden immer größer und dadurch immer mehr zum „Verein im Verein“. Es lohnte sich darüber nach-

zudenken, wie man hier zu ausgewogeneren Größenverhältnissen käme.

Ein Weg wäre beispielsweise, bei den künftigen Neuaufnahmen (an jedem ersten Dienstag eines Quartals) jeweils einen besonderen Tisch für die „Neuen“ freizuhalten, soweit sie sich nicht schon vorher einer Tischgemeinschaft angeschlossen haben. Den „Neuen“ sollte man es selbst überlassen, ob sie sich später einmal einer Tischgemeinschaft anschließen wollen oder nicht. Viele haben gar keine Zeit dazu, sie wollen aber dem großen Heimatverein Düsseldorfer Jonges angehören und seine Ziele unterstützen. Darüber freuen wir uns, und wir begrüßen das sehr!

Wir werben um neue Mitglieder, weil wir uns zum Ziel gesetzt haben, im Jubiläumsjahr 1982 die Traumzahl von 3000 Mitgliedern zu erreichen. Wir stehen jetzt dicht davor und können das Ziel in diesem Jahr erreichen und entsprechend feiern!

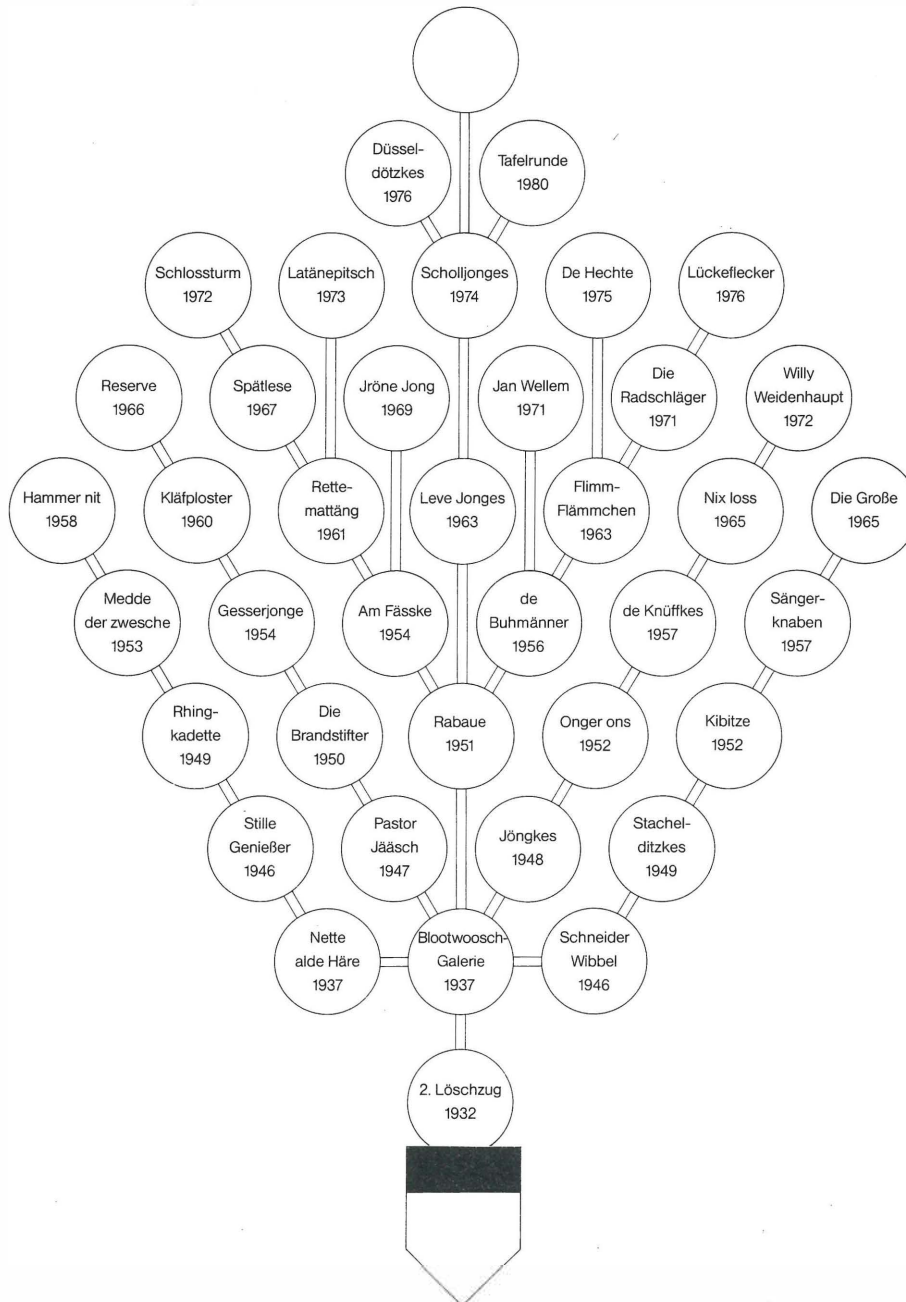
Das bedeutet aber auch, daß wir uns allen gegenüber öffnen, auch denen, die sich nicht einer Tischgemeinschaft anschließen wollen oder können. Denn so

eine Bindung bedeutet ja häufig, sich dem mitunter strengen Reglement eines „zweiten Vereins“ unterordnen zu müssen. Meine Bitte wäre deshalb: Wenn an einem Tisch ein Gast oder ein zur Neuaufnahme anstehender künftiger Heimatfreund Platz nehmen will, ihn nicht mit dem Hinweis, der Platz müsse für noch zu erwartende Freunde der Tischgemeinschaft frei bleiben, zu vergraulen. Mit so einem Verhalten findet man bestimmt keine Sympathie und neue Freunde.

Und wir wollen doch noch viele gute, neue Freunde gewinnen, damit das Ansehen und die Kraft der „Düsseldorfer Jonges“ weiter wachsen!

(Übersicht der Tischgemeinschaften siehe Lebensbaum)

Jakob Schmitz-Salue



Im Laufe der 50 Jahre Vereinsgeschichte haben sich 39 Tischgemeinschaften, die ein mehr oder weniger intensives Eigenleben führen, gebildet. Es würde im Rahmen dieser Darstellung zu weit führen, die Geschichte der einzelnen Tischgemeinschaften abzuhandeln. Da grundsätzlich alle Tischgemeinschaften die satzungsmäßigen Ziele des Heimatvereins verfolgen, ergäben sich viele Wiederholungen. Die Kurzbiographien der Tischgemeinschaften beschränkten sich daher auf die wichtigsten Daten und die wesentlichen Ziele, die sich in den meisten Fällen bereits in dem Namen der Tischgemeinschaften, der hier kurz erläutert wird, ausdrückt. Die Größe der Tischgemeinschaften schwankt zwischen 9 und 141 Mitgliedern. Über die Hälfte der Düsseldorfer Jonges sind in Tischgemeinschaften organisiert. Die T.G.s werden in der Reihenfolge der Gründung genannt.

1. T.G. „2. LÖSCHZUG“ GEGRÜNDET 1932

Der „2. Löschzug“ ist die älteste Tischgemeinschaft der Düsseldorfer Jonges. In der Wirtschaft „Zur Schere“ hatten sich einige Düsseldorfer Jonges 1932 zusam-

mengetan, um einen Vortrag über das Feuerlöschwesen anzuhören. Die Feuerwehr kam in dem Vortrag gut weg, denn sie hatte mit ihrem ersten Löschzug das alte Rathaus vor dem Brand gerettet. Mit dem Ziel, die sinnlose Zerstörung bedeutungsvoller Bauwerke und wertvollen Kulturgutes rechtzeitig zu verhindern, gründeten einige Jünglinge den „2. Löschzug“, der immer, wenn Kulturgut in Gefahr, einsatzbereit ist. Der „2. Löschzug“ ist übrigens die einzige Tischgemeinschaft, die im Karnevalszug vertreten ist.

28 Mitglieder – Tischbaas: Lothar Breimer

2. T.G. „BLOOTWOOSCHGALERIE“ GEGRÜNDET 1936

Die Gründungsmitglieder dieser Tischgemeinschaft aßen leidenschaftlich gern „Blutwoosch mit Ölk und Mostrich“, sie saßen meistens auf den erhöhten Plätzen des Jan-Wellem-Saals im Vereinsheim Schlösser. Der damalige Baas, Willi Weidenhaupt, sagte einmal scherzhaft im Vorübergehen: „Dat is jo en richtig Blutwooschgalerie“. Damit war das Stichwort für den Namen der Tischgemeinschaft gegeben. Die große Tischgemeinschaft, aus der zwei Vizebaas und fünf Vorstandsmitglieder hervorgegangen sind, ist auch im kulturellen Bereich sehr aktiv.

92 Mitglieder – Tischbaas: Werner Grütter

3. T.G. „NETTE ALDE HÄRE“ GEGRÜNDET 1937

Von den netten geselligen Herren, die diese Tischgemeinschaft gegründet haben, waren einige Mitbegründer des Vereins, u. a. der noch lebende Paul Kurtz, mit seinem Bruder das einzige noch lebende Gründungsmitglied des Heimatvereins. Mit zu den „Nette alde Häre“ gehören traditionsgemäß eine Reihe bildender Künstler und Musiker.

64 Mitglieder – Tischbaas: Heinz Schmitz

4. T.G. „SCHNEIDER-WIBBEL“ GEGRÜNDET 1946

Erst 1957 hat die Tischgemeinschaft den Namen „Schneider-Wibbel“ angenommen. Der „Wibbel“ ist ein von Müller-Schlösser in seinem Werk verewigtes Düsseldorfer Original, das im vorigen Jahrhundert in der Altstadt lebte.

Die Tischgemeinschaft hat sich in den letzten Jahren beträchtlich verjüngt.

23 Mitglieder – Tischbaas: Hans Jülich

5. T.G. „STILLE GENIESSER“ GEGRÜNDET 1946

Die „Gemeinschaft der Genießer“ (alles Männer, keine Spießer) wurde 1956 „still“ im Jongeskreis gegründet. Auf Pflege der Gemeinschaft, des Brauchtums und der rheinischen Mundart wird besonderer Wert gelegt.

40 Mitglieder – Tischbaas: Alfons Wazlak

6. T.G. „PASTOR JÄÄSCH“ GEGRÜNDET 1904

Der Gründungsbaas der Tischgemeinschaft war ein großer Verehrer VON Pastor Jääsch, der trotz mehrfach verbreiteter „Dönekas“ als ein engagierter ernst zu nehmender Theologe anerkannt ist. Friedrich Eduard Gerst (Jääsch) wurde am 17. November 1805 in Düsseldorf geboren, 1837 zum Priester geweiht und trat 1841 die Stelle als Gefangenenseelsorger in der Düsseldorfer Altstadt an. Er hat eine Reihe von Mißständen im Gefängnis aufgedeckt und abgestellt.

Die Tischgemeinschaft trifft sich jährlich am Buß- und Bettag am Grab ihres Tischpastors.

85 Mitglieder – Tischbaas: Ernst Sprick

7. T.G. „JÖNGKES“ GEGRÜNDET 1948

Die Jüngsten im Verein hatten sich nach dem Krieg bei einem Treffen im „Schwarzen Anker“ zusammengetan. Diese jungen

Männer, aus deren Kreis ein Vizepräsident und vier Vorstandsmitglieder hervorgegangen sind, nahmen aktiv am Vereinsleben teil. Ihre lokalpolitisch, kritischen und satirischen Abende „April-April“ sind vielen der älteren Mitglieder noch in bester Erinnerung.

45 Mitglieder – Tischbaas: Karl-Heinz Süttenbach

8. T.G. „STACHELDITZKES“ GEGRÜNDET 1949

Der Name „Stachelditzkes“ ergab sich aus den lebhaften Diskussionen, die die Tischfreunde in der Nähe des Vorstandstisches führten, wobei sie gelegentlich neben konstruktiver Kritik dann und wann auch mal „stichelten“. Viele von ihnen erinnerten sich bei der Namensgebung auch gern an die Zeit, in der sie als kleine Jungen in der Düssel „Stachelditzkes“ (Stichlinge) fingen.

50 Mitglieder – Tischbaas: Rudi Schu

9. T.G. „RHINGKADETTE“ GEGRÜNDET 1949

Die „Rhingkadette“, die früher im Hafen die Säcke auf die Schiffe trugen, standen bei der Namensgebung Pate. Diese urigen, starken, aber prächtigen Männer, die, wenn es darauf ankam, zu arbeiten verstanden, fanden zwischen dem Entladen der Schiffe auch immer reichlich Gelegenheit, am Ufer der Altstadt im Sonnenschein sich hin und wieder ein gemütliches Pauschen zu gönnen.

Die „Rhingkadette“ nehmen regen Anteil am Vereinsleben wie an der Vereinsarbeit.

27 Mitglieder – Tischbaas: Heinz Hermes

10. T.G. „BRANDSTIFTER“ GEGRÜNDET 1950

Die „Brandstifter“ haben sich aus dem großen Kreis der Tischgemeinschaft „2. Löschzug“ abgezweigt. Der gewählte Name deutet symbolisch an, daß diese

aus dem „Löschzug“ kommende Gemeinschaft auch in nachbarlicher Nähe die bewährte Kameradschaft weiter pflegt. Die Tischgemeinschaft, zu der der Präsident Georg Noack und der Heimatdichter Willi Scheffer gehörten, ist auch außerhalb des Heimatvereins im Brauchtum aktiv.
27 Mitglieder – Tischbaas: Egon Klassen

**11. T.G. „RABAUE“
GEGRÜNDET 1951**

Im „Schwarzen Anker“ trafen sich zwischen 1948 und 1951 eine Reihe Düsseldorfer Jonges, bei denen es immer sehr laut zuing. Der damalige Baas, Georg Noack, titulierte sie daher einmal ganz verärgert „Raudaubröder“. Der Freundeskreis nahm in Anlehnung an die Maßregelung „Radaubröder“ die Bezeichnung „Rabaue“ an. Jedes Altstadtkind kannte die fleißigen Speisträger, die sich nichts gefallen ließen und alles andere als Engel waren. Die Namensgebung hinderte die Mitglieder aber nicht, ernsthaft im Verein in der Fahnggruppe und im Vorstand aktiv mitzuwirken.

38 Mitglieder – Tischbaas: Karl Albrecht

**12. T.G. „ONGER ONS“
GEGRÜNDET 1952**

Der Name der Tischgemeinschaft „Onger ons“ deutet keineswegs auf Isolation und Eigenbrödlerei hin. Vielmehr versteht sich die Tischgemeinschaft als aktive Gruppe, die, wenn sie im vertrauten Kreis Ideen ausgebrütet hat, dem großen Verein neue Impulse vermittelt. Die Mitglieder von „Onger ons“ haben schon manchen gut in Erinnerung gebliebenen Heimatabend veranstaltet.

50 Mitglieder – Tischbaas: Herbert Brommer

**13. T.G. „KIEBITZE“
GEGRÜNDET 1952**

Eine Gruppe Neuaufgenommener, die zufällig neben dem Vorstandstisch saßen,

haben sich rasch zusammengeschlossen, um eine eigene Tischgemeinschaft zu gründen. Der Platz neben dem Vorstandstisch zwang sie gerade dazu, die lautstarken Gespräche der hohen Herren mit anzuhören und ermöglichte es ihnen diesen in die Karten sehen, wie die Kiebitze beim Skat. Die „Kiebitze“ haben sich ihren Spaß immer behalten.

34 Mitglieder – Tischbaas: Kurt Neuhausen

**14. T.G. „MEDDE D'R ZWESCHE“
GEGRÜNDET 1952**

Die Tischgemeinschaft wurde im „Schwarzen Anker“ gegründet. Das Vereinslokal selbst war viel zu klein, um alle Tischfreunde aufnehmen zu können. Die Freunde der Tischgemeinschaft, die schon einige Zeit in der Enge mitten zwischen den beiden Tischgemeinschaften „2. Löschzug“ und „Jöngkes“ saßen, nannten sich fortan „medde d'r zwesche“. Tischemblem ist „Ne Mostertpott“ mit Altstadtmotiven. Der Schlachtruf lautet: „Schlag Rad“. Hermann Rath, Carl Hütten, Hans Maes, sind nur einige bekannte Namen dieser Tischgemeinschaft.

53 Mitglieder – Tischbaas: Franz-Josef Siepenkoth

**15. T.G. „GEESER JONGES“
GEGRÜNDET 1954**

Düsseldorfer Jonges, die schon lange dem Verein angehörten, gründeten 1954 diese Tischgemeinschaft, die ihre Verbundenheit mit der Tradition und der Kunst in unserer Heimatstadt durch die Symbolfigur des Lehrjungen von Grupello, der beim Guß des Reiterstandbildes auf dem Markt mitgewirkt hat, deutlich machen will.
17 Mitglieder – Tischbaas: Toni Spelter

**16. T.G. „AM FÄSSKE“
GEGRÜNDET 1954**

Anlaß für die Gründung dieser Tischgemeinschaft war ein lustiger Bierabend im

„Goldenen Ring“. Der Name „Am Fäßke“ rührt von diesem feuchtfröhlichen Abend her. In dieser Tischgemeinschaft, deren Mitglieder alles echte Düsseldorfer sind, wird nur Platt gesprochen. Natürlich wird Wert darauf gelegt, daß die Geselligkeit bei einem guten Schluck Faßbier nie zu kurz kommt.

20 Mitglieder – Tischbaas: Heinz-Günter Oostermeyer

**17. T.G. „DE BUHMÄNNER“
GEGRÜNDET 1956**

Die Gründung der Tischgemeinschaft „De Buhmänner“ geht darauf zurück, daß einige Jonges am Ende des Tisches der „Rabaue“ saßen, die von diesen, aus welchen Gründen auch immer, mit „Buh“ begrüßt wurden. Diese Jonges taten sich dann zusammen und gründeten im Jahre 1956 den neuen Tisch „De Buhmänner“. Mit kräftigem „Buh“ bringen „De Buhmänner“ unverblümt ihre Kritik im Heimatverein zum Ausdruck.

26 Mitglieder – Tischbaas: Wilhelm Nußbaum

**18. T.G. „DIE KNÜFKES“
GEGRÜNDET 1957**

Diese Tischgemeinschaft bildete sich am 1. Oktober 1957 aus ehemaligen Soldaten des Füsilier-Regiments 39, das von 1866–1919 und von 1936–1945 in Düsseldorf stationiert war. Diese Soldaten wurden von der Bevölkerung „die Knüfkes“ genannt. Der Name soll von dem Begriff „geknufft“ abgeleitet worden sein. Es sind die unter Friedrich Wilhelm III. von den Regimentern abgegebenen dritten Bataillone, worin sich meistens die kleinsten Soldaten befanden. Da das letzte Füsilier-Regiment 1939/1945 aufgelöst wurde und in der Bundeswehr diese Nummer nicht vertreten ist, gaben die ehemaligen 39er ihre Patenschaft 1968 an die dritte Kompanie des Feldjägerbataillons 730 ab. Aus diesem Kreise rekrutieren viele neue Mitglieder

dieser Tischgemeinschaft.
34 Mitglieder – Tischbaas: Hugo Strehlau

19. T.G. „SÄNGERKNABEN“
GEGRÜNDET 1957

Mehrere Freunde des „Düsseldorfer Männerchores“ trafen sich als Düsseldorfer Jonges häufig bei Veranstaltungen im Heimatverein. Da sie nicht verstreut an verschiedenen Tischen sitzen wollten, gründeten die Sänger des Männerchores, die bisher noch keiner Tischgemeinschaft angehörten, die Tischgemeinschaft „Sängerknaben“. Der „Düsseldorfer Männerchor“ hat viele Konzertabende bei den Jonges gestaltet.

30 Mitglieder – Tischbaas: Walter Debüser

20. T.G. „HAM'MER NIT“
GEGRÜNDET 1956

Ein Kreis von Gleichgesinnten, die nach der Tagesarbeit nicht unbedingt über eine geregelte Freizeit verfügten, fanden es lästig, sich im Freundeskreis mit Satzungen, Tischbüchern, Anwesenheitsprotokollen usw. zu beschäftigen. Da es auch in Zukunft dabei blieb, daß man so etwas nicht hatte, fand der Ausspruch „so wat ham'mer nit“ sehr schnell Zustimmung bei den Tischfreunden, die ihre Gemeinschaft forthin „Ham'mer nit“ nannten.

45 Mitglieder – Tischbaas: Heinz Bellartz

21. T.G. „KLÄFPLOSTER“
GEGRÜNDET 1960

Aus einem knappen Dutzend Bekannter, die sich aus Anlaß der Musikabende des Geschwister-Scholl-Gymnasiums bei den Jonges trafen, entstand nach einer „spätabendlicher Nachspeise“ diese Tischgemeinschaft. Die neuen Freunde hockten oft nach den Heimatabenden zusammen und blieben in der Altstadt kleben. Bei ihrer Ausdauer zu fortgeschrittener Stunde ist der Name „Kläfploster“ eine treffende Bezeichnung.

11 Mitglieder – Tischbaas: Ludwig Hahn

22. T.G. „RETEMATÄNG“
GEGRÜNDET 1961

Diese Tischgemeinschaft, die in ihren Reihen viele Mitglieder hat, die stolz darauf sind, Altstadtkinder zu sein, will das Brauchtum und die Mundart, die sich im Altstadtbereich noch erhalten hat, pflegen und weitertragen. Der Name der Tischgemeinschaft sollte daher mit der Altstadt eng verbunden sein. „Retematäng“ ist ein typischer Begriff unserer Altstadt, der jedoch unterschiedlich gedeutet wird. Die eine Lesart behauptet, daß er von italienischen Gastarbeitern in Wilhelminischer Zeit geprägt worden sei, vielleicht sogar aus der Franzosenzeit stammt, in der die Ratinger Straße nachlässig „Rue de Rating“ genannt wurde. Andere Quellen leiten „Retematäng“ von „Ratinger Mauer“ ab. Auf jeden Fall hat der Name „Retematäng“ einen echten Klang in Altstadtplatt. 18 Mitglieder – Tischbaas: Kurt-Heinrich Groß

23. T.G. „LEEVE JONGES“
GEGRÜNDET 1963

Brauchtumpflege, Freundschaft und geselliges Beisammensein hat sich diese Tischgemeinschaft zum Ziel gesetzt, die mit ihrem Namen besonders auf die Ausgeglichenheit ihrer Mitglieder hinweisen möchte. Auch außerhalb des Heimatvereins sind und bleiben die Mitglieder dieser Tischgemeinschaft „Leeve Jonges“. 18 Mitglieder – Tischbaas: Rolf-Erhard Oetting

24. T.G. „FLIMM-FLÄMMCHEN“
GEGRÜNDET 1963

Die aus der Tischgemeinschaft „Pastor Jääsch“ hervorgegangenen „Flimm-Flämmchen“ fühlen sich der Eigenart ihres namensgebenden sechsbeinigen Wapentiers mit den sieben Punkten (Marienkäfer) entsprechend als unternehmungslustige, lebendige Gemeinschaft, die auch

neu hinzugekommenen Heimatfreunden gegenüber aufgeschlossen ist. Den „Flimm-Flämmchen“ gehören einige prominente Politiker an. 95 Mitglieder – Tischbaas: Horst Jakobskrüger

25. T.G. „NIX LOSS“
GEGRÜNDET 1965

Die Gründer dieser Tischgemeinschaft waren der Ansicht, daß sie als kleinste Gemeinschaft des Heimatvereins mit ihren wenigen Mitgliedern vorläufig im Verein „nix loss“ machen könnten. Somit war das Stichwort für den Namen „Nix Loss“ gegeben. Das umfangreiche Programm zeigt, daß bei der Tischgemeinschaft heute „watt loss“ ist.

24 Mitglieder – Tischbaas: Kurt Antonczyk

26. T.G. „GROSSE“
GEGRÜNDET 1965

Die Mitglieder der „Großen Karnevalsgesellschaft von 1890“, die sich regelmäßig bei den Düsseldorfer Jonges trafen und noch keiner Tischgemeinschaft angehörten, beschlossen 1965 eine eigene Tischgemeinschaft zu gründen. Die „Große“ hat mit einem Altersquerschnitt von 47 Jahren ein niedriges Durchschnittsalter. 23 Mitglieder – Tischbaas: Helmut Groß

27. T.G. „RESERVE“
GEGRÜNDET 1966

Diese Tischgemeinschaft ist ein Zusammenschluß von Mitgliedern der stolzen Gesellschaft „Reserve“. Als sich die Schützen des großen Sankt-Sebastianus-Schützenvereins 1316 e.V. zur Vorstellung ihres Schützenkönigs 1966 bei den Düsseldorfer Jonges trafen, beschlossen Albert Kanehl, der langjährige Präsident der Gesellschaft, und Karl Becker, deren beliebter Hauptmann, die Tischgemeinschaft „Reserve“ bei den Düsseldorfer Jonges zu gründen. 69 Mitglieder – Tischbaas: Reiner Wilms

28. T.G. „SPÄTLESE“
GEGRÜNDET 1967

Die sehr aktive Tischgemeinschaft war schon wenige Jahre nach der Gründung so groß, daß mehrere neue Tischgemeinschaften daraus hervorgegangen sind. Der Name „Spätlese“ deutet darauf hin, daß die in der Tischgemeinschaft gepflegte Freundschaft und Kameradschaft innerhalb von vielen Jahren gereift und daher besonders herzlich ist.

35 Mitglieder – Tischbaas: Karl-Heinz Schracke

29. T.G. „JRÖNE JONG“
GEGRÜNDET 1969

Die Bezeichnung „Jröne Jong“ hat sich in Düsseldorf für die Fontaine im Hofgarten mit dem auf einem Felsen sitzenden Tritonen, der von einem aus der Tiefe aufragenden Nilpferd bei seiner Mahlzeit gestört wird, durchgesetzt. Die Wahl des Namens für die T.G. „Jröne Jong“ schließt gleichzeitig die Tradition des Hofgartens, der den Freunden dieser Gemeinschaft besonders am Herzen liegt, mit ein.

21 Mitglieder – Tischbaas: Josef ten Haaf

30. T.G. „DIE RADSCHLÄGER“
GEGRÜNDET 1971

Die „Radschläger“ betrachten sich als aktive, unternehmungslustige, junge Gruppe. Die waschechten Düsseldorfer haben als Symbol heimatverbundener Aktivitäten den Radschläger gewählt.

26 Mitglieder – Tischbaas: Addi Paschmann

31. T.G. „JAN WELLEM“
GEGRÜNDET 1971

Die Tischgemeinschaft „Jan Wellem“ ging aus dem Tisch der „Spätlese“ hervor. Der Name „Jan Wellem“ weist auf volkstümliches Geschichtsbewußtsein und Heimatverbundenheit.

20 Mitglieder – Tischbaas: Klaus Busch

32. T.G. „WILLI WEIDENHAUPT“
GEGRÜNDET 1972

Die Tischgemeinschaft wollte mit dem Namen „Willi Weidenhaupt“ einen direkten Bezug zum Heimatverein Düsseldorfer Jonges finden. Sie wählte daher den Namen des Erstpräsidenten des Heimatvereins, der den Mitgliedern der Tischgemeinschaft ein Vorbild der Kontaktfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Heimatverbundenheit ist.

66 Mitglieder – Tischbaas: Hans Kölzer

33. T.G. „SCHLOSSTURM“
GEGRÜNDET 1972

Die Tischgemeinschaft „Schloßturn“ dokumentiert mit ihrem Namen die besondere Verbundenheit dieses Freundeskreises zur Tradition und Geschichte unserer Heimatstadt. Die Tischgemeinschaft kann von sich behaupten, die größte im Heimatverein zu sein.

141 Mitglieder – Tischbaas: Wolfgang Schmitz

34. T.G. „LATÄNEPITSCH“
GEGRÜNDET 1973

Diese junge Tischgemeinschaft hat ihren Namen nach den Anzündern der Gaslaternen. Sie will mit dieser Bezeichnung ihre besondere Wachsamkeit im Heimatverein dokumentieren.

20 Mitglieder – Tischbaas: Paul Giesen

35. T.G. „DE HECHTE“
GEGRÜNDET 1975

„De Hechte“ wollen mit ihrem Namen deutlich machen, daß in dem großen, von seinem respektablen Eigengewicht lebenden Heimatverein, auch ein paar „Hechte im Karpfenteich“ vonnöten sind. „De Hechte“ bemühen sich durch eigene Beiträge und positive Kritik zum Selbstverständnis des Heimatvereins beizutragen.

34 Mitglieder – Tischbaas: Dipl.-Kfm. Georg Kühn

36. T.G. „DIE SCHOLLJONGES“
GEGRÜNDET 1974

Mitglieder dieser Tischgemeinschaft sind oder waren Männer der Schule. Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist eine „abgeschlossene Schulbildung“ und, analog zum Schulbesuch, eine möglichst regelmäßige Teilnahme an den Heimatabenden. Bei den Jonges sprechen die „Scholljonges“, anders als in der Schule, ein gepflegtes Düsseldorfer Platt.

16 Mitglieder – Tischbaas: Franz Wimmer

37. T.G. „LÜCKEFLECKER“
GEGRÜNDET 1976

Die „Lückeflecker“ bekamen ihren Platz in einer Lücke zwischen den Tischgemeinschaften „Spätlese“ und „Blotwooschgalie“. Dadurch wurde eine Lücke in der langen Tischreihe zugeflickt und die Tischgemeinschaft hatte ihren Namen „Lückeflecker“ gefunden.

12 Mitglieder – Tischbaas: Georg Lindemann

38. T.G. „DÜSSELDÖTZKES“
GEGRÜNDET 1976

Junge Menschen, die zum ersten Mal zur Schule gehen, heißen I-Dötzchen. Die Tischgemeinschaft vereinigte bei ihrer Gründung die jüngsten Heimatfreunde. Sie nannte sich daher „Düssel-Dötzkes“.

13 Mitglieder – Tischbaas: Helmut Philipps

39. T.G. „TAFELRUNDE“
GEGRÜNDET 1980

Dem Namen der Vereinigung kann man entnehmen, daß die Herren in einer gepflegten Atmosphäre frei und kritisch denkend, sich im Rahmen der Düsseldorfer Jonges zu einer Tafelrunde zusammengeschlossen haben.

9 Mitglieder – Tischbaas: Dietmar Lotalla

Edmund Spohr

Bei der Gründungsversammlung am 16. März 1932 erklärten 36 Männer ihren Eintritt in den Heimatverein. Von diesen leben heute noch der Hotelkaufmann Paul Kurtz und Dr. med. Hermann Kurtz.

Das Interesse an dem neugegründeten Verein war sehr groß, so daß die Mitgliederzahl bis Ende des Jahres 1932 auf 500 anstieg. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war der Heimatverein etwa 800 Mitglieder stark. Der junge Verein konnte in den ersten Jahren rapide anwachsen, da nur wenige Mitglieder bis Kriegsausbruch verstarben. Bei der heutigen Altersstruktur des Vereins müssen schon gewaltige Anstrengungen unternommen werden, wenn über den Ausgleich von Zugängen und Abgängen hinaus ein Mitgliederzuwachs erreicht werden soll.

Bedingt durch die vielen Kriegsgefallenen ging die Mitgliederzahl bis Kriegsende auf etwa 600 zurück. In den ersten Nachkriegsjahren wuchs das Interesse am Heimatverein, so daß sich die Mitgliederzahl von 1945 bis 1951 auf knapp 1 200 Mitglieder fast verdoppeln konnte. Nach Überschreiten der Marke von 1 400 Mitgliedern im Jahre 1956 blieb die Mitgliederzahl fast 12 Jahre zwischen 1 400 und

1 500 konstant. In den 60er Jahren erlebte der Verein erneut einen großen Aufschwung. In 10 Jahren, von 1967 mit 1 428 Mitgliedern bis 1977 mit 2 704 Mitgliedern, konnte der Verein über 1 300 Mitglieder hinzugewinnen. Bis zum 5. 1. 1982 hat sich gegenüber dem Stand von 1963 die Mitgliederzahl, trotz der starken Abgänge in den letzten Jahren, sogar verdoppelt.

1980 konnte Ernst Meuser, der Pressereferent des Vereins, eine umfassende Vereinsstatistik und eine Alterspyramide der Mitglieder erstellen. Interessant ist ein Vergleich mit den Daten des Gründungsjahres und mit den von dem ehemaligen Archivleiter Karl Schlüpner in seiner Vereinsstatistik getroffenen Feststellungen. Aus dieser Statistik von 1974 ist zu ersehen, daß im Frühjahr 1971 das Durchschnittsalter der Neuaufnahmen des Vereins 49 Jahre war. Das Durchschnittsalter bei Vereinsgründung betrug 45,9 Jahre. Bei einer Mitgliederzahl von 2 226 hatten die Jonges 1971 ein Durchschnittsalter von 62,5 Jahren, bei 2 626 Mitgliedern 1974 ein Durchschnittsalter von 53,4 Jahren und 1982 bei einer Mitgliederzahl von 2 943 ein Durchschnittsalter von 54 Jahren. Bei 100 Mitgliedern 1932 betrug das Durchschnittsalter 45,2 Jahre.

Willi Weidenhaupt war mit 50 Jahren das weitaus älteste Vorstandsmitglied. Die jüngsten Mitglieder des Gründungsvorstands waren mit 34 Jahren die Gebrüder Willi und Paul Kauhausen. 1976 war das jüngste Vorstandsmitglied 32 Jahre, das älteste 70 Jahre alt. Senior der Heimatfreunde war 1974 der Mitbegründer der Jonges, Rechtsanwalt Dr. August Dahm, Jahrgang 1883, also 91 Jahre alt. Das jüngste Mitglied 1974 entstammte dem Jahrgang 1954, war also 20 Jahre jung. 1932 war das älteste Mitglied Joseph Kahlen aus dem Jahrgang 1853 79 Jahre alt, das jüngste Mitglied 22 Jahre alt. Die drei stärksten Geburtsjahrgänge waren 1974

die 61jährigen, die 40jährigen und die 47jährigen.

Die Altersstatistik von Ernst Meuser von 1980 umfaßt die Jahrgänge 1887–1962 und basiert auf 2 820 Mitgliedern. Mit 93 Personen war der Jahrgang 1934, die 1980 46jährigen, am stärksten vertreten. Es folgten die 52jährigen und die 40jährigen.

Die Statistik zeigt weiter, daß bei den jungen Mitgliedern, den 1980 32jährigen – es waren 30 ihrer aus dem Jahr 1948 –, das Vereinsleben erst anfängt, interessant zu werden.

Von den 2 820 Mitgliedern

sind

1 449 = 51,38%

in Düsseldorf geboren

gehören

1 443 = 51,17%

einer der damals 38 Tischgemeinschaften an.

Die Statistik hat ebenfalls ergeben, daß

im Schnitt

345 Mitglieder = 12,23%

jeweils dienstags die Vereins-Abende besuchen.

Ein Vergleich der Mitgliederkurve mit der Kurve des Durchschnittsalters zeigt, daß bei stagnierender Mitgliederzahl das Durchschnittsalter permanent steigt, während bei starkem Mitgliederzuwachs die Alterskurve fällt. Trotz erheblicher Verjüngung des Vereins liegt das Durchschnittsalter aller Mitglieder mit 54 Jahren im Jubiläumsjahr um 9 Jahre höher als im Gründungsjahr.

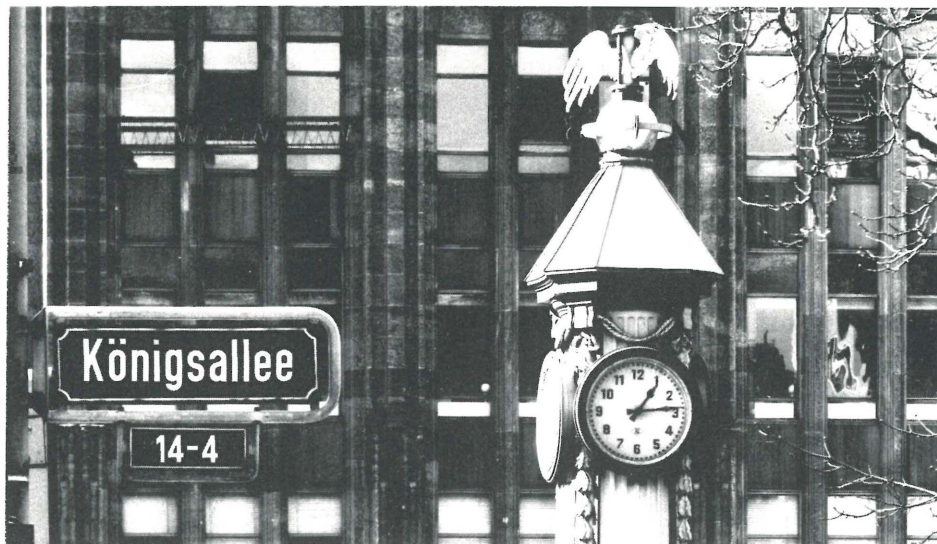
Edmund Spohr

MITGLIEDERBEWEGUNG		21.01.1947	ca.600	31.12.1966	1337
VOM 16.3.1932 BIS 5.1.1982		01.12.1950	1102	31.12.1967	1428
		24.11.1951	1155	23.01.1968	1506
		29.01.1952	1250	31.12.1968	1649
		02.01.1953	1286	30.12.1969	1935
16.03.1932		26.01.1954	1159	06.01.1970	2033
(Gründungsversammlung)		02.11.1955	1336	05.01.1971	2249
01.04.1932	113	24.01.1956	1347	01.01.1972	2359
01.05.1932	213	29.01.1957	1407	16.01.1973	2459
31.01.1933	511	28.01.1958	1418	08.01.1974	2610
29.01.1935	547	20.01.1959	1429	07.01.1975	2663
31.12.1935	628	22.01.1960	1446	10.02.1976	2641
01.02.1936	651	24.01.1961	1407	04.01.1977	2704
19.01.1937	734	31.12.1962	1417	01.01.1978	2668
15.01.1940	840	31.12.1963	1441	02.01.1979	2743
31.12.1941	846	28.01.1964	1457	01.04.1980	2853
31.12.1942	879	31.12.1964	1416	06.01.1981	2889
31.12.1943	872	31.12.1965	1420	05.01.1982	2943

MITGLIEDERQUERSCHNITT NACH RUNDEN FORTLAUFENDEN MITGLIEDSNUMMERN

Mitglieds-Nr.	Name		Beruf	Mitglied seit
1	Willi Weidenhaupt	geb 1882 Düsseldorf gest. 1947	Bäckermeister	16.03.1932
500	Heinrich Hülstrunk	geb. 1884 Düsseldorf gest. 1934	Uhrmacher	01.02.1933
1 000	Prof.Dr. August Lindemann	geb. 1886 Essen gest. 1970	Dir. d. Kieferklinik	01.12.1936
1 500	Hans Maes	geb. 1913 Düsseldorf	Städt. Baurat	05.12.1946
2 000	Simon Gatzweiler	geb. 1914 Düsseldorf	Brauereibesitzer	06.03.1951
2 500	Hans Förster	geb. 1914 Düsseldorf gest. 1979	Versicherungskaufmann	05.07.1955
3 000	Herbert Klever	geb. 1918 Düsseldorf gest. 1972	Kaufmann	02.04.1963
3 500	Werner Schnigge	geb. 1944 Düsseldorf	Schreinermeister	16.01.1968
4 000	Peter Robert Schiefer	geb. 1913 Köln	Kaufmann	07.10.1969
4 500	Gerd Cintl	geb. 1938 Düsseldorf	Heizungsbaumeister	06.04.1971
5 000	Alfons Reinhard	geb. 1938 Düsseldorf gest. 1980	Steuerrat a.D.	16.01.1973
5 500	Dr. Wilhelm Lenz	geb. 1921 Köln/Austritt 1980	Landtagspräsident NRW	06.01.1976
6 000	Paul Ambaum	geb. 1914 Marsberg	Ingenieur	03.04.1979
6489	Bernd Hebbering	geb. 1939 Stralsund	Vorstandssprecher Horten AG	26.01.1982

Warum die Stadt-Sparkasse Düsseldorf für die Düsseldorfer immer in Mode ist.



Leben in Düsseldorf. Arbeiten mit der Stadt-Sparkasse Düsseldorf.

Für die Düsseldorfer Bürger gehört die Stadt-Sparkasse Düsseldorf fast schon zum täglichen Leben. Klar, denn es gibt ja auch eine Menge an Service und Leistungen, die ein Allround-Geldinstitut wie die Stadt-Sparkasse Düsseldorf für die Bürger der Stadt erledigen kann. Unsere Mitarbeiter machen das gerne. Sie freuen sich, daß es für so viele Düsseldorfer schon fast Gewohnheit geworden ist, fast täglich mit uns zu sprechen. Meist über Geld, aber auch über dies und das. Und das in 80 Filialen.

Man kennt eben die Mitarbeiter von der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, die zuverlässig die Konten führen, den Zahlungsverkehr erledigen, unbürokratisch

ein Darlehen geben oder das Geld der Kunden wieder gut anlegen, damit es mitverdient.

Unsere Kunden haben zu uns ein gutes Verhältnis, das wir hegen und pflegen. So sind unsere Spätschalter in manchen Filialen bis abends 19.00 Uhr geöffnet. Und unsere Flughafen-Zweigstelle gar samstags, sonntags und an vielen Feiertagen.

 **STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**
Geldberater der Düsseldorfer Bürger



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**